This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

600033532M

G. 106. P. 6.

61. B. 22

E. BIBL. RADCL.

57. F. 21.

189493 e. 33/2

Natursystem
aller
bekannten in- und ausländischen
Insekten,
als eine Fortsetzung
der von Büffonschen Naturgeschichte.

Nach dem System des Ritters von Linné und Fabricius
zu bearbeiten angefangen
von
Carl Gustav Jablonsky,
und fortgesetzt
von
Johann Friedrich Wilhelm Herbst,
Prediger bey der Marienkirche zu Berlin, ordentliches Mitglied der Berlinschen Gesellschaft naturforschender Freunde, der ökonomischen Gesellschaft zu Burghausen und der naturforschenden Gesellschaft zu Halle.

Der Käfer zweyter Theil.
Mit siebzehn illuminirten Kupfertafeln.

Berlin, 1789.
Bey Joachim Pauli, Buchhändler.

Natursystem
aller
bekannten in- und ausländischen
Insekten,
als eine Fortsetzung
der von Büffonschen Naturgeschichte.

Nach dem System des Ritters von Linné und Fabricius
zu bearbeiten angefangen
von
Carl Gustav Jablonsky,
und fortgesetzt
von
Johann Friedrich Wilhelm Herbst,
Prediger bey der Marienkirche zu Berlin, ordentliches Mitglied der Berlinschen Gesellschaft naturforschender Freunde, der ökonomischen Gesellschaft zu Burghausen und der naturforschenden Gesellschaft zu Halle.

Der Käfer zweyter Theil.
Mit siebzehn illuminirten Kupfertafeln.

Berlin, 1789.
Bey Joachim Pauli, Buchhändler.

Vorrede.

Ich weiß bey dieſer Fortſetzung des von dem ſeel. Jablonsky angefangenen Naturſyſtems der Käfer wenig zu ſagen, was ich nicht ſchon in der Vorrede des dritten Bandes der Schmetterlinge geſagt hätte. Die Arbeit des ſeel. Mannes an dieſem Bande geht, wie bekannt, nur bis zum Scarabæus Foſſor S. 128. Nr. 86. Ich habe keine andre Veränderungen mit dieſem Werke vornehmen können, als theils daß ich alles gedehnte und weitſchweifige vermieden habe, theils daß ich bey ſolchen Inſekten, von denen man nichts weiter weiß, als was davon in den Syſtemen ſteht, dieſe Beſchreibungen ins Deutſche hingeſetzt habe, um ſie auch denen, die die lateinſche Sprache nicht verſtehen, nütz-

lich zu machen, da Jablonsky nur die lateinsche Beschreibung aus den Systemen abgeschrieben hatte; und endlich, daß ich die lateinschen Namen jedes Käfers auch ganz unverändert als deutsche Namen beybehalten habe, welches freylich von vielen nicht ungetadelt bleiben wird. Meine Gründe dazu sind folgende. Einmal die vorhandenen deutschen Namen sind zum Theil lächerlich, zum Theil abgeschmackt, und haben selten mit der lateinischen Benennung die geringste Uebereinstimmung. Zum andern, es ist fast unmöglich, schickliche, kurze, und mit dem lateinischen Namen gleichförmige Benennungen zu geben, zumal nachdem das System in den letzten Jahren fast um die Hälfte vermehrt worden ist. Und endlich, wenn man auch allen Witz anstrengete, einem jeden Insekt einen schicklichen und anpassenden deutschen Namen zu geben, so werden sie doch nie Trivialnamen werden. Ein jeder, wer auch nicht lateinisch versteht, bleibt doch bey dem lateinschen Namen des Systems, und noch niemals habe ich von irgend einem Kenner, oder Sammler, oder Insektenhändler, oder auch nur aus dem Munde eines Frauenzimmers, jemals

ein

ein Inſekt nach den **Müllerſchen** oder **Götziſchen** deutſchen Namen benennen hören. Wozu ſoll man ſich alſo Mühe geben, Namen zu erfinden, von denen man doch voraus ſieht, daß ſie niemals im Gebrauch kommen werden. Nur ſehr ſelten habe ich es mir erlaubt, die in der Benennung mit ausgedrückte Zahl ins Deutſche zu überſetzen, z. B. **Viermakulatus** anſtatt **Quatuormakulatus**, und ich kann dabey weiter nichts zu meiner Rechtfertigung ſagen, als daß ich es der **Kürze** wegen gethan, und um eine zu große Härte zu vermeiden; und daß ich nicht einſehe, warum ich nicht eben die Freyheit haben ſollte, welche **Linné** ſich nahm, Benennungen aus dem grichiſchen und lateiniſchen zuſammenzuſetzen.

Was die Abbildungen betrift, ſo habe ich deren ſo viele, als es mir nur möglich geweſen iſt, nach der Natur auf das ſorgfältigſte verfertigen laßen; viele habe ich indeſſen aus Mangel der Originalen aus andern Werken entlehnen müſſen; viele ſind auch noch gänzlich unabgebildet geblieben, und wer das tadeln wollte, der müßte mir erſt einen freyen Zugang und Gebrauch von allen befindlichen Inſektenſammlun-

Daß ich übrigens in diesem Theile **dreyzehn ganz neue Skarabäen** zuerst bekannt gemacht und beschrieben habe, werden die Freunde der Insektengeschichte gewiß als eine sehr schätzbare Bereicherung ansehen. Am meisten hoffe ich Dank zu verdienen durch das so mühsame Register der Synonimen von denen in diesen beyden Theilen beschriebenen **Skarabäen**, nach welchem ein jeder die so verschiedenen Namen, die manche Käfer empfangen haben, und die öfteren Verwechselungen mancher Schriftsteller so gleich nach dem System berichtigen und in diesem Werke auffinden kann.

Berlin, den 1. März 1789.

Herbst.

Ver-

Verzeichniß

der im zweyten Theile beſchriebenen und abgebildeten Käfer.

44.	Scar.	Nemeſtrinus.	Taf. 7. Fig. 6.	S. 6
45.	—	Jachus.	— 7. — 7.	— 9
46.	—	Oedipus.		— 12
47.	—	Sabæus.		— 13
48.	—	Splendidus.		— 14
49.	—	Pactolus.	Taf. 8. Fig. 1.	— 15
50.	—	Feſtivus.	— 7. — 8. 9.	— 20
51.	—	Pithecius.	— 8. — 2. 3.	— 25
52.	—	Seniculus.	— 8. — 4. 5.	— 29
53.	—	Roſalius.		— 32
54.	—	Ammon.		— 33
55.	—	Midas.		— 34
56.	—	Hamadrias.	Taf. 8. Fig. 6.	— 35
57.	—	Lunaris.	— 8. — 7. 8. 9.	— 39
58.	—	Lar.	— 9. — 1.	— 48
59.	—	Abbreviatus.	— 8. — 10.	— 53
60.	—	Rhadamiſtus.		— 55
61.	—	Belzebul.		— 56

Daß ich übrigens in diesem Theile **dreyzehn ganz neue Skarabäen** zuerst bekannt gemacht und beschrieben habe, werden die Freunde der Insektengeschichte gewiß als eine sehr schätzbare Bereicherung ansehen. Am meisten hoffe ich Dank zu verdienen durch das so mühsame Register der Synonimen von denen in diesen beyden Theilen beschriebenen **Skarabäen**, nach welchem ein jeder die so verschiedenen Namen, die manche Käfer empfangen haben, und die öfteren Verwechselungen mancher Schriftsteller so gleich nach dem System berichtigen und in diesem Werke auffinden kann.

Berlin, den 1. März 1789.

Herbst.

Ver-

Vorrede.

Ich weiß bey dieser Fortsetzung des von dem seel. Jablonsky angefangenen Natursystems der Käfer wenig zu sagen, was ich nicht schon in der Vorrede des dritten Bandes der Schmetterlinge gesagt hätte. Die Arbeit des seel. Mannes an diesem Bande geht, wie bekannt, nur bis zum Scarabæus Fossor S. 128. Nr. 86. Ich habe keine andre Veränderungen mit diesem Werke vornehmen können, als theils daß ich alles gedehnte und weitschweifige vermieden habe, theils daß ich bey solchen Insekten, von denen man nichts weiter weiß, als was davon in den Systemen steht, diese Beschreibungen ins Deutsche hingesetzt habe, um sie auch denen, die die lateinische Sprache nicht verstehen, nütz-

62. Scar. Bifaſciatus. Taf. 9. Fig. 2. S. 57
63. — Faunus. — 9. — 3. — 61
64. — Capucinus. — 9. — 4. — 63
65. — Rhinoceros. — 9. — 5.6. — 67
66. — Barbaroſſa. — 9. — 7. — 79
67. — Satyrus. — 82
68. — Jamaicenſis. — 9. — 8.9. — 83
69. — Tuberoſus. — 10. — 1. — 85
70. — Silenus. — 10. — 2. — 87
71. — Syrichtus. — 90
72. — Aries. — 10. — 3. — 91
73. — Apelles. — 95
74. — Coronatus. — 96
75. — Hylax. — 97
76. — Didymus. Taf. 11. Fig. 2. — 98
77. — Polyphemus. — 101
78. — Goliathus. — 10. — 4. —
und — 11. — 1. — 102
79. — Hircus. — 10. — 5. — 109
80. — Farctus. — 112
81. — Retuſus. — 113
82. — Piceus. Taf. 11. Fig. 3. — 113
83. — Inuus. — 11. — 4. — 117
84. — Aygulus. — 122
85. — Subterraneus. — 11. — 7. — 123
86. — Foſſor. — 12. — 1. — 128

87.	Scar.	Scybalarius.	Taf.	12.	Fig.	2.	u. 7. S. 133
88.	—	Teſtaceus.	—	12.	—	3.	— 135
89.	—	Fimetarius.	—	12.	—	4.	— 136
90.	—	Vaccinarius.	—	12.	—	5.	— 138
91.	—	Erraticus.	—	12.	—	6.	— 139
92.	—	Conſpurcatus.	—	12.	—	8.	— 140
93.	—	Sordidus.	—	12.	—	9.	— 146
94.	—	Granarius.	—	12.	—	10.	— 150
95.	—	Hæmorrhoidalis.	—	12.	—	11.	— 152
96.	—	Puſillus.	—	12.	—	12.	
		und	—	18.	—	6.	— 155
97.	—	Inquinatus.	—	12.	—	13.	— 156
98.	—	Bimaculatus.	—	12.	—	14.	— 159
99.	—	Putridus.	—	12.	—	15.	— 160
100.	—	Scrutator.	—	16.	—	6.	— 161
101.	—	Idiota.	—	17.	—	4.	— 164
102.	—	Analis.					— 166
103.	—	Maurus.					— 166
104.	—	Bicolor.					— 167
105.	—	Marianus.					— 168
106.	—	Ater					— 169
107.	—	Terreſtris.					— 170
108.	—	Ebenus.					— 171
109.	—	Foetens.					— 173

110.	Scar.	Bucephalus.	Taf.	13.	Fig.	1. 2.	S. 174
111.	—	Mêloſſus.	—	14.	—	1.	— 178
112.	—	Bonaſus.	—	13.	—	3. 4.	— 180
113.	—	Furcatus.	—	13.	—	5. a. b.	— 182
114.	—	Taurus.	—	13.	—	6. 7.	— 184
115.	—	Sphinx.	—	13.	—	8.	— 186
116.	—	Scabroſus.	—	13.	—	9.	— 190
117.	—	Carolinus.	—	14.	—	2.	— 192
118.	—	Vacca.	—	14.	—	3. 4.	— 194
119.	—	Capra.					— 198
120.	—	Nuchicornis.	—	14.	—	5. 6.	— 199
121.	—	Coenobita.	—	14.	—	7. 8.	— 202
122.	—	Vitulus.	—	14.	—	9.	— 204
123.	—	Nutans	—	14.	—	10.	— 206
124.	—	Limbatus.	—	14.	—	11.	— 207
125.	—	Truncaticornis.	—	14.	—	12.	— 209
126.	—	Planicornis.	—	14.	—	13.	— 210
127.	—	Pulchellus.	—	14.	—	15.	— 211
128.	—	Lemur.	—	16.	—	9.	— 213
129.	—	Oryctes.	—	14.	—	14.	— 215
130.	—	Lancifer.	—	15.	—	1.	— 217
131.	—	Mimas.	—	15.	—	2. 3.	— 219
132.	—	Carnifex.	—	15.	—	4. 5.	— 221
133.	—	Biſon.	—	15.	—	6. 7.	— 224
134.	—	Nicanor.	—	15.	—	8.	— 226

135.	Scar.	Berbicaeus.	Taf.	16.	Fig.	1. 2.	S. 228
136.	—	Hiſpanus.	—	16.	—	3.	— 229
137.	—	Ungaricus.	—	16.	—	4.	— 231
138.	—	Gibbulus.	—	16.	—	5.	— 232
139.	—	Ligiceps.	—	16.	—	7.	— 234
140.	—	Bicornis.	—	16.	—	8.	— 235
141.	—	Sagittarius.					— 236
142.	—	Valgus.					— 237
143.	—	Fricato.					— 238
144.	—	Reflexus.					— 239
145.	—	Tridens.					— 239
146.	—	Spinifex.					— 240
147.	—	Verticicornis.					— 240
148.	—	Sulcator.					— 241
149.	—	Quatuorpuſtulatus.					— 242
150.	—	Criſtatus.					— 243
151.	—	Longimanus.	Taf.	17.	Fig.	1.	— 245
152.	—	Chamæleon.	—	17.	—	2.	— 248
153.	—	Fimoſus.	—	17.	—	3.	— 249
154.	—	Digitalia.	—	17.	—	5.	— 249
155.	—	Algerinus.	—	17.	—	6.	— 250
156.	—	Scortico-rium.	—	17.	—	7.	— 251
157.	—	Stercorarius.	—	A.	—	1. 2.	— 254
158.	—	Vernalis.	—	18.	—	1.	— 259
159.	—	Oblongus.	—	18.	—	2.	— 261

160. Scar.	Lufidus.	Taf.	18.	Fig.	3.	S. 264
161. —	Variegatus.	—	18.	—	4.	— 266
162. —	Merdarius.	—	18.	—	5.	— 268
163. —	Minutus.	—	18.	—	7.	— 269
164. —	Quatuorguttatus.	—	18.	—	8.	— 270
165. —	Sus.	—	18.	—	9.	— 271
166. —	Quatuormaculatus.	—	18.	—	10.	— 272
167. —	Contaminatus.	—	18.	—	11.	— 273
168. —	Porcatus.	—	18.	—	12.	— 275
169. —	Teſtudinarius.	—	18.	—	13.	— 277
170. —	Aſper.	—	18.	—	14.	— 278
171. —	Quisquilius.	—	18.	—	15.	— 279
172. —	Satellitius.	—	19.	—	1.	— 281
173. —	Stercorator.	—	19.	—	2.	— 282
174. —	Rufipes.	—	19.	—	3.	— 283
175. —	Juvencus.					— 285
176. —	Splendidus.					— 286
177. —	Cepheus.					— 286
178. —	Laborator.					— 287
179. —	Globator.					— 288
180. —	Septemmaculatus.					— 288
181. —	Arator.					— 289
182. —	Barbatus.					— 289

183. Scr.	Blakburnii.				S. 290
184. =	Marginellus.				= 290
185. =	Scrofa.				= 291
186. =	Arenarius.				= 291
187. =	Scaber.				= 292
188. =	Plagiatus.				= 293
189. =	Bipunctatus.	Taf.	18.	Fig. 10.	= 295
190. =	Unipunctatus.				= 296
191. =	Bacchus.	—	19.	— 4.	= 297
192. =	Triangularis.	—	19.	— 5.	= 298
193. =	Paramaribous.	—	19.	— 6.	= 299
194. —	Caribæus.	—	19.	— 7.	— 300
195. —	Kœnigii.	—	19.	— 8.	— 301
196. —	Impius.	—	20.	— 1.	— 302
197. —	Sacer.	—	20.	— 2.	— 304
198. —	Laticollis.	—	20.	— 6.	— 308
199. —	Coriarius.	—	20.	— 4.	— 309
200. —	Pilularius.	—	20.	— 5.	— 312
201. —	Schæferi.	—	20.	— 3.	— 314
202. —	Flavipes.	—	20.	— 7.	— 316
203. —	Schreberi.	—	20.	— 8.	— 318
204. —	Ovatus.	—	20.	— 9.	— 320
205. —	Variolosus.				— 321
206. —	Miliaris.				— 322

207. Scar. Calcaratus. — 322
208. — Gibboſus. — 323
209. — Hollandiæ. — 324
210. — Cupreus. — 324
211. — Flagellatus. — 325
212. — Squalidus. — 325
213. — Bipuſtulatus. — 326
214. — Pallipes. — 327
215. — Cinctus. — 327
216. — Æneus. — 328
217. — Smaragdulus. — 328

Erklärung

und

Beſchreibung

derjenigen inneren Theile des Mundes, der fünf erſten Käfergattungen des Herrn Profeſſor Fabricius, wovon derſelbe ſeine Kennzeichen für die Inſekten hergenommen hat, nebſt einigen andern äußerlichen und innerlichen Theilen der Käfer, durch meiſtentheils vergrößerte Figuren erläutert.

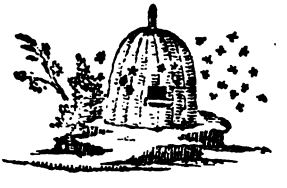
gen verschaffen. Sollte ich hoffen können, daß in der Folge, wovon ich aber noch keine Probe habe, diejenigen Freunde der Insektengeschichte welche Sammlungen besitzen, und denen die immer mehrere Vollkommenheit dieses Werks wünschenswerth ist, mir von denen bis jetzt beschriebenen, oder noch zu beschreibenden, oder noch ganz unbeschriebenen Käfern, die Originale zur Abbildung zuschickten, welche mir fehlen, oder sollte ich sonst auf irgend einige Weise zum Besitz neuer oder nicht abgebildeter Skarabäen kommen, so werde ich solche in der Folge als Supplemente liefern, so bald ich so viele beysammen habe, daß sie eine oder mehrere Platten anfüllen. Dies sind freylich Unbequemlichkeiten; aber sie sind in der Naturgeschichte so unvermeidlich, wie in der Erdbeschreibung, und können nicht eher gehoben werden, bis man alle auf unserm Erdball wirklich vorhandenen Körper genau kennet. Daß sich übrigens in meiner Arbeit besonders auch in Vergleichung und Berichtigung der Synonimen nicht manche Irrungen und Fehler finden sollten, daran zweifele ich nicht, denn dies ist bey den vielen mangelhaften und oft wieder-

ſprechenden Beſchreibungen unvermeidlich. Es darfs jemand nur einmal verſuchen, ſo wird er bald genug auf Schwierigkeiten und Wiederſprüche ſtoſſen, die auch die hartnäckigſte Geduld ermüden. Jede beſcheidene Belehrung wird mir daher eine wahre Freude ſeyn, ſo wie es zu wünſchen wäre, daß endlich jemand die Autorität hätte, bey ſolchen Inſekten, wobey die Verwirrungen unauflöslich ſind, einen Machtſpruch zu thun, und nach einer gegebenen ſehr genauen und nicht zu misdeutenden Beſchreibung auf immer zu beſtimmen, daß das Inſekt ferner unter dieſen Namen aufgenommen werden ſolle, und welcher alsdann allgemein angenommen werden müßte. Wenn dies nicht geſchieht, ſo werden unſre Nachkommen eben ſo wie wir unendlich viele Zeit mit mühſamen Vergleichungen und unnützen Streitigkeiten verderben müſſen, die die Erlernung der Inſektengeſchichte ungemein erſchweren, ohne daß dadurch die eigentliche Naturgeſchichte das geringſte gewönne, da ſie vielmehr dadurch zum Theil eine ganz frivole Beſchäftigung wird.

Daß ich übrigens in dieſem Theile **dreyzehn ganz neue Skarabäen** zuerſt bekannt gemacht und beſchrieben habe, werden die Freunde der Inſektengeſchichte gewiß als eine ſehr ſchätzbare Bereicherung anſehen. Am meiſten hoffe ich Dank zu verdienen durch das ſo mühſame Regiſter der Synonimen von denen in dieſen beyden Theilen beſchriebenen **Skarabäen**, nach welchem ein jeder die ſo verſchiedenen Namen, die manche Käfer empfangen haben, und die öfteren Verwechſelungen mancher Schriftſteller ſo gleich nach dem Syſtem berichtigen und in dieſem Werke auffinden kann.

Berlin, den 1. März 1789.

Herbſt.



Ver-

Verzeichniß

der im zweyten Theile beſchriebenen und abgebildeten Käfer.

44.	Scar.	Nemeſtrinus.	Taf. 7. Fig. 6.	S.	6
45.	—	Jachus.	— 7. — 7.	—	9
46.	—	Oedipus.		—	12
47.	—	Sabæus.		—	13
48.	—	Splendidus.		—	14
49.	—	Pactolus.	Taf. 8. Fig. 1.	—	15
50.	—	Feſtivus.	— 7. — 8. 9.	—	20
51.	—	Pithecius.	— 8. — 2. 3.	—	25
52.	—	Seniculus.	— 8. — 4. 5.	—	29
53.	—	Roſalius.		—	32
54.	—	Ammon.		—	33
55.	—	Midas.		—	34
56.	—	Hamadrias.	Taf. 8. Fig. 6.	—	35
57.	—	Lunaris.	— 8. — 7. 8. 9.	—	39
58.	—	Lar.	— 9. — 1.	—	48
59.	—	Abbreviatus.	— 8. — 10.	—	53
60.	—	Rhadamiſtus.		—	55
61.	—	Belzebul.	—	—	56

110.	Scar.	Bucephalus.	Taf.	13.	Fig.	1. 2.	S. 174
111.	—	Molossus.	—	14.	—	1.	— 178
112.	—	Bonasus.	—	13.	—	3. 4.	— 180
113.	—	Furcatus.	—	13.	—	5. a. b.	— 182
114.	—	Taurus.	—	13.	—	6. 7.	— 184
115.	—	Sphinx.	—	13.	—	8.	— 186
116.	—	Scabrosus.	—	13.	—	9.	— 190
117.	—	Carolinus.	—	14.	—	2.	— 192
118.	—	Vacca.	—	14.	—	3. 4.	— 194
119.	—	Capra.					— 198
120.	—	Nuchicornis.	—	14.	—	5. 6.	— 199
121.	—	Coenobita.	—	14.	—	7. 8.	— 202
122.	—	Virulus.	—	14.	—	9.	— 204
123.	—	Nutans	—	14.	—	10.	— 206
124.	—	Limbatus.	—	14.	—	11.	— 207
125.	—	Truncaticornis.	—	14.	—	12.	— 209
126.	—	Planicornis.	—	14.	—	13.	— 210
127.	—	Pulchellus.	—	14.	—	15.	— 211
128.	—	Lemur.	—	16.	—	9.	— 213
129.	—	Orycles.	—	14.	—	14.	— 215
130.	—	Lancifer.	—	15.	—	1.	— 217
131.	—	Mimas.	—	15.	—	2. 3.	— 219
132.	—	Carnifex.	—	15.	—	4. 5.	— 221
133.	—	Bison.	—	15.	—	6. 7.	— 224
134.	—	Nicanor.	—	15.	—	8.	— 226

135.	Scar.	Berbicaeus.	Taf.	16.	Fig.	1. 2.	S. 228
136.	—	Hiſpanus.	—	16.	—	3.	— 229
137.	—	Ungaricus.	—	16.	—	4.	— 231
138.	—	Gibbulus.	—	16.	—	5.	— 232
139.	—	Ligiceps.	—	16.	—	7.	— 234
140.	—	Bicornis.	—	16.	—	8.	— 235
141.	—	Sagittarius.					— 236
142.	—	Valgus.					— 237
143.	—	Fricato.					— 238
144.	—	Reflexus.					— 239
145.	—	Tridens.					— 239
146.	—	Spinifex.					— 240
147.	—	Verticicornis.					— 240
148.	—	Sulcator.					— 241
149.	—	Quatuorpuſtulatus.					— 242
150.	—	Criſtatus.					— 243
151.	—	Longimanus.	Taf.	17.	Fig.	1.	— 245
152.	—	Chamæleon.	—	17.	—	2.	— 248
153.	—	Fimoſus.	—	17.	—	3.	— 249
154.	—	Digitalis.	—	17.	—	5.	— 249
155.	—	Algerinus.	—	17.	—	6.	— 250
156.	—	Scortico-rium.	—	17.	—	7.	— 251
157.	—	Stercorarius.	—	A.	—	1. 2.	— 254
158.	—	Vernalis.	—	18.	—	1.	— 259
159.	—	Oblongus.	—	18.	—	2.	— 261

160. Scar. Lufidus. Taf. 18. Fig. 3. S. 264
161. — Variegatus. — 18. — 4. — 266
162. — Merdarius. — 18. — 5. — 268
163. — Minutus. — 18. — 7. — 269
164. — Quatuorgutatus. — 18. — 8. — 270
165. — Sus. — 18. — 9. — 271
166. — Quatuormaculatus. — 18. — 10. — 272
167. — Contaminatus. — 18. — 11. — 273
168. — Porcatus. — 18. — 12. — 275
169. — Teſtudinarius. — 18. — 13. — 277
170. — Aſper. — 18. — 14. — 278
171. — Quisquilius. — 18. — 15. — 279
172. — Satellitius. — 19. — 1. — 281
173. — Stercorator. — 19. — 2. — 282
174. — Rufipes. — 19. — 3. — 283
175. — Juvencus. — 285
176. — Splendidus. — 286
177. — Cepheus. — 286
178. — Laborator. — 287
179. — Globator. — 288
180. — Septemmaculatus. — 288
181. — Arator. — 289
182. — Barbatus. — 289

183.	Scar.	Blakburnii.				S. 290
184.	—	Marginellus.				— 290
185.	—	Scrofa.				— 291
186.	—	Arenarius.				— 291
187.	—	Scaber.				— 292
188.	—	Plagiatus.				— 293
189.	—	Bipunctatus.	Taf. 18.	Fig.	10.	— 295
190.	—	Unipunctatus.				— 296
191.	—	Bacchus.	— 19.	—	4.	— 297
192.	—	Triangularis.	— 19.	—	5.	— 298
193.	—	Paramaribous.	— 19.	—	6.	— 299
194.	—	Caribæus.	— 19.	—	7.	— 300
195.	—	Kœnigii.	— 19.	—	8.	— 301
196.	—	Impius.	— 20.	—	1.	— 302
197.	—	Sacer.	— 20.	—	2.	— 304
198.	—	Laticollis.	— 20.	—	6.	— 308
199.	—	Coriarius.	— 20.	—	4.	— 309
200.	—	Pilularius.	— 20.	—	5.	— 312
201.	—	Schæferi.	— 20.	—	3.	— 314
202.	—	Flavipes.	— 20.	—	7.	— 316
203.	—	Schreberi.	— 20.	—	8.	— 318
204.	—	Ovatus.	— 20.	—	9.	— 320
205.	—	Variolosus.				— 321
206.	—	Miliaris.				— 322

207. Scar. Calcaratus. — 322
208. — Gibboſus. — 323
209. — Hollandiæ. — 324
210. — Cupreus. — 324
211. — Flagellatus. — 325
212. — Squalidus. — 325
213. — Bipuſtulatus. — 326
214. — Pallipes. — 327
215. — Cinctus. — 327
216. — Æneus. — 328
217. — Smaragdulus. — 328

Erklärung

und

Beſchreibung

derjenigen inneren Theile des Mundes, der fünf erſten Käfergattungen des Herrn Profeſſor Fabricius, wovon derſelbe ſeine Kennzeichen für die Inſekten hergenommen hat, nebſt einigen andern äußerlichen und innerlichen Theilen der Käfer, durch meiſtentheils vergrößerte Figuren erläutert.

mit den größesten Schwierigkeiten verbunden ist. Daher finden sich freylich nur wenige, die dem sicheren Pfade nachwandeln wollen, worauf dieser große Mann voraus gegangen ist. Gewiß ists indessen, daß dem verewigten Linne immer der erste Ruhm und der erste Dank gebührt, denn er war überhaupt genommen, der erste, der in der gesammten Naturgeschichte, vermöge seines großen, allumspannenden Geistes, das undurchdringliche Chaos zerstreute, die harten Fesseln der alten Barbarey zerbrach, und durch sein wichtiges Natursystem ein Licht über Gottes Wunderwerke und weise Absichten verbreitete, das nie seinen Glanz verlieren wird. Aber durchzudringen in alle Reiche der Natur, bis in alle einzelne Theile der Naturgeschichte, dies war diesem einzigen Menschen unmöglich, und doch hat er fast in einem jeden Theile viel, ja unendlich viel gethan, mehr als zehen andere nach ihm thun konnten. Wir sehen es ja aus der Folge, daß es seit diesem großen Mann kaum eines Menschen Werk war, nur in einem Naturreich alles aufzuräumen, was den schnelleren Fortschritten und Wachsthum im Wege liegt, nur in einem Naturreich alles so zu ordnen, wie es Linne z. B. im Pflanzenreich that.

Eben so wie Linne das Pflanzensystem rein durcharbeitete, hat Fabricius es nun mit dem Insektenreich gethan. Er schlug aber einen ganz andern Weg ein, als derjenige ist, den Linne gewählt hatte, nämlich: er suchte mehrere, bestimmtere und standhaftere Kennzeichen auf, um dadurch seine Klassen, Ordnungen,

Gat-

Erklärung

und

Beſchreibung

der, auf den Inſtruktions-Tafeln A. B. und C. enthaltenen Figuren, betreffend die Zergliederung der erſten Käfergattung (Scarabaeus) des Ritters von Linne, die, nach dem Syſtem des Herrn Profeſſor Fabricius, die Gattungen: Scarabaeus, Trox, Melolontha, Trichius und Cetonia enthält; worauf, beſonders für Anfänger, die gedachtes Syſtem, deſſen Charaktere ſich auf die ſehr kleinen, im Munde der Käfer befindlichen Freßwerkzeuge gründet, ſtudiren wollen, zu ihrer Erleichterung, nicht nur die ſämmtlichen inneren Theile des Mundes von einem Käfer, aus der Gattung Scarabaeus, Melolontha und Cetonia, ſondern auch alle übrige äußerliche und innerliche Theile, nach vollſtändigen Originalen und des Herrn Profeſſor Fabricius Anleitung, theils in anſehnlichen Vergrößerungen, theils in natürlicher Größe gezeichnet, vorgeſtellt werden.

Ehe ich an die Erklärung der auf den vier Instruktions-Tafeln enthaltenen Figuren selbst gehe, muß ich doch noch einige Erinnerungen vorausschicken. Vielleicht wird mancher diese größtentheils nach Originalen (ich nehme die innere Anatomie aus), von mir selbst mit dem äußersten Fleiß gezeichneten, theils vergrößerten, theils in natürlicher Größe vorgestellten einzelnen Käfertheile der ersten Linneischen Käfergattung, Scarabaeus, nicht so gar nöthig finden, weil bey meiner Arbeit, dem einmahl fest angenommenen Plan gemäß, Linne's System zum Grunde gelegt ist, und dieser verewigte große Naturforscher, zur Erkenntniß der von ihm bestimmten Gattungen, nur sehr wenige und eingeschränkte Kennzeichen für nöthig hielt. So bestimmt er für die große, in ihren einzelnen Arten sehr verschiedene Gattung Scarabaeus, nur zwey Hauptkennzeichen, nämlich: Antennae clauatae capitulo fissili, (die Fühlhörner keulenförmig mit einem gespaltenen Kölbchen), und Tibiae anticae saepius dentatae, (die vorderen Schienbeine zum öfteren gezähnt). Hiernach konnte er freylich alle die verschiedenen Käfer in eine Gattung zusammen werfen, die doch eigentlich gar nicht zusammen gehören, und die der äußere Habitus, in einem nur mittelmäßig geübten Kennerauge, schon deutlich von einander absondert.

Die

Die Natur zeigt überall hinreichend die herrliche Stufenfolge, worin alles, was sich in derselben befindet, gestellt ist; dieser dürfen wir also nur nachfolgen, um auf den sichersten und geradesten Weg, freylich nicht ohne genugsame Mühe und anhaltenden Eifer, zu gelangen, der uns zu einer gewissen Erkenntniß aller ihrer Wunderwerke führt. Und wer will sich wohl unterfangen, ohne hinreichende und unterrichtende Vorbereitung, zu dieser höchst wichtigen Erkenntniß zu gelangen? — In der That wird wohl Niemand so thöricht seyn, dies von sich zu denken oder zu glauben. Jede Wissenschaft, die man erlernen will, setzt ihre Anfangsgründe voraus, ohne welche man sich nie einen deutlichen und bestimmten Begriff von derselben machen kann, oder wirkliche Fortschritte darin thun wird. Wie soll also der angehende Entomologe, der sich dem verworrensten und mühsamsten Studium widmet, wie soll der im Stande seyn, nützliche Fortschritte in der ihm vorgesetzten Wissenschaft zu thun, wenn es ihm an den nöthigen Anfangsgründen mangelt, die diese Wissenschaft ganz unumgänglich voraus setzt, und ohne welche alle seine Mühe, sein Fleiß und sein anhaltender Eifer, fruchtlos und verschwendet seyn wird!

Fabricius hat endlich, durch seine vortreffliche Schriften, über die Entomologie ein Licht verbreitet, welches dieses so angenehme als nützliche Studium auch aus der noch übrig gebliebenen Dunkelheit völlig heraus reißt; aber eben dieses so wohlthätige Licht, erfordert auch um so viel mehr Anstrengung des Geistes, da es

mit den größesten Schwierigkeiten verbunden ist. Daher finden sich freylich nur wenige, die dem sicheren Pfade nachwandeln wollen, worauf dieser große Mann voraus gegangen ist. Gewiß ists indessen, daß dem verewigten Linne immer der erste Ruhm und der erste Dank gebührt, denn er war überhaupt genommen, der erste, der in der gesammten Naturgeschichte, vermöge seines großen, allumspannenden Geistes, das undurchdringliche Chaos zerstreute, die harten Fesseln der alten Barbarey zerbrach, und durch sein wichtiges Natursystem ein Licht über Gottes Wunderwerke und weise Absichten verbreitete, das nie seinen Glanz verlieren wird. Aber durchzudringen in alle Reiche der Natur, bis in alle einzelne Theile der Naturgeschichte, dies war diesem einzigen Menschen unmöglich, und doch hat er fast in einem jeden Theile viel, ja unendlich viel gethan, mehr als zehen andere nach ihm thun konnten. Wir sehen es ja aus der Folge, daß es, seit diesem großen Mann kaum eines Menschen Werk war, nur in einem Naturreich alles aufzuräumen, was den schnelleren Fortschritten und Wachsthum im Wege liegt, nur in einem Naturreich alles so zu ordnen, wie es Linne z. B. im Pflanzenreich that.

Eben so wie Linne das Pflanzensystem rein durcharbeitete, hat Fabricius es nun mit dem Insektenreich gethan. Er schlug aber einen ganz andern Weg ein, als derjenige ist, den Linne gewählt hatte, nämlich: er suchte mehrere, bestimmtere und standhaftere Kennzeichen auf, um dadurch seine Klassen, Ordnungen,

Gat-

Gattungen und Arten von einander zu unterſcheiden und zu beſtimmen. Er legte in aller Abſicht das Syſtem des großen Linne zum Grunde; aber da er fand, daß dies noch ſehr unvollſtändig, undeutlich, auch wohl unbeſtimmt war, ſo feilte er gleichſam nur daran, indem er es zu einem zweckmäßigeren Gebrauch umarbeitete. Sein Hauptaugenmerk dabey war allerdings, eine ſanftere, von der Natur gleichſam ſelbſt vorgeſchriebene Stufenfolge, welche einen unmerklichen Uebergang von einem zum andern lehrt, hineinzuweben, und eine natürlichere Ordnung der darin vorkommenden Gegenſtände zu bewirken. Daß ihm die Ausführung dieſes großen Unternehmens meiſt gelungen ſey, wird wohl Niemand widerſprechen, der ſich mit den Schriften *) dieſes Man-

 nes

*) Die insbeſondere zur Entomologie gehörigen Werke des Fabricius ſind:

a) Syſtema Entomologiae, ſiſtens Inſectorum claſſes, ordines, genera, ſpecies, adjectis ſynonymis, locis, deſcriptionibus, obſeruationibus. 1775.

b) Genera Inſectorum eorumque characteres naturales, ſecundum numerum, figuram, ſitum et proportionem omnium partium oris, adjecta mantiſſa ſpecierum nuper detectarum. 1776.

c) Philoſophia entomologica ſiſtens ſcientiae fundamenta, adjectis definitionibus, exemplis, obſeruationibus, adumbrationibus. 1778.; und endlich:

d) Species Inſectorum exhibentes eorum differentias ſpecificas, Synonyma auctorum, loca natalia, metamorphoſin, adjectis obſeruationibus, deſcriptionibus. 1781. Tom. I. II. Sämmtlich höchſt nothwendige und unentbehr-

nes hinreichend bekannt gemacht hat. Sein erstes Augenmerk war daher, die Klassen selbst in mehrerer Ordnung

entbehrliche Bücher für den Entomologen, der mit Ernst in dieser Wissenschaft etwas thun will.

Wie ich verschiedentlich höre, soll Fabricius gesonnen seyn, die Species Insectorum von neuem herauszugeben, und diese neue Ausgabe mit den, auf seinen vielfältig gethanen Reisen, kennen gelernten ganz neuen, bisher noch völlig unbekannt gewesenen, zahlreichen Arten von Insekten, ansehnlich zu vermehren. Gewiß eine sehr angenehme Nachricht für jeden Entomologen, die dem vortrefflichen Manne schon vorher den wärmsten Dank aller, die dabey interessiren, erwerben wird. Nur wünschte ich gewiß nicht ohne Grund mit einem jedweden, der bereits die Werke des Herrn Fabricius über die Entomologie, und daher also auch seine Species Insectorum besitzt, daß es ihm gefallen möchte, seine neu zu beschreibende Arten, als eine Mantiße zu dem letztgedachtem Buch herauszugeben, damit es nicht durch eine neue, vergrößerte und vermehrte Auflage, ganz unbrauchbar gemacht, und die entomologischen Liebhaber von neuem in Kosten gesetzt werden dürfen. Ich bringe hierbey noch in Anschlag, daß gewiß ein großer Theil, wenigstens diejenigen, die Fabricius Bücher nicht blos ins Repositorium stellen, sondern darin studiren, sich selbst gemachter Anmerkungen, Nachträge von Synonimen, allenfalsiger Verbesserungen wegen, und was dergleichen mehr ist, die jetzige Auflage nicht gern aus der Hand werfen, und in der neuen abermahls werden nachtragen, oder doch wenigstens nicht gern zu allen Zeiten beyde Bücher in die Hand nehmen wollen.

nung aufeinander folgen zu laſſen *), die Ordnungen deutlicher zu beſtimmen, die Gattungen hinreichend von einander abzuſondern, und da, wo es die Natur ſelbſt vorſchreibt, neue hinzuzufügen. Von der anſehnlichen Vermehrung der einzelnen Arten, ohngeachtet Fabricius, ſowohl nach meinem, als auch anderer Entomologen Urtheile, noch viele eigene Species blos als Varietäten aufgeführt hat, mag ich hier weiter nichts ſagen.

Nun war es allerdings nöthig, auch dafür zu ſorgen, daß alle Gegenſtände, die in dieſem ganz umgeänderten Syſtem aufgeführt werden ſollten, nach ſtandhaften Kennzeichen beſtimmt werden mußten. Fabricius ſchlug daher einen ganz neuen, aber unerhört mühſamen Weg ein, der allerdings, ſeiner Schwierigkeit wegen, dieſem unermüdeten Entomologen zur größeſten Ehre gereicht. Er nahm nämlich die Kennzeichen ſeiner Klaſſen und Gattungen von den Freßwerkzeugen **). Dies ſind nun die innern Theile des Mundes, womit die Inſekten die Speiſen nehmen, und man kann ſich daher leicht von ihrer äußerſt geringen Größe, und zu-

*) Hierbey ließe ſich wohl einiges erinnern, wenn es hier zu meiner Abſicht gehörte; ich werde es aber bey einer andern Gelegenheit noch füglicher thun können.

**) Seine eigene Worte, Syſtema Entomologiae Prolegomena p. V. ſind: Nouam ideo viam tentabo, characteres et claſſium et generum ex inſtrumentis cibariis deſumens. Praebent ſane ſufficientes, praebent conſtantes et genera multo naturaliora.

gleich von der unaussprechlichen Mühe einen Begriff machen, sie bey kleinen Insekten insbesondere aufzusuchen, zu prüfen und zu bestimmen. Es kömmt indessen nur auf den ersten dreusten Versuch, und auf den guten Vorsatz an, schlechterdings keine Mühe zu scheuen, sich durch kein Hinderniß abschrecken zu lassen, und alle vorkommende Schwierigkeiten standhaft zu überwinden, so wird man gar bald mit einer Methode bekannter werden, die im Anfang unbegreiflich zu seyn scheint. Freylich sind dagegen Linne's Charaktere kinderleicht kennen und begreifen zu lernen, wenn er seine Klassen nach den Flügeln bestimmt, welches zwar beym ersten Anblick natürlicher zu seyn scheint, aber leider nur allzu oft der Natur große Gewalt anthut. Eben so hat er seine Gattungen nach schwankenden Kennzeichen bestimmt, und bey den oft ganz widernatürlich durcheinander geworfenen Arten, findet man es nur allzu häufig, daß die Kennzeichen einander widersprechen, und eine ganz richtige Bestimmung derselben nach dem System, vereiteln. Linne sahe dies alles gar wohl ein, und eben daher war es auch etwas so seltenes, daß er eine neue Gattung einschob, weil er bey den überhäuften schwankenden, sich oft widersprechenden Kennzeichen, natürlicher Weise befürchten mußte, dadurch eine noch größere Unordnung hervorzubringen.

Ich arbeite zwar auch auf den Grund und Boden des Linneischen Systems, und bin daher gezwungen, sowohl seine Eintheilung, als auch die von ihm angegebenen Kennzeichen für Ordnungen, Klassen, Gattungen

gen und Arten, ſo beyzubehalten, wie er ſie vorſchrieb; indeſſen aber habe ich mich ſorgfältig bemühet, beyde, das Syſtem des Linne und Fabricius, wo und wie es ſich nur immer thun laſſen will, mit einander zu verbinden *), und glückt es mir ſo, wie ich es wünſche, ſo hoffe ich doch, troz des Zwanges, den mir dieſe ſchwierige Vereinigung beyder Syſteme anthut, mit der Zeit ein brauchbares Ganze zu liefern.

Für diejenigen alſo, die blos Linne's Syſtem ſtudiren wollen, wären meine Inſtruktionstafeln freylich unnüz, in ſofern, als Linne ſeine Kennzeichen nicht auf die Freßwerkzeuge gründet. Uebrigens aber muß es doch jedem, der die Inſektengeſchichte ſtudirt, und daher eine allgemeine Kenntniß der Gegenſtände zur Abſicht hat, äußerſt intereſſant ſeyn, alle in- und an einem Inſekt befindliche Theile, einzeln und in ihrer Verbindung mit dem Ganzen ſowohl, als ihre Abſicht und ihren Nuzen für das Thier, gründlich kennen zu lernen. In dieſer Rückſicht alſo kann ich mir doch wohl ſchmeicheln, meinen Fleiß und meine Mühe, die ich auf die größtentheils durch die Lupe verfertigten Zeichnungen verwendet habe, nicht unnüz verſchwendet oder verlohren zu haben, vorzüglich da ich weiß, daß wir bis jezt von Niemand weiter, als vom Degeer dergleichen, aber doch nur ſehr mittelmäßige Zeichnungen haben. Für diejenigen nun aber, die des Fabricius Syſtem mit Nuzen ſtudiren wollen,

*) Man ſehe hievon im erſten Theil der Käfer, Seite 195.

wollen, (und deren iſt doch jetzt gewiß ein ſehr großer Theil), glaube ich in der That etwas wichtiges gethan zu haben, da ſie nun nicht nur mit geringer Mühe hinreichende Begriffe von den Freßwerkzeugen, ihrer Geſtalt und Lage erhalten, ſondern zugleich auch in der Folge der Erklärungen von mir, jederzeit auf dieſes Mannes Beſchreibungen dieſer Theile, verwieſen werden ſollen: ein Studium, worauf ich und andere, ohne eine ſolche Anleitung, Jahre lang Mühe, Fleiß und Zeit anwenden mußten, worin es nunmehr aber Anfänger in ſehr kurzer Zeit ziemlich weit bringen können, beſonders weil ich mir keine Mühe habe verdrießen laſſen, ſämmtliche Figuren, nach Originaltheilen der angezeigten Käfer, mit aller Genauigkeit zu zeichnen. Nächſtdem werde ich bey jedem Stück, das ich erkläre, auf die bereits im erſten Theil der Käfer voraus geſchickte allgemeine Betrachtungen, der Ordnung nach verweiſen, und Bezug nehmen, weil alle dieſe Theile darin bereits deutlich, vollſtändig und ausführlich beſchrieben worden ſind, um auch dadurch Anfängern den Nutzen oder Gebrauch dieſer Theile, bey Betrachtung derſelben Geſtalt begreiflich zu machen, welches auf alle Fälle von einem weit lebhafteren Eindruck ſeyn muß, ſobald ſie die Beſchreibungen mit den Figuren ſelbſt in Vergleichung bringen können. Zugleich entledige ich mich hierdurch eines Verſprechens *), deſſen Erfüllung, wie ich hoffen darf, den mehreſten Freunden meines Werks willkommen ſeyn wird,

*) Siehe meinen erſten Käfertheil, Vorbericht, Seite XXI. Zeile 26.

wird, weil ich so oft schriftlich und mündlich an die baldige Erfüllung desselben erinnert worden bin.

Daß ich die Freßwerkzeuge von der Gattung Trox und Trichius *Fabr.* weggelassen, und blos die von den Gattungen Scarabaeus, Melolontha und Cetonia gewählt und vorgestellt habe, wird man mir verzeihen, wenn man nur bedenkt, wie viel Zeit auf der einen Seite zum Zeichnen der auf den Tafeln A. und B. befindlichen acht und vierzig Figuren erfordert wird, da sie größtentheils durch das Glas verfertigt sind, und ich dazu nur die heitersten Augenblicke des immerfort regenhaften und mithin beständig düsteren Sommers 1786, neben meinen häufigen Dienstgeschäften, anwenden konnte; auf der andern Seite aber solches aus dem Grunde unmöglich war, weil ich weder die eine noch die andere Gattung frisch erhielt, um die sehr zarten Freßwerkzeuge sogleich frisch ausbrechen und zeichnen zu können. Indessen sollen die Freßwerkzeuge beyder Gattungen noch bey den Abbildungen der Arten selbst nachgeliefert werden.

Bey der Wahl der Käfer, die ich zur Zergliederung genommen, bin ich größtentheils dem Degeer gefolgt, weil ich besonders den Sc. stercorarius dazu am geschicktesten fand, nicht aber, wie man leicht aus der Vergleichung sehen wird, in den Zeichnungen, denn diese fallen im Degeer, des schlechten Stiches wegen, oft fehlerhaft gegen die Natur aus. Vom Melolontha hat Degeer gar nichts; und ich muß gestehen, daß die Zergliede-

gliederung des Kopfs von diesem Käfer viel Mühe macht, darum hat es jener wohl auch unterlassen.

Zur Darstellung der Freßwerkzeuge von der Gattung Scarabaeus, wählte ich vor etlichen Jahren schon unseren Sc. nasicornis, weil ich bey diesem, als dem größesten unserer einheimischen Erdkäfer, am sichersten zu gehen glaubte, aber ich betrog mich sehr, denn weil der Kopf und Mund dieses Käfers zu sehr mit langen Haaren bewachsen ist, so war es unmöglich, einen der inneren Theile, die ebenfalls sehr behaart sind, so bestimmt zu zeichnen, daß solche zum Unterricht hätten dienen können; ich mußte daher, nach vielfältig angewandter Mühe, doch den gemachten Versuch aufgeben, und den Sc. stercorarius dafür zur Hand nehmen.

Und da ich auch von vielen Liebhabern der Insekten-Geschichte häufig aufgefordert worden bin, zu mehrerer Anschaulichkeit meiner Beschreibungen von der inneren Anatomie der Käfer, einige Zeichnungen der inneren Theile beyzufügen, so habe ich mich entschlossen solche nach Röseln, einer gewiß sehr getreuen Zeichnung, aufs fleißigste kopiren zu lassen, um auch hierin den Freunden meiner Arbeit gefällig zu seyn. Unmöglich könnte ich selbst bessere Zeichnungen verfertigen, als die Röselschen es sind; und zudem hat mich der Mangel an Zeit verhindert, selbst eine Zergliederung der Larve vorzunehmen, weshalb ich also davon keine Abbildungen nach Original-Zeichnungen mittheilen kann. Ich hätte zwar hierzu auch die Zeichnungen wählen können, die

Schwam-

Schwammerdam *) von der Zergliederung der Eingeweide und der übrigen inneren Theile, des Käfers sowohl als dessen Larve, gegeben hat; allein die Röselschen, besonders von der Larve, lassen sich als zuverläßiger annehmen, weil dieser verdienstvolle Mann Beobachter, Zeichner, Kupferstecher und Mahler zugleich war, Schwammerdams Figuren hingegen nicht überall vollkommen richtig gerathen zu seyn scheinen, weil der Kupferstecher, der sie verfertigte, es wohl nicht jederzeit so ganz genau damit mag genommen haben. Indessen werde ich doch jederzeit auf seine Abbildungen sowohl, als auf seine vortreffliche und fleißige Beschreibungen verweisen, wenn ich eine meiner Figuren erkläre.

Ich kann nunmehr mit Ueberzeugung hoffen und erwarten, daß mancher meiner Leser, der an den, im ersten Theil der Käfer vorausgeschickten allgemeinen Betrachtungen über die Naturgeschichte der käferartigen Insekten, bisher nur eine sehr trockene, ja unverständliche Lektüre fand, vielleicht gereizt werden wird, diesen ersten Theil noch einmahl zur Hand zu nehmen, da er jetzt jene Beschreibungen mit deutlichen Abbildungen vergleichen, und sich von allem, was darin enthalten ist, einen anschaulichen Begriff machen kann. Freylich war es bisher vielen, die nicht im eigentlichsten Verstand Entomologen sind, beschwerlich, unangenehm und trocken, Beschreibungen zu lesen, die ihnen ohne erläu-

*) Siehe dessen Bibel der Natur, Leipzig 1752, Follo. Tafel 28. Seite 126. bis 222.

erläuternde und erklärende Abbildungen immer noch dunkel bleiben mußten; da nun aber allen diesen Ungemächlichkeiten abgeholfen worden ist, so wird auch ein jeder mehr Unterhaltung in der Naturgeschichte der Käfer finden, und mehr Trieb fühlen, solche mit Eifer zu studiren.

Erklärung der Instruktionstafel A.

I. Die Zergliederung eines Käfers aus der Gattung Scarabaeus *Linn.* und *Fabricii*, nämlich des Scarabaeus stercorarius, oder des gemeinen Roßkäfers.

Figur 1. der ersten Tafel stellt den ganzen Käfer in voller Ansicht mit allen seinen Gliedmaßen in natürlicher Größe dar. Solche sind a. der Kopf (caput), b. b. die hervorstehenden Freßwerkzeuge (instrumenta cibaria), c. c. die Fühlhörner (antennae), d. d. die Augen (oculi), e. e. die Freßspitzen oder Fühlspitzen (palpi), wovon von beyden Paaren nur die letzten Glieder zu sehen sind, f. f. der Brustschild (Thorax, Jabl. Nat. Syst. aller bek. in- u. ausl. Ins. I. Th. d. Käf. S. 37.), g. das zwischen den Flügeldecken befindliche Schildchen (Scutellum), h. h. die Flügeldecken selbst (Elytra), i. i. das vordere Paar Füße, welches an dem Rumpf sitzt, k. k. das mittlere Paar, welches an der Brust, und l. l. das hintere Paar, welches gleich hinter der Brust befestiget oder eingelenkt ist. Degeer Th. IV. Taf. 9. Fig. 10. Jabl. Nat. Syst. der Käf. I. Th. S. 5 — 9.

Figur 2.

Figur 2. zeigt den Käfer in natürlicher Größe von unten, und da erblickt man am Kopfe deutlicher die hervorſtehenden Freßwerkzeuge, wovon hier nur ſichtbar ſind, a. a. die zwo äußern Kinnladen (Mandibulae), b. b. die Fühlhörner, c. die Kehle (Gula), d. d. die Bruſt (pectus), e. der Hinterleib mit ſeinen Ringen (Abdomen), f. f. g. g. und h. h. die drey Paar Füße mit ihren Schenkeln und Hüften. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 11.)

Figur 3. ſtellt den Kopf mit allen ſeinen Theilen*) in einer anſehnlichen Vergrößerung von oben vor; daran

*) Da hier die Rede von allen Theilen des Kopfes iſt, ſo will ich ſolche aus *Fabr.* Phil. Ent. p. 37. III. wo er von den Freßwerkzeugen handelt, ſo herſetzen, wie ſie da aufeinander folgen, in ſofern ſie überhaupt auf gegenwärtige Erklärungen Bezug haben:

§. 1.

Inſtrumenta cibaria inſectorum ſunt partes oris ad cibum hauriendum dicatae, omnibus communes.

Inſecta omnia partibus oris quibusdam gaudent, etiam ea, quae cibo nullo vruntur, vt Bombyx Mori et Ephemera.

Structura inſtrumentorum cibariorum maxime ſecundum varium inſectorum alimentum differt.

Partes *oris* differentes numeramus, inprimis decem.

1. *Palpi*: articulati, ſenſorii, mobiles.
   a. antici.
   b. intermedii.
   c. poſtici.

2. *Clypeus*:

an iſt nun viel deutlicher als vorhin zu bemerken: a. a. der Kopfſchild oder die Stirne (Clypeus *Linn.*, Frons *Fabr.*) S. meinen I. Th. d. Käf. S. 35. 36.; b. b. die Augen, welche auf der Auſſenſeite mit einer hervorſtehenden Kante umgeben ſind, (S. meinen I. Th. d. Käf. S. 14 — 20.), c. c. die Fühlhörner, d. d. die zwo äuſſeren

2. *Clypeus:* horizontalis capitis pars cornea porrecta, os ſuperne tegens.
   a. diſcus.
   b. limbus.
3. *Mandibula:* transuerſalis, a capitis ſubſtantia cornea propagata.
   a. mandibula.
   b. dentes.
   c. apex.
4. *Maxilla:* transuerſalis, a capitis ſubſtantia interiori deſumta, ſaepius membranacea.
   a. maxilla.
   b. dentes.
   c. laciniae.
5. *Galea:* cylindrica, obtuſa, maxillae dorſum tegens.
6. *Labium* horizontale, capitis pars inferior porrecta, os inferne claudens.
   a. numerus.
   b. laciniae.
   c. limbus.
   d. diſcus.

7. *Lingua*
8. *Roſtrum*
9. *Proboſcis*
10. *Hauſtellum*

} Dieſe Theile gehören ſämmtlich nicht hierher.

ſeren Kinnladen, e. e. die vorderen, f. f. die hinteren Freßſpitzen, g. g. die Oberlippe, h. die hervorſtehende Unterlippe, i. i. der Scheitel (Vertex), (I. Th. d. Käf. S. 35.), k. die feinen Häutchen und Muskeln, wie ſie beym Abreiſſen des Kopfes geblieben ſind, *Fabr.* Phil. Ent. p. 18. §. 2. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 12.)

Fig. 4. die abgeſonderte etwas vergrößerte Bruſt von oben (I. Th. d. Käf. S. 44.), woran a. a. eine Verlängerung, die in den Bruſtſchild hinein geht, und b. das an vielen Erdkäfern zwiſchen den Flügeldecken und dem Bruſtſchild befindliche kleine, meiſt dreyeckichte Schildchen (Scutellum), c. c. die beyden großen Wülſte oder Schulterblätter (I. Th. d. Käf. S. 41. und 44. Degeer IV. Taf. 9. Fig. 21.)

Fig. 5. eine Flügeldecke in natürlicher Größe von der oberen konvexen Seite, und

Fig. 6. dieſelbe von unten, oder nach der inneren konkaven Seite, *Fabr.* Phil. Ent. p. 32. §. 21. (I. Th. d. Käf. S. 78—93. Degeer IV. Taf. 9. Fig. 24. 25.)

Fig. 7. der ganze Körper von oben in natürlicher Größe, daran a. a. die eigentliche Bruſt mit dem Schildchen, b. b. der von unten hervortretende Rand, c. der Hinterleib (Abdomen), mit ſeinen ineinander geſchobenen Querringen (Segmenta), welche oben weich, und durch eine muskulöſe Haut mit einander verbunden ſind. *Fabr.* Phil. Ent. p. 22. §. 7. §. 8. p. 24. §. 9. p. 25. §. 10. §. 11. §. 12. (I. Th. d. Käf. S. 44. 45. 46.)

Fig. 8. der ganze Körper, nämlich Bruſtſtück, Bruſt und Hinterleib von unten in natürlicher Größe; a. die Oeffnung, worin der Kopf ſitzt, b. ein hornartiger, am Bruſtſchild feſtſitzender langer Dorn, deſſen Spitze in einer Vertiefung c. liegt, d. d. die beyden Oeffnungen worin die Vorderfüße, e. e. und f. f. die vier Oeffnungen worin die Hinterfüße ſitzen, g. g. die eigentliche Bruſt, h. h. der Hinterleib mit ſeinen Ringen, wovon hier nur ihrer fünfe ſichtbar ſind. (Man ſehe auch hier I. Th. d. Käf. S. 44. Degeer IV. Taf. 9. Fig. 20. *Fabr.* Phil. Ent. loc. citatis.)

Fig. 9. die vergrößerte Unterlippe (Labium. *Fabr.* Phil. Ent. p. 47. §. 12. I. Th. d. Käf. S. 12.), an deren ein wenig hervorſtehenden Spitzen die beyden hinteren Freßſpitzen a. a. eingeſetzt ſind, b. eine ſichtbare beſondere faſt dreyeckigte Platte, die jedoch ſo feſt mit der Lippe ſelbſt verbunden iſt, daß man ſie nicht ablöſen kann. Die Lippe ſelbſt, wenn ſie noch am Kopfe ſitzt, ragt ein wenig vorne hervor, iſt hornartig, platzylindriſch, und vorn ein wenig ausgerandet, rundum aber mit ſehr feinen weißen ſteifen Haaren beſetzt. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 14.) *Fab.* Phil. Ent. p. 18. §. 3. Labia, os inferne claudentia, ne hauſta eruant. Ej. Gen. Inſ. 5. Gen. 2. *Scarabaeus. Labium* porrectum corneum, ſubcylindricum, apice emarginatum.

Fig. 10. eine vergrößerte äußere Kinnlade (Mandibula. *Fabr.* Phil. Ent. p. 18. §. 3. *Mandibulae duae*, transuerſales, corneae, latera oris ſuperne includentes,

dentes et p. 44. §. 9. Ej. Gen. Inſ. p. 5. Gen. 2. *Scarab.* *Mandibula* porrecta, cornea, arcuata, inermis, apice obtuſa. I. Th. d. Käf. S. 12. 3.), daran an der Spitze a. a. zwey große vorn abgerundete ſtumpfe Zähne, b. darunter ein kleinerer, aber nur wenig merklicher, c. c. c. drey membranöſe Spitzen oder Muskeln, womit ſolche befeſtiget geweſen. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 16.) Die äußere Kinnlade iſt hervorragend, hornartig, gekrümmt, und an der Spitze ſtumpf. Fabricius fügt in den Gen. Inſ. noch hinzu: inermis, unbewaffnet, aber das trifft bey wenigen nur zu, wie denn die unſrige drey ſtumpfe Zähne hat. Ueberdem habe ich ſogar bey den verſchiedenen Exemplaren ein und eben derſelben Art, äußere Kinnladen von verſchiedener Geſtalt wahrgenommen, wie ich auch bey Fig. 3. Taf. A. an dem vergrößerten Kopf, ſolche nach einem anderen Exemplar des Sc. ſtercorarius abgebildet habe, wo die auswendige Seite derſelben zweymahl recht tief ausgerandet iſt, und ſolchergeſtalt an der Spitze ein ziemlicher ſpitziger Zahn gebildet wird, welches doch der Beſtimmung des Herrn Fabricius gerade entgegen iſt. Ich zweifle gar nicht, daß man bey den verſchiedenen Arten noch mehr dergleichen Abweichungen von der angenommenen Regel wahrnehmen würde, wenn man Zeit genug hätte, alle einzelne Arten, und alle Stücken jeder Art die man beſitzt, mit ſolcher Genauigkeit zu examiniren. Zu bemerken iſt noch, daß auf dem ganzen äußern Rande lange weiße borſtenartige einzelne Haare ſtehen, die innere aber nur in der Mitte mit einem Streif ſehr dicht ſtehender feinerer weißer Haare bewachſen iſt.

Fig. 11. eine innere Kinnlade (Maxilla *Fabr.* Phil. Ent. p. 18. §. 3. *Maxillae* itidem duae transuersales saepius membranaceae, latera oris inferne includentes. et p. 45. §. 10. Ej. Gen. Inf. p. 5. Gen. 2. *Scarab.* *Maxilla* elongata, membranacea, ad insertionem palporum vnidentata), ansehnlich vergrößert, davon a. a. a. der Obertheil, welcher überall mit den feinsten Härchen bewachsen ist, und aus drey verschiedenen aneinander gesetzten Plättchen zu bestehen scheint. Diese Plättchen scheinen schwammartig und porös zu seyn, so viel man es erkennen kann, und sind gleichsam in den hornartigen Stamm b., der oben in eine gekrümmte Spitze endigt, übrigens von dunkelbrauner Farbe und sehr glänzend ist, eingepfropft. Dieser Stamm ist fast dreyeckicht, und hat bey c. c. c. verschiedene kleine Spitzen; d. ist die eine vordere Freßspitze, welche aus vier Gliedern besteht, und bey e. e. zeigen sich einige Muskeln, die an der Kinnlade sitzen blieben, als ich sie ausbrach. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 15. I. Th. d. Käf. S. 12. 4.) Uebrigens sind die inneren Kinnladen, die Degeer blos für einen Seiten-Anhang der Unterlippe hielt, lang, membranös, und haben gewöhnlich da, wo die Freßspitzen eingesetzt sind, einen Zahn, doch finden sich hierin auch Ausnahmen, wie überall. Endlich ist die gegenwärtige an der Aussenseite des hornartigen Stammes mit einzelnen, langen, weißen, borstenartigen Haaren besetzt.

Figur 12. ist derjenige Theil, den ich vorhin schon bey Fig. 3. die Oberlippe genannt habe, weil ich keinen schicklicheren Nahmen dafür finden konnte, und derselbe

bey

bey dem Sc. ſtercorarius nichts anderes zu ſeyn ſcheint. Degeer nennt dieſen Theil ebenfalls ſo; es iſt aber nichts weiter als eine kleine, an dem Vorderrand herzförmig ausgeſchweifte, hornartige, ſehr poröſe, und überall häufig mit Haaren beſetzte Platte, die unter den Kopfſchild geht, darunter befeſtigt iſt, und den inneren Rand der äußeren Kinnladen zum Theil bedeckt, die man aber nur bey wenig Erdkäfern findet. Sie iſt in der Mitte bey b. durch eine Art von Nath gleichſam in zween Theile abgeſondert, und läßt ſich äußerſt mühſam vom Kopfe des Käfers ablöſen. Fabricius gedenkt ihrer nicht, denn ſein Galea kann es unmöglich ſeyn, weil er ſolchen bey den Käfern nicht anführt. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 13.)

Fig. 13. zeigt eine der vorderen Freßſpitzen (Palpi anteriores, *Fabr.* Phil. Ent. §. 3. p. 19. *Palpi* duo, quatuor, ſex, articulati, ſenſorii, mobiles. et p. 42. §. 7. Ej. Gen. Inſ. p. 5. Gen. 2. *Scarab.* Os maxillis *palpisque quatuor.* *Palpi* ſubaequales, filiformes. *Anteriores* vix longiores, quadriarticulati articulo primo breuiſſimo adhaerentes maxillae dorſo. I. Th. d. Käf. S. 12. 5.), in einer anſehnlichen Vergrößerung. Sie ſind fadenförmig (filiformes), viergliedericht, und ſitzen, wie Figur 11. zeigt, auf der Auſſenſeite oder dem Rücken der inneren Kinnladen. Das erſte Glied iſt das dickſte und kürzeſte, das letzte aber iſt das längſte. An jedem Gliede ſtehen etliche ſehr feine weiße Haare, und ihre Farbe iſt dunkel-kaſtanienbraun.

Figur 14. ſtellt eine der hinteren Freßſpitzen in derſelben Vergrößerung vor, (Palpi poſteriores. *Fabr.* Phil. Ent. l. l. c. c. Ej. Gen. Inſ. p. 5. Gen. 2. *Scar.* poſteriores triarticulati articulis aequalibus labii apicibus prominentibus inſerti. Dieſe haben nur drey gleiche Glieder, ſind ebenfalls fadenförmig, wie die erſteren, und wie Figur 9. zeigt, auf den hervorſtehenden Spitzen der Lippe eingeſetzt. Sie ſind mit den vorigen von gleicher Farbe, und ebenfalls mit einigen weißen Haaren beſetzt.

Figur 15. giebt die ſehr vergrößerte Abbildung von den Fühlhörnern, (Antennae. *Fabr.* Phil. Ent. p. 19. §. 5. *Antennae* articulatae, mobiles, ſenſoriae, &c. Ej. Gen. Inſ. p. 5. Gen. 2. *Scar. Antennae* clauatae, lamellatae, articulis vndecim: vltimis tribus lamellis porrectis obtuſis. I. Th. d. Käf. S. 20 — 35.) Wir zählen daran und an dem Käfer ſelbſt eilf Glieder, faſt alle von verſchiedener Geſtalt. Die gegenwärtigen gehören nach unſerer Eintheilung zu den keulenförmigen *), oder zu denen, die gegen die Spitze mit einem Knopf oder Kolbe verſehen ſind. Wir haben die Fühlhörner überhaupt (die mehreſten) in drey Theile abgetheilt; als hier z. B. haben wir a. die Baſis oder das Grundglied, welches das ſtärkſte und längſte, und mit vielen langen weißen borſtenartigen Haaren beſetzt iſt, b. b. b. b. vier Glieder von verſchiedener Geſtalt, Länge und Größe, und c. drey gleichgeſtaltete Glieder, welche alle

*) I. Theil der Käfer, S. 23. 1.

alle ſieben den Stiel ausmachen, und endlich d. die aus drey Lamellen beſtehende Kolbe (Spitze), woran die beyden äußerſten Blätter größer ſind, als das mittlere. An den letzten Gliedern finden ſich wiederum die vorgedachten Haare. (Degeer IV. Taf 9. Fig. 17.)

Fig. 16. iſt die ſehr vergrößerte Kolbe, mit den drey letzten faſt gleich großen Gliedern. Die erſte Lamelle a. iſt auf der Seite gegen den Stiel platt, oder vielmehr gar ein wenig konkav, und mit einer ſchwarzen ſtark glänzenden Platte belegt, die zwote b. iſt kürzer, und oben ſehr zuſammen gedrückt, faſt ſcharf, und die dritte c. auf der Auſſenſeite konvex. Wenn ſie, wie bey Fig. 15, geſchloſſen ſind, ſo ſieht man die Spitze der zwoten kaum. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 18.) Fabricius *) beſchreibt die Fühlhörner völlig ſo, daß ſeine Beſchreibung und meine Abbildung einander entſprechen.

Figur 17. zeigt einen Vorderfuß ohne die Blätter, in anſehnlicher Vergrößerung. (Von den Füßen überhaupt, *Fabr.* Phil. Ent. p. 29. §. 16. *Pedes* ad celeriorem motum arctioremque adhaeſionem pectori abdominique affixi, conſtant femore, tibia, tarſo, differuntque quoad numerum, ſitum, vſum. &c. I. Th. d. Käf. S. 61 — 78.) a. a. Iſt die ganze Hüfte oder der Schenkel (Femur. *Fabr.* Phil. Ent. p. 30. §. 17. Femur, ſuperior articulus pedem annectens, differt ſecundum figuram, marginem, apicem. &c. I. Th.

*) Genera Inſ. p. 5.

der Käf. S. 63.) Dieſer ſcheint hier bey e. getheilt zu ſeyn, oder ein Gelenk zu haben, allein er iſt es nicht, ſondern es läuft daſelbſt nur eine erhabene Nath rund herum, nach welcher bey c. auf dem breiteren Theil derſelben, ein großer mit goldgelben glänzenden Haaren beſetzter Flecken erfolgt. Die Einlenkung bey d. kann man, der Aehnlichkeit wegen, füglich das Knie nennen. (I. Th. d. Käf. S. 65.) Das Schienbein b. (Tibia, *Fabr.* Phil. Ent. p. 31. §. 18. *Tibia*, ſecundus pedis articulus inter femur et tarſum, differt quoad figuram, ſuperficiem, marginem, apicem. &c. I. Th. der Käf. S. 64.) iſt platt, hat der Länge nach verſchiedene hohe Kanten, und an der Auſſenſeite ſieben zugeſpitzte gekrümmte Zähne, die ſich jedoch nicht in gleicher Anzahl bey einer jeden Erdkäferart befinden, ſondern bis auf drey hinab gehen, wie das ein jeder an den in ſeiner Sammlung befindlichen ſowohl, als in gegenwärtigem Werk abgebildeten Käfern ſelbſt wahrnehmen kann. f. iſt ein langer, ſpitziger, am Ende des Schienbeins eingeſetzter, beweglicher Dorn, den alle Käfer der erſten Gattung haben, diejenigen wenigen Arten ausgenommen, denen die Tarſen an den Vorderfüßen mangeln. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 23.)

Figur 18. der ſehr vergrößerte Fuß (Tarſus. *Fabr.* Phil. Ent. p. 31. §. 19. *Tarſus*, plerumque articulatus pedem terminans, differt quoad articulorum numerum, figuram, marginem, apicem. &c. Apex vnguiculatus, mucrone arcuato acuto armatus. I. Th. d. Käf. S. 67.), iſt der letzte Theil der Füße, und beſteht

ſteht aus fünf Gliedern (Articuli tarſorum), nämlich vier gleich großen a. a. a. a., und dem letzten längeren b., woran ſich die beyden ſpitzigen gekrümmten unbeweglichen Klauen (Ungues) befinden, die dem Thier zum geſchickteren Eingreifen in diejenigen Körper dienen, worauf es ſich befindet. Sowohl dieſe, als der ganze übrige Fuß, ſind häufig mit ſchwarzen Haaren beſetzt.

Figur 19. der vergrößerte Hinterfuß. Daran iſt zu bemerken: a. die breitgedrückte übrigens ſtarke Hüfte oder Schenkel, b. die Einlenkung oder das Knie, c. das Schienbein, woran auf der Auſſenſeite vier ſtarke Dornen d. d. befindlich ſind. Auf der inneren Seite iſt es abgerundet, auf der Fläche mit einigen Kanten der Länge geziert, an der bogenförmigen Auſſenſeite aber platt. Man könnte füglich ſagen, dieſe habe acht Dornenſpitzen, weil jeder Dorn in zwo Spitzen endet. e. Sind zwey lange ſpitzige und bewegliche harte Spitzen, welche in der Krone ſtecken; f. f. ſind die gewöhnlichen vier erſten Glieder des Fußes, g. das längere fünfte, und h. die beyden Klauen. Dieſer ganze Fuß iſt eben ſo wie die übrigen mit Haaren häufig beſetzt. *Fabr.* Phil. Ent. l. l. c. c.

Anmerkung. Ich kann hierbey für Anfänger nicht unangemerkt laſſen, daß ſowohl die Geſtalt der Hüften und Schienbeine, als der Fußblätter, bey verſchiedenen Familien und Arten der Gattung Scarabaeus des Fabricius, ſehr von einander abweicht, noch mehr aber beym Linne, wo fünf verſchiedene

Gattun-

Gattungen jenes Entomologen in eine zusammen geschmolzen sind. Man wird solches in der Folge deutlicher bemerken können, wenn wir eben diese Theile von den übrigen Gattungen des Fabricius werden vor Augen haben und erklären. Eine gleiche Bewandniß hat es mit der Gestalt des Kopfes, welches man sogar unter den verschiedenen Familien der einzigen Gattung Scarabaeus des Fabricius deutlich bemerkt, wie sich aus den einzelnen Abbildungen der verschiedenen Käferarten solches hinreichend ergiebt. So unterscheiden sich sogleich dem Anblick nach sämmtliche Käfer der ersten, zwoten und dritten Abtheilung des Fabricius, die sämmtlich ein Schildchen (Scutellum) haben, nach der Gestalt des Kopfes und der Füße, insbesondere der Fußblätter, von den Käfern der vierten, fünften und sechsten Abtheilung, die sämmtlich ungeschildet (exscutellati) sind. Sehr gern würde ich auch von diesen unter sich abweichenden Theilen hier noch einzelne Abbildungen beygefügt haben, wenn es der enge Raum, auf den ich mich gern einschränken möchte, gestatten wollte; ich werde aber, um auch hierin die große Verschiedenheit deutlicher zu zeigen, bey einer der folgenden Familien, allenfalls bey unserer vierten, die auch lauter ungeschildete Käfer in sich faßt, den Kopf und die Füße eines solchen Käfers vergrößert vorstellen.

Fig. 20. stellt einen ausgedehnten Flügel in natürlicher Größe vor. (*Fabr.* Phil. Ent. p. 32. §. 20.

Alas

Alae ad celeriorem fugam thoraci affixae ſunt, aut cruſtaceae, vaginantes, *Elytra:* aut molles, tenues, *Alae.* Alas ad claſſium determinationem introduxit *Linné*, cui ſucceſſores omnes ſecuti ſunt. I. Th. d. Käf. S. 93. Degeer IV. Taf. 9. Fig. 26.) Wenn der Flügel unter der Flügeldecke liegt, iſt er jederzeit doppelt zuſammen gefaltet, nämlich die Spitze deſſelben a. b. c. iſt jederzeit umgeſchlagen, zu welchem Ende ſich in dem Hauptnerven bey a. ein gleichſam ſo zu nennendes Charnier befindet, welches beweglich iſt. Ferner liegt auch der Theil von d. bis e, oder der feinere untere Rand des Flügels, jederzeit zurück geſchlagen. Degeer hat den Flügel ohngefähr ſo vorgeſtellt.

Erklärung
der Inſtruktionstafel B.

II. Die Zergliederung eines Käfers aus der Gattung Scarabaeus *Linn.* Melolontha *Fabr.* *) Gen. Inf. p. 7. Gen. 4. *Melolontha.* Os maxillis palpisque quatuor.

Figur 1. der Kopf von dem bekannten Scarabaeus Fullo *Linn.* (Melolontha Fullo *Fabr.*) in natürlicher Größe;

*) Hier ſollte, der Ordnung des Fabricius nach, erſt die Zergliederung eines Käfers aus deſſen Gattung Trox folgen, die ihm zunächſt Scarabaeus ſteht; allein ich habe weiter oben Seite xiii. bereits den Grund angegeben, warum ich ſolche vor diesmal noch nicht liefern kann. Zwar bin ich dabey, einige dieſer Käfer aufzuweichen.

ben, welcher ſehr ausgebogen iſt *), d. d. die beyden hinterſten Freßſpitzen, wovon, weil ſie etwas tief hinter der Lippe eingelenkt ſind, nur zwey Glieder ſichtbar bleiben. Sie iſt übrigens, wie Fabricius ſie beſchreibt, hervorragend, hornartig, faſt herzförmig, überhaupt genommen, ein wenig ausgerandet, und auf den drey äußeren Rändern mit feinen weißen Haaren bewachſen.

Figur 4. die vergrößerte äußere Kinnlade. (Mandibula *Fabr.* Gen. Inſ. p. 7. Gen. 4. *Mandibula* breuis, cornea, arcuata apice compreſſa, acutiuſcula, vix dentata. a. a. Der länglicht runde Grundtheil, mit dreyen daran hängenden wurzelförmigen Muskeln, c. der dickere Auſſenrand, b. b. die eigentliche Spitze, welche durch einen tiefen Kerben gleichſam getheilt iſt, und vier kleine Zähne hat, wovon der oberſte ſpitzig, die übrigen drey aber ſtumpf ſind. Der obere Theil iſt ſehr gekrümmt, und ſowohl der Innen- als Auſſenrand dicht mit feinen Haaren bewachſen. Fabricius Beſchreibung trifft

*) Fabricius Gen. Inſ. p. 7. Gen. 4. Obſ. I. ſagt: die Lippe der Mel. ſolſtitialis ſey mehr ausgerandet als die der übrigen Käfer dieſer Gattung. (Melolonthae ſolſtitialis labium magis emarginatum quam in reliquis.) Ich kann hier nichts beſtätigen oder verneinen, weil ich nicht mehrere Arten unterſucht habe, ſo viel aber glaube ich, nach den von mir an den vollſtändigen Käfern angeſtellten Unterſuchungen, behaupten zu können, daß die Lippe an dieſer ganzen Gattung ſehr ſichtbar ausgerandet iſt.

trifft bey der gegenwärtigen nicht zu; ſie ſoll ſeyn: kurz, hornartig, gekrümmt, an der Spitze zuſammen gedrückt, zugeſpitzt, und kaum gezähnt. Die gegenwärtige hat dem entgegen aber vier deutliche Zähne.

Figur 5. die ſehr vergrößerte innere Kinnlade (Maxilla *Fabr.* Gen. Inſ. p. 7. Gen. 4. *Maxilla* cornea, breuis, rigida, ſubarcuata, apice obtuſa, multidentata: mit den an dem Rücken eingeſetzten vorderen Freßſpitzen. Dieſe iſt in der That von ſonderbarer Geſtalt, und ſo viel ich an allen Käfern dieſer Gattung von auſſenher habe bemerken können, an ihrer äußerlichen Seite mit einer dreyeckichten Platte a. b. c. belegt, die dicht mit feinen weißen Härchen bedeckt iſt. Allen Verſuchen ohngeachtet, hat es mir nicht gelingen wollen, dieſe Platte ſo fein abzulöſen, daß die Kinnlade vollkommen ganz, und unverſehrt geblieben wäre, obſchon ich deutlich bemerken konnte, daß ſie nicht dazu gehört, ſondern nur darauf liegt. Ich kann daher auch nicht mit Gewißheit beſtimmen, ob die Zapfen c. d. zur Kinnlade ſelbſt, oder nur zu der darauf liegenden Platte, welche von harter hornartiger Subſtanz zu ſeyn ſcheint, gehören, oder nicht. Bey allen angeſtellten Verſuchen, dieſe Platte abzulöſen, brach jederzeit der obere Theil bey e. gerade durch ab, ſo daß ein kleines Stück der Kinnlade von dieſer Platte entblößt wurde, woraus es ſich meinem Erachten nach zu ergeben ſcheint, daß dieſe Platte ein beſonderer, allenfalls abzulöſender Theil ſeyn müſſe. f. f. Iſt der doppelte obere Theil der Kinnlade, der mir nicht ſo hornartig zu ſeyn ſcheint, als das übrige, und

aus zween neben einander ſtehenden lobis, einem größeren, vorn zugeſpitzten, und einem kleineren runden, beſtehet, die gleichſam in einer hornartigen, glänzenden breitgedrückten Scheibe ſtecken. g. Die eine vordere Freßſpitze. Fabricius ſagt: die innere Kinnlade ſey an der Spitze ſtumpf, und vielmahl gezähnt, welches ſich auf die gegenwärtige, wie die abgebildete Figur zeigt, eben nicht anwenden läßt.

Figur 6. eine vergrößerte, aus vier ungleichen Gliedern beſtehende vordere Freßſpitze. *Fabr.* Gen. Inſ. p. 7. Gen. 4. *Palpi* inaequales filiformes; *anteriores* longiores, quadriarticulati: articulo primo tertioque breuiſſimis, quarto longiori oblongo adhaerentes maxillae dorſo. a. c. Das erſte und dritte Glied, welche faſt gleich groß ſind, ſo wie b. und d. das zweyte und vierte.

Figur 7. eine vergrößerte hintere Freßſpitze, woran das dritte Glied a. ein wenig länger iſt als die beyden erſteren. *Fabr.* Gen. Inſ. p. 7. Gen. 4. *poſteriores* (palpi) breues, triarticulati: articulis inbaequalibus labii parieti interiori inſerti.

Figur 8. ein vergrößerter ganzer Vorderfuß von dem männlichen Melolontha Fullo. a. Die Hüfte oder der Schenkel, b. das Schienbein mit zwey Zähnen, c. eine bewegliche, am glatten Rande eingeſetzte ſehr ſteife hornartige Spitze, d. der eigentliche Fuß, der, wie gewöhnlich, aus vier Fußblättern und dem letzten langen

Gliede

Gliede beſteht, woran hier zwo große Klauen befindlich ſind, die unter ſich noch eine ſehr kleine haben. An ſämmtlichen Fußblättern bemerkt man unterwärts ſpitzige Verlängerungen, die ſich, unter einer ſehr ſtarken Vergrößerung, als bewegliche, daſelbſt blos eingeſetzte ſteife Spitzen zeigen, ohngefehr wie c. am Schienbein.

Figur 9. ein vergrößerter ganzer Hinterfuß; a. der etwas breitgedrückte Schenkel, b. das vollſtändige ungezähnte, unten etwas breiter zulaufende Schienbein, welches bey e. in eine unbewegliche Spitze ausläuft, übrigens aber eine Krone von drey beweglichen, blos eingeſetzten harten hornartigen Spitzen hat. c Der eigentliche Fuß, wie vorhin. Die einzelnen Fußblätter ſind an ihren Spitzen ſtark, oben rund, unten aber breit, und haben ein jedes, auf jeder Seite eine bewegliche Spitze.

Figur 10. ein vergrößertes Schienbein von einem weiblichen Melolontha Fullo. a. Ein Theil des Schenkels, e. das Schienbein ſelbſt, b. b. b. drey am Auſſenrande deſſelben befindliche anſehnliche Zähne, c. die bewegliche ſteife eingeſetzte Spitze, d. das erſte Glied des Fußes.

Fig. 11. ein vergrößerter Hinterfuß des Weibchens. a. Ein Theil des Schenkels, b. das Schienbein mit drey Dornen c. c. c. auf der Auſſenſeite deſſelben, wovon der unterſte der anſehnlichſte und größeſte iſt. d. d. Zwo ſteife bewegliche, auf dem Rande der Krone eingeſetzte Spitzen. Von den Füßen ſehe man alle oben bey der Gattung Scarabaeus aus *Fabr.* Phil. Ent. angezogene §. §. nach.

Anmerkung. Ich würde die letzten beyden Figuren ganz weggelassen haben, wenn die Füße, ich möchte fast sagen aller weiblichen Melolonthen, nicht allzu sehr von jenen der männlichen verschieden wären, welches die gegeneinander zu haltenden Abbildungen derselben am auffallendsten darstellen werden. Um nicht eine Sache zu oft zu wiederholen, habe ich diesen Umstand bis hieher verspart, wo ich ihn auf einmahl anzeigen kann. Gewöhnlicherweise findet man sonst bey den männlichen Käfern stärkere Gliedmaßen und Waffen, als bey den weiblichen; aber bey dieser Gattung scheint die Natur entgegengesetzt verfahren zu haben, wenigstens in Absicht auf die Füße, weil die Schienbeine bey den weiblichen Käfern stärker, und mit mehr Zähnen bewaffnet sind, als bey den männlichen, und dies nicht allein an den vorderen, sondern auch an den beyden hintersten Paaren, wie solches unsere Figuren 8. 9. 10 und 11. deutlich nachweisen. Sollte man aber fragen: warum die Natur die Füße des weiblichen Käfers mit mehreren Zähnen versehen hat, als die Füße des männlichen? so wäre ich beynahe geneigt, darauf zu antworten: weil das Weibchen solcher, zu Eindringung in die morschen Baumstämme und Wurzeln, um daselbst den abzulegenden Saamen mit Sicherheit unterzubringen, mehr benöthigt ist, als das Männchen, dem eine so wichtige Naturpflicht nicht obliegt. An den Hüften und Fußblättern ist übrigens keine Verschiedenheit wahrzunehmen.

III. Die

III. Die Zergliederung eines Käfers aus der Gattung Scarabaeus *Linn.* (Cetonia *Fabricii*), nämlich der Cetonia aurata. *Fabr.* Gen. Inſ. p. 9. Gen. 6.

Os maxillis palpisque quatuor.

Figur 12. der anſehnlich vergrößerte Kopf nebſt dem Bruſtſchilde. a. a. Der Kopf ſelbſt, b. der vordere ſtark ausgeſchweifte Rand, c. c. die braunen ſehr glänzenden Augen, welche mit einer ſchmahlen dreyeckigten Kante umgeben ſind, d. d. die Fühlhörner *), welche aus zehn ungleichen Gliedern beſtehen. Das erſte iſt das dickſte, und ſteht ſichtbar hervor, das zweyte iſt kürzer, und weniger dick, die folgenden fünfe faſt korallenförmig, und von gleicher Größe, dann die aus drey Lamellen beſtehende Keule oder Knopf, deren mittelſte über den übrigen beyden ein wenig hervor ſteht, und alſo die längſte iſt. Die Fühlhörner ſind, bis auf den Knopf, gagatſchwarz, mit einem matten grünen Schimmer, dieſer aber fällt der Farbe nach oft ein wenig ins grauliche, *Fabr.* Gen. Inſ. p. 9. Gen. 6. *Cetonia. Antennae* breues, clauato lamellatae; lamellis tribus ouatis, articulo primo porrecto, craſſiori. e. e. Die beyden vorderen Freßſpitzen, deren letztes Glied nur ſichtbar iſt. (Degeer IV. Taf. 11. Fig. 2.) f. f. Der verſchiedent-

 lich

*) Da ſämmtliche Glieder an den Fühlhörnern in dieſer Vergrößerung deutlich zu erkennen ſind, ſo halte ich eine anſehnlichere für überflüßig, und bemerke noch, daß ſie bey allen mir bekannten Käfern dieſer Gattung des Fabricius von gleicher Geſtalt ſind.

lich artig aber ſanft ausgeſchweifte Bruſtſchild, welcher eben ſowohl als der Kopf, mit einem feinen erhabenen Rande umgeben iſt.

Figur 13. die ſehr vergrößerte Oberlippe *). Dieſe iſt äußerlich gar nicht zu bemerken, ſondern ſitzt unmittelbar dicht unter dem Kopfſchilde, iſt dünn, flach, ziemlich hart, und bräunlich. Sie hat ſowohl am Rande als auch auf der ganzen Fläche, wo ſich gleichſam auf jeder Seite eine Art von Ueberſchlag zeigt, ſehr viele fuchsrothe Haare, unter welchen einige ungemein dick und ſteif, und alſo borſtenartig ſind. An ihrem Grundtheil a. a, woſelbſt ſie an den Kopfſchild vermöge ſtarker Muskeln befeſtigt iſt, kann ſie von dem Thier bewegt werden, vorn aber zwiſchen b. b. iſt ſie ſehr ausgeſchnitten, woher ſie auch eine herzförmige Geſtalt hat. (Degeer IV. Taf. 11. Fig. 3.

Figur 14. die vergrößerte Unterlippe *Fabr.* Gen. Inſ. p. 9. Gen. 6. *Cet. Labium* elongatum, coriaceum, cylindricum apice fiſſum, aut emarginatum, palpos poſteriores fere totos tegens, mit allen ihren Theilen, nämlich a. a. die Lippe ſelbſt, welche lederartig, vorn faſt geſpalten, oder vielmehr ſtark ausgerandet, mit langen goldgelben Haaren umgeben iſt, und die zwey

*) Da ich dieſen Theil ſchon bey dem Scarabaeus mit Degeer durch dieſen Nahmen bezeichnet habe, ſo will ich ihn auch hier beybehalten. Man ſehe Tab. A. Fig. 12. und Seite XXII. Fig. 12. in der Erklärung.

zwey erſten Glieder der hinteren Freßſpitze gänzlich bedeckt. b. b. die inneren Kinnladen (Maxillae *Fabr.* Gen. Inſ. p. 9. Gen. 6. *Cet.* *Maxilla* ad inſertionem palporum dilatata, vnidentata, ſetoſa), deren jede aus zwey Theilen beſtehet, dem oberen c. c, der einen ſehr langen goldgelben Haarbüſchel vorſtellt, dennoch aber ein braunes hornartiges Plättchen iſt, woran dieſe langen Haare ſitzen, und dem unteren b. b, welcher ungleich viel größer, dunkelbraun iſt, und auf der ſichtbaren Fläche eine ſehr erhobene, ſchräge, ſchwarze glänzende Längskante hat, übrigens aber auch auf allen Seiten ſehr behaart iſt. An dieſer ſitzen auch die vorderen viergliedrigten Freßſpitzen. Die äußeren Kinnladen (Mandibulae *Fabr.* Gen. Inſ. pag. 9. Gen. 6. *Cet.* *Mandibula* porrecta, cornea, recta, acuta, inermis,) bey d. d. ſind viel kleiner als die inneren, hornartig, und ebenfalls mit Haaren rund herum beſetzt, (Degeer IV. Taf. 11. Fig. 4 — 7.

Figur 15. die ſchon erwähnte äußere Kinnlade ſehr vergrößert *). a. a. Die eigentliche Kinnlade ſelbſt, wie ſie Fabricius beſchreibt, hervorragend, hornartig, ſpitzig, und ohne Zähne. b. b. Sind wohl nichts weiter als andere Anhänge von einer etwas ſchwammigen

*) Unmöglich können dieſe Theile im Munde des gegenwärtigen Käfers etwas anders ſeyn, als deſſen äußere Kinnladen, denn ſonſt würde ich dieſe gänzlich vermiſſen, weil ich in ſechs zerbrochenen Käfern durchaus keine andere finden konnte, und Fabricius ihnen doch dergleichen Freßwerkzeuge zueignet.

Konſiſtenz, die eigentlich nicht zur Kinnlade gehören. (Degeer IV. Taf. 11. Fig. 6.) *Fabr.* Gen. Inſ. l. c.

Figur 16. eine ſehr vergrößerte vordere Freßſpitze. Sie beſteht nur aus drey Gliedern, deren letzteres a. das längſte, und walzenförmig iſt. Sie ſind an den inneren Kinnladen befeſtigt. *Fabr.* Gen. Inſ. p. 9. Gen. 6. *Cct.* *Palpi* ſubaequales, *anteriores* filiformes, triarticulati: articulo vltimo cylindrico adhaerentes maxillae.

Figur 17. eine der hinteren Freßſpitzen ſehr vergrößert. Sie ſind ebenfalls dreygliedericht, das dritte a. am längſten, und ein wenig dicker als die beyden erſteren. Da dieſes Paar Freßſpitzen an der inneren Baſis der Unterlippe befeſtigt iſt, und von derſelben beynahe gänzlich bedeckt wird, ſo iſt davon, wenn ſie noch daran ſitzen, nur das vorderſte Glied ſichtbar. *Fabr.* Gen. Inſ. p. 9. Gen. 6. *Cet.* *poſteriores* (*palpi*) triarticulati: articulo vltimo longiori, ſubcraſſiori baſi internae labii inſerti.

Figur 18. die eigentliche Bruſt (Pectus) von unten in natürlicher Größe. Dieſer Theil hat bey der gegenwärtigen Gattung *) etwas eben ſo merkwürdiges als abzeich-

*) Hievon muß man mit Recht, wie Herbſt auch ſchon gethan, verſchiedene Arten von der Gattung Cetonia des Fabricius, die, wenn ſie nach genauer zu prüfenden Kennzeichen, wo nicht ein eigenes Genus ausmachen, doch eher unter Melolontha zu ſtellen wären, als unter Cetonia,

abzeichnendes von andern Käfern, nämlich: daß solcher vorwärts in ein rundes hohes Brustbein ausgehet, dessen Ende ein rundes Knöpfchen a. zwischen den Wurzeln der Mittelfüße, befindlich ist; hinterwärts aber sich zu beyden Seiten, dicht beym Anfange des Hinterleibes, verlängert, und auf jeder Seite eine am Körper hervortretende Spitze c. c. bildet, wodurch, wenn man den Käfer von oben betrachtet, gleichsam zwey Nebenanhänge oder Flügelzähne entstehen, die aber nichts anders sind, als eben dieser hervortretende Rand der unteren Brust. Ueberdem befinden sich oben an der Brust zwo kleine gewölbte, besonders angesetzte Platten a. a, welche insbesondere auf der Oberseite sichtbar sind, und über der äußeren Ecke der Flügeldecken liegen. Ich habe Figur 18. A. eine solche Platte nach ihrem ganzen Umfang und Gestalt vergrößert vorgestellt, um ihre Lage genauer bestimmen zu können. Es ist daran a. diejenige Kante, die man von oben sehen kann, b. hingegen diejenige, welche von unten sichtbar ist, c. das äußere Ende oder die Spitze, und d. die Basis, wo die Platte mit der hornartigen Verlängerung der Brust, welche in den Brustschild einfugt, verbunden ist. Diese kann, so lange

tonia, ausschließen. Ich rechne dahin vorzüglich C. Eremita, C. octopunctata, und C. nobilis, unter den bekannten, die nicht nur in Ansehung ihres äußeren Baues, sondern auch wegen Mangel des gedachten Brustbeines, von den übrigen sehr abgehen. Ich bemerke dies hier nur einstweilen, werde aber in der Folge, bey Beschreibung der einzelnen Arten, meine Meinung darüber ausführlicher vortragen.

Bruſtſchild und Bruſt mit einander verbunden ſind, nicht geſehen werden, ſondern es bleibt alsdann blos der Theil a. b. c. von der Platte ſichtbar. Dieſe Platte verurſacht, daß außerhalb zwiſchen dem Bruſtſchild und den Flügeldecken keine Einlenkung, wie bey andern Käfer-Gattungen, entſtehet, ſondern daß es vielmehr ſcheint, als ob beyde dicht aneinander lägen, oder vielmehr, als ob die äußeren Ecken der Flügeldecken ſo weit verlängert wären, daß ſie ſo dicht an die Flügeldecken anpaßten.

Figur 19. ein vergrößerter Vorderfuß. a. Ein Stück aus dem Thorax, welches ſich beym Abbrechen des Fußes mit abgelößt, b. der eigentliche Schenkel, c. das Schienbein mit drey ſcharfen Zähnen, d. eine lange, harte, eingeſetzte und bewegliche Spitze, wie bey den vorigen, e. der Fuß, vorn mit zwo Klauen verſehen. Die Hüfte iſt faſt durchgängig mit langen feinen Haaren bewachſen. Sowohl Schenkel als Schienbein ſind glatt, beſonders aber letzteres, wie die Abbildung deſſelben deutlich zeigt.

Figur 20. einer von den Mittel- oder Bruſtfüßen vergrößert. a. Der Schenkel, oberhalb breit gedrückt, ums Knie aber rundlicher, b. das Schienbein, auſſerhalb die Kante abgerundet, mit zwey anſehnlichen Dornſpitzen c. c, innerhalb bey f. flach und zweykanticht. Unten an der Krone zwo bewegliche lange Spitzen d, und nächſtdem noch auf jeder Seite einen aus dem Schienbein verlängerten ſpitzigen Zahn, e. der eigentliche Fuß.

Figur

Figur 21. ein vergrößerter Hinter- oder Bauchfuß. a. Eine Platte, oder ein Segment aus dem Hinterleib, welches ſich beym Ausreiſſen abgelöſt, b. der eigentliche Schenkel, von beſonderer Geſtalt, und mehr ovalrund als bey dem Vorder- und Bruſtfuß, c. das Schienbein, mit abgerundeter Auſſenkante, woran wiederum zwo anſehnliche Dornſpitzen d. d, die Innenkante wie vorhin flach, unten an derſelben bey f. ebenfalls zwo bewegliche lange Spitzen an der Krone, und zwey unbewegliche aus dem Schienbein verlängerte ſpitzige Zähne. g. Der Fuß, hier etwas größer und ſtärker als an den erſteren zwey Paaren. Auch hierbey kann man die, bey den Füßen des Scarabaeus aus *Fabr.* Phil. Ent. angezogene Stellen mit Nutzen nachſehen.

Nachtrag.

Um doch etwas von den ausgelaſſenen beyden Gattungen Trox und Trichius *Fabr.* beyzubringen, weil ſie beyde unter des Linne Scarabaeus ſtecken, habe ich mir die Mühe gegeben, verſchiedene aufgetrocknete Exemplare zu erweichen, und — zu zerbrechen, leider! kann ich wohl ſagen, denn ich zerbrach ſehr viele fruchtlos, und ohne zu meinem Zweck zu gelangen. Doch, hier ſind die Fragmente, womit ſich die Liebhaber ſo lange begnügen müſſen, bis ich wiederum durch friſche Exemplare in den Stand geſetzt werde, meine Unterſuchungen über die Freßwerkzeuge dieſer beyden Gattungen weiter fortzuſetzen.

IV. Der Kopf eines Käfers aus der Gattung Trox *Fabricii*, nämlich des Trox Sabulosus.

Figur 22. Der Kopf a. a. hat eine ganz besondere, von allen vorigen Gattungen sehr abweichende Gestalt, denn er ist hinten sehr breit, und abgestumpft. Die Stirne (frons) ist nur wenig erhaben, sondern mehr platt, und auf derselben befindet sich eine rauhe erhöhete Querlinie, die bogenförmig, und zur Hälfte getheilt ist, aber auf keiner Seite den Rand erreicht. Die ganze Oberfläche des Kopfes ist rauh (scaber), ja ich möchte fast sagen voll kleiner Höckern, die ihr ein sonderbares Ansehen geben, sich aber gegen den aufgeworfenen runden, vollständigen, fein gerandeten Kopfschild b. (clypeus) nach und nach verlieren, oder vielmehr sanfter werden. Dabey hat derselbe doch einigen Glanz. An der Hinterseite ist er sehr abgerundet, und hat, seiner Gestalt nach, einen bogenförmigen, breiten glatten Rand c. c, der jederzeit unter dem Brustschild verborgen ist. Bey den etwas flachen länglichten Augen d. d. ist die höchste Breite des Kopfes, und über denselben befindet sich noch zu jeder Seite eine Beule, worauf die Fühlhörner e. e. gewissermaßen zu ruhen scheinen. Diese haben wiederum eine eigene Gestalt, und gehen im Bau von den vorhergehenden sehr ab. Sie sind nicht sehr lang, und ihr erstes Glied ist ungemein dick, und behaart. Das zweyte ist wohl viermahl kleiner, aber doch kolbicht; die folgenden fünfe aber sind beynahe von gleicher Größe und Gestalt, jedoch werden die letzteren unmerklich grösser. Darauf folgen die drey gerade aufstehenden Lamellen,

len, deren letzte die kleinste ist. Fabricius nennt sie eyförmig, ich weiß aber nicht, ob sie diese Benennung mit Recht verdienen.

Dies ist alles, was ich vorläufig von dem Kopfe dieser Gattung sagen kann. Die inneren Mundtheile oder Freßwerkzeuge sind ungemein klein, und liegen fast ganz verschlossen im Munde, so daß ich keines derselben unzerstückt heraus bringen konnte, und nach Stücken möchte ich, (besonders nach so kleinen Stücken), nicht gern Abbildungen geben, denn wie leicht wäre es möglich, daß dabey ein unverzeihlicher Irrthum mit unterliefe, weil sie sich, ihrer äußerst geringen Größe wegen, von andern ebenfalls abgebrochenen Splittern nicht wohl unterscheiden lassen, wenn man sie auch unter das Mikroskop bringt, und alle Aufmerksamkeit anwendet. Fabricius beschreibt sie hier folgendermaßen: *Fabr.* Gen. Inf. p. 6. Gen. 3. *Trox. Scarabaeus Linné.*

Os maxillis palpisque quatuor.
Palpi inaequales, capitati.
anteriores longiores, quadriarticulati, articulis aequalibus; ultimo oblongo crassiori adhaerentes maxillae.
posteriores triarticulati: articulo vltimo oblongo, crassiori labii apici inserti.
Mandibula breuis, cornea, crassa, obtusa, edentula.
Maxilla cylindrica, membranacea, recta, bifida: laciniis subaequalibus acutiusculis, setosis.

Labium

Labium porrectum, corneum, rotundatum, apice membranaceum, emarginatum.

Antennae breues: articulo primo crassiori, piloso, vltimis tribus ouatis, lamellatis.

V. Einige innere zu den Freßwerkzeugen gehörige Theile aus dem Munde eines Käfers aus der Gattung Trichius *Fabr.*, nämlich des Trichius fasciatus. *Fabr.* Gen. Inf. p. 8. Gen. 5. *Trichius. Os* maxillis palpisque quatuor.

Mit der Zergliederung des Kopfes dieser Käfergattung hatte ich beynahe eben das Schicksal, als mit der vorigen; denn ich wählte zuerst dazu den gemeineren Trichius hemipterus, bey welchem aber, weil ebenfalls alle Theile sehr klein sind, kein Versuch gelingen wollte. Ich mußte mich daher endlich entschließen, eine größere Art zur Hand zu nehmen, wo ich jedoch auch drey Exemplaren den Kopf ausgehöhlt habe, ohne eine ganze äussere Kinnlade (Mandibula) zu erhalten, deren Abbildung denn hier auch mangelt, und ich bin von meinen Versuchen noch äußerst zufrieden, da ich doch die Lippe ganz und unversehrt heraus gebracht habe. Man findet also,

Figur 23. die sehr vergrößerte Lippe. *Fabr.* Gen. Inf. p. 8. Gen. 5. *Trichius.* Labium cylindricum, elongatum, corneum, emarginatum: apicibus aequalibus, acutiusculis. Daß diese Beschreibung des Fabricius mit meiner Abbildung ganz übereinstimmt, wird niemand

niemand behaupten; es ist daher doch etwas mißlich, von einer oder etlichen untersuchten Arten, einen Schluß aufs Ganze zu machen. Zylindrisch ist sie wohl etwas, oder vielmehr sehr gewölbt, und größtentheils mit sehr feinen weißen Haaren bewachsen *), womit sie auch am Rande herum umgeben ist. a. a. Zeigt den Grundtheil derselben, dicht neben welchem bey b. b. zwey kleine Höckern oder Warzen von hornartiger Substanz befindlich sind; c. ist der mäßig ausgerandete Vordertheil, und d. d. die beyden hinteren Freßspitzen, wovon nur anderthalb Glieder sichtbar sind, weil sie ein wenig tief hinter der Lippe sitzen. Uebrigens ist sie hart und hornartig.

Figur 24. eine innere Kinnlade sehr vergrößert. *Fabr.* Gen. Inf. p. 8. Gen. 5. *Trichius.* Maxilla cylindrica vsque ad basin bifida: laciniis aequalibus, obtusiusculis, apice setosis. a. a. Der rundliche unten mit einem aufgeworfenen Rand umgebene Stamm, welcher der Länge nach zusammen gesetzt, und daher aus zwey Theilen zu bestehen scheint; b. eine goldfarbene Verlängerung, oder vielmehr nur Membrane, welche zweytheilig in die Höhe geht, und deren jeder Theil, wie eine Feder, mit sehr feinen gleichfärbigen Haaren bewachsen ist; c. eine andere längst an der Innenseite herunter laufende Membrane, ebenfalls goldgelb, und mit dergle-

*) Was Fabricius in der Anmerkung sagt, trifft hier wohl zu. Obs. *Trichius fasciatus* labio gaudet hirsuto, aber dagegen passen seine Kennzeichen auf die übrigen Theile dieses Käfers, als Trichius, eben nicht sonderlich.

dergleichen sehr langen und äußerst feinen Haaren besetzt; d. eine der vorderen Freßspitzen, die am Rücken der Kinnlade eingelenkt ist.

Figur 25. die obengedachte vordere Freßspitze sehr vergrößert. *Fabr.* Gen. Inf. p. 8. Gen. 5. *Trichius. Palpi* aequales, filiformes, articulo vltimo longiori. *Anteriores* quadriarticulati, adhaerentes maxilla dorso.

Das sonderbarste, was ich an den Freßspitzen dieser Art bemerkungswerth finde, ist: daß sie an ihren oberen Enden einen deutlichen, abgesetzten hellbraunen Rand haben, welcher gegen die schöne pechbraune Grundfarbe derselben sehr absticht, und daß das letzte Glied b, gegen die übrigen genommen, sehr viel länger ist. Dies Paar hat vier Glieder.

Figur 26. eine Freßspitze des hinteren Paares, welche der vorigen vollkommen gleich ist, nur daß sie ein Glied weniger hat. *Fabr.* Gen. Inf. p. 8. Gen. 5. *Trichius. Posteriores* (palpi) triarticulati medio laterali labii inserti.

Figur 27. ein vergrößertes Fühlhorn. *Fabr.* Gen. Inf. p. 8. Gen. 5. *Trichius. Antennae* clauatae lamellatae: lamellis tribus ouatis, articulo primo crassiori piloso. Dies Fühlhorn ist, seiner Gestalt nach, allerdings von allen vorhergehenden sehr verschieden, und es trifft hier des Fabricius eben angeführte Beschreibung mehr zu, als bey den übrigen Theilen. Das ganze Fühl-

Fühlhorn besteht aus zehen Gliedern, fast sämmtlich an Größe und Gestalt verschieden. Das erste davon a. ist allerdings das längste, stärkste, sehr keulförmig, und behaart. Das zweyte b. hat dieselbe Gestalt, ist aber kaum halb so groß, und, welches Fabricius nicht bemerkt zu haben scheint, ebenfalls behaart. Das dritte und vierte c. c. sind einander an Größe und Gestalt gleich, und behaart wie alle folgende. Von dem fünften, sechsten und siebenten d. e. f. hingegen, ist immer eines anders geformt als das andere, doch haben sie meist eine elliptische Gestalt. Der Knopf oder die Keule g, besteht aus drey ablangen fast eyförmigen Lamellen, deren letzte die kleinste ist, und die sehr niedlich aneinander gegliedert sind.

Mehrere innere Theile aus dem Munde eines Trichius habe ich nicht erhalten können, weil mir frische Exemplare mangelten; sollte ich deren aber künftiges Jahr habhaft werden können, so will ich einen Trichius hemipterus zergliedern, und dann seine Freßwerkzeuge in Abbildungen nachliefern, weil auf diese Art vorzüglich Fabricius Kennzeichen passen sollen *).

Erklä-

*) Mein vortrefflicher Freund, Herr Prediger Herbst, hat im Archiv der Ins. Gesch. in dem kritischen Verzeich-

VI. Erklärung

der auf der Instruktionstafel C.

nach Röseln abgebildeten inneren Theile, aus dem Körper einer Larve und eines Käfers aus der Gattung Scarabaeus *Linn.* et *Fabr.*, nämlich des bekannten Nashorn-Käfers Sc. nasicornis *).

Da im ersten Theile der Käfer nach Swammerdam und Rösel bereits ein deutlicher Auszug der Nachrichten, welche beyde verewigte Männer von den inneren Theilen der Larve sowohl, als des Käfers, deren Beschaffenheit, Bau, Lage, Nutzen u. s. w. in ihren vortrefflichen Werken hinterlassen haben, mitgetheilt; jedoch ohne erläuternde Abbildungen dieser Theile, mitgetheilt worden ist, und ich endlich, bey Gelegenheit der Abbildungen der äußerlichen Käfertheile, wie solche auf den

zeichniß seiner Sammlung, den Trichius fasciatus sowohl, als die Cetonia octopunctata, unter Melolontha gesetzt. Daß beyde Käferarten, unter den ihnen vom Fabricius angewiesenen Gattungen, am rechten Orte standen, glaube ich selbst nicht, ob sie aber auch hier am rechten Orte stehen, mag ich nicht entscheiden, sondern ich glaube vielmehr, daß beyde zu einer Mittelgattung gehören, welches wohl eine nähere recht genaue Untersuchung verdiente. Man sehe weiter oben Seite XL. die Anmerkung. —

*) Jablonsky Nat. Syst. der Käfer.

den Tafeln A. und B. vorkommen, auch die innern auf der Tafel C. liefern wollen; so habe ich nun nichts weiter nöthig, als diejenigen Abbildungen, wodurch solche Theile begreiflich gemacht werden sollen, hinreichend zu erklären. Es stellt demnach

Figur 1. der Instruktions-Tafel C. die geöffnete Larve vor, worin sich der Magen und die Gedärme zeigen.

Daselbst ist a. a. a. a. die oben auf dem Rücken geöffnete, runzlichte und stark ausgespannte Haut der Larve, welche innerlich voll Fett *) ist, ausser da, wo sie den dicken Darm bedeckt, der daher durch die Haut durchscheint, wenn der Wurm noch ganz ist, und mit den silberfarbenen Luftröhren, die über ihn herlaufen, und sich in ihn vertheilen, ein schönes Ansehen macht **).

*) Jablonsky Nat. Syst. a. a. O. S. 140. Fett.

**) Swammerdam handelt sehr ausführlich im dritten Kapitel der dritten Klasse natürlicher Veränderungen, von der Zergliederung des Holzwurmes: Wie man ihn tödtet, sein Blut, Herz, Fett, Lungenröhren, Kehle, Magen, Rückenmark, zurücklaufenden Sehnen; in wie weit er sich essen lasse, und wie man ihn einbalsamiren kann, mit eingestreuten seltenen Anmerkungen. Und besonders im sechsten Kapitel: Vom Unterschied des Männchen und Weibchen, nachdem das Püppchen in solche

VI. Erklärung

der auf der Instruktionstafel C.

nach Röseln abgebildeten inneren Theile, aus dem Körper einer Larve und eines Käfers aus der Gattung Scarabaeus *Linn.* et *Fabr.*, nämlich des bekannten Nashorn-Käfers Sc. nasicornis *).

Da im ersten Theile der Käfer nach Swammerdam und Rösel bereits ein deutlicher Auszug der Nachrichten, welche beyde verewigte Männer von den inneren Theilen der Larve sowohl, als des Käfers, deren Beschaffenheit, Bau, Lage, Nutzen u. s. w. in ihren vortrefflichen Werken hinterlassen haben, mitgetheilt; jedoch ohne erläuternde Abbildungen dieser Theile, mitgetheilt worden ist, und ich endlich, bey Gelegenheit der Abbildungen der äußerlichen Käfertheile, wie solche auf den

zeichniß seiner Sammlung, den Trichius fasciatus sowohl, als die Cetonia octopunctata, unter Melolontha gesetzt. Daß beyde Käferarten, unter den ihnen vom Fabricius angewiesenen Gattungen, am rechten Orte standen, glaube ich selbst nicht, ob sie aber auch hier am rechten Orte stehen, mag ich nicht entscheiden, sondern ich glaube vielmehr, daß beyde zu einer Mittelgattung gehören, welches wohl eine nähere recht genaue Untersuchung verdiente. Man sehe weiter oben Seite xl. die Anmerkung. —

*) Jablonsky Nat. Syst. der Käfer.

den Tafeln A. und B. vorkommen, auch die innern auf der Tafel C. liefern wollen; ſo habe ich nun nichts weiter nöthig, als diejenigen Abbildungen, wodurch ſolche Theile begreiflich gemacht werden ſollen, hinreichend zu erklären. Es ſtellt demnach

Figur 1. der Inſtruktions-Tafel C. die geöffnete Larve vor, worin ſich der Magen und die Gedärme zeigen.

Daſelbſt iſt a. a. a. a. die oben auf dem Rücken geöffnete, runzlichte und ſtark ausgeſpannte Haut der Larve, welche innerlich voll Fett*) iſt, auſſer da, wo ſie den dicken Darm bedeckt, der daher durch die Haut durchſcheint, wenn der Wurm noch ganz iſt, und mit den ſilberfarbenen Luftröhren, die über ihn herlaufen, und ſich in ihn vertheilen, ein ſchönes Anſehen macht**).

*) Jablonsky Nat. Syſt. a. a. O. S. 140. Fett.

**) Swammerdam handelt ſehr ausführlich im dritten Kapitel der dritten Klaſſe natürlicher Veränderungen, von der Zergliederung des Holzwurmes: Wie man ihn tödtet, ſein Blut, Herz, Fett, Lungenröhren, Kehle, Magen, Rückenmark, zurücklaufenden Sehnen; in wie weit er ſich eſſen laſſe, und wie man ihn einbalſamiren kann, mit eingeſtreuten ſeltenen Anmerkungen. Und beſonders im ſechſten Kapitel: Vom Unterſchied des Männchen und Weibchen, nachdem das Päppchen in ſolche

b. Der Schlund *).

c. Der obere Theil des Magens **).

d. d. Die erſte Reihe der zahnförmigen Theile ***).

e. e. Die

ſolche übergegangen iſt; von den Luftlöchern, den Augen, dem Gehirne, den Geſichtsſehnen, den Lungenröhren und Luftbläschen, dem Herzen und den Zeugegliedern in beyderley Geſchlecht, nebſt einem erbaulichen Beſchluſſe. Ferner: Röſel im 2ten Theil ſeiner Inſektenbel. Erdkäf. 1 Kl. von S. 47. §. 8. an, bis S. 65. Ich werde aus beyden, mit Verweiſung auf ihre Figuren, nur das Nöthigſte und hier zu meinem Zweck gehörige nehmen. Auch ſehe man nach, was hievon in meinem erſten Theil der Käfer von der innern Anatomie des Sc. naſicornis bereits geſagt worden iſt.

*) Swammerdam Bibl. d. Nat. Fig. 11. 12. Röſel Inſ. Bel. II. d. Käf. II. Klaſ. S. 59. Taf. 8. Fig. 1. Jabl. Nat. Syſt. d. Inſ. d. Käf. I. Th. S. 131 — 136.

**) Im Röſel fehlt der Buchſtab c. Jabl. a. a. O. S. 142. Magen.

***) Röſel Inſ. Bel. a. a. O. S. 49. „Daſelbſt nun iſt der Magen vornen zu mit ohngefähr ſiebenzig zahnförmigen Theilchen beſetzt, ſo von ungleicher Länge ſind. Alle dieſe öffnen ſich auf eben die Weiſe in den Magen, wie ſich bey den Fiſchen das Pancreas in den, an dem Magen zunächſt liegenden Darm öffnet.“

e. e. Die weißen drüſigten Röhrlein, ſo ihre Spitzchen nach hintenzu kehren *).

f. Der hintere Theil des Magens.

g. g. Die dreyßig Röhrlein **).

h. h. Die aufgeſchwollenen ſafranfärbigen Gefäße, ſo an den Seiten des Magens in zierlicher und ſchöner Ordnung zu ſehen ſind ***).

*) Röſel a. a. O. „Etwas weiter hin zeiget derſelbe zwey und zwanzig andere weiße, drüſichte Röhrlein, die ihre Spitzen nach hinten zu kehren.“

**) Röſel a. a. O. „Und endlich ſiehet man an dem unterſten Theil des Magens, gleich über dem Anfang des Pylori, oder Pförtners, wiederum dreyßig ſolche Röhrlein, von ungleicher Größe, welche ſchräg und einwärts laufen, ſich auch in den Magen öffnen, und mit ihrer Spitze vorwärts gekehrt ſind.“ NB. Die Theile der Larve zeigen ſich in Röſels Abbildung um vieles anders, als in Swammerdams Zeichnungen, welches insbeſondere aus den mit d. d, e. e, und g. g, bemerkten Theilen abzunehmen iſt.

***) Dieſe nennt Swammerdam aufgeſchwollene und ſafranfarbige; ſie ſind aber bey ihm ganz anders, und Röſel ſagt: an ſeinem Original wären ſie nicht ſafranfärbig, ſondern weißlicht.

i. Der Pylorus oder Pförtner, nebst dem darauf folgenden kleinen engen und kurzen Darm, und

k. k. Der dicke Darm *).

l. l. l. l. Die obersten und untersten Luftröhren, zwischen welchen auf jeder Seite noch sieben dergleichen zu sehen sind. Dies sind unter so vielen andern die größesten, aus welchen die übrigen alle zu entspringen scheinen; sie selbst aber kommen aus den achtzehn Luftlöchern **).

Figur 2. der Instruktions-Tafel C. stellt den Magen nebst den Gedärmen vor, nachdem dieselben von der Haut und den Luftröhren abgesondert worden sind.

a. Der Kopf des Wurms.

b. Der Schlund.

c. c. Der obere Theil des Magens.

d. d, e. e. Zeigen eben das, was in voriger Figur durch sie angedeutet worden.

f. f. Ist, was in voriger Figur g. g. war.

g. Der Pförtner.

i. i. Der

*) Jablonsky Nat. Syst. a. a. O. S. 143.

**) Jablonsky Nat. Syst. a. a. O. S. 144. u. 145.

i. i. Der dicke Darm.

k. Zeigt, wie aus dem dicken Darm der Maſtdarm entſpringt, und deſſelben Figur und Lage *).

Figur 3. der Inſtruktions-Tafel C. zeigt das Herz dieſer Käferlarve.

*) Jablonsky Nat. Syſt. d. Käf. a. a. O. S. 144. Der Maſtdarm. Röſel Inſ. Bel. a. a. O. S. 49. „Da wo der Magen bey dem Pförtner endigt, ſieht man einen kleinen engen und kurzen Darm, welcher ſich in einen großen dicken und ſehr weiten, aber dabey kurzen ausbreitet, den man, wegen der Gleichheit ſeiner Struktur mit dem Maſtdarm, den dicken Darm nennen kann. Insgemein wird dieſer Darm mit vielem Unrath angefüllt gefunden, der mit dem Unrath der Ratzen, der Figur nach, überein kommt. Dieſer ſo ſehr angefüllte dicke Darm verurſacht, daß die hinteren Gelenke des Wurms ſo ausgeſpannt ſind, daß ſie ganz glatt und glänzend erſcheinen. Da auch der Wurm um dieſe Gegend kein Fett hat, ſo ſcheinen die ſilberfarbenen Luftröhren, ſo auf dieſem Darm vertheilt ſind, ſehr ſchön durch die Haut durch. Eben dieſer Darm biegt und krümmt ſich etwas nach dem Magen zu, endigt ſich daſelbſt in eine engere Röhre, die gerade unter dem Darm liegt, und ihrer Figur, Inſertion und Gebrauch nach, der Maſtdarm genennet werden kann“.

a. Das einer häutigen Röhre ähnliche Herz *).

b. Der enge Theil deſſelben, der bey dem Kopf liegt.

c. Die zwo Erweiterungen deſſelben.

d. Der engſte Theil unter den letzten Gelenken des Wurms.

Figur 4. der Inſtruktions-Tafel C. iſt das Hirn und Rückenmark **).

a. Das Hirn, mit den aus ſelbigen hervorkommenden vier kleinen Nerven.

b. Die zwey Nerven, welche durch ihre Vereinigung das Rückenmark machen.

c. Das Rückenmark ſelbſt.

d. d. d. Die aus dem Rückenmark entſpringende Nerven, welche, wegen ihres weißen Glanzes, mit verſchiedenen Farben ſpielen.

Figur

*) Swammerdam Bibl. d. Nat. Taf. 27. Flg. 8. Jablonsky Nat. Syſt. a. a. O. S. 137. Herz.

**) Swammerdam Bibl. d. Nat. Taf. 28. Flg. 1. Jablonsky Nat. Syſt. a. a. O. S. 138. Hirn. S. 139. Rückenmark.

Figur 5. der Instruktions-Tafel C. stellt den vergrößerten zurücklaufenden Nerven vor *).

a. a. Der Ort, wo die zurücklaufenden Nerven, bey ihrem Ursprung am Hirn, abgeschnitten sind.

b. b. Wie diese zurücklaufende Nerven nach oben zu gehen.

c. c. Ihre Krümmung.

d. Ihre Vereinigung, und der daher entspringende erste Knoten.

e. Der aus diesem Knoten kommende zurücklaufende Nerve.

f. Desselben zweyter Knoten.

g. die aus ihm entspringende sehr zarte Nerven **).

*) Swammerdam Bibl. d. Nat. Taf. 28. Fig. 2. Jablonsky Nat. Syst. a. a. O. S. 140. Zurücklaufender Nerve.

**) „Dieses sind, sagt Rösel a. a. O. §. 4. S. 61., die zu dem Wurm gehörigen Figuren; nun folgen diejenigen, welche in dem Käfer vornehmlich angemerkt zu werden verdienen, und die ich aus Swammerdams Werk genommen habe. Hiebey ist zu merken, daß mir, da ich, in der Vorrede zu dem ersten Theil meiner Insekten-Belustigung, unter den Kennzeichen eines Insekts

Figur 6. der Instruktions-Tafel C. zeiget das männliche Zeugungsglied, und was dazu gehört *).

a. Der hornartige (hornbeinerne) Theil des Zeugungsgliedes, oder die Scheide desselben.

b. Die zwey hornartigen Haken, mit welchen sich das Männlein in der Paarung an den hornartigen Theil des weiblichen Zeugungsgliedes anhängt.

c. Der nervichte, weiche und dickste Theil des Zeugungsgliedes.

d. die

sekts, dieses auch mit angegeben, daß sie keine Beine haben, der Ausdruck, Horn-Bein, gar nicht gefalle; allein da Swammerdam sich desselben bedienet, und ich allhier seine Worte anführen muß, habe ich selbigen beybehalten. Unterdessen scheinet es doch, daß auch er kein vollkommenes Bein hier verstanden habe, weil er das zusammen gesetzte Wort Horn-Bein gebrauchet." Ich dächte, Rösel hätte diesen freylich eben nicht recht paßlichen Ausdruck leicht weglassen, und dagegen hornartiger Theil sagen können, ohne im mindesten dadurch der Deutlichkeit Abbruch zu thun, oder unverständlich zu werden: wenigstens gedenke ich diesen Ausdruck, der zu Swammerdams Zeiten gar verzeihlich war, gänzlich zu vermeiden.

*) Jablonsky Nat. Syst. a. a. O. S. 151. Männliche Zeugungstheile. Swammerdam Bibl. der Nat. Taf. 30. Fig. 8. 9.

d. Die Wurzel des Zeugungsgliedes.

e. e. Die den Saamen zuführenden Gefäße.

f. f. Einer von den Teſtikeln, deſſen Gefäß, aus dem er beſtehet, hier auseinander gewickelt iſt.

g. Das Ende dieſes Gefäßes, welches gleichſam einen kleinen Knoten vorſtellt, auch keinen Ausgang hat.

h. Der andere Teſtikel in ſeiner faſt natürlichen Lage.

i. Das losgemachte Ende dieſes Teſtikels.

k. k. Die Saamenbläschen.

l. l. Die zwey gekräuſelte zarte Fäden, deren jeder ſich in ſechs Röhrlein theilet.

m. m. Die ſechs Drüſen, welche an erſtgemeldeten ſechs Röhrlein hangen.

n. Der untere runde Theil dieſer Drüſen.

o. Der obere platte Theil derſelben, welchen die Figur des Röſels eben ſo wenig deutlich zeigt, als die des Swammerdams.

Fig. 6. A. p. die untere Seite des runden Theils dieſer Drüſen, ſo hier etwas vergrößert vorgeſtellt worden, in welchem zu ſehen, wie ſich das Röhrchen des Saamenbläschens mit dieſem Theile vereinigt. Es enthält ſelbiger den flüßigen Saamen.

Fig. 6. A. q. Die im Umkreis befindliche Subſtanz, in welcher eine dem Eyweiß gleichende Saamenmaterie enthalten iſt.

Figur 7. der Inſtruktions-Tafel C. ſtellt die Theile des weiblichen Zeugungsgliedes vor, in welcher zugleich auch der Kopf, Schlund, Magen, und die Gedärme des Käfers zu ſehen ſind *).

a. Der Kopf des Weibchens.

b. Der Schlund ſammt dem Magen.

c. Die Gedärme.

d. Der Ausgang der Gedärme.

e. Der Eyerſtock, ſo aus zwölf Eyergängen beſtehet, deren ſechs an jeder Seite liegen, welche ſich in zwey gemeine Gänge vereinigen, aus denen hernach die Mutterſcheide entſtehet. In den Eyergängen zeigen ſich ſowohl große als kleine Eyer.

f. Die Oeffnung des Zeugungsgliedes, an welcher der hornartige mondförmige Ring ſich befindet.

g. Ein länglichtes birnförmiges Säcklein, ſo ſich durch ein zartes Röhrchen in die Mutterſcheide öffnet.

*) Swammerdam Bibl. d. Nat. Taf. 30. Fig. 10. Jablonsky Nat. Syſt. a. a. O. S. 152. Weibliche Zeugungstheile.

öffnet. Wenn man dieſes Säcklein aufſchneidet, wird eine gelbliche Materie darin angetroffen, welche, nachdem ſie etwas zähe geworden, ſich zerreiben läſſet. Ihre gelbliche Materie ſcheint durch das Säcklein durch *). Der Nutzen deſſelben, und der darin enthaltenen Materie, iſt Swammerdam unbekannt geweſen.

h. i. Zwey andere Röhrlein, die an ihren Enden verſchloſſen ſind, und ſich in ein dergleichen kurzes und enges vereinigen, welches hernach in die Mutterſcheide gehet **)

k. k. k. k.

*) Dieſes Säckleins hat Röſel in ſeiner Beſchreibung des Nashornkäfers nicht gedacht, weil er, wie er ſelbſt ſagt, befürchtete, dem Leſer, durch Benennung ſo vieler Theile, ohne ihre Figuren beyzufügen, verdrießlich zu fallen. Eine gleiche Bewandniß hat es damit in den allgemeinen Betrachtungen über die Naturgeſchichte der käferartigen Inſekten, meines erſten Käfertheils, wo alle dergleichen Theile nur im allgemeinen beſchrieben ſind, wie ich ſchon erinnert habe. Es ſcheint dieſer Theil mit demjenigen, der ſich in Röſels Heuſchrecken- und Grillenſammlung Taf. 9. Fig. 3. k. befindet, und deſſen daſelbſt S. 62. §. 14. gedacht wird, viel überein zu kommen.

**) Swammerdam hat den Nutzen dieſer Röhren ebenfalls nicht zu beſtimmen gewußt. Er ſagt blos Seite 143.: „Eines von dieſen Theilchen h. war durchſichtig, und wie ein Waſſergefäßchen. Das andere war ganz

weiß

Saamenbläschen als graulicht, und das mit g. bezeichnete Säckchen in dem weiblichen Käfer ꝛc. gelblicht angiebt. Es iſt dies indeſſen von Röſeln nur desfalls geſchehen, weil die Figuren im Swammerdam nicht illuminirt ſind, und ihm daher ihre eigentliche Farbe unbekannt geweſen. Er hat ihnen alſo diejenige, die man auch bey der unſrigen ſieht, nur darum gegeben, um die Figuren hinreichend von dem weißen Papier zu unterſcheiden.

Naturſyſtem

aller

bekannten in- und ausländiſchen

Inſekten.

Der Käfer

II. Theil.

Fortsetzung
der
Erdkäfer.

Erste Abtheilung. Zweyte Familie.

Ungeschildete Erdkäfer.

Käferartige Inſekten,

Coleoptera Linn.

Erſte Gattung.

Erdkäfer, Miſtkäfer, Kolbenkäfer, Dungkäfer, Scarabaeus. *Linn.* Scarabaeus, Trox, Melolontha, Trichius, Cetonia. *Fabr.* Le Scarabée, Beetle, Bugg, Kever, Torre *).

Die Fühlhörner keulenförmig, mit einem geſpaltenen Kölbchen. Die Vorderſchenkel oft gezähnelt. Linne.

*) Wir ſetzen nicht ohne Bedacht oder zum Ueberfluß die verſchiedenen lateiniſchen, franzöſiſchen, engliſchen, holländiſchen und deutſchen Gattungs-Namen hierher, welche ſich auf das Genus Scarabaeus *Linn.* beziehen, ſondern wollen dadurch den Liebhabern die Mühe erſparen, ſolche

Erſte Abtheilung.

Mit gehörntem Bruſtſtück. (Thorace cornuto).

II. Familie.

Ungeſchildete (Exſcutellati). **** Exſcutellati thorace cornuto. *Fabr.*

neme-ſtrinus. 44.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace cornubus duobus porrectis acutis, capitis erecto ſubulato. *Fabricii* Spec. Inſ. p. 22. n. 96.

Scarabaeus tricornutus exſcutellatus, niger ſplendens capitis clypeo lunato, cornu erecto, thorace retuſo, cornubus duobus porrectis. *Degeer* Inſ. 7. p. 637. tab. 47. Fig. 16. Ueberſetz. S. 226.

Scarabaeus nemeſtrinus. Fuesly Arch. d. Inſ. Geſch. S. 153. Taf. 43. Fig. 1.

Siebende Tafel. Figur 6.

Das Dreyhorn.

Mit dieſem ſo ſchönen als ſeltenen und ſonderbar genug gebildeten Käfer, fängt Fabricius ſeine vierte Familie der Erdkäfer an, welche nach unſerer

che jedesmahl im erſten Theile aufzuſuchen; weßhalb wir dieſelben auch in jedem der folgenden Theile, der mit einer neuen Familie der Erdkäfer anfängt, wie hier, vorſetzen werden.

unserer Eintheilung die zwote ist. Wir lassen ihm gern auch dieselbe Stelle in unserem System, und bemerken hier nur, daß dieser Käfer überhaupt genommen, nur wenig bekannt, und, ausser dem Degeer, noch in keinem entomologischen Werke abgebildet ist, als neuerlich im entomologischen Archiv, von dem verdienstvollen Herrn Prediger Herbst, aus dessen Sammlung ich auch hier das Original vor mir habe.

Seine Größe ist schon mittelmäßig, wie unsere Abbildung nachweiset, und seine ganze Länge beträgt 1 Zoll $1\frac{1}{2}$ Linie. Er ist durchaus pechfarbig schwarz, mit einem artigen Glanz. Sein Kopfschild groß und breit, vorn ein wenig ausgeschnitten, so, daß er zwey sehr kleine stumpfe Zähne bildet, und an der Wurzel mit einem dünnen gerad aufstehenden, jedoch ein wenig vorwärts gerichteten Horn bewaffnet. Von den Fühlhörnern gehen, der Breite des Kopfschildes wegen, nur blos die Lamellen hervor, welche ziemlich lang sind. Als etwas an den meisten Käfern dieser Familie eigenthümliches, verdient wohl angemerkt zu werden, daß der Stiel, oder das erste Glied der Fühlhörner, sehr lang, und länger ist als die übrigen vier Glieder derselben, welches man bey den andern Erdkäfern nur selten findet.

Auf dem vorne ein wenig ausgehölten Brustschild, befinden sich zwey dicke stumpfe, nach dem Kopfe gerichtete, geradaus stehende Hörner, zu jeder Seite am Rand aber ein Grübchen, welches sich bey mehreren Arten dieser Familie zeigt, und der ganze Brustschild ist mit einer aufgeworfenen Linie sauber eingefaßt. Wir müssen hierbey für diejenigen, die diese Käferart etwa besitzen, die Bemerkung hinzu fügen: daß sämmtliche Hörner nur bey wenig Exemplaren von einer so vorzüglichen Länge sind, als unsere Abbildung sie zeigt.

Die Flügeldecken haben eine aufgeworfene Nath, und sind, wie der Brustschild, mit einer erhabenen Linie gerandet. Man erblickt auf denselben der Länge nach ziemlich deutliche Furchen, acht auf jeder einzelnen, welche ganz gerade hinablaufen, und sich in der äußersten Spitze erst vereinigen.

Unterhalb erscheint das Thier ein wenig rauh, weil es häufig mit kurzen fuchsrothen Haaren besetzt ist, welches sich auch auf die Füße erstreckt, die mit sehr breiten Schenkeln versehen, übrigens aber völlig so beschaffen sind, wie an den mehresten Arten dieser Familie, deren Gestalt sich von andern vorzüglich dadurch abzeichnet, daß sie mehr breit als lang sind.

Sein Vaterland ist Ostindien.

45.) Scarabaeus exſcutellatus thorace prominente bilobo, capitis cornu recuruo ſimplici. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 20. n. 79. Ejusd. Spec. Inſ. I. p. 22. n. 97. *Jacchus.*

Die kapenſiſche Randlinie. Götze Ent. Beytr. I. S. 60. Nr. 33.

Siebende Tafel. Figur 7.

Der Jacchus.

Wir geben hier eine getreue Abbildung von dieſem ſo ſchönen als neuen Käfer, deſſen noch niemand weiter gedacht hat, als Fabricius. Wir ſchließen daher billig, daß er in den Inſekten-Sammlungen eben ſo ſelten ſeyn muß, und verdanken das Original davon dem berühmten Herrn Doktor Schulze in Hamburg, der die Güte gehabt hat, uns ſolches, nebſt noch vielen anderen ſeltenen Käfern und Schmetterlingen, zum Zeichnen und zur Beſchreibung, zuzuſenden, mit der hinzu gefügten Verſicherung: daß er unſer Unternehmen noch fernerhin mit wahrem Patriotismus aus ſeinem bekannten vortrefflichen Kabinet unterſtützen wolle, wodurch wir denn im Stande ſeyn werden, manches noch unbekannte Inſekt, in getreuer Abbildung, den Liebhabern in die Hände zu liefern *).

*) Man wird dieſe kleine, aber ſo gerecht- als billige Ausſchweifung gern verzeihen, und ſie gewiß

Der Jacchus ist um ein merkliches kleiner als der vorige, aber in der That nicht minder schön. Er prangt durchaus mit einem unnachahmlichen Glanz; seine Farbe ist überall tief schwarz, und seine ganze Länge beträgt 11 Linien.

Der Kopfschild ist breit, mit einem feinen aufgeworfenen Rand, der vorne zwey merkliche Zähne bildet, umgeben, und mit einem einfachen langen, an der Spitze etwas breit gedrückten und hinterwärts gebogenen Horn, welches auf der Vorderseite gegen die Wurzel flach ist, und sich auf jeder Seite in eine erhobene Linie verliert, die bis an den Rand des Kopfschildes zieht, versehen. Auf dem sehr fein chagrinartigen aber doch glänzenden Brustschild, befinden sich gleich vorne zwo große Vertiefungen oder Gruben, zwischen welchen sich ein erhabener Damm bis unter die breiten

wiß nicht für ein unerlaubtes Mittel halten, einige Zeilen unnütz anzufüllen, wenn man erwägt, welch ein rühmlicher Beweis der Freundschaft von Seiten des Herrn Schulze es ist, daß er es wagt, mir seine seltensten Insekten in natura zuzusenden, welches ich, ausser ihm, nur von wenigen hiesigen Liebhabern rühmen kann. Dank sey also dem edlen Mann hiermit, trutz manchen Kritikern, öffentlich gesagt, der seine Freundschaft zu mir so werkthätig zeigt, und so viel Theil an meinem beschwerlichen Unternehmen nimmt. Jablonsky.

ten Hörner deſſelben zieht, und neben dieſen auf jeder Seite ganz an der Spitze noch eine kleinere. Die Hörner ragen ſtark hervor, ſind breit, gleichſam zweyſchneidig, und abgeſtutzt, wodurch ſie ein eigenthümliches Anſehen erhalten. Das Grübchen an den Seiten iſt hier eben ſo deutlich, als beym vorigen, und der ganze Bruſtſchild hat einen feinen erhabenen Rand.

Der Glanz der Flügeldecken iſt unvergleichlich, und die auf denſelben befindlichen Längsfurchen auf jeder Flügeldecke rein, und ſanft. Auch dieſer Käfer iſt unten von fuchsrothen Haaren am ganzen Körper, ſo wie an den ſtarken Füßen rauh, und die Bruſt durch einen Einſchnitt der Länge nach gleichſam getheilt.

Das Weibchen dieſes ſchönen Käfers hat, auſſer der Gleichheit in der Geſtalt, nur wenig Aehnlichkeit mit dem Männchen; denn das Horn auf dem Kopfe iſt äußerſt kurz, und an der Spitze abgeſtutzt. Auf dem Bruſtſchilde erhebt ſich blos vorn eine querüber laufende Erhöhung, unter welcher man nur zwo ganz ſanfte Vertiefungen gewahr wird; von dem doppelten breiten Gehörn des Männchens iſt übrigens keine Spur vorhanden, weßhalb man dieſen Käfer leicht für eine eigene Art anſehen könnte, wenn der Habitus nicht gar bald ein anderes lehrte. Ob man ſchon immer annimmt, daß die Weibchen größer

ſeyn

ſeyn ſollen als die Männchen, ſo trifft dies doch nur ſelten zu; denn wir haben zween Exemplare weiblichen Geſchlechts von dieſem Käfer geſehen, deren eines größer, das andere kleiner, als unſere männliche Abbildung iſt.

Dieſe Art kömmt vom Vorgebürge der guten Hoffnung, aus Indien.

Oedipus. 46.) Scarabaeus exſcutellatus, thoracis cornu plano: ſubtus dentato capitis truncato tridentato. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 21. n. 80. Ej. Spec. Inſ. I. p. 22. n. 98.

Das kapenſiſche Flachhorn. Götze Ent. Beytr. I. S. 60. Nr. 34.

Der Oedipus.

Ein blos vom Fabricius aus dem reichen Bankſchen Kabinet beſchriebener neuer kapiſcher Käfer, davon wir gern eine Abbildung mittheilten, wenn wir ihn irgendwo hätten ausmitteln können. Indeſſen haben wir Hoffnung, und jetzt mehr als jemals, daß wir in der Folge noch ſo manches neue Inſekt werden abgebildet liefern können, weil uns die angenehmſten Verſicherungen von einem holländiſchen Liebhaber gegeben worden, der eines der reichſten und anſehnlichſten Kabinette beſitzt. Wir fügen alſo einſtweilen, wie wir bisher bey neuen Arten gethan, blos des

Fabri-

Fabricius weitläuftigere Beſchreibung zur Vergleichung hierzu.

Magnitudo, praecedentis. Clypeus rotundatus emarginatus. Capitis cornu compreſſum erectum, breue, apice truncatum denticulis tribus, intermedio paulo longiore. Thorax poſtice rotundatus, lateribus puncto impreſſo *). Cornu breuiſſimum, planum fere fornicatum, apice rotundatum, ſubtus vnidentatum. Elytra ſubſtriata. Habitat ad Cap. Bon. Sp.

47.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace prominentia duplici, capitis cornu erecto ſimplici. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 23. n. 99. *Sabaeus.*

Der Neger.

Abermahls ein neues Inſekt, aus dem Kabinet des berühmten Banks, wovon wir zur Zeit weder Original noch Zeichnung erhalten konnten. Der Beſchreibung nach muß ſeine Aehnlichkeit zwiſchen dem Sc. Jacchus und Sc. Pithecius ſeyn, doch muß er dem letzteren näher kommen. Hier iſt Fabricius ausführliche Beſchreibung.

Statura et magnitudo omnino Sc. Jacchi. Capitis clypeus porrectus, rotundatus margine parum

*) Hat alſo das Grübchen zu beyden Seiten des Kopfſchildes, ſo wie die beyden erſteren.

parum reflexo vix emarginato. Cornu ſimplex, erectum. Thorax ater, nitidus in medio prominentia duplici obtuſa punctoque laterali impreſſo. Elytra ſtriata, atra nitida.

Femina tuberculis thoracis cornuque capitis minoribus. Habitat in Coromandel.

ſplendidulus. 48.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace aeneo, cornubus duobus compreſſis nigris, capitis cornu erecto apice compreſſo. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 23. n. 100.

Der Glanzſchild.

Wiederum ein ganz neuer, in den Speciebus vom Fabricius erſt beſchriebener, und aller Wahrſcheinlichkeit nach ſehr ſchöner Erdkäfer, der ſich mit dem folgenden, den wir als noch völlig unbeſchrieben ins Syſtem einſchalten, ſehr artig zuſammen zu paſſen ſcheint. Auch bey dieſem müſſen wir unſere Freunde, der mangelnden Abbildung wegen, um Vergebung bitten, und ſie vor der Hand auf die Zukunft verweiſen, wo es wenigſtens an unſerem Fleiß und Bemühungen, die fehlenden Abbildungen noch herbey zu ſchaffen, nicht ermangeln ſoll.

Wir ſetzen indeſſen auch hier jenes großen Entomologen ausführliche Beſchreibung von dieſem auf alle Fälle ſchönen Inſekt her.

Magni-

Magnitudo Sc. Carnificis. Clypeus rotundatus, vix emarginatus, niger lateribus aeneis, cornu magno, erecto; apice compreſſo, obtuſo. Thorax margine angulato aeneus, nitidus, in medio cornubus duobus compreſſis, obtuſis, ſubarcuatis, atris. Elytra ſulcata, obſcura, viridia. Pedes nigri, femoribus aeneis. Habitat in America meridionali. Muſ. D. *Hunter.*

49.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace viridi-aeneo poſtice bidentato antice cornubus duobus breuiſſimis, capitis cornu erecto bidentato. *Dr. *Schulz.* *Paktolus.*

Achte Tafel Figur 1.

Der Paktolus.

Dieſer ſchöne, ja man könnte ſagen, prächtige kleine Käfer, hat, in Abſicht auf die eigene Geſtalt, die größeſte Aehnlichkeit mit dem Sc. Seniculus und dem Bonaſus, iſt aber übrigens, in Anſehung ſeiner Waffen, von beyden ſehr verſchieden. Er iſt, ſo viel wir haben ausmitteln können, weder irgendwo abgebildet, noch beſchrieben; wir liefern hier alſo eine getreue, und zwar die erſte Abbildung davon, nach einem ſchönen Original, aus der Sammlung des Herrn Doktor Schulz in Hamburg, mit Beybehaltung des, ihm, von dieſem großen Entomologen beygelegten Namens.

Der

Der Paktolus gehört allerdings schon zu den kleineren Käfern dieser Familie; denn seine äusserste Länge beträgt nur 6 Linien; aber dafür hat ihn die verschwenderische Natur auch mit so viel Schönheit entschädigt, daß man dabey seine mindere Größe leicht vergißt, und das Auge lediglich an seinen Reitzen weidet.

Seine Gestalt ist gedrungen, so wie beym Sc. Seniculus, mehr flach als rund, und gränzt nahe an den Sc. Taurus, Vacca, Vitulus, nuchicornis, verticicornis, und andere im System des Fabricius noch nicht beschriebene Arten mehr *), die man, der Gestalt nach, füglich dicht zusammen stellen könnte, wenn eine nothwendigere Abtheilung es nicht erforderte sie zu trennen, und in verschiedene Familien zu bringen.

Der

*) Wir sagen: und andere im System des Fabricius noch nicht beschriebene Arten mehr; und das mit Recht, denn wir besitzen noch verschiedene Arten, die weder dieser große Entomologe noch andere, bisher beschrieben oder näher bestimmt hätten, ausser Herbst im Archiv der Ins. Gesch. den einzigen Sc. Cenobita. Ich selbst besitze aber in meiner Sammlung ausser diesem noch zwey oder drey ganz unbekannte Species von derselben Größe, die zu seiner Zeit erfolgen sollen. Jablonsky.

Der Kopfschild ist ganz rund, mit einem niedlich aufgeworfenen Rande, und bildet einen halben Zirkel. Seine Grundfarbe ist oberhalb angenehm gelbbräunlich, ins grüne spielend, und mit einem sanften Metallglanz. Ganz hoch oben am Brustschild erhebt sich auf demselben ein gerade aufstehendes, ein wenig flaches, langes Horn, dessen äußerste Spitze sich nur unmerklich hinterwärts biegt, und welches beynahe die Länge des Brustschildes hat. Das merkwürdigste an selbigem ist, das es unfern der Spitze, ohngefähr zwey Drittheil seiner ganzen Länge, an jeder Seite noch einen sehr kleinen, kaum sichtbaren Zahn hat, woraus gleichsam die obere Spitze erst empor steigt. Wir haben dies bisher noch bey keinem unserer Erdkäfer bemerkt, und daher hat uns diese Entdeckung um so mehr Vergnügen gemacht, und dem Thierchen selbst in unseren Augen einen desto größeren Werth gegeben.

Da sich die sonderbare Gestalt dieses Horns, aus der, in natürlicher Größe verfertigten Abbildung, nicht deutlich genug erkennen läßt, so haben wir den Kopfschild mit dem Horn unter A. vergrößert vorgestellt, wo man sowohl die Gestalt des Horns, als auch die daran befindlichen Zähnchen, deutlicher wird bemerken können. Wir fügen nun noch hinzu: daß der ganze Kopfschild, und selbst das Horn, bis zu einer mäßigen Höhe, dicht voll vertiefter sehr feiner Punkte ist,

welche ihm durch das Glas das Ansehen eines feinen Chagrins geben, und daß sich unten an der Wurzel des Horns eine Querlinie erhebt, die in einem Zirkel um dasselbe herum geht, wodurch es gleichsam eingeschlossen wird.

Die Gestalt des Brustschildes könnte man füglich herzförmig nennen, weil er gegen die Nath der Flügeldecken in eine förmliche, aber getheilte Spitze ausläuft. Man kann sich nicht leicht etwas niedlicheres vorstellen, als diesen Theil des Käfers. Er ist ansehnlich gewölbt, vorne stark ausgeschnitten, so daß das Horn auf dem Kopfschilde, mit den beyden vorderen Ecken des Brustschildes, welche dicht an jenen anschliessen, in einer geraden Linie steht. Gleich hinter dem Horn befindet sich auf demselben eine Aushölung, von dunkel grasgrüner Farbe und ungemeiner Politur, gänzlich ohne eingedrückte Pünktchen, wovon übrigens der ganze Brustschild voll ist, die bis auf die obere Höhe hinauf zieht, wo sich über derselben die beyden kleinen stumpfen Hörner bilden, die ebenfalls grün sind, so wie der ganze mittlere Raum des Brustschildes, der Länge nach. Mit dem bloßen Auge bemerkt man eine sanfte Rinne, welche der Länge nach bis an die getheilte Spitze fortläuft, sich aber, wenn man das Glas zur Hand nimmt, dem Auge verliert.

Die

Die grüne Farbe iſt von beſonderer Schönheit, und verliert ſich zu beyden Seiten in eine ſchöne okergelbe, die mit einem blendenden Goldglanz überzogen iſt. An jeder Seite findet ſich auch hier eine kleine längliche Vertiefung, und neben derſelben, gegen die Ründung des Bruſtſchildes, ſitzt eine grüne ſehr kleine Warze. Der ganze Bruſtſchild iſt mit einem aufgeworfenen, grünen, glänzenden Rande umgeben, der an der Spitze, bey der Nath der Flügeldecken, zwey ſaubere Zähnchen bildet, die ebenfalls ein wenig aufgeworfen ſind.

Wir haben ſchon vorhin gedacht, daß der Bruſt- ſo wie der Kopfſchild, voll konkaver Pünktchen iſt, die ihm durch das Glas völlig das Anſehen geben, welches der Bruſtſchild des Buprestis Chryſis dem bloßen Auge hat; jetzt wollen wir noch hinzufügen: daß in einem jeden ſolchen Grübchen ein feines, glänzendes, goldbraunes Haar ſteht, welches aber kaum über die Oberfläche des Grübchens empor ragt, und wahrſcheinlicher Weiſe ſeines Goldglanzes wegen, nicht wenig zur Pracht des Ganzen beyträgt.

Die Flügeldecken haben, gleich dem Rande des Bruſtſchildes, eine okergelbe Farbe, mit einem angenehmen aber gemäßigteren Metallglanz. Sie ſind durchaus voll äußerſt feiner konkaver Pünktchen, und ſehr ſanft, dem bloßen Auge

kaum sichtbar gefurcht, aber mit einem erhobenen grünen, äußerst glänzenden Rande rings umgeben, der, besonders längst der Nath hinunter, sehr sichtbar ist.

Unterwärts hat der ganze Käfer, so wie auch die Füße, eine sehr schöne stahlgrüne Farbe, und einen vortrefflichen Glanz, ob er schon mit vertieften Punkten reichlich versehen, und hier und dort, besonders an den Seiten, um den Kopf- und Brustschild, und an den Füßen, mit kurzen steifen und glänzenden Fuchshaaren besetzt ist. Diese Haare scheinen, gegen das Licht gehalten, durchsichtig zu seyn, und haben eine Farbe, wie der schönste Karniol. Die Fühlhörner allein, deren Lamellen eine herzförmige Gestalt haben, wie man aus der Vergrößerung A. etwas deutlicher ersehen kann, sind mattgelb. Die Schienbeine der Vorderfüße haben vier starke Zähne, die übrigen aber sind, nach Art aller dieser Käfer, ziemlich stark, besonders die Schenkel breit, sämmtlich mit doppelten Klauen versehen, und längst der Brust hinunter zieht eine erhobene Linie.

Sein Vaterland ist Indien.

Festivus. 50.) Scarabaeus exscutellatus muticus, thorace nigro maculato, elytris rubro aeneis, sterno porrecto. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 553. n. 52. *Fabr.* Syst. Ent. p. 28. n. 111.

Scara-

gewöhnlichen Grübchen, an den Seiten des Bruſtſchildes.

Wird in Surinam gefunden.

51.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace bicorni, cornubus breuiſſimis, capitis cornu erecto ſubulato. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 21. n. 81. Ej. Spec. Inſ. p. 23. n. 102. *Voet* Scar. tab. 23. Fig. 6? *Pithecius.*

Achte Tafel. Figur 2. 3.

Der Indianer.

Dies iſt abermahls ein ganz neuer, vom Fabricius beſchriebener, aber noch unabgebildeter Käfer, wovon wir unſern Freunden getreue Abbildungen beyderley Geſchlechts vorlegen. Er ſcheint eben nicht zu den gemeinſten indianiſchen Arten zu gehören, da, auſſer Fabricius, ſo viel wir ausmitteln können, ſeiner niemand gedenkt, und er befindet ſich auch nur in einer hieſigen Sammlung *).

Beyde Geſchlechter ſind ganz von der Größe unſeres bekannten Sc. lunaris, nur ein wenig gedrun-

*) Beyde Geſchlechter ſind in der Meinigen, und ich habe ſie auch, nebſt den übrigen neuen Käfern, alle ſelbſt gezeichnet. Jablonsky.

Der Kopfſchild iſt ſchwarz, wie bey dem Männchen, mit einer etwas erhabenen halbmondförmigen ringsum gerändelten Erhöhung, und einer gekrümmten bogenförmigen Mittelkante, aus der wiederum zwo andere gerade Seitenkanten auslaufen. Der Bruſtſchild hat große ungleiche ſchwarze Flecken, und vier Vertiefungen, übrigens iſt er ebenfalls ſehr hoch, und ganz glatt, wie polirt. Der Hinterrand deſſelben läuft bey der Nath der Flügeldecken in eine Spitze aus, und dieſe ſind ebenfalls tief gefurcht, wie bey dem Männchen. Was wir von dem ſpitzigen Bruſtbein des Männchens geſagt haben, gilt auch hier bey dem Weibchen. Wenn der Käfer noch friſch iſt, finden ſich unterwärts und an den Füſſen viele braune Haare. Voet hat Taf. 24. Fig. 9. noch eine Vorſtellung von einem Käfer gegeben, den wir nach der genaueſten Vergleichung für nichts anderes, als für eine geringe Abweichung von dem Weibchen des Sc. feſtiuus halten können. Die Geſtalt iſt völlig dieſelbe, die Größe ebenfalls, der Kopfſchild auch ſchwarz, und die Farbe gar nicht verſchieden. Allein die Zeichnungen des Bruſtſchildes weichen von der Abbildung ab, die wir ebenfalls nach Voet von dem Weibchen gegeben, denn anſtatt des großen ſchwarzen Fleckens auf demſelben, befinden ſich hier nur einige kleinere ſchwarze längliche Zeichnungen auf der Mitte, und an jeder Seite eine kurze bogenförmige ſchwarze Linie unter dem

gewöhn-

gewöhnlichen Grübchen, an den Seiten des Bruſtſchildes.

Wird in Surinam gefunden.

51.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace bicorni, cornubus breuiſſimis, capitis cornu erecto ſubulato. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 21. n. 81. Ej. Spec. Inſ. p. 23. n. 102. *Pitho.*

Voet Scar. tab. 23. Fig. 6?

Achte Tafel. Figur 2. 3.

Der Indianer.

Dies iſt abermahls ein ganz neuer, vom Fabricius beſchriebener, aber noch unabgebildeter Käfer, wovon wir unſern Freunden getreue Abbildungen beyderley Geſchlechts vorlegen. Er ſcheint eben nicht zu den gemeinſten indianiſchen Arten zu gehören, da, auſſer Fabricius, ſo viel wir ausmitteln können, ſeiner niemand gedenkt, und er befindet ſich auch nur in einer hieſigen Sammlung *).

Beyde Geſchlechter ſind ganz von der Größe unſeres bekannten Sc. lunaris, nur ein wenig gedrun-

*) Beyde Geſchlechter ſind in der Meinigen, und ich habe ſie auch, nebſt den übrigen neuen Käfern, alle ſelbſt gezeichnet. Jablonsky.

Das Weibchen Figur 3. hat einen größeren Kopfschild als das Männchen, und ist statt des Hornes, blos mit einer merklichen und abgestumpften Erhöhung versehen, die dennoch aber zwo deutliche zugerundete Spitzen bildet, und an den Seiten in einer erhabenen glänzenden Kante nach den Augen hinunter läuft. Im übrigen ist der ganze Kopfschild sehr reichlich mit vertieften Punkten besäet, welche den Glanz ziemlich mildern.

Der Brustschild ist blos rund, artig gewölbt, und gänzlich ohne Höcker oder Vertiefung, eine sanfte tiefe Linie in der Mitte ausgenommen, die ganz auf seiner Höhe anhebt, und dann bis an die Flügeldecken fortläuft. Diese Linie theilt gleichsam den Brustschild, und macht zwo länglicht runde sehr glänzende Platten, welche sich oben auf der Mitte dicht an den Flügeldecken befinden, dem Auge um so sichtbarer, da der ganze Brustschild, von den häufigen Hohlpunkten, übrigens ganz matt erscheint.

Bey den Flügeldecken, der unteren Seite und den Füßen des Weibchens, haben wir nichts zu erinnern, weil alles mit dem Männchen übereinstimmend ist; nur das wollen wir überhaupt noch bemerken: daß die ersten Glieder der Fühlhörner braun, die länglichten Lamellen derselben aber gelblich-grau sind.

Die

Die Exemplare, die wir beſitzen, ſind aus Trankebar gekommen. Die oben fragweiſe angezogene Figur aus Voet, ſollten wir, der Beſchreibung nach, faſt für ein kleines Exemplar unſeres Käfers halten, nur ſind daſelbſt, weder in der Abbildung noch in der Beſchreibung, gefurchte Flügeldecken angegeben, ob ſchon übrigens Kopf und Bruſtſchild ganz ſo iſt, wie bey dem unſrigen.

52.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace antice, clypeo poſtice bicorni. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 23. n. 103. mas. *Senículus.*

Scarabaeus breuipes. Archiv der Inſ. Geſch. von Herbſt 4. Taf. 19. b. Fig. 16. fem.

Achte Tafel. Figur 4. 5.

Der Gabelſchild.

Herr Herbſt *) hat gar nicht unrecht, wenn er vermuthet, ſein Sc. breuipes könnte wohl das Weibchen vom Sc. ſeniculus des Fabricius ſeyn, und hätte ihn daher, weil doch, die Hörner auf dem Bruſtſchild ausgenommen, die Beſchreibung ſo richtig auf ihn paßte, lieber fragweiſe Sc. ſeniculus nennen können, als ihm einen neuen Namen beylegen. Indeſſen war dieſer ſehr geringe Irrthum

*) Im vierten Heft des Archivs. Seite 10. Nr. 35.

und ſtumpf, die zwote aber an jedem Ende mit einem kleinen Höcker verſehen iſt. Zwiſchen beyden befindet ſich eine tiefe Auskehlung, wodurch ſie deutlich voneinander abgeſondert werden. Und endlich mangeln dem Bruſtſchild die beyden groſſen Hörner, an deren Stelle ſich nur ein Anſatz dazu, oder zwey ſtumpfe Zähne befinden, wonächſt derſelbe auch vorneher nicht ſo ausgehölt und überhangend iſt. Alles übrige wie bey dem Männchen; nur der ganze Bruſtſchild hat einen lebhafteren in verſchiedene Farben ſpielenden Metallglanz, und untenher an den Seiten des Körpers, wie auch an den Füßen, zeigen ſich mehr gelbe ſehr feine Härchen, als bey jenem. Sein Vaterland iſt Indien.

Roſa. lius. 53.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace antice bicorni, poſtice eleuato tricorni, capitis cornu compreſſo ſerrato. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 21. n. 82. Ej. Spec. Inſ. I. p. 24. n. 104.

Das

lich die vordere glatte iſt. Ich finde die zwote, die dicht am Thorax liegt, noch erhöheter als die erſte; und eben die letzte iſt es, an deren Enden man deutlich den kleinen Höcker oder Zahn bemerkt. Vielleicht iſt an ſeinem Exemplar der Kopf ſehr ſtark in den Bruſtſchild geſchoben, ſo daß ihm die zwote erhabenere Linie nicht ſo deutlich auffallen konnte, als bey meinem weiblichen Exemplare, wo der Kopf ein wenig unter ſich gebogen iſt. Jablonsky.

Das amerikaniſche Sägehorn. Götze Ent. Beytr. I. S. 60. Nr. 36.

Der Roſallus.

Leider wieder einer von denjenigen Käfern, deſſen Abbildung wir nicht zu liefern im Stande ſind, weil wir weder dieſe, noch das Original davon ſelbſt, irgendwo in der Sammlung eines unſerer Korreſpondenten auffinden konnten; wir müſſen uns daher begnügen, ihn vorläufig blos dem Namen nach aufzuführen. Er gehört im mittäglichen Amerika zu Hauſe.

54.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace tridentato, capitis cornu recurvo, elytris ſtriatis. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 24. n. 105. *Am. mon.*

Scarabaeus Silenus. Fabr. Syſt. Ent. p. 21. n. 83.

Der amerikaniſche Silen. Götze Entom. Beytr. I. S. 61. Nr. 37.

Der Ammon.

Auch von dieſem amerikaniſchen Käfer können wir zur Zeit noch keine Abbildung beybringen, weil es unmöglich war, ihn in irgend einer uns bekannten Sammlung zu finden. Fabricius hatte ihn im Syſtem Silen genannt; da er aber bereits weiter oben, unter den geſchilderten Käfern, einen dieſes Namens aufgeführt, ſo änderte

gleich findet. So viel sich aus der gedachten Figur mit Bestimmtheit erkennen läßt, scheint seine Beschreibung wohl darauf zu passen, indessen ist doch das charakteristische derselben in der Abbildung so unbestimmt ausgedrückt, daß man unmöglich mit Gewißheit sagen kann, es sey daran pünktlich alles so befindlich, als es Fabricius bestimmt. Doch wir wollen seine Beschreibung näher durchgehen, und mit unserer Tafel 8. Figur 6. vergleichen.

Der ganze Käfer hat eine Länge von 2 Zoll, und scheint von sehr gewölbtem Bau zu seyn. Der Kopfschild soll zurück gebogen, gerundet, fast vollständig, in der Mitte aufgeworfen, und mit zween kurzen aufgerichteten stumpfen Hörnern

jedoch mit der Bemerkung: at noster omnino niger, und setzt deshalb ein Fragzeichen hinzu. Unserem Bedünken nach, macht hier wohl die schöne bläuliche Farbe der Voetschen Figur eben nicht den wichtigsten Unterschied; denn wie leicht man einen solchen Käfer um dieselbe bringen, oder wie leicht er durch andere Zufälle selbst darum und um den schönsten Glanz kommen kann, ist wohl jedem Liebhaber eine bekannte Sache. Es ist also leicht möglich, daß das Original, wornach Voet seine Zeichnung verfertigte, schön und frisch von Farbe, jenes hingegen, welches Fabricius sahe, unscheinbar, und daher ganz schwarz war.

nern bewaffnet ſeyn. An der Abbildung ſieht man dagegen drey kurze ſtumpfe Hörner, als wie viel deren auch Voet in ſeiner Beſchreibung gedenkt*). Der Bruſtſchild ſoll vorn zurück gedrückt ſeyn, und auf beyden Seiten eine anſehnliche Höle eingedrückt haben. Auf demſelben erheben ſich drey kurze flache ſcharfe Hörner, deren mittelſtes größer, und zweymahl gezähnt iſt**). Die Flügeldecken ſind geſtreift, und haben an ihrer Baſis drey aufgeworfene kurze Zähnchen. Dieſe letztere bemerkt man an der Voetſchen Abbildung doch nirgend, und in ſeiner, freylich ſehr

*) Voet ſagt in ſeiner Beſchreibung: Rariſſimi hujus animalculi caput multum abit a reliquis, quorum capita ſemirotunda et plana ſunt, ſiue in margine ſint crenulata ſiue glabra. Caput vero hujus eſt multo denſius, habetque *tres apophyſes* obtuſas in antica cranii parte.

**) Von dem Bruſtſchild ſagt Voet: Scuto dorſuali tam rarae, vt nec penicello nec deſcriptione ſatis clare repraeſentari queat. Plana illa ac lata apophyſis, quae ſuper ſcutum dorſuale excauatum prominet, inſignitur obtuſis epiphyſibus, ex quibus majores duae ſuperne ſtant erectae, duae vero minores aliquando inferius ſitae, in rectum protenduntur. Alſo die Beſchreibung des Bruſtſchildes entſpricht ſowohl als die Abbildung, derjenigen, die Fabricius davon giebt.

unvollſtändigen und undeutlichen Beſchreibung, ſagt er auch nicht ein Wort davon *).

Sonderbar genug iſt es, daß doch auch bey dieſem Käfer der gute Fuesly glücklich rieth, ſo beſcheiden er auch war, ſeine Vermuthung, oder vielmehr ſeine mühſame Ausforſchung dieſer Voetſchen Figur, nur als Frage hinzugeben. Wir können uns, aus der ihm ſchuldigen Dankpflicht für ſeine Mühe, nicht entbrechen, alles herzuſetzen, was er im Entomologiſchen Magazin bey dieſer Abbildung des Voet ſagt.

„Ein ſeltenes Inſekt, von fremden Anſehen, „das Voet für das Weibchen des Sc. lancifer „*Linn.* zu halten geneigt iſt, und mit dem es „auch einige Aehnlichkeit an Farbe, Größe, „Form der Flügeldecken, des Hinterleibs (Trun„ci), und der Beine hat: die größte Verſchieden„heit aber beſteht in der Form des Kopfs und „Bruſtſchildes; erſterer iſt nicht breit, und halb„mondförmig, wie der des lancifers, ſondern et„was

*) In derſelben heißt es blos: Elytra in longitudine ſunt coſtata, tenuiſſimis coſtulis obliqnis. Und endlich ſagt er überhaupt: Totus eſt elegantes, ex colore admodum liuido, vel violaceo, et maxime fulget, vbi ſcutum dorſuale glabrum eſt et inflexum. Forſan haec foemina eſt. No. 1. vel. 2. (Sc. lancifer *Linn.*)

„was ſchmahl, und endigt ſich vorn in zwey ſtum-
„pfe zurück gebogene Zähne oder Hörnchen: die
„Augen ſind groß, und braun; der Bruſtſchild
„iſt eingedrückt, ſteigt faſt gerade in die Höhe
„(Thorace retuſo eleuato), und hat verſchiedene
„Vertiefungen und Erhöhungen, ſo daß man ſel-
„bigen dreyhörnicht (thorace tricorni) nennen
„könnte, davon auf jeder Seite ein Horn mit der
„ſtumpfen Spitze in die Höhe, zwichen dieſen
„aber das dritte, in zwey Spitzen getheilt, gera-
„de heraus ſtehet.“ Und nun frägt er endlich:
„Sollte dieſes nicht der Sc. Hamadryas des *Fa-*
„*bricii* n. 85. (Syſt. Ent.) ſeyn? Ich finde die
„Beſchreibung, die Fabricius von dieſem Käfer
„giebt, überhaupt paſſend auf die Voetſche Figur.“

Dies alles hat ſeine Richtigkeit, aber demohngeachtet überſahe Fuesly doch die, ſowohl in der Voetſchen Beſchreibung als in der Abbildung, angezeigten drey Hörner auf dem Kopfe des Käfers, da Fabricius deren doch nur zween angiebt, und dieſe allein machen einen weſentlichen Unterſchied, den wir jedoch, weil uns die Originale mangeln, einſtweilen unbeſtimmt laſſen müſſen. Das Vaterland dieſes ſeltenen Inſekts iſt, nach dem Fabricius, das Vorgebürge.

57.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace tricorni: intermedio obtuſo bifido, capitis cornu erecto, clypeo emarginato. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 543. n. 10. *Lunaris.*

n. 10. *Faun.* Svec. p. 379. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 22. n. 56. Ej. Spec. Inſ. I. p. 24. n. 108. *Scop.* Ent. Carn. 22.

Copris capitis clypeo lunulato, margine elevato, corniculo denticulato, *Geoffr.* Inſ. I. p. 88. n. 1.

Scarabaeus ouinus tertius ſ. capite operculato. *Ray* Inſ. 103.

Scarabaeus naſicornis medius. *Friſch* Inſ. 4. 25. tab. 17. Der Naashornkäfer der mittlern Art unter den ſchwarzen Miſtkäfern.

Petiv. Gazoph. tab. 138. Fig. 4.

Poda Muſ. tab. 1. Fig. 1.

Der kleine dunkelbraune Naashornkäfer mit zwo kleinen Schulterſpitzen. Röſel Inſ. Bel. II. Taf. B. Fig. 2.

Voet Scar. tab. 25. Fig. 24. 25. und tab. 26. Fig. 26.

Bergſtraeſſer Nomenc. 1. 5. 9. tab. 1. Fig. 9. und tab. 4. Fig. 7.

Das fliegende ſchwarze Naashorn. Schäffer von Zwief. und Käf. mit Hörnern 1658. S. 21. Taf. 3. Fig. 1. 2. 3. Deſſelben Icon. tab. 63. Fig. 2. 3. Deſſelben Elementa tab. 3. Fig. 2. tab. 49. Fig. 3. Der Aftermaulwurfskäfer.

Pontoppid. Nat. Geſch. v. Dännemark. S. 197. Nr. 2.

Copris. Müll. Zool. Dan. Prodr. pag. 53. n. 480.

Pon-

Pontoppid. Atlas Dan. 1. 2.

Der Käfer mit mondförmigen Kopfe. Onomat. hiſt. nat. P. 6. p. 924.

Scarabé lunaire. Degeer Inſ. IV. p. 257. n. 2.

Der Zirkelkopf. Müll. Linn. Nat. Syſt. V. 2. S. 56. Nr. 10.

Der dreyzackichte Buckelhornkäfer. Hamb. Mag. 37. S. 22. 25 und 28.

Das Einhorn. Fueslins Verz. ſchweiz. Inſ. S. 1. Nr. 2.

Schmidleins Taſchenb. für Inſ. Freunde. S. 13. Deſſelben Einl. ꝛc. S. 199.

Achte Tafel. Figur 7. 8. 9.

Der Mondſchild. Der Zirkelkopf.

(Franz.) *Bouſier Capucin.* (Holl.) *Kromme Hoorn Torr.*

Dieſe Käferart gehört allerdings unter die ſchönſten europäiſchen, ſo häufig ſie auch an manchen Orten und in manchen Jahren angetroffen werden *). Beſonders iſt es uns bey dieſer Art auf-

*) Im Jahre 1783. habe ich dieſen bisher in der berlinischen Gegend zwar oft, aber nie häufig angetroffenen Käfer, in der Gegend bey Spandau in großer Anzahl, und von vorzüglicher Schönheit und Größe gefunden; denn ich brachte ihrer in Zeit von einer Stunde mehr als funfzig

aufgefallen, daß sie sich von drey zu drey Jahren nur immer häufig zeigt, und dann die darauf folgenden Jahre einzeln hier oder dort gefunden wird. Wahrscheinlich ein Beweis von dem langsamen Wachsthum der Larven dieses Käfers, sonst würde es in der That schwer halten, Gründe wegen der periodischen Erscheinung dieser Käferart zu entdecken, weil man einmahl weiß, daß die Kälte den Insekten überhaupt, und insbesondere den tief in der Erde lebenden Käferlarven gar nicht schädlich ist; zweytens: daß auch große Nässe

zig Stück, theils Männchen, theils Weibchen, zusammen, jedoch letztere nicht so häufig als die ersteren. Da es Zufall war, der mich an diesen Ort führte, und ich nichts weniger vermuthete, als diesen Käfer so zahlreich anzutreffen, so machte mir die Entdeckung desselben ein grosses Vergnügen, besonders da ich in meiner Sammlung bisher nur mangelhafte und kleine Exemplare besessen. Auch konnte ich alle meine hiesige Freunde aus meinem Vorrath mit den schönsten Stücken versorgen. Was mir aber bey diesem Fang das schätzenswürdigste bleibt, sind ein paar hellbraune vollkommene Spielarten von diesem Käfer, die man jederzeit bey mir für exotisch gehalten. Dies hat mich auch bewogen, von dem Männchen Figur 9. eine Abbildung mitzutheilen. Ich vermuthe, daß man diese Käferart die ganzen Sommer-Monate hindurch findet; die meinigen habe ich im July eingefangen. Jablonsky.

Nässe dem Sc. lunaris an der Verwandlung nicht hinderlich, oder seiner Larve nachtheilig seyn kann, weil er vorzüglich Anhöhen liebt, und solche als Käfer zu seinem Aufenthalte wählt, mithin seine Brut gewiß nicht in niedrigen Gegenden absetzen wird. Er hält sich hauptsächlich im Pferdemist auf, und durchwühlt ihn eben so, wie der gemeinere Sc. stercorarius.

Viele der bereits vorhandenen Abbildungen von diesem Käfer sind sehr gut; die besten und deutlichsten aber haben Voet vorzüglich, und nächstdem Rösel gegeben, nur Schade, daß Rösel die seinige nach einem kleinen Exemplar gemacht hat. Die im Bergsträßer sind sehr mittelmäßig gerathen. Es wundert uns, daß Fabricius die Röselsche Abbildung verkennen, und zu dem Sc. Paniscus stellen konnte, da dieser Käfer doch, nach seiner eigenen Beschreibung und Eintheilung, zu derjenigen Familie gehören soll, die Käfer mit einem unbewaffneten Brustschild enthält. Diesem widerspricht deutlich Rösels Zeichnung sowohl, als seine, obschon unvollkommene, dennoch deutliche Beschreibung. Eher würden wir allenfalls noch diese Abbildung für den Sc. Hispanus halten, wenn Rösel nicht ausdrücklich sagte: von Farbe aber überhaupt glänzend schwarzbraun, welches bey unsern Exemplaren des Sc. Hispanus nicht zutrifft, wie wir weiterhin bey Beschreibung dieses Käfers zeigen werden.

werden. Indessen hat schon Linne selbst zu Irrthümern, wegen der streitigen Röselschen Figur, Anlaß gegeben, weil er sie, ausser dem Sc. lunaris, auch bey dem Sc. Hispanus fragweise anführt, welches noch ausserdem die Ausmittelung des letzteren sehr erschwert.

Sehr ausführliche, ja weitschweifige Beschreibungen, von dem Mondschilde, haben Schäffer, und nächst diesem Bergsträßer gegeben. Da unsere Abbildungen, wie wir hoffen, getreu genug seyn werden, um seine Gestalt genau daraus kennen zu lernen, so wollen wir hier nur einiges nachholen. Allen Nachrichten zu Folge, hat sich schon seit langer Zeit diese Käferart nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch in der Schweiz, in Ungarn, in Holland, und auch in einigen Gegenden Frankreichs gezeigt, jedoch hier seltener und dort häufiger. Meistens alle unsere Exemplare, die wir in der hiesigen Gegend gefunden haben, stehen dem gemeinen Roßkäfer an Größe nicht nach; denn wir besitzen eine gute Anzahl beyderley Geschlechts, deren Länge reichlich 10 Linien beträgt, welches bey dem Sc. stercorarius schon etwas seltenes ist, und das Kopfhorn der mehresten Männchen hat eine Länge von 4 Linien, jedoch haben wir schon erinnert, daß sie nur einmahl bisher von so vorzüglicher Vollkommenheit gefunden worden.

Es hat dieser Käfer ein sonderbares Ansehen, wenn er herum kriecht; denn ausserdem, daß er oft rückwärts geht, beugt er den Kopf ganz zur Erde nieder, streckt seine Fühlhörner, so weit sie reichen, unter dem Kopfschilde hervor, sperrt die drey Blätter der Kolbe ganz auseinander, so wie es der Sc. Typhoeus ebenfalls zu machen pflegt, und hat überhaupt einen langsamen und schweren Gang. So viel Mühe wir uns auch gegeben haben, der Naturgeschichte dieses bey uns einheimischen Thierchens nachzuspühren, so sind doch unsere Versuche vergebens gewesen, weil er sich seit drey Jahren nur sehr selten gezeigt hat. So viel glauben wir indessen behaupten zu können, daß er zu den Käfern gehöre, die Pillen drehen, und ihren Saamen da hinein legen *).

Unter

*) Als ich im Jahre 1783. diesen Käfer so häufig antraf, gab ich mir alle Mühe, wo möglich einige Entdeckungen zu machen, die dies Problem auflösen könnten, und ich muß glauben, daß ich wenigstens auf eine entfernte Spuhr gekommen bin. Ich sahe nämlich dicht um mich her einige derselben, und besonders etliche Weibchen, aus ihren unterirdischen Wohnungen hervor steigen, und fing sogleich an, einer jeden nunmehr ledigen Höle nachzugraben. Einige waren so tief, daß ich ihr Ende nicht erreichen konnte, in andern, die zwar nur 1 Fuß und weniger Tiefe hatten, fand ich auf dem Grunde nichts

Unter dem Kopf- und Brustschilde ist der Käfer sehr häufig mit rothbraunen etwas langen Haaren besetzt, an den übrigen Theilen des Körpers aber findet man sie seltener, und nur sehr kurz, ausser an den Schenkeln, wo sie, jedoch sehr einzeln, auf der hohen Kante stehen. Die Schienbeine an den Vorderfüßen haben, bey allen Exemplaren die wir besitzen, nur 4 Zähne, wovon jedoch auch der letzte gegen die Einlenkung nur äußerst klein und kaum sichtbar ist.

Die

nichts weiter, als eine Lage zermalmten Pferdemist. Indessen war ich doch so glücklich, auf dem Grunde einer Höle mit meinem kleinen Grabscheit eine Pille zu zerstossen, in welcher ich kleine weiße Körner erblickte, die ich mit der zerstossenen Masse aufnahm, und sie gar bald für kleine weiße käseförmige Eyer erkannte, worin ich völlig bestätigt wurde, wenn ich sie zwischen den Nägeln zerdrückte. Unter dem Glase war ihre Schaale fein gerieselt, und das ganze Ey äußerst klar und fast durchsichtig. Die Pillenmasse war leimartig, bestand aber aus lauter feinen Pferdemist, und ein Stück davon überzeugte mich, daß sie, obschon ihre innere Hölung kaum 1 Linie halten konnte, dennoch an 6 Linien im Durchmesser haben mußte. Ich hatte 12 Stück Eyer glücklich heraus gebracht, indessen mochten ihrer wohl mehrere verlohren gegangen seyn. Sie schrumpften nach und nach alle zusammen, und wurden schmutzig gelb. Jablonsky.

Die Tarſen an den Vorderfüßen ſind ſehr zart, und kurz, wie bey allen Käfern dieſer Familie, dennoch aber mit zwey Krallen verſehen.

Das Horn auf dem Kopfe des Weibchens erreicht ſelten mehr als 1 Linie in der Länge, iſt breit, durchaus von gleicher Stärke, oben ausgerandet, und bildet daher zwo kleine Spitzen. Nächſtdem iſt auch der Bruſtſchild unbewaffnet, und da nur mit kleinen Erhabenheiten oder Anſätzen verſehen, wo bey dem Männchen die Hörner ſtehen; im übrigen ſind beyde Geſchlechter einander vollkommen gleich.

Figur 9. geben wir noch eine Abbildung von einer männlichen Spielart, wovon wir beyde Geſchlechter beſitzen. Sie iſt oberhalb durchaus rothbraun, wie die helleſten Exemplare vom Se. naſicornis gewöhnlich zu ſeyn pflegen, übrigens aber vollkommen wohlgeſtaltet, und in allen ihren Theilen den übrigen Käfern dieſer Art ganz gleich. Ein jeder, der ſie bisher ſahe, hielt dies Paar für eine große Seltenheit, wie ſie es auch in der That ſind, und dies bewog uns, das Männchen davon abzubilden.

Kleemann hat gar nicht unrecht, wenn er vermuthet, daß dieſer Käfer zu denjenigen gehöre, die nach Sonnenuntergang munterer als am Tage ſind. Wir finden dies bey allen Miſtkäfern,

fern, die man höchſt ſelten, ja wir möchten ſagen, am Tage niemals fliegend antreffen, und die man, wenn ſie nicht zufälliger Weiſe eben im Miſt gefunden werden, in ihren Hölen aufſuchen und ausgraben muß. Wir müſſen auch hier noch hinzu fügen: daß dieſe Thiere am hellen Tage ihr Geſicht nur ſehr wenig gebrauchen können, weil ſie es nicht bemerken, wenn man ihnen auch ſchon einen Finger ganz nahe vor die Augen hält, es ſey denn daß man ſie berührt, ſo ziehen ſie augenblicklich Fühlhörner und Füße dergeſtalt unter ſich zuſammen, daß man dieſe kaum bemerkt, und fallen ſodann wie leblos um. Zur Nachtzeit aber wird man eben die entgegen geſetzte Würkung vom Berühren an ihnen verſpühren, denn ſie ſind alsdenn ſehr munter, und geben ſich, wenn man ſie zwiſchen den Fingern hält, alle nur erſinnliche Mühe, um ſich daraus loszuarbeiten.

Lar. 58.) Sc. exſcutellatus, ater thorace tricorni, intermedio obtuſo biruberculato poſtice dente valido loco ſcutelli, capitis cornu recurvo bidentato, elytris ſtriatis. * Dr. *Schulz.*

Voet. tab. 26. Fig. 29?

Neunte

Neunte Tafel. Figur 1.

Der Seidenkäfer.

Nicht ganz mit Gewißheit ziehen wir bey dieſem ſchönen neuen Käfer die 29ſte Figur des Voet an, und ob wir ſchon ſehr geneigt ſind, ſie für den unſrigen zu halten, ſo machen uns doch die Tarſen an den Vorderfüßen, die ihrer Größe wegen ſehr von den Käfern dieſer Familie abweichen, und die Fühlhörner, noch zweifelhaft. Da indeſſen die vom Voet nach der Seite gegebene Abbildung der unſrigen, und ſeine freylich unvollkommene Beſchreibung, unſerm Originale einigermaßen entſpricht, ſo haben wir es gewagt, werden uns aber ſehr gern eines beſſeren belehren laſſen. Hätten wir das Original nicht unter dem Namen Sc. Lar vom Herrn Doktor Schulz erhalten, ſo würden wir den Käfer faſt für den Sc. hiſpanus *Linn.* halten, ſo viel Aehnlichkeit hat er mit demſelben; aber Linne, ob er ſchon Röſels Figur 2. Taf. B. bey ſeinem hiſpanus fragweiſe anführt, ſagt doch ausdrücklich im Syſt. Nat. bey dem Sc. hiſpanus: Thorax .... absque ſinubus, nec linea exaratus, und das trifft ſo wenig bey der Röſelſchen Figur als bey unſerem Käfer zu, denn beyde haben einen gehörnten Bruſtſchild. Auch würden wir ohne Bedenken den Röſelſchen Käfer noch eher hierher, als zu dem vorigen gezogen haben, hätte Röſel, dieſer getreueſte Nachahmer der Natur, bey ſeiner Abbildung nicht un-

ten an der Bruſt, um den Bruſtſchild und um den Kopfſchild, ganz deutlich die rothbraunen Haare angegeben, die dem Sc. lunaris wohl eigen ſind, wovon man aber bey unſerem Sc. Lar und der angezogenen Figur des Voet, nicht die mindeſte Spuhr entdeckt. Vielleicht in den Augen vieler, eine Kleinigkeit, aber für uns nicht, weil das Original, welches wir vor uns haben, ſehr vollkommen, ja ſo unbeſchädigt iſt, als ob der Käfer erſt heut eingeſammelt wäre: es könnten daher, wenn unſer Käfer ebenfalls an der Bruſt dergleichen rothbraune Haare hätte, ſolche doch unmöglich ſo ganz ſchwarz geworden ſeyn, als ſie bey unſerem Käfer gefunden werden. Noch mehr als alles übrige aber charakteriſirt unſern Käfer eine deutliche und anſehnliche, durch zwo Seitenkerben abgeſetzte Verlängerung des Bruſtſchildes, die ſich ſo weit über die Nath der Flügeldecken hin zieht, daß man ſolche beym erſten Anblick für ein Schildchen halten muß; indeſſen wird man ſehr bald vom Gegentheil überzeugt, ſo fern man daſſelbe nur genauer betrachtet. Dies wäre der Aufmerkſamkeit eines Röſels gewiß nicht entgangen. Alſo, der Röſelſche Käfer iſt gewiß nichts anders, als ein kleines Exemplar vom Sc. lunaris, ſo viel Aehnlichkeit auch übrigens der Bruſtſchild und der ganze Umriß deſſelben mit dem unſrigen hat. Beym Voet finden wir dieſen Zahn auch nicht angezeigt, indeſſen iſt auch ſeine Figur nach der Seite gezeichnet, wo

ſich dieſer ſonſt auffallende Theil, der in unſerer Zeichnung ſo deutlich als möglich ausgedrückt worden, nicht ſo gut zeigt, als wenn das Thier in voller Anſicht gezeichnet iſt.

Wir wollen nunmehr dieſen ſeltenen Käfer genauer betrachten. Er iſt nicht ganz ſo groß als der vorhergehende, und hält ſeiner ganzen Länge nach nicht mehr als $8\frac{1}{2}$ Linie, aber er iſt viel breiter, und durchaus nicht ſo hoch gewölbt. Schon ſein ganzes äußeres Anſehen unterſcheidet ihn hinreichend von mehreren ihm übrigens ähnlichen Käfern, und vorzüglich ſein ſanfter, ſehr angenehmer Glanz, den wir mit nichts ſchicklicher zu vergleichen wüßten, als mit dem feinſten Atlas. Auf dem runden, vorn mit zwey ſpitzigen Zähnchen verſehenen, nicht allzu großen Kopfſchild, erhebt ſich ſogleich ein ſehr breites ganz ſpitzig auslaufendes, gerades, ſehr zuſammen gedrücktes Horn, welches kaum die Höhe des Bruſtſchildes erreicht. Eine auſſerordentliche Verſchiedenheit von dem vorigen. Die untere Breite dieſes Horns iſt ſo beträchtlich, daß ſeine Seitenkanten beynahe den Rand des Kopfſchildes berühren, und die ziemlich großen hellbraunen Augen noch hinter zwey kleinen Zähnen liegen. Der Bruſtſchild iſt etwas breiter als bey dem vorigen, vorneher verſchiedentlich ausgehölt, aber nicht ſo hoch gewölbt, und vorn an ſeiner Höhe nicht mit einer ſo ſcharfen Kante verſehen, ſondern er hat in der

Mitte eine herzförmige Erhöhung, deren Spitzen zwey stumpfe Zähnchen sind, an jeder Seite aber ein kurzes dreykantiges spitzes Horn, ohngefähr wie die kleinen männlichen Exemplare des Sc. lunaris. Oben auf der Höhe des Brustschildes zeigt sich eine glänzende Längsfurche, die bis in den schon oben gedachten breiten Zahn zieht, der auf der Nath der Flügeldecken liegt, und durch zwo tiefe Seitenkerben recht auffallend gemacht wird. Der ganze Brustschild ist übrigens rings umher mit einem, durch eine davor liegende tiefe Furche deutlich gemachten aufgeworfenen Rand, aufs sauberste eingefaßt, und dieser Rand umgiebt auch den mehrbemeldeten breiten Zahn. Die sanftglänzenden tief gefurchten Flügeldecken schließen sehr dicht zusammen, so, daß man kaum bemerken kann, wo sie sich theilen, und man diesen Käfer leicht für ungeflügelt halten könnte, wenn man nicht, durch das Glas, längst der Nath hinunter, äußerst feine rothe glänzende Haare bemerkte, die entweder oben auf dem Körper, oder an den Flügeldecken sitzen müssen. Die eigentliche Nath ist nur äußerst fein, glänzend poliert, und liegt in einer tiefen Furche, zu welcher jede Flügeldecke die Hälfte giebt. Diese gemeinschaftliche Furche verliert sich unter dem Zahn am Brustschilde, die übrigen aber gehen nicht ganz durch, sondern werden am Brustschilde von einem erhabenen feinen Rande begränzt, welcher daher entsteht, weil alle zwischen den

Furchen

Furchen befindliche erhabene Streifen daſelbſt aneinander hängen, und die Furchen ſämmtlich mit einer tiefen Rundung davor aufhören. Hintenherum ſind die Flügeldecken ein wenig ausgetrieben, ſo daß eine jede, wie ein ſcharfer Buckel, faſt rund herum über den ſtark aufgeworfenen Rand heraus ſteht.

Untenher iſt dieſer Käfer überall ſchwarz, glänzend, und hat eine ſehr feine Politur. Nur allein unter dem Bruſtſchilde und an der Bruſt, ſtehen einzelne ſehr feine und ſehr wenig ſchwarze Haare, wie wir ſchon weiter oben gedacht haben. Die Fühler und die erſten Glieder der Fühlhörner ſind pechbraun, die Lamellen aber bräunlichgrau. Die Schienbeine der Vorderfüße dreymal gezähnt, und die Tarſen an denſelben ſehr zart. Sc. Nicanor *Fabr.* hat nicht wenig Aehnlichkeit mit dem gegenwärtigen. Sein Vaterland iſt Indien.

59.) Sc. exſcutellatus, niger thorace eleuato plano tricorni intermedio latiſſimo bidentato clypeo emarginato, cornu breui protenſo truncato, elytris laeuibus. *abbreuiatus.*

Copris niger maximus. Voet. Scarab. 23. Fig. 3.

Der größte ſchwarze Miſtkäfer. Götze Ent. Beytr. I. S. 62. Nr. 44.

Fuesly Magaz. für Liebhaber der Ent. I. S. 47.

Achte Tafel Figur 10.

Das Stumpfhorn.

Wir nehmen hiermit dieſen größeſten Käfer der gegenwärtigen Familie ins Syſtem auf, den bisher noch niemand näher beſtimmen wollte. Er hat viel Aehnlichkeit mit dem Moloſſus, aber Linne's Beſchreibung will doch nicht paſſen. Voet giebt eine ſehr weitläuftige, aber doch unvollſtändige Beſchreibung von demſelben, woraus wir einſtweilen das Nöthigſte nehmen wollen.

Der Kopfſchild iſt flach, und an verſchiedenen Stellen im Rande zierlich eingekerbt, ſo, daß von einem Einſchnitt zum andern immer ein kleiner runder Bogen gebildet wird. In der Mitte deſſelben ſteht ein rundes, dickes, zugeſpitztes, vorwärts gerichtetes und abgeſtumpftes kurzes Horn.

Der Bruſtſchild iſt in der That von einem bewundernswürdigen Bau, und ſcheint gegen den Kopf ſehr zuſammen geengt zu ſeyn. Gleich hinter dem Kopfſchild läuft er in einer anſehnlichen Breite ſchräg in die Höhe, und bildet oben eine lange runde Querkante, die an jedem Ende in einen ſtumpfen Zahn endet, unter welchem wiederum eine ſcharfe Kante von oben bis an die Augen hinunter läuft. Neben dieſen Zähnen iſt auf jeder Seite eine anſehnliche Vertiefung, aus welcher

welcher ein ſtarkes zugeſpitztes, ziemlich langes, gerades und vorwärts gerichtetes Horn hervor geht. Sonſt iſt der Bruſtſchild oben flach, und, nebſt dem Kopfſchilde, rauh wie Leder oder Chagrin, und mit einem Rande eingefaßt. Die Flügeldecken haben ebenfalls einen Rand, ſind aber ganz glatt, und der Abbildung nach, nur neben der Nath auf jeder Seite mit einer Längsfurche gezeichnet.

Das ganze Thier iſt oben ſowohl als unten ſchwarz, muß untenher aber, wie die Abbildung zeigt, häufig mit fuchsrothen Haaren beſetzt ſeyn, weil ſie ſich um den Kopf- Bruſtſchild und um die Bruſt deutlich zeigen. Seine Vorderſchienbeine haben drey anſehnliche Zähne, und ſeine Länge beträgt, nach der Abbildung, 2 Zoll. Das Vaterland iſt nicht angegeben. In dem Kabinet Sr. Durchlaucht des Herrn Erbſtatthalters.

60.) Sc. exſcutellatus, thorace late foueolato antice cornu recuruo, capite inermi elytris rufis, futura punctisque duobus nigris. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 22. n. 87. Ej. Spec. Inſ. I. p. 25. n. 109. *Rhadamiſtus.*

Der kleine krankebariſche breitgrubichte Hornkäfer. Götze Ent. Beytr. I. S. 61. Nr. 40.

Der Rhadamiſt.

Von dieſem der Beſchreibung nach ſonderbaren Inſekt, welches wir nur blos aus Fabricius Syſtem dem Namen nach kennen, müſſen wir, wie bey mehreren, die Abbildung ſo lange ſchuldig bleiben, bis wir im Stande ſind, den Käfer bey irgend einem unſerer Bekannten auszumitteln. Wir müſſen daher die Freunde unſerer Arbeit bis dahin mit der gedachten Beſchreibung abſpeiſen. Doktor König hat ihn zu Trankebar entdeckt. Es heißt in Fabricius Syſtem von ihm:

Paruus. Capitis clypeus rotundatus integer aeneus, antice albicans argenteo nitens. Thorax magnus elytris longior dorſo valde excauato, margine foueae eleuato et antice cornu paruo recuruo. Color aeneus, lateribus pallidis puncto paruo aeneo. Elytra ſtriata rufa ſutura punctisque duobus nigris. Subtus nigricans margine palleſcente. Pedes nigri femoribus pallidis.

Belzebul. 61.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace promi. nentia triplici, capite tricorni: intermedio maiori. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 23. n. 88. Ej. Spec. Inſ. I. p. 25. n. 110.

Der amerikaniſche Belzebul. Götze Ent. Beytr. I. S. 61. Nr. 41.

Der

Der Belzebul.

Wiederum ein uns mangelnder Käfer aus Amerika. Wir wollen hier nicht wiederholen, was wir eben bey der vorigen Nummer geſagt haben, ſondern Fabricius ſogleich reden laſſen.

Statura Sc. Carolini, at duplo minor. Capitis clypeus rotundatus, vix emarginatus. Capitis cornu breue, ſimplex, baſi corniculis duobus minoribus armatum. Thorax antice prominentiis tribus, intermedio multo latiore. Elytra ſtriata. Tibiae intermediae eleuatae, dentatae.

62.) Sc. exſcutellatus, thorace prominentia triplici, capite cornu erecto, elytris nigris, faſciis duabus rubris. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 25. n. 111. *bifaſciatus.*

Neunte Tafel. Figur 2.

Die Doppelbinde.

Dieſer kleine niedliche Käfer hat die größeſte Aehnlichkeit mit unſerem bekannten Sc. Taurus, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir ein Paar, die wir ſelbſt beſitzen *), dafür halten,

*) Ich erhielt vor einiger Zeit, nebſt vielen anderen ausländiſchen Inſekten, auch ein Paar dieſer Käfer, in einem Tranſport aus Holland, muß

wenigstens trifft die Beschreibung, die Fabricius in den Speciebus Insectorum l. c. von seinem Sc. bifasciatus giebt, die mehrere Größe ausgenommen, so pünktlich auf unsere Käfer zu, daß wir gar nicht zu fehlen glauben, wenn wir sie dafür ausgeben. Unsere Figur 2. gegen gedachte Beschrei-

muß aber aufrichtig gestehen, daß ich eben dieses mir jetzt so werthe als seltene Insekt bisher gar nicht geachtet, sondern vielmehr in einen Ausschußkasten gesteckt hatte, weil beyde Stücke so sehr mit Schmutz überzogen waren, daß man auch nicht die mindeste Spuhr von den rothen Binden an denselben entdecken konnte. Ich hielt sie daher für Weibchen des Sc. Taurus, und gab mir auch nicht die mindeste Mühe, solche näher zu untersuchen, als vor kurzem, daß ich Krankheits halber das Zimmer hüten mußte, und bey dieser Gelegenheit allen alten Ausschuß nachsahe. Da fiel mir zuerst das Horn auf dem Kopfe in die Augen, und nun bemerkte ich, daß ich ein sehr seltenes Insekt besaß. Ich wusch und reinigte meine beyden Käfer nunmehr so lange mit Spiritus, bis endlich ihre eigenthümliche Farbe und die rothen Binden zum Vorschein kamen, die aber leicht durch die Heftigkeit des Spiritus können gelitten haben. Ich zeige diesen Vorfall blos darum hier an, damit andere dadurch vorsichtig gemacht werden mögen: denn wie leicht war es nicht möglich, daß ich diese schönen Käfer, durch den darauf haftenden Schmutz betrogen, gänzlich wegwarf! — Jabl.

ſchreibung gehalten, mag entſcheiden, ob wir uns geirrt haben oder nicht. Wir wollen ſolche daher von Wort zu Wort mit unſerer Abbildung vergleichen.

Magnitudo Sc. nuchicornis.

Eines unſerer Exemplare iſt genau ſo groß, aber die Abbildung iſt nach dem größeſten verfertigt.

Capitis clypeus rotundatus, integer, niger, in medio cornu erecto, breui, obtuſo.

Bey der Fabriciusſchen Beſchreibung des Kopfſchildes wüßten wir an unſerem Exemplare nichts zu erinnern, auſſer daß er unten mit feinen ſchwarzen Härchen beſetzt iſt, und daß die Fühlhörner ſchwarz, die Lamellen an ſelbigen aber grau ſind.

Thorax rotundatus, niger, nitidus antice prominentia triplici.

Auch die Beſchreibung des Bruſtſchildes trifft zu, bis auf das gewöhnliche Grübchen an den Seiten, deſſen nicht gedacht iſt. Die Hervorragung hat vorn drey deutliche Zähnchen, und geht ohne merkliche Ver-

tie-

tiefung oder Aushölung, von dem Kopfſchilde faſt gerade in die Höhe. Auf ſeiner Unterſeite iſt der Bruſtſchild ebenfalls mit feinen ſchwarzen Härchen beſetzt.

Elytra ſtriata, atra faſciis duabus rufis altera baſeos, altera apicis, quae tamen ſuturam haut attingunt.

Die Streifen auf den Flügeldecken ſind bey unſeren Exemplaren äuſſerſt zart, faſt roſtfarben, und berühren die Nath nicht. Ihre tief-ſchwarze Farbe und ihr Glanz ſind vortrefflich, aber ſie bedecken den After nicht.

Unterhalb iſt der Körper ebenfalls ſchwarz, aber nicht ſo tief als oben, jedoch von einer ungemein ſchönen Politur, und an der Bruſt noch mit einigen ſchwarzen Härchen verſehen. Die Schenkel haben ſämmtlich eine anſehnliche Breite, und die Schienbeine ſind ebenfalls anſehnlich ſtark. An dem vorderen Paar befinden ſich vier deutliche Zähne, die Fußblätter an ſelbigen aber ſind äußerſt zart. Das Vaterland dieſes ſeltenen Inſekts iſt Oſtindien.

Wir überlaſſen nunmehr gern größeren Kennern die Entſcheidung, ob wir, wie faſt nicht zu

zwei-

zweifeln iſt, den wahren Sc. bifaſciatus des Fabricius beſitzen, insbeſondere könnte dieſer große Entomologe hierüber den ſicherſten Ausſpruch thun!

63.) Sc. exſcutellatus, thorace quadricorni, intermediis breuiſſimis, capitis cornu recuruo ſerrato. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 23. n. 89. Ej. Spec. Inſ. I. p. 25. n. 112. *Faunus.*

Voet. Scar. tab. 24. Fig. 15.

Drury Inſ. 3. tab. 48. Fig. 6.

Der Kayenniſche Faun. Götze Ent. Beyträge I. S. 61. Nr. 42.

Neunte Tafel. Figur 3.

Der Faun.

Dieſer ſeltene Käfer gehört, ſowohl ſeiner Größe als des ſehr ſonderbar gebaueten Bruſtſchildes wegen, unter die vorzüglichen Schönheiten einer Inſektenſammlung. Wir beſitzen ihn nicht ſelbſt, wüßten ihn auch bey keinem unſerer Bekannten anzutreffen, und müſſen daher eine Abbildung nach Voet mittheilen. Seine ganze Länge beträgt 1 Zoll und 8 Linien, und das für ſeine ganze Größe auſſerordentlich lange und ſtarke Horn auf dem Kopfe, welches auf ſeiner inneren Seite ſtumpf-ſägeförmig ſeyn ſoll, wovon aber die Abbildung nicht viel zeigt, muß allein eine Länge von 8 bis 9 Linien und darüber haben,

ben, wenn man bedenkt, daß es ziemlich hinterwärts gekrümmt ist.

Der unausgerandete Kopfschild ist groß, länglicht rund, und hat, von hintenvor gerechnet, eine ziemliche Länge; der Brustschild ist allerdings der größeste Theil am ganzen Käfer, denn er mag wohl um eine Linie noch länger seyn, als die Flügeldecken. Seine höchst sonderbare Gestalt muß allerdings Bewunderung erregen, denn er ist hier und da ein wenig aufgeworfen, höckericht, und an den Seiten stark zurück gebogen, hinten aber bey der Nath der Flügeldecken ein wenig verlängert und abgerundet, und mit zwey kleinen eingedrückten Punkten versehen. Auf seiner Höhe stehen zween kleine konische Spitzen oder Hörner, wogegen sich auf den Seiten zween lange, ein wenig gekrümmte dicke, breite, vorn abgestumpfte Hörner befinden. Die Flügeldecken sind stark gefurcht, und hinterwärts verengt; auch muß das ganze Thier hoch gewölbt seyn, und eine ins Blaue spielende schwarze Farbe haben.

An den Schenkeln sieht man es deutlich, daß dieser Käfer auf seiner Unterseite von kurzen schwarzen Haaren sehr rauch seyn muß. Die vorderen Schienbeine führen vier deutliche Zähne, und nach Fabricius sollen sämmtliche Schenkel gezähnt seyn. Eben nach demselben soll das weibliche Geschlecht dem männlichen sehr ähnlich,

und

und nur darin verſchieden ſeyn, daß die Seitenhörner am Bruſtſchild kleiner, nicht ſo abgeſtumpft, ſondern ſpitzig und koniſch ſind. Das Weibchen ſoll doch wohl nicht ein Horn auf dem Kopfe haben? Wenigſtens erinnert Fabricius davon nicht ein Wort!

Das Vaterland iſt Cajenne.

64.) Sc. exſcutellatus, thorace quadridentato, capitis cornu recumbente, vtrinque vnidentato. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 25. n. 113. *Capucinus.*

Neunte Tafel. Figur 4?

Der Kapuziner.

Wir theilen zwar hier eine Abbildung von einem ſchönen indianiſchen Käfer mit, getrauen uns aber nicht zu behaupten, ob es der wahre Sc. capucinus des Fabricius iſt, oder nicht. — Größtentheils paßt zwar die in den Speciebus Inſectorum von dieſem Käfer gegebene Beſchreibung auch auf den unſrigen, aber in Anſehung des Horns auf dem Kopfe, finden wir doch einige Verſchiedenheit zwiſchen beyden, welche uns ſehr zweifelhaft und ungewiß macht, wofür wir unſer Inſekt eigentlich halten ſollen. Ein dem Sc. capucinus ſehr nahe verwandter Käfer iſt der unſrige allerdings; allein wir müſſen geſtehen, daß uns

uns diesmal des Fabricius Beschreibung zu sehr zusammen gedrängt, und zu kurz ist, um ihn darnach ganz bestimmen zu können. Wir wünschten daher wohl, daß dieser große und verdienstvolle Mann sich die Mühe geben möchte, besonders da wir Hoffnung haben, in der Folge noch viele ganz neue und unabgebildete Käferarten, in Abbildung mittheilen zu können, unsere Abbildungen durchzusehen, und solche nach seinem System zu bestimmen. Wir würden freundschaftliche Zurechtweisungen dieser Art, und von einem solchen Manne, gewiß mit dem dankbarsten Herzen erkennen.

Der Kapuziner soll die Größe und Gestalt des Sc. carolinus haben. Dies trifft so ziemlich bey unserem Käfer zu, nur ist er um ein weniges kleiner, und wie schon gesagt, weicht das Horn auf dem Kopfschilde einigermaßen ab. Fabricius sagt von dem seinigen: Capitis clypeus rotundatus, integer cornu eleuato, *recumbente in medio* vtrinque denticulo paruo. Das recumbente in medio, läßt sich schlechterdings bey unserem Exemplare nicht anwenden, sondern das gerade runde, oben spitzig zulaufende Horn, welches unten an seiner Basis auf jeder Seite noch einen kleinen Zahn neben sich hat, ist vielmehr vorwärts gerichtet. Thorax *eleuatus*, niger, antice quadridentatus punctoque vtrinque impresso. Wenn wir den Brustschild unseres Käfers

bestimmt,

beſtimmt, ſo wie er iſt, beſchreiben ſollten, ſo würden wir es lieber alſo geben: Thorax elevatus niger, antice *quadrifpinoſus*, punctoque utrinque impreſſo, denn das quadridentatus drückt die gerade aufſtehenden Spitzen auf dem Bruſtſchilde unſeres Käfers, nicht hinreichend genug aus, wie unſere Abbildung deutlich genug nachweiſet. Dieſe vier Spitzen oder Hörnchen ſtehen rund um den Bruſtſchild ſehr niedlich herum, und ſind an ihrer Baſis dick, aber kurz, und bilden daher gleichſam eben ſo viele kleine Hügel, zwiſchen welchen ſich deutliche Vertiefungen finden, die der Länge nach hinlaufen, ſich aber bald über den Spitzen ſehr ſanft verlieren. Uebrigens iſt er rund, gewölbt, glänzend, unten an beyden Seiten mit dem gewöhnlichen eingedruckten Punkte gezeichnet, und gerandet. Die Flügeldecken haben eine pechbraune Farbe, ſind ebenfalls ſehr gewölbt, geſtreift, glänzend, und bedecken nicht ganz den Hinterleib. Fabricius ſagt: Elytra ſtriata, nigra, interdum picea.

Auf der Unterſeite iſt der ganze Käfer ſchwarz, und reichlich mit feinen ſchwarzen Härchen beſetzt, wie ſolches auch an unſerer Abbildung angezeigt iſt. Die Fühlhörner ſind braun, die Vorderfüße viermahl ſtumpf gezähnt, und die Hinterfüße ſtark behaart. Seine ganze Länge beträgt beynahe 11 Linien.

Dies wäre alſo der letzte bekannte Käfer unſerer zwoten Familie, die nicht ſtark iſt, und überhaupt nur ein und zwanzig Arten enthält, alſo drey mehr als beym Fabricius, nämlich den Sc. Pactolus, Lar und abbreuiatus. Wir haben zwar nur ſieben noch unabgebildete Käfer, in, wie wir hoffen, getreuen Abbildungen geliefert, welches gegen diejenigen acht Stück, deren Abbildungen wir noch nicht herbey ſchaffen konnten, freylich wenig ſagen will; indeſſen hoffen wir, daß auch das Wenige nicht ganz verdienſtlos ſeyn werde. Wir wünſchen, daß die uns gemachten Hoffnungen bald erfüllt werden mögen, ſo werden wir bald das Vergnügen haben können, unſeren Freunden die Abbildung ſo manches ſeltenen Käfers nachzuliefern.

Käferartige Inſekten.

Erſte Gattung.

Erdkäfer Scarabaeus. Linn. Fabr.

Die Fühlhörner keulenförmig, mit einem geſpaltenen Kölbchen. Die Vorderſchenkel oft gezähnelt. Linne.

Zweyte Abtheilung.

Mit unbewaffnetem Bruſtſtück, aber gehörntem Kopfe. (Thorace inermi, capite cornuto.)

I. Familie.

Geſchildete (Scutellati). ** Scutellati, thorace inermi, capite cornuto. *Fabr.*

55.) Scarabaeus ſcutellatus, thorace inermi, capite cornu ſimplici, clypeo bifido, elytris punctatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 544. n. 14. Muſ. Lud. Vlr. p. 10. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 12. n. 34. Ej. Spec. Inſ. I. p. 12. n. 40. *Rhinoceros.*

Rhinoceros Luconenſis nigricans, capite vaginisque punctatis. *Petiv. Gazoph.* tab. 44. Fig. 9. et tab. 100. Fig. 3.

Eine ausländiſche Art von Nashornkäfern, mit einem einzigen Horn. Röſel Inſ. Bel. II. Vorber. Taf. A. Fig. 7.

Barrel. Icon. tab. 168.

Voet Scar. tab. 19. Fig. 123. mas.

Der Indianiſche Rhinoceroskäfer. Müll. Linn. Nat. Syſt. 5. 1. S. 57. Nr. 14.

Bomar. Dict. d. Anim. Tom. IV. p. 283. X. 34. 329.

Charlet. Onom. p. 46.

Der indianiſche Nashornkäfer. Onom. hiſt. nat. P. 6. p. 938.

Das indianiſche Nashorn. Götze Ent. Beytr. I. S. 12. Nr. 14. und, das ſchwarze weſtindiſche Nashorn. Götze Ent. Beytr. I. S. 65. Nr. 3.

Suesly Magaz. für Liebh. d. Ent. S. 38.

Rhinoceros occidentalis. Archiv. d. Inſ. Geſch. von Herbſt. IV. Heft. S. 4. Nr. 5.

Scarabaeus Rhinoceros. Wulffen Deſcrip. quor. Cap. Inſ. tab. 2. Fig. 18.

Neunte Tafel. Figur 5 und 6.

Der Rhinozeros.

(Franz.) *Scarabé Rhinoceros.* (Engl.) *The Horn-nased Chafer.* (Holl.) *de oostindische Neushoorn.*

Wir können unmöglich der Panzer- und Herbstschen Meinung über diesen Käfer beypflichten. Beyde glauben, die von uns angezogene Figur aus dem Voet sey nicht der wahre Sc. Rhinoceros, sondern wie Panzer behauptet*), dessen

*) Panzers Uebersetzung des Voetschen Käferwerks I. Th. S. 78. in der Note g. Für diejenigen, die diese Uebersetzung nicht besitzen, müssen wir das Urtheil dieses sonst mit vieler Gelehrsamkeit redenden Mannes hier anführen. „Aehnlichkeiten" sagt er, „mag Sc. Rhinoceros mit unserem europäischen Sc. nasicorni immer haben, und warum sollte ich nicht geneigt seyn, diesen übrigens unbedeutenden Umstand einzuräumen? aber nun hoffe ich, wird man dagegen auch so billig seyn, mir einzuräumen, daß auch die auffallendste Aehnlichkeit zwischen zwo verschiedenen Arten, nie hinreichend wird, aus zwo verschiedenen Arten eine einzige zu schaffen. Würden dergleichen willkührliche Bestimmungen der Arten erlaubt seyn, so wüßte ich nicht, was ich von solchen halten sollte; aber dies weiß ich, daß hiedurch auch die bestimmtesten Arten aufs neue verwirrt werden, und daß es, um nicht in die Barbarey der vorigen Jahr-

sen Figur 17. und 18. Herbst aber ist immer bescheiden, und läßt sich darüber nicht weiter aus, als

Jahrhunderte zurück zu fallen, alsdann sicherer gethan seyn würde, nur eine einzige Hauptart in jeder Gattung anzunehmen, und alle folgenden Arten darunter, als eben so viele Varietäten, weil ja jede Art jeder Gattung, in gewisser Rücksicht mit der andern, Aehnlichkeiten gemein hat, zu erklären. Ich bin aber überzeugt, daß es die Genauigkeit unserer, wenigstens deutschen Naturforscher und Entomologen, hiezu nicht wird kommen lassen. Ich kann also Herrn Fuesly (Magaz. S. 38.) nichts weniger als beystimmen, diese gut gezeichnete Voetsche Figur, aller Aehnlichkeit mit dessen des Sc. nasicornis ohngeachtet, für eine blos größere Spielart desselben zu halten. Ich zum wenigsten finde meine Exemplare des Sc. Rhinoceros und nasicornis nicht nur mit den Voetschen Figuren, sondern, welches mehr ist, mit den Linneischen Beschreibungen übereinstimmend. " Mit den Voetschen Figuren . . . geben wir gern zu; aber mit Linne's Beschreibung? scheinen uns wenigstens eben diese Figuren nicht recht übereinstimmend, oder Herr Panzer müßte verlangen, daß man solche auch mit Rösels Sc. Rhinoceros übereinstimmend finden sollte, — und das wird er doch gewiß nicht! Und nächstdem frägt es sich: woher er seine Exemplare vom Sc. Rhinoceros sowohl, als vom nasicornis erhalten habe? — Die Voetschen Figuren von diesem Käfer sind eben so schön, als die Röselschen,

us, als daß er nur zweifelt. Wir sind ganz inerley Meinung mit Fuesly, und halten ge-

schen, und wie wir dafür halten, also um so leichter zu erkennen. Und sagt wohl Voet, oder er selbst ein Wort von den punctis excauatis auf den Flügeldecken? Wir haben beyde Geschlechter, des (wie wir nach Rösels Zeichnung glauben müssen) wahren Sc. Rhinoceros vor uns, die jederzeit in Transporten aus Ostindien herüber gekommen sind, und bey diesen treffen die Linneischen Beschreibungen pünktlich zu. Also sind wir nicht gesonnen, von unserer Meinung abzugehen, oder ein Fabricius müßte uns eines Besseren belehren. Daß sich Panzer bey dem Sc. Rhinoceros occidentalis des Voet in der Note i. auf Herrn Göze beruft, hat für uns kein Gewicht, denn dieser sonst sehr gelehrte Mann, hat aus Uebereilung, aus nicht genugsam angewandter Vorsicht wahrscheinlich, bey dem großen Umfang seines Unternehmens, sehr oft und hart geirrt, wie wir auch bey diesem Käfer ein Beyspiel eines harten ja unverzeihlichen Irrthums aus Fermins Beschr. der Kol. Surinam anführen werden, wo er schlechterdings, ohne auch nur zu lesen, nachgeschrieben haben muß. Aber warum ist doch Panzer fast durchaus Antagonist des braven Fuesly? — Dieser Mann verdient allen Dank, daß er der erste war, der sich die unerhörte Mühe gab, Voets Figuren nach Fabricius zu examiniren, zu bestimmen, und manchem, der nun seine Kritick benutzen, und ohne zu große Mühe sprechen kann,

dachte zwo Figuren für nichts weiter, als unseren häufig zu findenden Sc. nasicornis *), wie wir im ersten Käfertheil bereits gedacht haben. Götze hat eben diese Figuren auch zu dem Sc. Rhinoceros *Linn.* ohne alle Kritick gesetzt, indessen ist das doch noch weniger zu verwundern, als wenn er aus Fermins Reise den daselbst sogenannten Nashornkäfer eben dahin stellt, dessen Beschreibung er unmöglich kann gelesen haben; denn es heißt gleich S. 265. „Seine Länge vom „Kopf bis zur äusserſten Spitze seines Körpers „gerechnet, beträgt vier Zoll, und die Breite „viertehalb Zoll.“. Ferner: „Auf dem Kopf „trägt er ein rückwärts gebogenes am Ende „zweyzackiges, einen guten Zoll langes Horn, „an dessen Grunde noch ein anderes entsteht. „Beyde sind über den Rücken in einen halben „Zirkel gebogen, und haben die Dicke einer Ta-

„backs-

kann, den Weg zu zeigen! — Wir für unsern Theil werden den um die Entomologie in aller Absicht verdienten Fuesly nie verkennen, oder verlangen, daß er ganz ohnfehlbar seyn soll, welches, wenn wir ihn als Mensch betrachten, bey einem so schwierigen Studium ganz unmöglich ist.

*) Man sehe in unserem ersten Theil der Käfer, S. 294. wo wir damals schon gesagt haben, daß wir diese zwo Figuren des Voet für nichts anderes als den Sc. nasicornis *Linn.* halten.

„backspfeife.“ Endlich: „Er hat auf jeder Sei„te des Kopfs (ſollte Bruſtſchild heißen) noch „ein anderes, einen halben Zoll langes Horn, „oder eine Erhabenheit von eben derſelben Mate„rie wie das mittelſte.“ Man ſieht aus dieſer Beſchreibung ſogleich, daß Fermin nichts weniger als Entomologe war; indeſſen wird doch Niemand darnach den Sc. Rhinoceros charakteriſiren, ſondern ein jeder ſogleich den Sc. Actaeon*), den größeſten aller bekannten Erdkäfer, daraus erkennen, nur Götze erkannte ihn nicht, und ſahe daher gewiß nur nach der ſehr ungelehrten Note des Ueberſetzers, wo ohne alle Umſtände Sc. Rhinoceros *Linn.* ſteht. —

Wir wollen nunmehr, ohne uns weiter um alle Streitigkeiten zu bekümmern, oder uns darein zu miſchen, unſern Käfer mit den Beſchreibungen des Linne vergleichen, und dann größeren Entomologen überlaſſen, ob ſie Voets Taf. 18. Fig. 17. 18., oder unſere, Röſels und Petivers Figuren, für den wahren Sc. Rhinoceros *Linn.* halten.

Im Muſaeo ſagt Linne: Magnitudo ſuperat Scarabaeum naſicornem, und weiter unten: differt a Sc. naſicorni: magnitudine dupla. Im

*) S. unſeren I. Th. d. Käfer. Platte III. Fig. 4.

Systema naturae aber heißt es geradehin: Similis Sc. nasicorni, sed duplo major. Also überall bestimmt Linne, er soll noch einmahl so groß seyn als unser gemeines Nashorn. Freylich ist dies etwas unbestimmt, denn wir besitzen besonders männliche Exemplare von dem letzteren, die dem Rhinozeros an Größe nicht zu viel nachstehen werden: indessen auch solche, wovon man mit Recht sagen kann, sie sind kaum halb so groß, denn das männliche Exemplar, wornach wir die Abbildung geben, hat eine Länge von 1 Zoll 10 Linien, das weißliche hingegen, wovon wir Figur 6. nur den Kopf von der vorderen Ansicht gezeichnet haben, 1 Zoll 8½ Linie. Also könnte man doch immer noch, wenn man dagegen mittelgroße Exemplare vom Nashorn annimmt, mit Recht sagen, der gegenwärtige sey noch einmahl so groß.

Capitis labium subtus barbatum, antice emarginato-bifidum. Dies hat alles seine vollkommene Richtigkeit, und trifft bey beyden Geschlechtern unseres Sc. Rhinoceros pünktlich zu. Hierüber belehrt uns Voet auch nicht mit einem Wort, und aus den Figuren 17. 18. können wir doch nicht so ganz deutlich absehen, ob das labium, wie es Linne haben will, antice emarginato-bifidum seyn mag, oder nicht. Bey unseren Exemplaren ist die Lippe deutlich ausgerandet, zweytheilig, als ob zwey Zähne hervor stünden.

Nicht

„backspfeife.“ Endlich: „Er hat auf jeder Sei„te des Kopfs (sollte Brustschild heißen) noch „ein anderes, einen halben Zoll langes Horn, „oder eine Erhabenheit von eben derselben Mate„rie wie das mittelste.“ Man sieht aus dieser Beschreibung sogleich, daß Fermin nichts weniger als Entomologe war; indessen wird doch Niemand darnach den Sc. Rhinoceros charakterisiren, sondern ein jeder sogleich den Sc. Actaeon*), den größesten aller bekannten Erdkäfer, daraus erkennen, nur Götze erkannte ihn nicht, und sahe daher gewiß nur nach der sehr ungelehrten Note des Uebersetzers, wo ohne alle Umstände Sc. Rhinoceros *Linn.* steht. —

Wir wollen nunmehr, ohne uns weiter um alle Streitigkeiten zu bekümmern, oder uns darein zu mischen, unsern Käfer mit den Beschreibungen des Linne vergleichen, und dann größeren Entomologen überlassen, ob sie Voets Taf. 18. Fig. 17. 18., oder unsere, Rösels und Petivers Figuren, für den wahren Sc. Rhinoceros *Linn.* halten.

Im Musaeo sagt Linne: Magnitudo superat Scarabaeum nasicornem, und weiter unten: differt a Sc. nasicorni: magnitudine dupla. Im

*) S. unseren I. Th. d. Käfer. Platte III. Fig. 4.

zwey fast unmerklichen, (wir sagen noch) sehr stumpfen Zähnen: hinterwärts glatt, aber doch nicht polirt, oder glänzend. Uns dünkt, von dem Voetschen Männchen läßt sichs eben nicht sagen: vertice *obsolete* bidentatus. Von dem andern Geschlecht sagt Linne blos: Thorace excauato, aber wir müssen doch der Wahrheit zu Ehren anzeigen, daß auch der männliche Brustschild auf der zurückgebogenen Fläche ausgehölt ist, jedoch so schwach, daß es kaum in Anschlag gebracht werden kann, indessen aber wird doch diese unmerkliche Vertiefung durch eine sie umgebende glänzende stumpfe Kante ein wenig merklich gemacht. Der ganze Brustschild ist sauber gerandet, auch findet man an beyden Seiten ein kleines eingedrücktes Grübchen, fast wie bey der vorigen Familie, aber merklich größer. Die vertieften Stellen sind sämmtlich lederartig.

Scutellum semiouatum. Das Schildchen halb eyförmig, wie unsere Figur zeigt.

Elytra oblonga, nigra, adsperſa punctis excauatis. Die Flügeldecken ablang, schwarz, häufig mit feinen Hohlpunkten angesprengt. Linne hat aber die glatten Streifen anzuzeigen vergessen, die eigentlich dadurch hervorgebracht werden, daß die unordentlich hingestreueten Punkte in regelmäßig abgeschnitten langen Feldern stehen, und daß ein jedes solches Feld durch eine

Reihe

Reihe dicht neben einander ſtehender etwas tieferer Punkte ordentlich eingefaßt wird. Da nun dicht daneben wieder ein ſolches langes gleichmäßig eingefaßtes Feld befindlich iſt, ſo entſteht dadurch ein ſehr ſchmahler, leerer, oder nicht punktirter, mithin glatt und auffallender langer Raum zwiſchen beyden, der im Ganzen einen deutlichen Streif bildet. Am deutlichſten iſt zu jeder Seite der Nath einer, und wenn wir dieſen mit rechnen, ſo befinden ſich auf jeder Flügeldecke fünf Streifen, wovon der letzte unkenntlich iſt, weil er zu dicht am Auſſenrande ſteht, und vier lange punktirte Felder. Röſel hat dies an ſeinem männlichen Exemplar auch bemerkt, ſich aber nur nicht ſo beſtimmt ausgedrückt. Die Flügeldecken haben überdem oben in der Auſſenecke und unten auf der Rundung, glänzende kleine Buckel, und ſind mit einem aufgeworfenen Rande umgeben, nur nicht ſchwarz, wie Linne will, ſondern pechbraun; wir beſitzen indeſſen ein weibliches Exemplar, welches ganz ſchwarz iſt.

Corpus totum nigrum, ſubtus pilis ferrugineis veſtitum. Schwarz iſt der ganze Körper bey unſeren Exemplaren nicht, ſondern ſchön dunkelbraun, glänzend, und voll roſtfarbiger Haare. Linne ändert das niger im Syſt. Nat. in piceus ab, nachdem er wahrſcheinlich mehrere Stücke davon geſehen hatte, denn einige der unſrigen ſind pechbraun, einige friſcher.

Das

Das andere Geschlecht unterscheidet sich blos durch Kopf und Brustschild. Der Kopf ist kleiner, ebenfalls mit einer getheilten bärtigen Lippe; das Horn hingegen kurz, unten breit, oben spitzig zulaufend, zusammen gedrückt, kaum gebogen, und bildet hinterwärts ein kleines Knöpfchen. Dieses Horn ist von verschiedentlicher Länge, von 1 Linie bis 3, welches wir Figur 6. vorgestellt haben, das Knöpfchen an der Spitze aber ließ sich nicht ausdrücken, weil der Kopf nicht nach der Seite steht. Der Brustschild ist nicht so groß als beym Männchen, aber eben so zurück gebogen, jedoch tiefer ausgehölt, und die Aushölung mit einer höheren glänzenden Kante umgeben, in welcher auch ganz oben die beyden stumpfen Zähnchen stehen. Alles übrige ist so wie wir es bey dem männlichen Geschlecht beschrieben haben.

Die Füße sämmtlich sind stark, die vorderen mit drey langen spitzigen und einem kleinen stumpfen Zahn, die hinteren gedornt, und unten mit einer Krone von vier Dornspitzen besetzt. Für die Aechtheit der Fußblätter können wir einstehen. Alle Füße sind stark behaart. Ob dieser Käfer auch in Surinam gefunden werde, können wir nicht sagen, da alle Stücke die wir selbst besitzen, und auch das eine Paar, welches uns mitgetheilt worden, aus Ostindien herüber gekommen sind. Alles was im Voet kurz von dem Sc. Rhinoce-

tus. occidentalis geſagt wird, paßt auch auf den unſrigen, und Panzer mag ſagen was er will, ſo halten wir dieſe Voetſche Figur, obgleich ſie ganz ſchwarz iſt, für nichts anders, als unſeren Sc. Rhinoceros.

66.) Scarabaeus ſcutellatus, thorace inermi antice ſcabro, capitis cornu recuruo breui. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 12. n. 35. Ej. Spec. Inſ. I. p. 12. n. 41. *Barbarossa.*

Voet. Scarab. tab. 19. Fig. 127.

Der neuholländiſche Rothbart. Götze Ent. Beytr. I. S. 67. n. 9.

Der oſtindianiſche Hochrücken. Voet Ueberſetz. 1 Th. S. 84. Nr. 127. *).

Fuesly. Magaz. p. 39.

Neunte Tafel. Figur 7.

Der Rothbart.

Wir ſehen uns gezwungen, hier wieder eine Kopie nach Voet zu geben, weil wir kein Original von dieſem Käfer erhalten konnten. Nach dieſem ſchönen Originalwerk läßt ſich endlich noch eine

*) Hier bekömmt der gute, nunmehr leider uns zu früh entriſſene Fuesly abermahls auf eine feine Art ſeinen Theil. Ein artiger Dank für ſeine Mühe!

eine Kopie beybringen, wenn sonst Mahler und Kupferstecher getreu sind; aber nach den nachgestochenen Tafeln in der Uebersetzung wäre es nicht wohl zu rathen, weil man sich, im Stich sowohl als in der Erleuchtung, eben nicht sehr an die Originaltafeln gebunden zu haben scheint.

Es hat dieser Käfer die Größe des Sc. Rhinoceros, wie Fabricius sagt, er ist aber nicht so rund gewölbt, sondern breiter. Sein Kopfschild ist vorn verlängt, fast ausgerandet, und führt ein zugespitztes zurück gebogenes Horn von der Länge des ganzen Kopfes. Die Augen*) sind gelblich, wie auch die aus feinen kurzen Haaren bestehende oben um den Kopf laufende Einfassung. Der Brustschild ist rundlich, vorn rauh, hinten aber glatt. Er richtet sich am Kopf gerade in die Höhe, und hat auf seinem erhabenen halbmondförmigen Rande vier überaus kleine Sta-

*) Die Augen sind an der Voetschen Figur ausserordentlich klein, und haben einen sehr unnatürlichen Standpunkt, denn es sieht gar nicht so aus, als ob sie zu dem Kopfe gehörten, oder an denselben befestigt, sondern, als ob sie sich an der gelben Einfassung fest hielten, und mit dieser übergehangen wären. Da wir nur eine Kopie nach Voet liefern, so konnten wir hierin nichts abändern, obschon wir deutlich genug den Fehler einsehen, der hier in der Zeichnung liegt.

Stacheln *), und iſt in der Mitte geſpalten, oder vielmehr eingekerbt. Das Schildchen iſt ſchwarz, klein, und der Zeichnung nach faſt dreyeckicht. Die pechfarbenen Flügeldecken ſind punktirt geſtreift, Fabricius aber ſagt nichts weiter von den Punkten, und aus der Voetſchen Zeichnung laſſen ſich gar keine Punkte erſehen, ſondern es ſind ledig-

*) Dieſer vier kleinen Spitzen, die an der Voetſchen Figur ſehr deutlich ausgedrückt, auch in der Beſchreibung erwähnt ſind, gedenkt Fabricius auch nicht mit einem Wort. Hiernach kann man auch nicht mit Recht von dieſem Käfer ſagen, er gehöre unter die Familie derjenigen, die einen unbewaffneten Bruſtſchild haben, wenigſtens dann nicht, wenn man den Sc. cylindricus in unſere erſte Familie ſetzt, und auch dann nicht wenn man pünktlich über den vorgeſchriebenen Unterſcheidungs-Merkmahlen halten will. Fabricius ſcheint dies öfterer nicht ſo ganz genau genommen zu haben, wie wir in der Folge noch manchmahl zu zeigen Gelegenheit haben werden. Wir waren lange ungewiß, ob wir dergleichen Käfer nicht nach unſerer beſſerer Ueberzeugung, in ſolche Familien ſtellen ſollten, wo ſie uns hinzugehören ſchienen, indeſſen wußten wir auch nicht, wie wir es einem Jeden recht machen würden, und aus dem Grunde haben wir auch den Sc. Barbaroſſa auf ſeiner ihm vom Fabricius einmahl angewieſenen Stelle, in der gegenwärtigen Familie gelaſſen.

lediglich deutliche glatte Streifen. Der Leib soll ebenfalls pechfarben seyn, beym Voet aber ist er heller braun, welches vielleicht von den Haaren herrühren mag, womit er bedeckt zu seyn scheint. Die sämmtlichen Füße sind, wie auch Voet bemerkt, im Verhältniß des ganzen Körpers, sehr klein, und die Schienbeine des ersten Paares haben vier deutliche Zähne. Seine ganze Länge wird ohngefähr gegen 1 Zoll und 8 Linien betragen.

Er gehört nach Fabricius in Neuholland zu Hause.

Satyrus. 67.) Scarabaeus scutellatus, thorace inermi: antice truncato, capitis cornu recuruo, capite longiori. *Fabr.* Syst. Ent. p. 12. n. 36. Ej. Spec. Ins. I. p. 12. n. 42.

Der nordlich amerikanische Satyr. Götze Ent. Beytr. I. S. 67. Nr. 10.

Der Satyr.

Dieser nordamerikanische Käfer, von welchem wir zur Zeit keine Abbildung mittheilen können, weil er uns mangelt, muß allerdings, wie auch Panzer *) meint, mit dem Voetschen Scar. Rhi-

*) Voets Uebersetz. von Panzer. I. Th. S. 82. in der Note i. wo es heißt: Wenn mir Fabricius Sc.

Rhinoceros occidentalis einige Aehnlichkeit haben; indeſſen möchten wir beyde doch wohl nicht verwechſeln, wenn wir Fabricius Beſchreibung von dem Satyr mit Aufmerkſamkeit leſen. Er ſagt: Major Sc. nalicorni. Clypeus emarginatus dentibus acutis deutergentibus. Cornu capite triplo longius. Thorax antice valde truncatus, glaber, laeuis, ater. Elytra ſtriata. Subtus ferrugineus hirtus. Tibiae omnes dentatae. Foemina clypeo tuberculato, thorace plano.

68.) Scarabaeus ſcutellatus, thorace inermi: antice retuſo, capitis cornu recuruo, elytris ſubſtriatis. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 13. n. 37. Ej. Spec. Inſ. I. p. 13. n. 43. *iamaicenſis.*

Scarabaeus iamaicenſis, Drury Inſ. I. tab. 34. Fig. 1. 2.

Das Jamaiſche Nashorn. Götze Ent. Beytr. I. S. 67. Nr. 11.

Neunte Tafel. Figur 8. 9.

Das jamaiſche Nashorn.

Degeer citirte zu dem Sc. carolinus des Linne, die obigen Figuren des Drury, die aber keines-

Sc. Satyrus unbekannt wär, ſo würde ich vielleicht zu der übereilten Aeuſſerung veranlaßt werden können, dieſe Figur ſey Scar. Satyrus *Fabricii.*

neswegeſ dieſen Käfer vorſtellen ſollten, ſondern nach Fabricius eine eigene Art ausmachen, wie ſolches Götze bereits unter dem Sc. carolino aus dieſes großen Entomologen Citaten berichtigt hat. Der gegenwärtige Käfer ſelbſt mangelt uns, wir ſind daher außer Stande, eine Abbildung nach einem Original zu liefern, ſondern müſſen blos eine Kopie nach Drury's Prachtexemplar mittheilen.

Diesmal ſind wir mit Panzern gleicher Meinung, daß der Sc. tuberoſus des Voet unmöglich der Sc. iamaicenſis *Fabr.* ſeyn kann, indeſſen müſſen wir dem Fuesly dieſe Frage ſehr leicht verzeihen, wenn wir erwägen, daß Fabricius ſeiner Beſchreibung nicht beyfügte, wie groß ſein Sc. iamaicenſis eigentlich ſeyn ſollte, und daß wahrſcheinlich dieſer Mann den Drury eben nicht bey der Hand haben mochte, um nach dieſer Abbildung, wie Panzer, zu beſtimmen, er iſts, oder er iſts nicht. Irren kann man bey Voets Sc. tuberoſus ſehr leicht, weil die Größe, die wir aus des Drury Figuren nun wohl erſehen, ausgenommen, jene Beſchreibung allenfalls darauf paßt. Doch wir ſelbſt erkennen den Sc. tuberoſus gern für eine eigene Art, und werden ihn als ſolche auch gleich hinter die gegenwärtige Art ſtellen.

Gegenwärtiger Käfer hat eine Länge von 1 Zoll und beynahe 4 Linien, und iſt überall

von

von ſchwarzer Farbe. Er führt auf dem ausgerandeten Kopfſchild ein zurück gekrümmtes nicht allzu langes Horn, und am Auſſenrande der Stirn zu jeder Seite einen kleinen Höcker. Sein Bruſtſchild iſt gewölbt, glänzend, vorn ſtark zurück gedrückt, der obere Theil aber iſt aufgeworfen, und ringsum gerandet. Die Flügeldecken ſind nach Fabricius ſchwach punktirt und geſtreift, nach dem Drury aber blos gefurcht, wie man auch aus ſeinen Figuren erſiehet, und ebenfalls gerandet. Unterher iſt der Körper ſchwarz, durchaus ſtark mit braunen Haaren beſetzt, die Schenkel dunkelbraun, die Schienbeine ſchwarz, die vorderen mit drey groſſen Zähnen, und alle voll langer ſchwarzer Haare, auch die Fuſsblätter nicht ausgenommen.

Die Weibchen gleichen den Männchen vollkommen, den Kopf und Bruſtſchild ausgenommen; der erſtere hat ſtatt des Horns nur eine kleine ſichtbare Spitze, der letztere hingegen iſt konver, und ohne alle auffallende Erhabenheiten. Drury hat dieſen Käfer aus Neuyork in Amerika erhalten, und verſichert: daſs ſein Korreſpondent daſelbſt mehrere in der Begattung angetroffen habe.

69.) Scarabaeus ſcutellatus, niger, thorace antice truncato, tuberculato, capitis cornu acuminato porrecto breui, elytris ſtriatis. * *tuberoſus.*

Voet. Scar. tab. 20. Fig. 132.

Der Buckelkäfer. Götze Ent. Beytr. I. S. 62. Nr. 46.

Der Buckelkäfer. Voet Ueberſ. S. 88. Nr. 132.

Fuesly Magaz. p. 40.

Zehnte Tafel. Figur 1.

Der Buckelſchild.

(Franz.) *Le Boſſu.* (Holl.) *de Knobbetrug.*

Wir haben ſchon bey dem Vorigen geſagt, daß wir dieſen Käfer ſehr gern für eine eigene Art anerkennen, und Fuesly's Meinung nicht beypflichten können. Wir geben hier nach Voet eine Kopie von dieſem niedlichen Inſekt, das ohngefähr von der Größe unſeres gemeinen Roßkäfers iſt, deſſen Vaterland aber Voet nicht zu beſtimmen wußte.

Der ganze Käfer hat eine glänzend ſchwarze Farbe, und führt auf ſeinem runden Kopfſchild ein kleines, faſt gleich ſtarkes, jedoch oben zugeſpitztes, vorgeſtrecktes Horn, deſſen Spitze ſich kaum nach hinten krümmt. Der Bruſtſchild ſcheint vorn abgeſtumpft, aber ſehr hoch gewölbt zu ſeyn, hat aber einen im Verhältniß ſehr groſſen Höcker, der ihn beynahe gänzlich bedeckt. Das Schildchen iſt ziemlich groß. Die Flügeldecken ſind, der Abbildung nach zu urtheilen, faſt

glatt,

glatt, aber doch ſanft geſtreift. Der ganze Käfer iſt auf ſeiner Unterſeite von goldfarbigen Haaren zottig, wie man ſolche um den Leib, Bruſtſchild und Kopf, deutlich wahrnimmt. Sämmtliche Füße nebſt den Fußblättern ſind braun, ebenfalls behaart; die Zähne an den Schienbeinen des erſten Paares aber laſſen ſich an Voets Figur nicht deutlich beſtimmen, es ſcheinen deren aber doch drey zu ſeyn. Seine Länge in gedachter Abbildung beträgt reichlich 10 Linien.

70.) Scarabaeus ſcutellatus thorace inermi antice excauato, capitis cornu recuruo, elytris laeuiſſimis. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 13. n. 38. Ej. Spec. Inſ. I. p. 13. n. 44. *Silenus.*

Voet Scar. tab. 18. Fig. 119.

Scarabaeus excauatus. Forſt. Cent. Inſ. I. p. 1. n. 1?

Das kleine indianiſche Nashorn. Götze I. S. 65. Nr. 2.

Der pechſchwarze Silen. Götze Entom. Beytr. I. S. 67. Nr. 12.

Das kleine indianiſche Nashorn. Voet Ueberſ. I Th. S. 79. Nr. 119.

Fueſly Magaz. p. 38.

Zehnte Tafel. Figur 2.

Der Silen.

Was Voet von dieſem äuſſerſt niedlichen kleinen Käfer ſagt: daß er ſich nämlich der Geſtalt nach mit dem großen oſtindianiſchen Nashornkäfer (Sc. Rhinoceros *Linn.*) in Vergleichung bringen läßt, wollen wir nicht widerlegen; aber er hat auch darin vollkommen recht, daß beyde, ſowohl der Größe als dem Bruſtſchilde nach, ſehr verſchieden ſind. Götze hat dieſen Käfer wieder zweymahl unter verſchiedenen Nahmen in ſeinen Beyträgen aufgeführt, nämlich als Sc. Rhinoceros minor des Voet, und als Sc. Silenus *Fabr.*, ohne die Voetſche Figur nach dem Fabricius auszumitteln, welches doch Fuesly that, und wie es uns dünkt, dadurch einen wichtigeren Dienſt leiſtete, als jener, obſchon Panzer überall unzufrieden mit ihm iſt, weil es über ſeine Kräfte war, ein jedes im Voet abgebildete Inſekt ohnfehlbar zu beſtimmen. Setzt doch ſelbſt Fabricius, dieſer große Mann, oft eine Synonime als Frage hin, er, der die Inſekten in natura ſahe, und daher die davon vorhandenen Abbildungen um ſo viel gewiſſer beſtimmen konnte. Wir haben bey dem gegenwärtigen das Beyſpiel mit Förſters Sc. excauatus, können aber vor der Hand darüber nichts entſcheiden, weil wir dies Buch eben nicht bey der Hand haben.

Dieſer

Dieser Käfer muß sehr selten seyn, da wir ihn in keiner uns bekannten Sammlung ausmitteln können, weshalb wir hier nach Voet die Abbildung mittheilen müssen, die sehr gut gerathen zu seyn scheint. Seine Länge beträgt zwischen 8 und 9 Linien, seine Breite aber kann nicht erheblich seyn. Seine Farbe soll nach Fabricius durchaus pechbraun, nach Voet aber kastanienbraun seyn, beyden Beschreibungen aber entspricht die Farbe in der Abbildung nicht ganz, denn sie ist auf derselben vielmehr roth als braun, und vorzüglich als pechfarben.

Das Horn auf dem Kopfe ist klein, zugespitzt, sehr gekrümmt, und schwarz, wie der Kopfschild selbst. Der erhabene Brustschild hat auf seiner Vorderseite eine tiefe und große Aushölung, und man sieht deutlich in der Abbildung den aufgeworfenen Rand, der diese Vertiefung ringsum begränzt. Uebrigens ist er glatt und glänzend, so wie die Flügeldecken, die nach Fabricius Beschreibung weder punktirt noch gestreift, sondern rein (laeuia) seyn sollen. Diesem entspricht nun freylich die Voetsche Abbildung nicht, denn nach dieser befinden sich, sowohl auf dem Brustschild als auf den Flügeldecken, sehr viele feine Längsstreifen, die sonst doch nur im Stich angegeben werden, wenn der Käfer gestreift seyn soll. Wir können hiervon nichts weiter sagen, da die Beschreibungen des Voet alle so unvollkommen sind,

daß man sich lediglich an seine Zeichnungen halten muß.

Auf der Unterseite ist dieser Käfer von steifen gelben Haaren überall rauch. Seine Füße sind schwarz, und die Schienbeine des vorderen Paares mit drey deutlichen Zähnen versehen. Voet hat ihn aus dem Kabinet des Professor Luchtmanns abgebildet.

Syrichtus. 72.) Sc. scutellatus, thorace inermi rotundato, capitis cornu recurvo. *Fabr.* Syst. Ent. p. 13. n. 39. Ej. Spec. Ins. I. p. 13. n. 45.

Der amerikanische Rundschild. Götze Ent. Beytr. I. S. 67. Nr. 13.

Der Syrichtus.

Bey diesem Käfer gerathen wir mit der Abbildung wiederum in Rückstand, weil es uns unmöglich war, weder Zeichnung noch Original davon zu erhalten; nicht so sehr seiner Seltenheit wegen, denn er mag sich wohl in Holland, nebst anderen mehr, in vielen großen und ansehnlichen Sammlungen befinden, (wie uns noch kürzlich ein sehr verehrungswürdiger Freund aus Holland versicherte, daß er in seinem Kabinet allein, ganz gewiß eine große Anzahl seltener gehörnt- und ungehörnter Käfer von verschiedener Größe besitze, die er in keinem bekannten Insektenwerk abgebildet

det gefunden:) ſondern vielmehr darum, weil die Holländiſchen Liebhaber ſich nur wenig um die Nomenklatur, insbeſondere der Käfer, bekümmern, und es daher natürlicher Weiſe äuſſerſt ſchwer, ja unmöglich iſt, ihnen zu beſtimmen, von welchem Inſekt man Abbildungen zu erhalten wünſcht. Doch eben dieſer ſehr ſchätzbare Freund hat uns die beſten Verſicherungen gethan, alles nur mögliche zur Unterſtützung unſeres ſchweren Unternehmens beyzutragen.

Fabricius beſchreibt den Syrichtus im Syſtema Entomologiae nur mit wenigen Worten: Statura praecedentis, at thorax rotundatus, nec retuſus, nec excauatus.

72.) Sc. ſcutellatus, thorace inermi rotundato capitis cornu breuiſſimo ſubulato. *Fabr.* Spec. Inſ. Appendix. p. 495. *Aries.*

Zehnte Tafel. Figur 3.

Der Widder.

So unangenehm es uns jederzeit iſt, wenn wir Abbildungen von neuen Käfern ſchuldig bleiben müſſen, eben ſo viel Vergnügen verurſacht es uns gegenſeitig, wenn wir im Stande ſind, von ganz neuen, noch unabgebildeten Arten, gute Zeichnungen mitzutheilen, welches bey dem gegen-

genwärtigen wiederum der Fall ist. Wir haben ihn in einem schönen und vollständigen Original aus der Sammlung des Herrn Doktor Schulze vor uns, können ihn daher genau examiniren, und um so gewisser bestimmen.

Er ist von der Gestalt und Größe der vorhergehenden drey Arten, doch etwas größer als der Silen, und von schön kastanienbrauner Farbe. Wir finden bey allen diesen Käfern in der Gestalt, und größtentheils auch in der Farbe, ausserordentlich viel Aehnlichkeit mit unserem europäischen Nashorn. Unser Widder mißt seiner ganzen Länge nach 10 Linien, seine äußerste Breite aber beträgt nicht mehr als 5 Linien.

Der Kopf ist sehr klein, dunkel-pechfarben, vorn niedergedrückt, ein wenig ausgerandet, und mit einem sehr kurzen gerad aufstehenden spitzigen Horn bewaffnet; dieses ist kaum über eine halbe Linie lang, und seine Seitenkanten laufen bis in den Aussenrand hinunter, woselbst eine jede am Ende noch ein kleines aufrechtstehendes Zähnchen bildet. Weiter hinter, fast über den Augen, befindet sich zu jeder Seite noch ein ander kleines aufrecht stehendes kaum merkliches Zähnchen. Uebrigens ist der ganze Kopfschild fein ledervartig rauh, und es stehen viele ausserordentlich feine Borsten auf demselben, die jedoch nur durch ein gutes Suchglas erst sichtbar werden. Der hochgewölbte

wölbte Bruſtſchild iſt heller pechfarben als der Kopf, aber eben ſo lederartig rauh, und voll feiner weißer Borſten, als dieſer; vornehr iſt er abgeſtumpft, mit einer kleinen ſanften Aushölung, oben herum aber ein wenig aufgeworfen, oder vielmehr wulſtig, und dabey faſt herzförmig, nämlich ſo, daß die oben herumliegende Wulſt auf der Höhe ein wenig vorgerückt, an den Seiten aber zurück gedrückt erſcheint. Wir müſſen ſagen, daß der Bruſtſchild dieſes Käfers, in Anſehung der Größe, mit dem übrigen Körper gar nicht im Verhältniß ſteht, denn ſeine ganze Länge beträgt, vom Kopfe in gerader Linie nach dem Schildchen gerechnet, noch nicht volle 3 Linien, wogegen die Flügeldecken 6 Linien lang ſind. Eben ſo iſts mit dem Kopfe, der auch nur eine Länge von 1 Linie hat, weil der Kopfſchild vorn ſehr niedergebogen iſt, und, welches wir oben anzuzeigen vergeſſen, einen aufgeworfenen Vorderrand hat. Auch die Breite des Bruſtſchildes iſt verhältnißmäßig klein, dagegen aber iſt er auch ſehr hoch gewölbt, und mit einem feinen aufgeworfenen Rande umgeben.

Das dreyeckigte Schildchen ſchließt dicht an die Flügeldecken, die den größten Theil des Käfers ausmachen. Dieſe haben eine ſchön kaſtanienbraune Farbe, ſind glatt, glänzend, kaum merklich vertieft, nur unregelmäßig geſtreift, und bedecken den After nicht ganz. Sie haben oben

an

an der Aussenecke zu jeder Seite einen merklichen Buckel, hinten auf der Rundung aber ist er nur äusserst schwach. Ihre höchste Breite ist gegen den After, wo sie gleichsam kugelförmig sind, welches dadurch noch merklicher wird, daß die Flügeldecken auf jeder Seite des äusseren Randes ein wenig eingedrückt sind.

Der ganze Körper ist unten von einer sehr hellbraunen Farbe, schön polirt, glänzend, und unter dem Kopf und Brustschild mit langen goldfarbigen Haaren besetzt. Insbesondere stehen um die Oeffnung des Afters gelbe steife Borsten, wie bey dem Sc. nasicornis. Die Fühlhörner und die Füße auf der unteren Seite haben ebenfalls eine schön hellbraune Farbe, obenher aber sind sie dunkeler. Ihre Kürze ist eben so auffallend als ihre ungemeine Stärke, und die darauf sitzenden langen braunen Haare, welche sich bis auf das letzte Glied der Fußblätter erstrecken. Die Schienbeine der Vorderfuße haben drey ansehnliche, aber abgerundete Zahne, die wir schon bey mehreren Käfern fanden. Sollten sie wohl von Natur bey einigen Arten so abgerundet, oder nicht vielmehr durch öfteren Gebrauch abgenutzt seyn? Fast möchten wir das letztere glauben, weil wir doch bisher unter unseren einländischen Käfern noch keine fanden, wo die Zähne an den Vorderfüßen abgerundet waren.

Noch

Noch eine Erinnerung wollen wir hier beyfügen. Sollte der gegenwärtige Käfer wohl männlichen Geſchlechts ſeyn? Wir ſind geſonnen, dieſe Frage lieber mit Nein als mit Ja zu beantworten, wozu uns ſein ganzer Bau veranlaßt. Gewiß iſt er eben ſo, wie der bald folgende Sc. Hireus *Fabr.*, und noch einige andere, das weibliche Geſchlecht irgend eines, mit einem viel längeren Horn, und vielleicht auch mit einem bewaffnetem Bruſtſchild verſehenen Männchens, welches die Zeit allein aufklären und entſcheiden kann. Unſere Meinung gewinnt in unſern Augen vorzüglich dann, wenn wir das kleine Horn des gegenwärtigen mit dem Horn des Weibchens vom Sc. naſicornis vergleichen, wo ſich zwiſchen beyden die höchſte Aehnlichkeit ergiebt. Sein Vaterland iſt das Vorgebürge der guten Hoffnung.

73.) Sc. ſcutellatus, thorace inermi, capitis cornu breuiſſimo, elytris cinereis punctis eleuatis atris. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 13. n. 46. *Apelles.*

Der Apell.

Wenn wir nach Fabricius ſehr beſtimmter Beſchreibung urtheilen ſollen, ſo muß dies einer der niedlichſten Käfer ſeyn, den man ſich, in Abſicht auf die mancherley Zeichnungen, nur denken kann. Wir ſind auſſer Stande eine Abbildung von

von demselben zu liefern, weil er, ausser in dem großen Bankschen Kabinet, wo ihn auch Fabricius gesehen und beschrieben hat, in keiner uns bekannten Sammlung anzutreffen war. Wir müssen also, wie wir schon öfterer gezwungen gewesen, blos des gedachten großen Entomologen ausführliche und deutliche Beschreibung statt der Abbildung hersetzen.

Habitat ad *Cap. bon. Spei.* Paruus. Clypeus rotundatus, integer futuris eleuatis cornuque medio eleuato, breui griseo fuscus, ante marginem flauus. Thorax inermis, inaequalis, griseo fuscus, margine punctisque duobus antice flauis. Elytra griseo fusco lineis eleuatis striata et in his puncta eleuata, oblonga atra. Pedes flaui, nigro maculati.

coronatus. 74.) Sc. scutellatus *), thorace inermi, capitis clypeo eleuato, postice emarginato. *Fabr.* Spec. Inf. I. p. 13. n. 47.

Der

*) Fabricius hat zwar bey seiner Beschreibung dieses Käfers anzuzeigen vergessen, ob er geschildet sey, oder nicht. Da es sich aber aller Wahrscheinlichkeit nach schliessen läßt, daß er nicht mitten unter die Geschildeten einen Ungeschildeten stellen werde, so haben wir hier das *scutellatus* immer dazu gesetzt.

Der Kronenträger.

Dies iſt wiederum ein Käfer, von deſſen Daſeyn wir nur ſo viel wiſſen, als uns Fabricius geſagt hat, und daß er ſich im Bankſchen Kabinet befindet. Er beſchreibt ihn folgendermaßen: Corpus piceum. Caput ſingulare, clypeo vtrinque eleuato poſtice emarginato. Thorax punctatus. Elytra laeuia. Femora poſtice breuia, incraſſata. Habitat in *Jaua*.

75.) Sc. ſcutellatus, thorace inermi, capitis cornu emarginato, tibiis poſticis breuiſſimis apice ſpinoſis. *Fabr.* Syſt. Ent. App. p. 817. Ej. Spec. Inſ. I. p. 13. n. 48. *Hylax.*

Der afrikaniſche Hylax. Götze Entom. Beytr. I. S. 70. Nr. 30.

Der Hylax.

Auch dieſen Käfer müſſen wir noch ohne Abbildung übergehen, und unſere Freunde mit der bloßen Beſchreibung des Fabricius vor der Hand unterhalten; vielleicht hat einer oder der andere unter Ihnen dies und jenes uns mangelnde Stück in ſeiner Sammlung, und wird hierdurch aufmerkſam gemacht. Möchte doch ſo einer dann auch die Güte haben, uns wenigſtens eine getreue Abbildung davon mitzutheilen. Wir wollten ſeine Großmuth gewiß nicht mit Still-

ſchweigen übergehen, ſondern ihm im Namen des ganzen entomologiſchen Publikums für ſeine Unterſtützung Dank wiſſen.

Medius, ſagt Fabricius. Caput paruum, nigrum, cornu breui, erecto, compreſſo, late emarginato. Thorax eleuatus, rotundatus, poſtice canaliculatus. Elytra leuia, rufa. Corpus ſubtus hirtum, obſcure rufum. Femora incraſſata, rufa. Tibiae poſticae breuiſſimae, apice ſpinoſae. Vngues magni, arcuati. Habitat in *Africa*.

didymus. 76.) Sc. ſcutellatus, thorace inermi foſſula exarato, capite tricuſpidi, elytris ſtriatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 545. n. 10. Muſ. Lud. Vlr. p. 14. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 13. n. 40. Ej. Spec. Inſ. I. p. 13. n. 49.

Scarabaeus didymus. *Drury* Inſ. I. tab. 32. Fig. 3.

Voet Scar. tab. 19. Fig. 126.

Scarabaeus niger, elytris ſtriatis, caput paruum, tribus corniculis. *Scop.* An. 5. hiſt. nat. p. 80. n. 20.

Der Zwillingskäfer. Müll. Linn. Nat. Syſt. V. 1. S. 62. Nr. 19.

Der Zwillingskäfer. Onomat. hiſt. nat. P. 6. p. 913.

Der

Der Zwilling. Götze Entom. Beytr. I. S. 16. Nr. 19.
Voets Ueberſ. I. Th. S. 83. Nr. 126.
Fuesly Magaz. p. 39.

Eilfte Tafel. Figur 2.

Der Zwillingsſchild.

Durch ein uns äußerſt unangenehmes Verſehen, ſehen wir uns gezwungen, von dieſem großen und ſchönen Käfer blos eine Kopie nach Voet mitzutheilen, da wir ihn in einer Original-Abbildung hätten mittheilen können, wenn es noch Zeit dazu geweſen wäre. Unſer vortrefflicher Freund Herr Doktor Schulze, hatte ihn in dem uns zugeſandten Verzeichniß aufgeführt, allein ich weiß nicht, durch welchen Unfall dieſer Name überſehen worden iſt; kurz, die Tafel, worauf er ſich befindet, war ſchon bis zur Korrektur fertig, als wir dies Verſehen erſt bemerkten, und nun war es leider zu ſpät. Die Voetſche Figur dieſes Käfers ſcheint indeſſen ſo wohl gerathen zu ſeyn, weil man ihn doch ſogleich daraus erkennet, daß man es uns wohl verzeihen wird, ſie hier beygebracht zu haben, ob ſchon die Füße, wie auch Panzer bemerkt, nicht ganz natürlich ſeyn mögen.

Aus der Vergleichung der Drury- und Voetſchen Figur ergiebt ſich, daß beyde vollkommen

ein und denselben Käfer vorstellen, wenn wir ausnehmen, daß die Rinne auf dem Brustschild beym Drury tiefer angegeben ist als hier, auch stimmt die von letzteren auf 2 Zoll angegebene Länge, mit der Voetschen Abbildung vollkommen überein.

Der Gestalt nach kömmt der gegenwärtige Käfer den Lukanen sehr nahe, weil er durchaus flach und breit ist, übrigens aber wird ihm, allen Kennzeichen nach, wohl niemand eine Stelle unter den Erdkäfern dieser Familie streitig machen. Der Kopf hat drey kleine Hörner, ein spitzigeres vorn, zwey stumpfere an den Seiten, und große braune Augen; die Fühlhörner, wie gewöhnlich keulenförmig, und mit einem gespaltenen Knopf. Der Brustschild sehr breit, flach, mit zwo grossen runden Erhabenheiten, zwischen welchen der Länge nach eine tiefe Rinne durchläuft, die ihn gleichsam theilt, woher auch der Name didymus, und am Vorderrande, da wo die Rinne anfängt, ein Hocker oder kurzes Horn, dessen Spitze sich nach dem Kopfe zu neigt. Die glänzenden Flügeldecken sind durch vertiefte ziemlich große Punkte sehr artig und stark gestreift, hinten aber stark gewölbt, und auf diesen Wölbungen ganz glatt und glänzend, weil die Streifen daselbst aufhören.

Die

Die Hauptfarbe der ganzen Oberſeite iſt ſchwarz, des Körpers hingegen braun, welcher auch ein wenig haarig zu ſeyn ſcheint, wie Linne ſolches ebenfalls gedenkt. Den Vorderfüßen theilt dieſer fünf Zähne zu, beym Voet zeigen ſich ihrer aber nicht mehr als viere; ob dies nun ein Verſehen des Kupferſtechers oder Zeichners ſey, oder ob es daher rühre, daß die Füße vielleicht von einem andern Käfer erborgt ſeyn mögen, können wir nicht beſtimmen. Sein Vaterland iſt Amerika.

77.) Sc. ſcutellatus, thorace inermi, capite tricorni, antico porrecto bifido. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 14. n. 90. *Polyphemus.*

Der Polyphem.

Setzte Fabricius die Voetſche Abbildung tab. 22. Fig. 151. nicht ausdrücklich zu dem folgenden Sc. Goliatus, und hätte dieſelbe nicht, in Anſehung der äußerlichen Geſtalt, und vorzüglich wegen der Zeichnungen auf dem Bruſtſchild, eine zu große Uebereinkunft mit gedachtem Käfer, ſo könnte man, ſeiner Beſchreibung wegen, die er von dem gegenwärtigen Käfer giebt, beynahe verleitet werden, die vorgedachte Figur des Voet für den Sc. Polyphemus zu halten. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo muß dieſer Käfer allerdings viel Aehnlichkeit mit dem folgenden haben,

und ihm der Geſtalt nach nahe verwandt ſeyn, ob ſchon derſelbe kleiner ſeyn ſoll. Wir können von dieſem gewiß ſchönen Käfer diesmal nichts weiter, als blos die ausführliche Beſchreibung des Fabricius mittheilen, und in dieſer heißt es:

Habitat in *Africa*.

Affinis Sc. Goliato at minor. Caput depreſſum, albo villoſum, antennis nigris. Cornua tria, atra, nitida, antico apicis porrecto, longiori, recuruo, bifido, laciniis arcuatis; lateralibus minoribus, ſubarcuatis. Thorax inermis, viridis lineis quinque albis, intermedia abbreuiata. Elytra viridia, lineis tribus macularibus albis. Subtus albidus, ſterno porrecto obtuſo abdomineque viridibus nitidis. Pedes virides, femoribus vtrinque linea alba. Tibiae anticae vtrinque dentatae, poſticae intus ciliatae.

Goliatus. 78.) Sc. ſcutellatus, thorace inermi, capite roſtro bifurco. *Linn.* Mantis. p. 330.

Scarabaeus Goliatus ſcutellatus, thorace inermi, clypeo bifurco. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 13. n. 41. Ej. Spec. Inſ. I. p. 14. n. 51.

Drury Inſ. I. tab. 31.
Sulzer Hiſt. Inſ. tab. 1. Fig. 2.
Voet Scar. tab. 22. Fig. 151.
Drury Inſ. III. tab. 40.

Der

Der Goliatskäfer. Müll. Linn. Nat. Syſt. Suppl. B. S. 216. Nr. 89.

Der Indianiſche Prinz. Göze Entom. Beytr. I. S. 64. Nr. 1.

Der Indianiſche Prinz. Voets Ueberſ. I. Th. S. 101. Nr. 151.

Fuesly Magaz. p. 45.

Zehnte Tafel. Figur 4. und

Eilfte Tafel. Figur 1.

Der Goliat.

(Franz.) *Le grand Cacique.* (Holl.) *De groode Cacike.*

Von dieſem äußerſt ſchönen und ſehr ſeltenen Käfer, kennen wir nunmehr dreyerley ſehr verſchiedene Abbildungen, deren zwey wir einem Drury, und die dritte dem Voet zu verdanken haben. Im Grunde verdienten ſie alle drey mitgetheilt zu werden, ſo ſehr weichen ſie dem Kolorit und der Zeichnung nach von einander ab; wir haben aber hier nur, da wahrſcheinlich alle drey eine einzige Species ausmachen, die auffallend verſchiedenen gewählt, und verſpahren eine Abbildung des dritten, allerdings nicht minder ſchönen, anders wohin.

Wenn wir dieſer prächtigen Käferart, die, den Sc. Actaeon in unſerem erſten Käfertheil

Tafel 3. Figur 4. ausgenommen, wohl eine der allergrößesten ist, ihrer eigenthümlichen Gestalt nach eine Stelle im System anweisen sollten, so würden wir ihn mit Voet unter die Blumenkäfer, oder die Gattung Cetonia *Fabr.* stellen, da ihn aber dieser große Entomologe, der bey einem so ansehnlich großen Käfer die Freßwerkzeuge mit leichter Mühe examiniren konnte, unter den Erdkäfern nach Linne stehen läßt, so haben auch wir damit keine Aenderung vornehmen mögen. —

Die erste Abbildung, die wir Tafel 10. Fig. 4. geben, ist aus dem Drury nach demjenigen Käfer genommen, den Linne zuerst unter diesem Namen ins System aufgenommen hat. Drury bestimmt seine Länge von der äußersten Spitze des Kopfes bis zum After, auf $4\frac{1}{4}$ Zoll, welches Maaß seiner Abbildung auch so ziemlich entspricht. Der Kopf dieses schönen Thieres ist oben fleischfarben, unten aber schwarz, und geht an der Spitze in zwey unregelmäßige und stumpfe Hörner, oder vielmehr große schaufelförmige Zähne aus, davon sich auch noch, weiter nach den Augen hin, zu jeder Seite ein kleinerer befindet. Die Augen sind schwarz, die Fühlhörner groß, braun, und mit einem ansehnlichen gespaltenen Knopf. Der Brustschild hält $1\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, ist oben schwarz, und der Länge nach mit fünf fleischfarbenen Streifen von verschiedener Gestalt und Breite geziert, unten aber

fleisch-

fleischfarben, jedoch auf der Mitte daselbst gelblich-braun. Das große und lange schwarze Schildchen hat einen langen weißen Flecken in der Mitte. Die Flügeldecken haben eine sehr schöne Chokoladenfarbe, sind gänzlich mit sehr feinen kurzen Härchen überzogen, und daher vollkommen sammtartig. Die obere Nath derselben hat einen gezähnelten milchfarbenen Rand, der sich auch um das Schildchen zeigt. Die Beine sind dunkelgrün, beynahe schwarz, und die Haare, welche man an den Schenkeln und an der Innenkante der Schienbeine der zwey Paar Hinterfüße bemerkt, haben eine bräunlichgelbe Farbe. Der Hinterleib ist, gleich den Beinen, dunkelgrün, und am ganzen Rande herum mit eben solchen Haaren besetzt, als diese. Die Fußblätter zeigt die Abbildung nebst den großen Klauen.

Diesen Käfer erhielt Drury aus Afrika, wo er von einem Herrn Ogilvie, gegen der Prinzeninsel über, auf dem Flusse Gabaon schwimmend gefunden wurde.

Von der nunmehr nächstfolgenden Spielart geben wir keine Abbildung. Sie ist im dritten Theil des Drury Tafel 40. vorgestellt, und dem vorbeschriebenen an Größe, die Drury auf 4 Zoll bestimmt, fast ganz nahe. Wir wollen hier nur vorläufig erinnern, daß die Hauptfarbe der ganzen

zen Oberseite ein gräulichtes Milchweiß ist, um dies weiterhin nicht so oft, als Drury, wiederholen zu dürfen, wie wir uns auch überhaupt hierbey nur sehr kurz fassen wollen, weil der vorbeschriebene und der jetzige Käfer im Bau ganz übereinkommen, und nur blos in der Farbe und in den Zeichnungen von einander abweichen. Wo wir also nicht ausdrücklich eine Farbe nennen, so ist es jederzeit die eben gedachte Milchfarbe.

Der Kopf, nebst den Hörnern und Augen, wie bey dem vorigen, unten nebst den Fühlhörnern schwarz. Der Brustschild mit sechs schwarzen Längsstreifen von verschiedener Gestalt, Breite und Größe, fast wie bey dem vorigen, einer kleinen schwarzen Mackel, und einen rundum laufenden schwarzen feinen scharfen Rand. Unten ebenfalls milchfarben, wie das länglicht dreyeckichte Schildchen, welches von dem vorigen gar nicht verschieden ist. Auf den Flügeldecken läuft ein breiter schwarzer sammtartiger Streif längst dem Aussenrande hinunter, welcher beynahe die Hälfte von der Breite derselben einnimmt, wie auch zu jeder Seite des Schildchens eine schwarze ablange Mackel befindlich ist. Die Beine scheinen eine vortreffliche Politur zu haben, sind dunkelgrün, und die Haare an den Schienbeinen der hinteren dunkel-orangefarben. Der Hinterleib ebenfalls grün, auf der Brust und den Ringen

mit

mit kleinen milchfarbenen Mackeln, die hier allerdings merkwürdig ſind. Die Beine und Fußblätter der Geſtalt nach wie bey dem vorigen. Dieſer Käfer iſt einzig im Drury abgebildet und beſchrieben, und er hat ihn aus Afrika, ohnweit der Sierra Leon erhalten.

Die zwote Abbildung, die wir Tafel 11. Figur 1. nach Voet von der zwoten Spielart dieſes Käfers mittheilen, iſt wohl allerdings von beyden vorhergehenden, ſowohl in Anſehung der Größe als der ganz eigenen Farbe, ſo ſehr verſchieden, daß man ihn kaum für denſelben halten ſollte, wenn hier die vollkommen gleiche Geſtalt nicht entſcheiden müßte. Seine ganze Länge beträgt nicht mehr als $3\frac{1}{3}$ Zoll. Der Kopf hat oben eine ſchöne dunkel-orangegelbe Farbe, und endet vorn in zwey ungekrümmten Hörnern, die jedoch nicht von der Geſtalt zu ſeyn ſcheinen, als bey den vorigen beyden, eben ſo wie die beyden Seitenſpitzen, die an dem aufwärts umgebogenen Seitenrande ſtehen. Die Fühlhörner ſind im Voet allerdings unrichtig gezeichnet, denn ſie beſtehen, auſſer dem Knopf, nur in drey Gliedern, welches aber unmöglich ſeyn kann, weil die Gattung Scarabaeus *Fabr.* eilf- die Gattung Cetonia aber zehn-gliederichte Fühlhörner hat. Der Bruſtſchild iſt ſchön orangegelb, mit ſchwarzen wellenförmigen Längsſtreifen von verſchiedener Größe und Geſtalt, hinterwärts aber hat er

deut-

deutliche vier Ecken, und rundum eine feine scharfe Kante. Die Farbe des Schildchens ist dieselbe, und die Gestalt ganz die vorige. Die Flügeldecken haben eine glänzende Silberfarbe, (wie Voet sagt), der Abbildung nach aber sollte man sie lieber mit der, in verschiedene Farben spielenden Perlenmutter vergleichen. Sie haben überall einen schwarzen Saum, wie man aus der Figur siehet. Die glänzend schwarzen Füße sind einwärts mit langen gelben Haaren besetzt, die man hier zum Theil auch an den vorderen Schienbeinen wahrnimmt, so wie solche sich auch an den Seiten des Körpers zeigen. Von der Unterseite können wir nichts sagen, weil Voet den Käfer blos nach der Rückenseite abgebildet hat. Der gegenwärtige ist aus Amerika.

Ein Umstand, der über die Gattung, wozu dieser Käfer wohl gehören möchte, noch Zweifel erregt, sind die beyden braunen Fortsätze zwischen den Flügeldecken und dem Brustschilde, die sich blos bey den Blumenkäfern (Cetonia *Fabr.*) zeigen, wie solches auch Voet sehr richtig angemerkt hat. Wir wünschten wohl ein Exemplar dieser Käferart selbst examiniren zu können, damit wir im Stande wären, hierüber mit Gewißheit einen Ausspruch zu thun.

79.) Scarabaeus ſcutellatus, thorace inermi ſcabro, capite linea transuerſa carinata, clypeo bidentato. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 13. n. 42. Ej. Spec. Inſ. I. p. 14. n. 52. *Hircus.*

Der Trankebariſche Bock. Götze Ent. Beytr. I. S. 67. Nr. 14.

Zehnte Tafel Figur 5.

Der trankebariſche Bock.

Wir können unſeren Freunden hier doch wieder einmahl eine getreue Abbildung von einem ganz neuen Käfer mittheilen, der noch von Niemand weiter beſchrieben worden iſt, als vom Fabricius, welches uns um ſo mehr wundert, da er zu Trankebar eben nicht ſo gar ſelten ſeyn muß, weil ſowohl wir ſelbſt, als mehrere unſerer Korreſpondenten, ihn öfterer als einmahl beſitzen, wir daher mehrere ſchöne Exemplare vor uns haben, und darunter das beſte zum Zeichnen wählen konnten. So viel aber haben wir allgemein bemerkt: daß dieſer Käfer in Anſehung der Größe ſehr variirt; denn ſelbſt beyde Exemplare, die wir beſitzen, ſind ſo ſehr verſchieden, daß, wenn nicht die Beſchreibung des Fabricius pünktlich, auf einen ſo wie auf den andern, zuträfe, man ſolche dem Anblick nach für zwo verſchiedene Käfer halten ſollte. Dasjenige Exemplar, wornach wir hier die Abbildung geben, iſt das ſchönſte, größeſte und vollſtändigſte aus unſerer

eigenen

eigenen Sammlung, und hat eine Länge von 1 Zoll und 1 Linie; nächst diesem aber haben wir eines vom Herrn Doktor Schulz vor uns, welches das schönste unter allen ist, aber nur 1 Zoll Länge hat. Fabricius sagt zwar, er sey von der Größe und Gestalt des Sc. nasicornis, indessen können wir bey fünf Exemplaren, die wir bey der Hand haben, das erstere doch nicht zugeben, ob schon das letztere seine vollkommene Richtigkeit hat. Möglich wäre es wohl, daß dieser just ein Exemplar von so vorzüglicher Größe gesehen hätte, denn unter unseren fünf Stücken ist immer eines größer als das andere, und das kleinste darunter hat nicht mehr als $9\frac{1}{2}$ Linie in der Länge.

Dieser Käfer hat einen sehr erhobenen, und wir möchten sagen abgestumpften Kopf, der vorn ausgerandet, und mit zwey aufgeworfenen in die Höhe gerichteten kleinen Zähnen bewaffnet ist, hinterwärts aber, wo er so stark erhöhet ist, zeigt sich eine herzförmig aufgeworfene Querkante *) von

*) Fabricius sagt von dem Kopfe: Capitis clypeus emarginatus dentibus duobus elevatis erectis. In medio linea transversa elevata *carinata*. Wir müssen gestehen, daß wir nicht einsehen, was er hier durch das Wort carinatus sagen will, es sey denn, daß er damit den kleinen Eindruck in der Mitte der Querkante meint, wodurch sie ein herzförmiges Ansehen gewinnt.

von ziemlicher Höhe, die gleichsam, weil sie in der Mitte ein wenig vertieft ist, zwey verschiedene scharfe Buckeln bildet, und auf ihrer Höhe glänzend poliert ist. Man kann diese gedoppelte runde Kante dann am auffallendsten bemerken, wenn man sie von hinten betrachtet, jedoch ist sie bey den kleineren Exemplaren viel schwächer, und nur eine erhöhete Linie zu nennen. Der runde unbewaffnete, gar nicht hohe pechfarbige Brustschild, ist rauh, hat vorn zwey sehr unmerkliche kleine Vertiefungen, dabey aber doch einen sanften Glanz, und feinen aufgeworfenen Rand. Die Flügeldecken sind von einer schönen kastanienbraunen Farbe, auf jeder Seite neben der Nath einmahl deutlich gefurcht, haben einen ganz vortrefflichen Glanz, hier und da verschiedene, theils ganze theils abgebrochene Streifen, und einen merklicher aufgeworfenen Rand, als der Brustschild.

Die ganze Unterseite dieses Käfers hat eine hellere Farbe als die Flügeldecken, und ist an vielen Stellen, besonders am Kopf, Brustschild, an der Brust und an den Hüften, Schenkeln und Schienbeinen, häufig mit fuchsrothen Haaren bedeckt. Die Schenkel sind sehr breit, und die Schienbeine stark, beyde aber ausserordentlich kurz, und die beyden hinteren Paare unten an der Krone mit starken Dornen besetzt. Das vordere Paar hat drey große spitzige Zähne, und an

der

der Auſſenkante einen vorzüglich langen Dorn, der bereits auf der Hälfte der Länge des Schienbeines eingeſetzt iſt. Die Fußblätter ſind denen vom Sc. naſicornis vollkommen gleich, ſo wie auch die braunen Fühlhörner.

Sein Vaterland iſt Oſtindien.

Farctus. 80.) Scarabaeus ſcutellatus brunneus, capite ſubbicorni, elytris punctato-ſtriatis: apice nigris. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 14. n. 43. Ej. Spec. Inſ. I. p. 14. n. 53.

Der penſylvaniſche Wurſtkäfer. Götze Ent. Beytr. I. S. 68. Nr. 15.

Der Penſylvanier.

Dieſer Käfer iſt uns gänzlich unbekannt, und wir ſind daher nicht vermögend, etwas weiter von ihm zu ſagen, als was des Fabricius Beſchreibung enthält, die wir hier ganz herſetzen.

Statura et magnitudo Sc. vernalis. Capitis clypeus ferrugineus quaſi e ſquamis tribus imbricatis compoſitus, inferiori emarginata, reliquis duobus dente eleuato, acuto breui, poſteriori paulo majori armatis. Thorax gibbus, ciliatus, ferrugineus margine poſtico nigro. Antice ruga transuerſalis, abbreuiata. Scutellum nigrum. Elytra punctato ſtriata, brunnea,

nea, apice nigra, macula parua brunnea. Habitat in *Penſyluania.*

81.) Scarabaeus ſcutellatus, thorace retuſo, capitis cornu breui plano, femoribus poſticis incraſſatis. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 14. n. 54. *retuſus.*

Der kapſche Flachſchild.

Auch der gegenwärtige Käfer iſt uns nur blos aus des Fabricius Beſchreibung bekannt; wir müſſen daher, ſo unangenehm es uns auch iſt, die Abbildung davon ſchuldig bleiben, und indeſſen nur die gedachte Beſchreibung davon herſetzen. In derſelben heißt es:

Minor Sc. naſicorni. Caput antice eleuatum, planum, apice ſubemarginatum. Thorax muticus, obſcurus, niger, antice parum retuſus. Elytra laeuia, nigra. Subtus hirtus, ferrugineus. Pedes rufi, femoribus poſticis valde incraſſatis. Habitat *ad promont. Bon. Spei.*

82.) Scarabaeus ſcutellatus piceus, thorace inermi glabro, capite ſubbicorni, elytris ſtriatis. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 14. n. 44. Ej. Spec. Inſ. I. p. 15. n. 55. *piceus.*

Der indianiſche Pechkäfer. Götze Ent. Beytr. I. S. 68. Nr. 16.

Scarabaeus piceus. Archiv d. Ins. Gesch. IV Heft. von Herbst. Taf. 19. Fig. 1. S. 4. Nr. 6.

Eilfte Tafel. Figur 3.

Der Pechkäfer.

Wir bewundern es, daß dieser gar nicht seltene Käfer bisher unabgebildet geblieben ist, bis endlich Herbst im entomologischen Archiv eine Abbildung davon gegeben. Wir sollten fast glauben, daß er zu den allergemeinsten Arten gehöre, die aus Ostindien herüber gebracht werden, denn wir haben ihn mehrmahlen in Versendungen vier auch sechsmahl erhalten, und die schönsten und größesten Exemplare darunter für uns behalten. Dasjenige Exemplar, wornach unsere Zeichnung verfertigt ist, hat eine Länge von 7 Linien, und gehört gewiß unter die größesten, die man von dieser Art findet.

Herbst hat zwar recht, wenn er sagt: es habe dieser Käfer nicht so ganz die Natur des Sc. fossor, wie Fabricius solches angiebt: sondern vielmehr des Sc. vernalis. Hierin können wir ihm nicht beypflichten, und selbst seine eigene Abbildung nicht, weil das Hintertheil viel länger, und nicht so abgerundet ist, als bey dem letzteren. Er gehört seiner Gestalt nach vielmehr, wie viele vorhergehende kleine und mittelmäßig große Käferar-

feraten, zu den Nashörnern, ob er schon kein Horn führt.

Er ist größtentheils schön kastanienbraun, bisweilen röthlicher, bisweilen dunkeler von Farbe, hat aber jederzeit einen artigen Glanz. Sein Kopfschild ist vorne ausgerandet, dabey stark aufgeworfen, so daß er zwey abgerundete aufwärts stehende Zähnchen zu haben scheint. Ueber die Mitte desselben zieht eine erhöhete Querlinie, wie Herbst sehr richtig bemerkt, die in der Hälfte aber so tief eingekerbt ist, daß dadurch in der That, wie Fabricius angiebt, zween dicht neben einander stehende sehr kurze Hörner entstehen, die wir aber lieber Zähne nennen würden, weil sie mehr die letztere als erstere Gestalt haben, breit gedrückt, und oben an ihren Spitzen rund sind *). Die ziemlich großen Augen haben eine gelbe Farbe, und eine ganz ungemein schöne Po-

 litur.

*) Wir müssen fast glauben, daß beyde Geschlechter von dieser Käferart durch nichts wesentlich von einander verschieden sind; denn unter der ziemlich großen Anzahl, (es mögen wohl überhaupt dreyßig Stück seyn, da wir nur im vorigen Jahr bey einem hier anwesenden holländischen Naturalienhändler 18 Stück angetroffen), die wir dieserhalb genau betrachtet haben, fand sich auch nicht einer, größer oder kleiner, der nicht auf dem Kopfschild die gedachten beyden Zähne gehabt hätte.

litur. Der Brustschild ist rund, glatt, sanft glänzend, und mit einem feinen aufgeworfenen Rand umgeben, das Schildchen aber dreyeckicht, klein, und äußerst glatt. Die Flügeldecken, die, wie wir schon oben erinnert haben, den längsten und größesten Theil des ganzen Käfers ausmachen, sind sehr deutlich mit vertieften Punkten gestreift, nnd wir zählen auf jeder einzelnen Flügeldecke neun deutliche Streifen, diejenigen mit eingerechnet, deren einer dicht neben der Nath, der andere aber ganz an der Seite dicht neben dem aufgeworfenen Rande hinunter läuft. Nächstdem zeigt sich noch neben dem Schildchen auf jeder Seite ein halber Streif, der größtentheils nur aus fünf, sechs, bis sieben einzelnen Punkten besteht.

Auf der Unterseite ist dieser Käfer, wie der Sc. Hircus, heller braun, sehr schön polirt, und mit fuchsrothen Haaren bewachsen. Die Fühlhörner sind rothbraun; die Vorderschienbeine haben drey deutliche Zähne, die hinteren sind um die Krone stark gedornt, und die Fußblätter wie bey dem Sc. nasicornis.

Er kömmt aus Trankebar, wo ihn auch Herbst gerade her erhalten hat.

83.) Scarabaeus scutellatus, thorace inermi quadripunctato, capite quadrituberculato, tarsis anticis nullis. *Fabr.* Spec. Inf. I. p. 15. n. 56. *Inuus.*

Scarabaeus Sphinx. Fabr. Syst. Ent. p. 14. n. 45.

Voet tab. 28. Fig. 42?

Der afrikanische Sphinx. Götze Entom. Beytr. I. S. 68. Nr. 17.

Eilfte Tafel. Figur 4.

Der Inuus.

Dieser so schöne als seltene Käfer ist so deutlich karakterisirt, und auch vom Fabricius so gut beschrieben, daß man ihn beym ersten Anblick erkennen muß. Es macht uns, da er unter diejenigen gehört, die noch nicht sehr bekannt sind, viel Vergnügen, daß wir, nach einem sehr schönen und vollständigen Exemplare aus des Herrn Doktor Schulze Sammlung, eine gute Zeichnung mittheilen können.

Der ganze Käfer hat eine Länge von 10 Linien. Der Kopfschild ist niedergedrückt, groß, verschiedentlich sanft ausgeschweift, und mit vier gegen einander überstehenden aufgeworfenen Hockern, oder vielmehr Beulen geziert. Die erste und größeste derselben ist rund, und steht oben auf der Höhe, die an der Einlenkung ins Brustschild geht. Dann folgen zwo kleinere, aber ab-

lange, in der Quer neben einander gestellte, und endlich weiter unten am Vorderrand, eine runde aufgeworfene abgekürzte Querlinie, die man eigentlich nicht Hocker nennen kann. Der ganze Kopfschild ist rauh (scaber), dunkelgrünlich, und mit einem starken Metallglanz; die glänzenden Augen hingegen sind braun, aber schwarz und weiß punktirt.

Der Brustschild ist vorn ein wenig erhöhet, an den Seiten aber etwas niedergedrückt, oben mehr platt als rund, und durchaus kupfergrün, mit einem schönen Metallglanz. Ungemein kenntlich sind auf demselben vier große runde tief eingedrückte Punkte, wovon an jeder Seite einer, zwey aber neben einander, hinten über dem Schildchen stehen. Sie haben die Größe eines kleinen Nadelknopfs, und beynahe auch die Tiefe von der Hälfte desselben. Wenn man den Brustschild oben recht genau betrachtet, so zeigt sich eine sehr polierte feine Linie, welche der Länge nach über denselben hinläuft, und zu jeder Seite neben derselben noch zwey sehr unmerkliche und sanfte Eindrücke, einer vorn und der andere weiter oben, unter dem tiefen Punkt am Schildchen, und ein dritter über dem tiefen Punkt an der Seite: doch wie gesagt, man muß den Brustschild sehr genau betrachten, wenn man sie entdecken will. Im übrigen ist derselbe mit Hohlpunkten gleichsam besäet, die ihm auch, bey alle dem schönen Metallglanz,

glanz, womit er überall überzogen ist, ein mattes Ansehen geben, und mit einem aufgeworfenen feinen Rand eingefaßt.

Nach Fabricius Beschreibung sollten die Flügeldecken tiefschwarz seyn, allein wir müssen gestehen, daß wir auf unserem Original davon auch nicht die mindeste Spur antreffen können, sondern es haben dieselben vielmehr, wie auch unsere Abbildung zeigt, eine Farbe, die der Bronze ganz ähnlich ist, und die man allenfalls metallglänzend-gelbbraun nennen könnte; das Schildchen, welches sich oben zwischen denselben befindet, sehr klein und dreyeckicht ist, hat die schönste grüne Farbe. Der Gestalt nach sind die Flügeldecken sehr platt, an den Seiten stark ausgeschweift, übrigens oben und unten von gleicher Breite, hinten aber sehr umgebogen, so daß sich daselbst zwey auffallende Buckel zeigen. Die Furchen, welche der Länge nach auf denselben hinlaufen, und deren wir auf jeder Flügeldecke achte zählen, sind tief, scharf, als ob sie mit einem platten, mit zwo Ecken versehenen Instrument, ohngefähr von der Gestalt eines Messerrückens, hinein gezogen wären, und der sie umgebende Rand, besonders an den Seiten, sehr hervortretend. Der ganze Käfer hat, der Gestalt nach, viel Aehnlichkeit *) mit dem Sc. Pacto-

*) Noch auffallender scheint mir die Aehnlichkeit, oder vielmehr die Gleichheit, zwischen diesem Käfer

lus und Senniculus unſerer vorigen Familie, nur daß er, ſeines längeren Bruſtſchildes wegen, ausgedehnter zu ſeyn ſcheint.

Auf ſeiner ganzen Unterſeite hat dieſer Käfer eine ſtahlgrüne Farbe, und beſonders ſtarken Glanz;

Käfer und dem Sp. 122. des Fabricius beſchriebenen Sc. Sphinx. Denn beyde ſind von gleicher Größe, und faſt von gleichem Kolorit; beyde ſollen auf dem Bruſtſchilde vier eingedruckte Punkte, nämlich an jeder Seite einen, und zween dicht neben einander ſtehende am hinteren Rande deſſelben haben. Ueberdem giebt Fabricius ſeinem Sphinx ein Scutellum minimum, da er ihn doch unter die Ungeſchildeten ſtellt. Ferner haben beyde Käfer an den Vorderfüßen keine Fußblätter, und von dem Weibchen des Sc. Sphinx ſagt er: foemina capitis clypeo tuberculato, welches auch mit einiger Einſchränkung auf unſeren Inuus paßt; alſo könnte derſelbe wohl gar das Weibchen von dem Sc. Sphinx ſeyn? Und dieſer würde, ſo bald er ein Schildchen hat, es ſey auch noch ſo klein, doch nicht unter den Exſcutellatis ſtehen dürfen. Wenn Herbſts Abbildung von dem Sc. Sphinx im entomologiſchen Archiv recht getreu iſt, ſo haben wir hier freylich einen ganz andern Käfer abgebildet und beſchrieben, als den ſeinigen, wie man leicht aus Vergleichung beyder Figuren abnehmen kann, aber ſchwer würde es doch ſeyn, aus ſeiner Figur den Sc. Sphinx *Fabr.* zu erkennen. Dieſer iſt allezeit faſt durchaus

ſchwarz,

Glanz; unter dem Kopfe aber, zwiſchen den Vorderfüßen, und zum Theil auch an der Bruſt, zeigen ſich viele gelbbraune Haare. Die Beine ſind, die Schienbeine an den vorderen ausgenommen, ſehr kurz und breit. Wir glauben nicht, daß man dieſem Käfer ganz mit Recht die Tarſen an den Vorderfüßen abſpricht; er ſcheint zwar keine zu haben, aber wenn man es recht eigen durch ein gutes Glas unterſucht, ſo zeigt ſich doch ein den Tarſen ähnliches hervorſtehendes Spitzchen, welches deren Stelle vertritt, wie auch ein kleiner beweglicher Seitendorn, da ſonſt, wenn die Tarſen gänzlich mangeln, die Schienbeine an den Vorderfüßen verlängert, und an ihren Spitzen hakenförmig einwärts gekrümmet ſind. Sollte dieſer Umſtand indeſſen nicht etwan blos von dem Geſchlechtsunterſchied herrühren, da wir ihn z. B. nicht nur bey dem ſchongedachten Scar. Sphinx, ſondern auch bey dem Sc. ſacer bemerken, wovon wir einzelne Stücken mit und ohne die verlängerten Haken der Vorderſchienbeine beſitzen. Wenn man den Käfer gegen das Licht

ſchwarz, und der Metallglanz auf dem Kopfſchilde beynahe unmerkbar, auch die Flügeldecken nicht ſo tief gefurcht, und gewöhnlich glänzender, gleichſam wie abgeſchliffen. Doch ein Mehreres hier anzuführen, wäre unnütz; genug daß wir vorläufig unſere Bedenklichkeiten äuſſern.

hält, ſo haben die Augen und die Füße eine Farbe, wie der ſchönſte Karniol, und um den Kopf, Bruſtſchild, und an den beyden Paar Hinterfüſſen, zeigen ſich feine braungelbe ſteife Härchen, wovon man auch auf der oberen Fläche der Vorderſchienbeine, welche vier ſcharfe Zähne haben, einen ſchmalen, einer Linie ähnlichen Längsſtreif bemerkt. Die Schienbeine an den Hinterfüßen ſind gekrümmt, gegen die Krone ſehr breit, und am Auſſenrande und der Krone ſelbſt häufig gedornt, das erſte Glied der Tarſen ſehr lang und breit, die folgenden aber immer feiner, und die Klauen kaum recht ſichtbar. Das Vaterland dieſes ſchönen Käfers iſt die Sierra Leon in Afrika.

Aygulus. 84.) Scarabaeus ſcutellatus, thorace inermi quadripunctato, capite tuberculato, elytris teſtaceis, tarſis anticis nullis. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 15. n. 57.

Der Aygul.

Ein ganz neuer Käfer, deſſen Beſchreibung vollkommen auf unſere vorige Figur paßt, den Kopfſchild und die vom Fabricius angegebene Größe deſſelben ausgenommen. Hier iſt ſeine Beſchreibung:

Habitat in India. Nimis praecedenti affinis, *at duplo fere maior.* Capitis clypeus integer, viridis,

viridis, *lineolis quinque transuerſis* tuberculoque poſtico eleuatis. Thorax inermis, aeneus, puncto vtrinque vnico et duobus dorſalibus approximatis ad marginem poſticum. Scutellum paruum, vireſcens. Elytra ſtriata, teſtacea. Femora et tibiae valde dentata. Tibiae anticae et intus dentatae, quod haut in Sc. Inuo.

Sollten beyde Käfer nicht etwan der Größe nach bloße Verſchiedenheiten ſeyn? — Wir wollen dies nicht für Gewißheit, ſondern nur als Vermuthung hingeben. Freylich hat unſer Inuus die lineolae quinque transuerſae nicht auf dem Kopfſchilde, nicht die femora valde dentata, und auch nicht die tibiae anticae et intus dentatae, Charaktere, die wohl hinreichend ſind, den einen, ſtandhaft von dem andern abzuſondern; dagegen aber iſt bey dem unſrigen capitis clypeus auch integer, viridis, der thorax inermis, aeneus, die Punkte, auf derſelben Stelle, das Scutellum paruum vireſcens, und die elytra ſtriata teſtacea. Was ſoll man daher aus beyden machen?

85.) Scarabaeus ſcutellatus, thorace inermi glabro capite tuberculis tribus, elytris ſtriis crenatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 548. n. 28. Faun. Suec. 382. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 14. n. 46. Ej. Spec. Inſ. I. p. 15. n. 58. *ſubterraneus.*

Der Erdwühler. Müll. Linn. Nat. Syſt. V. 1. S. 66. Nr. 28.

Der

mit bloßem Auge kaum bemerken könnte. Das iſt ſonderbar genug, und uns nicht anders erklärbar, als daß Moll jederzeit ſo unglücklich geweſen ſeyn muß, ſehr alte, vielleicht ſchon abgelebte Exemplare zu finden. Uns iſt, obſchon wir dieſen Käfer jedes Jahr zu hunderten haſchen können, doch noch nicht ein einiger, den wir lebendig eingefangen, mit weniger als drey vollſtändigen Höckern auf dem Kopfe, vorgekommen, ſelbſt unter denen, die wir bisweilen todt im Miſte fanden, haben wir keine Abnutzung der Hörner wahrgenommen; alſo könnte es leicht möglich ſeyn, daß beyder Entomologen Sc. ſubterraneus, ein von dem unſrigen ganz verſchiedener, demſelben übrigens ähnlicher Käfer wäre, welcher Meinung auch Herbſt von dem Schrankſchen Käfer iſt, wie er ſolches im entomologiſchen Archiv a. o. a. Orte deutlich zu Tage legt. Degeer hat wohl den wahren Erdwühler des Ritters vor ſich gehabt, obſchon er ihm das Schildchen nicht zugeſtehen will. Seine Beſchreibung *) paßt darauf ſehr richtig, und er erwähnt nicht mit einem Wort einer Variation der auf dem Kopfe befindlichen drey Hörner, welches doch von dieſem äußerſt aufmerkſamen Entomologen, der wohl

*) *Degeer* l. c. *Scarabaeus* exſcutellatus oblongus, niger totus; capite tuberculis tribus; elytris profunde ſulcatis. Man ſehe auch in der Ueberſetz. v. Götze IV. B. S. 156. Nr. 12.

wohl geringere Kleinigkeiten richtig bemerkte, geschehen seyn würde.

Unsere Abbildung ist mit allem Fleiß nach einem sehr vollständigen Original verfertiget, und der Käfer mißt seiner ganzen Länge nach $4\frac{1}{2}$ Linie. Er ist ziemlich von der Gestalt und Größe des Sc. conspurcatus *), ausserdem aber durchaus glänzend schwarz. Der ausgerandete breite Kopfschild hat, wie schon gedacht, drey Hockern, oder Hörnchen, deren mittleres das längste und größeste ist. Auf dem runden Brustschild bemerkt man einzelne aber nicht zahlreiche Hohlpunkte, und vorn, dem mittelsten Hocker des Kopfes gegen über, eine kleine Vertiefung oder Grube, wodurch zwo kleine runde Erhabenheiten gebildet werden, fast wie bey dem folgenden, nur daß hier die Vertiefung sich nicht so weit hinan erstreckt. Dieses Grübchen ist zwar nicht bey einem Exemplar so merklich als bey dem andern, ja wir können es bey einigen übrigens schönen, großen und äußerst vollständigen Käfern fast gar nicht auffinden; indessen ist es doch bey dieser Art durchaus so beständig, daß wir es zu einem stand-

*) Alle Exemplare, die in hiesiger Gegend von mir gefunden worden sind, übertreffen doch den Sc. conspurcatus bey weitem an Größe, und ich muß sagen, daß ich nicht ein einziges besitze, welches nicht ein wenig größer wäre.

ſtandhaften Charakter annehmen können, obſchon es vor uns noch Niemand entdeckt hat. Ueberhaupt würde es gut ſeyn, bey den ſehr kleinen Käfern, auch auf die allerkleinſten Unterſcheidungszeichen genau zu achten, weil ſie größere und in die Augen fallende nie aufzuweiſen haben, ihrer großen Aehnlichkeit halber, die ſie mit mehrerern Arten gemein haben, aber ſehr richtig von einander geſondert und beſtimmt werden müſſen, wenn man ihrentwegen nicht auf Irrthümer gerathen, und entweder das Verzeichniß der Arten unnöthiger Weiſe anhäufen, oder wirkliche Arten für Varietäten ausgeben will. Die Flügeldecken ſind länglicht, hinten ſehr umgebogen, tief gefurcht, und bedecken den After gänzlich.

Auf der Unterſeite hat dieſer kleine Käfer die ſchönſte Politur, iſt dennoch aber mit feinen ſchwarzen Härchen reichlich beſetzt. Seine Schenkel ſind kurz und breit, und die vorderen Schienbeine haben drey deutliche Zähne. Sein liebſter Aufenthalt iſt in hieſiger Gegend, auf den **Wieſen im Kuhmiſt.**

foſſor. 86.) Scarabaeus ſcutellatus, thorace inermi ſubretuſo, capite tuberculis tribus: medio ſubcornuto. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 548. n. 31. Faun. Suec. 348. Scarabaeus ouatus ater glaber. Fn. Sv. 1. 352. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 14. n. 47. Ej. Spec. Inſ. I. p. 15. n. 59.

Scara-

Scarabæus totus niger, ſpinulis tribus capitis transverſim poſitis. *Geoffr.* Inſ. I. p. 82. n. 20.

Fourcroy Entomol. Pariſ. 1. p. 10. n. 20. *La tête armée. Act. Nidr.* 4. 266. 2. Tab. 16. Fig. 1?

Scarabæus atro rubens, corpore ſubcylindrico atro rubente.

Müller Zool. Dan. Prodr. p. 53. n. 451.

Scarab. niger, thorace convexo, capite tuberculis tribus, elytris ſtriatis, Ej. Faun. Fridr. p. 1. n. 3.

Müller Naturſyſt. V. 1. S. 67. Nr. 31.

Der Gräber.

Göze Ent. Beytr. I. S. 21. Nr. 31.

Leske Anfangsgr. d. N. G. 1. B. S. 446. Nr. 4.

Laicharting Tyrol. Inſ. I. S. 10. Nr. 4.

Degeer Inſ. 4. S. 264. Nr. 8. Taf. 10. Fig. 7.

Voet. Scar. Tab. 21. Fig. 141. 142. Panzer Ueberſ. I. Th. S. 94. Nr. 141.

Schäf. Ic. Tab. 144. Fig. 7. Harter Beſchr. d. Schäf. Inſ. 1. S. 9. Nr. 6.

v. Moll Naturhiſt. Briefe I. Th. S. 156 ꝛc.

Neues Entomol. Magaz. I. S. 371.

Piller & *Mitterpacher* it. per *Poſeg.* p. 97. Scarabæus triangulum. Tab. 9. Fig. 15.

Abhandl. der Halliſch. Naturf. Geſellſch. 1. S. 241.

Der Foſſor.

Zwölfte Tafel. Figur 1.

So leicht dieſer Käfer zu kennen und von ſeinen verwandten Arten zu unterſcheiden iſt, ſo viele Verwirrungen und Streitigkeiten findet man doch über denſelben. Ich will ihn erſt genau beſchreiben.

Er iſt unter den einländiſchen Arten dieſer Familie faſt der größte, ſo daß er faſt die Länge eines halben Zolles rheinl. erreicht, und wenig in ſeiner Größe variirt. Seine Geſtalt iſt oberhalb ſehr ſtark gewölbt. Die Farbe iſt hier zu Lande beſtändig ſchwarz und ſehr glattglänzend; aus Ungarn aber habe ich ihn mit braunrothen etwas purpurfarbigen Deckſchilden erhalten. Der Rand des Kopfſchildes iſt rinnenförmig aufgeworfen, vorne in der Mitte etwas eingebogen. Auf der Mitte des Kopfſchildes ſtehen drey Höcker neben einander, die bald ſchwächer bald ſtärker und etwas zugeſpitzt ſind; der mittelſte iſt allzeit höher. Der Bruſtſchild iſt gewölbt, glatt, mit einzelnen vertieften Punkten weitläufig beſtreuet; über den Hals hat er die goldfarbige Einfaſſung, die man bey ſo vielen Dungkäfern findet. Das Schildlein iſt groß, und bildet ein ſpitziges Dreyeck. Die Deckſchilde ſind glatt, groß, ſo daß ſie den

ganzen Leib umschlieſſen; jedes hat neun Reihen eingedruckter Punkte, die dem bloſſen Auge als Striche erſcheinen. Auſſerhalb ſind ſie gerandet, an der Nath aber iſt kein Rand ſichtbar. Die Füße und der Unterleib ſind ſchwarz, die Fühlhörner gelbbraun, und die Kolben an denſelben ſchwärzlich.

Die aus Ungarn erhaltenen Stücke, deren ich oben erwähnt, haben folgende Verſchiedenheiten: die Höcker auf dem Kopfe ſind gröſſer, ſo daß der mittelſte ſich zu einem kleinen hinten übergebogenen Horn verlängert; der Bruſtſchild hat keine vertiefte Streupunkte, ſondern iſt ganz glatt. Die Deckſchilde ſind purpurbraun, die Streifen auf denſelben ſchwächer; aber das Schildlein iſt ſchwarz, ſo wie auch die Nath etwas ſchwarz angelaufen iſt. Vielleicht könnte dies Gründe genug abgeben, ihn als eine beſondere Art anzuſehen, aber die ganze übrige Geſtalt und Gröſſe iſt dem gemeinen Joſſor völlig gleich.

Was die vorhandenen Abbildungen betrift, ſo iſt die in *Schäf.* Ic. l. c. ſehr ſchlecht. Piller in ſeiner Reiſe bildet loc. cit. einen Käfer ab, der unſern Joſſor an Geſtalt völlig gleich iſt, und den ich für keinen andern halte; er ſagt zwar von ihm, er ſey muticus, allein bisweilen ſind auch die Höcker ſo unmerklich, daß ſie leicht überſehen werden.

Die Degeerſche Abbildung iſt ſehr gut zu erkennen. Im Voet ſteht Fig. 142. unter den Namen Errabundus niger unſre ſchwarze Art, und Fig. 141. unter Vagabundus ruber unſre mitgattſche braunrothe Art vor, aber ziemlich ſchlecht, weil das Schildlein gänzlich fehlt, und der Bruſtſchild zu klein iſt. Unſre Abbildung, welche, ſo wie die ganze Tafel, noch von dem ſeel. Jablonsky beſorgt iſt, iſt auch nicht die beſte, denn ſie iſt faſt wie die meiſten Käfer dieſer Tafel etwas zu groß, und das Schildlein viel zu klein.

Was die Verwirrungen und Meynungen über dieſen Käfer betrift, ſo würde es den Leſer ermüden, und ich würde zu weitläuftig werden, wenn ich dieſelbe hier auseinander ſetzen wollte; es iſt auch zum Theil ſchon in einigen der oben angeführten Werke durch Gegeneinanderſetzung mit mehreren ähnlichen Arten geſchehen. Der Herr D. Panzer hat in ſeiner Ueberſetzung des Voetſchen Käferwerks ganz ohne Noth die Zweifel vergrößert, die größtentheils daher entſtanden, weil viele dieſen Foſſor und den Oblongus des Scopoli für einerley Käfer halten wollten. Wenn ich alſo verſichere, daß dies nicht iſt, ſondern daß dieſer Oblongus der Rufipes des Linné ſey, ſo hoffe ich, alle Schwierigkeiten werden von ſelbſt wegfallen, und meine obige Beſchrei-

ſchreibung werde keinen Zweifel über den Foſſor mehr übrig laſſen.

Man findet dieſen Käfer überall in Deutſchland im Kuhmiſte.

Wenn Harrer glaubt, der folgende Scar. Scybalarius gehöre vielleicht zu der Schäferſchen Taf. 144. Fig. 8., welche die braune Art des Foſſors vorzuſtellen ſcheint; ſo irret er ſich.

87.) Scarabæus ſcutellatus, thorace inermi, capite tuberculis tribus intermedio acuto, elytris ſtriatis teſtaceis. *Fabric.* Spec. Inſ. I. p. 16. n. 60. Mantiſſ. p. 8. n. 65. *Scybalarius.*

Herbſt Archiv der Inſektengeſch. IV. Heft. S. 7. Nr. 17. Taf. XIX. Fig. 6. Scarabæus fœtidus. n. 11. conflagratus.

Voet Coleopt. n. 146. Tab. XXI. Fig. 146. Scar. errabundus maculoſus.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 73. Nr. 10. Der bunte Huſar.

Der Scybalar.

Zwölfte Tafel. Figur 2. und Figur 7.

Es hat dieſer Käfer die Größe und die völlige Geſtalt des gewöhnlichen Sc. Fimetarius, und iſt auch in Anſehung ſeiner Größe eben ſo unbeſtän-

ſtändig. Der Kopfſchild iſt ſchwarz, der Rand ringsherum aufgeworfen; auf der Mitte ſtehen drey Höcker neben einander, von denen die äuſſeren unmerklich ſind, der mittelſte iſt länglich, wie eine erhöhete Linie, und in der Mitte zugeſpitzt; bey dem einen Geſchlechte ſind die Seitenhöcker etwas ſtärker. Die Fühlhörner ſind braun. Der Bruſtſchild iſt ſtark gewölbt, ſchwarz, glatt, mit vertieften Punkten ziemlich weitläufig beſprengt; der Vorderrand hat eine ſehr verloſchene braune Einfaſſung. Das Schildlein iſt ſchwarz. Die Deckſchilde ſind bräunlich-gelb, bald ganz einfarbig, bald an den Seiten ſchwärzlich angelaufen, welche dunkle verloſchene Farbe ſich oft hinten herumzieht, jedoch ohne die Ränder zu berühren. Auf jedem ſind neun ziemlich tiefe Furchen, in welchen vertiefte Punkte ſtehen; die letzte Furche fällt oben in den äuſſeren Rand; die vorhergehende geht nicht bis oben herauf, ſondern nur bis etwas über die Hälfte; die zwey vorhergehenden verlieren ſich oben in den Seitenecken; der innre Rand der Deckſchilde iſt braun. Unten iſt der Leib ſchwarz, mit wenigen gelben Haaren beſetzt. Die Füße ſind glänzend kaſtanienbraun, und in ihrer Struktur den Füßen der meiſten Dungkäfer ähnlich.

Ich

Ich hatte dieſen Käfer in meinem kritiſchen Verzeichniſſe Archiv 4. S. 7. Fœtidus genannt, wenn er ganz reine braungelbe Deckſchilde hat, und Conflagratus, wenn ſie ſchwarz angelaufen ſind. Nach mir hat der ſeel. Jablonsky dieſen letzten in Fig. 7. auch unter dieſen Namen aufgeführt. Nachdem ich aber von beyden Arten mehrere Stücke vor mir habe, ſo glaube ich beyde nur als eine Species annehmen zu können, ſo daß alſo beyde Namen Fœtidus und Conflagratus aus dem Syſtem wegfallen; will man aber den Käfer mit ſchwarzangelaufnen Deckſchilden für eine eigene Art annehmen, und ihn Fœtidus nennen, ſo habe ich nichts darwieder.

Unſre Abbildung Fig. 2. hat den Fehler, daß ſie zu groß und zu breit iſt. Die Abbildung im Voet iſt ſehr mittelmäſſig, und wird von einigen bey den Scar. erraticus angeführt. Man findet dieſen Käfer häufig im Kuhmiſt.

88.) Scarabæus ſcutellatus teſtaceus, capite bituberculato, elytris punctato ſtriatis. *Fabr.* Syſt. Entom. 15. 50. Ej. Spec. I. 16. 63. Ej. Manſiſſ. I. 69. *Teſtaceus.*

Götze Entomol. Beytr. I. 68. 19. Der muſchelbraune engliſche Käfer.

Der Teſtaceus.

Zwölfte Tafel. Figur 3.

Er hat die Geſtalt des gewöhnlichen Frühlingskäfers (Sc. vernalis) aber er iſt dreymal kleiner; ſeine Farbe iſt überall blaß-erdfarbig. Auf der Stirn ſtehen zwey kleine Erhöhungen. Der Bruſtſchild iſt gewölbt, und mit vielen vertieften Punkten beſtreuet. Die Deckſchilde ſind durch Reihen vertiefter Punkte geſtreift. Die Unterfläche iſt durch Haare rauh.

Man findet ihn in Engelland im Miſte.

Fimetarius. 89.) Scarabæus ſcutellatus, ater, thorace inermi, capite tuberculato, elytris rubris. *Linn.* Syſt. Nat. 2. 548. 32. Faun. Su. 385. *Fabric.* Syſt. Ent. 15. 51. Ej. Spec. Inſ. I. 16. 64. Ej. Mantiſſ. I. p. 9. n. 70.

Geoffr. I. p. 81. n. 18. Sc. capite thoraceque nigro, antennis elytrisque rubris. Le Scarabe bedeau.

Raj. Inſ. Scar. pillular. nonus.

Scop. Entom. carn. 20.

Friſch Inſ. 4. p. 35. Tab. 19. Fig. 3. Sc. equinus medius, coleoptris rubris, collari nigro.

Degeer Inſ. 4. Tab. 10. Fig. 8.

Voet Scar. Tab. 21. Fig. 147. Naſoſpurcus.

Müller

Müller Ueberſ. d. Nat. Syſt. Nr. 32. Der Miſtkäfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 21. Nr. 32.

Röſels Inſektenbeluſt. 2. S. 17. Taf. A. Fig. 3.

Müller. Zool. Dan. Prodr. p. 53. n. 434.

Fourcroy Entomol. Pariſ. 1. p. 10. n. 19. Le Scarabé bedeau.

Laichart Tyrol. Inſ. I. S. 11. Nr. 5. Der gemeine Dungkäfer.

v. Moll Naturhiſt. Briefe I. S. 153.

Schrank Enum. Inſ. Auſtr. 4. n. 4.

Harrer Beſchr. der Schäferſch. Inſekten I. S. 9. Nr. 7.

Der Fimetarius.

Zwölfte Tafel. Figur 4.

Dieſer Käfer iſt überall im Kuh- und Pferdemiſt allgemein und bekannt. Seine gewöhnliche Länge iſt ein Viertelzoll; bisweilen findet man ihn aber auch kaum halb ſo groß. Der Kopfſchild iſt groß, ſchwarz, mit einem hie und da etwas eingebogenem, aufgeworfenem Rande; auf der Mitte deſſelben ſtehen drey Höcker neben einander, deren mittelſter gröſſer und zugeſpitzt iſt. Der Bruſtſchild iſt ſtark gewölbt, groß,

schwarz, glatt, mit wenigen vertieften Punkten bestreut. An den Seitenrändern steht oben an der Ecke ein großer rothgelber Fleck, der sich oft fast bis ganz herunter zieht; über den Hals ist er mit rothgelben Haaren eingefaßt. Das Schildlein ist schwarz. Die Deckschilde umschließen den ganzen Leib; ihre Farbe ist roth, der innre Rand ein wenig dunkler, jedes hat neun Furchen, in welchen vertiefte Punkte stehen. Die Fühlhörner sind roth, die Füße braun, die Brust und der Bauchschild schwarz, der Bauch roth; bey der kleinen Art finde ich auch den Bauch bis am Ende schwarz.

Vaccinarius. 90.) Scarabæus scutellatus, ater, capite tuberculato elytris rubris postice nigris.

Schäf. Icon. Tab. 144. Fig. 6.

Der Vaccinarius.

Zwölfte Tafel. Figur 5.

Dieser von den seel. Jablonsky unter diesen Namen auf der Kupfertafel abgebildete Käfer mögte wohl nicht von allen Entomologen für eine eigene Art aufgenommen werden, da er dem vorigen in allen Stücken gleich ist, ausser nur das die rothe Farbe der Deckschilde nach hinten zu in schwarz übergeht; der rothgelbe Fleck an den Sei-

ten

ten des Bruſtſchildes fehlt oft gänzlich, oft iſt er verloſchen. Schaller in den Abhandl. d. Naturforſch. Geſellſch. zu Halle hat ihn auch nur für eine Varietät des Vorigen gehalten. Man findet ihn nicht gar zu häufig. Ob die Schäferſche Figur loc. cit. zu dieſer oder zu der vorigen Art zu rechnen ſey, kann ich nicht beſtimmen; da in meinem Exemplar die Deckſchilde hinten ins ſchwarze übergehen, ſo habe ich ſie lieber hieher bringen wollen. Man vergleiche auch noch hiermit den unten unter No. 109 vorkommenden Sc. Fœtens.

91.) Scarabæus ſcutellatus, thorace inermi lævi, capite tuberculo unico, elytris fuſcis. *Linn.* Syſt. Nat. p. 548. n. 29. Faun. Su. 383. *Fabr.* S. E. p. 16. n. 53. Ej. Spec. Inſ. I. p. 17. n. 66. Ej. Mantiſſ. I. p. 9. n. 72. *Erraticus.*

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. Nr. 29. Der Streifer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 20. Nr. 29. Der Schwärmer.

Onomat. Hiſt. Nat. P. 6. p. 914. Der herumziehende Käfer.

Herbſt Archiv 4. S. 5. Nr. 10. Taf. XIX. Fig. 2.

Abhandl. der Halliſch. Naturf. Geſellſch. I. S. 244. Nr. 8.

Der

Der Erratikus.

Zwölfte Tafel. Figur 6.

Der Kopſchild iſt ſchwarz, glatt, matt, ſchwach gerandet, mit einer kleinen Erhöhung in der Mitte. Der Bruſtſchild iſt etwas flach, ſchwarz, matt, gerandet, ganz voll von kleinen vertieften Punkten, die nur durch eine ſtarke Vergröſſerung ſichtbar ſind. Das Schildlein iſt groß, und ſchwarz. Die Deckſchilde ſind erdfarbig oder ſchmutzig braungelb, welche Farbe hie und da ins ſchwärzliche übergeht; an der Nath haben ſie einen breiten flachen Rand. Unterhalb iſt der ganze Käfer ſchwarz, die Füße und Fühlhörner ſind dunkelbraun; auch iſt der Leib mit gelben Haaren beſetzt.

Von einigen wird *Schaf.* Ic. Tab. 26. Fig. 9. hierher gezogen, die aber wohl eher zum Sc. Merdarius zu rechnen iſt.

Man findet ihn in Deutſchland nicht ſelten im Miſte.

Conſpurcatus. 92.) Scarabaeus ſquallidus, thorace inermi, marginibus lateralibus albidis, capite tuberculato, elytris griſeis maculatis. *Linn.* Syſt. Nat. p. 549. n. 34. Faun. Su. p. 387.

Fabric. S. E. p. 16. n. 54. Ej. Spec. Inſ. I. p. 17. n. 67. Ej. Mantiſſ. I. p. 23.

Geoffr.

Geoffr. Inſ. I. p. 82. n. 19. Scar. capite thoraceque nigro glabro, elytris griſeis, pedibus pallidis?

Fourcroy Entom. Pariſ. I. p. 10. n. 19. le Scarabé gris des bouzes. &c. Fimetarius?

Abhandl. der Halliſch. Naturf. Geſellſch. I. S. 242. Nr. 4.

Schrank Enum. Inſ. Auſtr. p. 4. n. 5.

Laichart. Tyrol. Inſekt. I. S. 13. Nr. 6?

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 68. Nr. 34. Der Dreckkäfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 23. Nr. 34. Der Schmutzkäfer.

O. Müller Zool. Dan. Prodr. 53. n. 453.

Der Conſpurkatus.

Zwölfte Tafel. Figur 8.

Nicht leicht macht die Berichtigung irgend eines Käfers ſo viel Mühe als des Gegenwärtigen, welches theils der mangelhaften Beſchreibung und den falſchen Citaten, theils der Aehnlichkeit dieſes Käfers mit mehreren Arten, die vielleicht zum Theil nur Spielarten des gegenwärtigen ſind, zugeſchrieben werden muß. Ich will zuerſt dieſen Käfer genau beſchreiben.

Makeln, mit einem runden Kern, der die Farbe der Deckſchilde iſt.

2) Mit den Sc. Contaminatus; dieſer hat einen unbewaffneten Kopf; die Zeichnungen auf den Deckſchilden weichen noch weit mehr ab, und die Flügeldecken ſind ſehr haarig; dieſen hat Hr. v. Moll für den Conſpurkatus angenommen, vielleicht auch Laicharting und Schrank.

3) Mit einer Varietät des Sc. Contaminatus, auf welchen das mittlere Feld der Deckſchilde durch verloſchene, ſchwarze, zuſammenlaufende Flecken faſt ganz ſchwarz iſt.

4) Mit dem Sc. Scybalarius und ſeiner Varietät, der aber größer, mehr gewölbt iſt, und einen ganz ſchwarzen Bruſtſchild hat.

5) Mit dem Sc. Sordidus, welcher größer iſt, einen rothen Kopfſchild hat, und die Deckſchilde gemeiniglich ganz ungefleckt ſind.

Hr. Schrank will den Sc. Merdarius mit den Conſpurkatus für einerley halten, welches aber ganz unrichtig iſt.

Was denn nun die Citaten betrift, ſo mögte es wohl eine unmögliche Sache ſeyn, ſie alle zu vereinigen. Linné, Fabricius und Schrank, haben vermuthlich einerley Käfer vor Augen gehabt. Ob Laicharting den wahren Conſpurkatus gehabt habe, bezweifle ich, da er ſagt: auf

jedem

jedem Deckschilde sey ein unregelmäßiger dunkler Fleck; ich würde also seinen Käfer für die unten vorkommende Varietät des Sc. Contaminatus halten, nur habe ich von diesem noch nie ein Exemplar mit Höckern auf dem Kopfschilde gefunden.

Sollte der Sc. Contaminatus dergleichen bisweilen zeigen, so wäre diese Vermuthung gewiß, und es müßte dann dieser Käfer unter die gegenwärtige Familie zu bringen seyn. Wenigstens hat v. Moll mir den Sc. Contaminatus unter den Namen Conspurkatus zugeschickt, und da er sagt: er habe bisweilen Kopfhöcker, so wird obige Vermuthung dadurch noch gewisser. Der lange schwarze Seitenstrich am äusserem Rande der Deckschilde muß immer als ein erforderliches Kennzeichen des Conspurkatus angesehen werden. O. Müller hat vermuthlich mit Laicharting einerley Käfer gehabt. Auch vom Geoffroy vermuthe ich, er habe nicht den rechten Conspurkatus sondern den Contaminatus vor Augen gehabt, und so auch Fourcroy sein Nachbeter. Fabricius citiret ganz unrichtig beym Conspurkatus des *Voet* Tab. XXI. Fig. 144. wie auch schon mehrere angemerkt haben, als welcher der Sc. Luridus ist, den ich im Archiv Interpunctatus genannt habe. Panzer bemerkt hiebey, ob nicht *Voet* Tab. XXI. Fig. 149. der Sc. Conspurcatus sey, wel-

ches ich mit ihm behaupten würde; da aber weder in der Beſchreibung noch in der Abbildung die gelbe Einfaſſung des Bruſtſchildes angezeigt iſt, ſo ziehe ich dieſe Figur lieber zum folgenden Sc. Inquinatus, aber einer von beyden iſt es gewiß. Ich hätte noch einige von andern Entomologen bey dieſen Käfer citirte Werke aufführen können, da ich ſie aber nicht habe und nicht vergleichen kann, auch dieſelben nicht viel Autorität haben, ſo habe ich ſie weggelaſſen, weil ſie nichts zur Berichtigung beytragen.

Sordidus. 93.) Scarabæus ſcutellatus, capite tuberculato, thorace nigro, margine pallido puncto nigro, elytris griſeis. *Fabric.* S. E. p. 16. n. 55. Ej. Spec. Inſ. I. p. 17. n. 68. Ej. Mantiſſ. I. p. 9. n. 75.

Herbſt Archiv. 4. S. 6. Nr. 13. Taf. XIX. Fig. 3.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 69. Nr. 29. Der engliſche graue Schmutzkäfer.

Schäf. Ic. Tab. 74. Fig. 3. Harrer Schäf. Inſ. S. 10. Nr. 8.

v. Moll Naturh. Briefe I. S. 160. Nr. 6. Scarab. rufus. Nr. 7. Scarab. arcuatus.

Der

Der Sordidus.

Zwölfte Tafel. Figur 9.

Es hat dieser Käfer fast die Größe und Gestalt des gemeinen Sc. Fimetarius, nur ist er weit flacher. Der Kopfschild ist rothbraun, nach dem Halse zu schwarz; auf demselben stehen drey ziemlich hohe Höcker neben einander. Der Brustschild ist nicht sehr stark gewölbt, schwarz, mit breiten rothgelben Seitenrändern, in welchen ein verloschner dunkler Punkt steht. Auch der Vorder- und Hinterrand des Brustschildes hat gemeiniglich einen schmalen rothgelben Saum; die Oberfläche ist glatt, mit unmerklichen vertieften Punkten bestreuet. Das Schildlein hat bald mit den Deckschilden einerley Farbe, bald ist es etwas dunkler braun. Die Deckschilde sind röthlich-braungelb, bisweilen die Nath etwas dunkler; auf jedem stehen neun Furchen, in welchen vertiefte Punkte. Bisweilen steht oben nach der äussern Ecke zu ein länglicher brauner oder schwarzer Fleck; ja bisweilen, aber sehr selten, steht noch ein andrer etwas unter der Hälfte auf der Mitte des Deckschildes. Der Unterleib ist schwarz, unter der Brust gelb gefleckt, die Fühlhörner und Füße sind bräunlich-gelb.

Harrer führt bey dieſen Käfer des Laichartings Scar. Ictericus an, welches falſch iſt, da er ja ſagt, daß dieſer einer der kleinſten dieſer Gattung ſeyn ſoll; auch habe ich noch nie einen Scar. Sordidus gefunden, deſſen Schildlein, Rath und Saum ſchwarz wären; ſondern dieſer Ictericus iſt der Merdarius.

Man findet dieſen Käfer häufig genug im Miſte.

Es iſt wohl nicht leicht ein Käfer, welcher durch ſeine Unbeſtändigkeit mehr Verwirrungen verurſacht, als dieſer; Farbe, Zeichnung, ja ſelbſt die Größe ſind hier ſehr unſicher, und wollte man jede Veränderung für eine eigene Art annehmen, ſo würde dieſer eine Käfer wenigſtens ein halbes Duzend neue Arten geben. Das einzige ſtandhafte Kennzeichen iſt alſo der braunrothe Kopf, aber eben dadurch unterſcheidet er ſich auch bey allen ſonſtigen Veränderungen jederzeit von allen übrigen Käfern dieſer Familie. Von den Abweichungen deſſelben will ich folgende anzeigen:

Erſte Abweichung. Die Deckſchilde ockergelb, und oben auf den Schultern ein verloſchner dunkler Fleck.

Zweyte Abweichung. Die Deckſchilde ockergelb, oben unter den Schultern ein länglicher ſchwarzer Fleck, und ein anderer ähnlicher

nicht

nicht weit von der untern Spitze grade auf der Mitte des Flügels. Diesen nennen einige 4 Punctatus.

Dritte Abweichung. Die Deckschilde mehr ins rothbraune fallend, und auch die Mitte des Brustschildes nicht schwarz, sondern braun; diesen nennet Hr. v. Moll Scar. rufus.

Vierte Abweichung. Die Deckschilde noch mehr ins rothe fallend, nach der Spitze zu auf der Mitte des Flügels ein großer aber verloschener dunkler Fleck.

Fünfte Abweichung. Die Deckschilde ganz braunroth, jeder Flügel ist in der Mitte die ganze Länge herunter verloschen schwarz. Diesen hält Hr. v. Moll nur für eine Abänderung seines Scar. Arcuatus, und also ist sein Arcuatus, von dem er mir kein Exemplar zur Vergleichung schicken konnte, ebenfalls nur eine Abweichung von meinem Scar. Sordidus.

Ausser diesen Varietäten ändert auch noch die Farbe des Brustschildes bisweilen mit braun und schwarz ab, die gelbe Einfassung des Hinterrandes fehlt oft, auch oft am Vorderrande; die Einfassung des Seitenrandes ist bald schmaler bald breiter, oft gelber, oft röthlicher, gemeiniglich aber zeigt sich doch ein verloschner dunkler Punkt in demselben.

Granarius. 94.) Scarabæus ſcutellatus, niger thorace mutico, clypeo tuberculo ſolitario, elytris poſtice teſtaceis. *Linn.* Syſt. Nat. p. 547. n. 23.

Fabr. S. E. p. 16. n. 57. Ej. Spec. I. p. 17. n. 70. Ej. Mant. I. p. 9. n. 77.

Müller Ueberſ. des Linn. Nat. Syſt. S. 64. Nr. 23. Das Weizenkorn.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 17. Nr. 23.

v. Moll Naturh. Briefe I. S. 167. Scar. Granarius, S. 154. Nr. 4. Scar. terreſtris.

Der Granarius.

Zwölfte Tafel. Figur 10.

Er iſt nicht viel über zwey Linien lang, und überall ſehr dunkelſchwarz und glatt. Der Kopfſchild iſt in der Mitte etwas eingebogen, der Rand wenig aufgeworfen, auf der Mitte ſteht eine undeutliche höckrige Erhöhung auf einer erhöheten Querlinie. Der Bruſtſchild iſt ſtark gewölbt, ungemein glatt, und über den Hals ſteht die gewöhnliche gelbe Einfaſſung. Das Schildlein iſt ſchwarz, die Deckſchilde ſind gemeiniglich etwas kürzer, als der Hinterleib, glatt, ſchwarz, jedes hat neun Reihen vertiefter Punkte. Der äuſſere Rand iſt nach hinten zu etwas röthlich. Unten iſt der Käfer auch ſchwarz. Die breiten Hinter-

hüften ſind roſtfarbig, am zweyten Paare gehen ſie mehr ins ſchwärze über, am Vorderpaare ſind ſie ganz ſchwarz. Die erſten Gelenke der Fühlhörner ſind braun.

Es iſt dieſer Käfer hier zu Lande im Miſte nicht ſelten.

Hr. v. Moll hat mir ſeinen Scar. Terreſtris zugeſchickt, der aber völlig mein Scar. Granarius iſt, ſo daß ich beyde für eben dieſen Käfer halten muß; denn die einzige Verſchiedenheit beſteht darin, daß der Rand der Deckſchilde hinten nicht ins röthliche fällt, und daß die Hüften der Füße ſchwarz ſind; welches beydes aber nur eine Folge des Alters des mir zugeſchickten Exemplars ſeyn kann. Sein Granarius, den er mir ebenfalls zugeſchickt, iſt auch nur von ſeinem Terreſtris dadurch verſchieden, daß er ein weniges kleiner iſt, und daß die Deckſchilde an der Spitze roth ſind. Bey aller ſeiner ſorgfältigen Zuſammenhaltung zweifle ich doch ſehr, daß ſein vermeintlicher Terreſtris der wahre des Fabricius ſey; denn dieſer ſagt nicht vom Terreſtris: multo minor Foſſoris, ſondern triplo minor; der Mollſche Terreſtris iſt aber mehr als ſechsmal kleiner. So viel iſt alſo ausgemacht, daß der Terreſtris des v. Moll mein Granarius iſt; und daß mein Granarius von mir nur für eine kleine Abweichung des Grana-

rius gehalten wird. Wäre ſein Terreſtris auch würklich der Terreſtris des Fabricius, ſo würde dieſer letzte doch gewiß etwas von den rothen Füſſen erwähnt haben.

Hæmorrhoidalis. 95.) Scarabæus ſcutellatus, thorace inermi, capite tuberculato, elytris apice rubris. *Linn.* Syſt. Nat. p. 548. n. 33. Faun. Suec. p. 386.

Fabric. S. E. p. 16. n. 56. Ej. Spec. I. p. 17. n. 70. Ej. Mantiſſ. I. p. 9. n. 77. Scar. Granarius β.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 68. Nr. 33. Der Rotharſch.

Göze Entomol. Beytr. I. S. 23. Nr. 33. Der Rothafter.

Herbſt Archiv S. 6. Nr. 15. Scar. Sanguinolentus. Taf. XIX. Fig. 4.

O. *Müller* Zool. Dan. Prodr. p. 52. n. 449. Scar. hæmorr. niger thorace inermi, capite tuberculo triplici, elytris punctato ſtriatis, poſtice pedibusque rufis.

v. Moll Naturh. Br. I. S. 164. Nr. 11.

Degeer Geſch. d. Inſ. 4. S. 158. Nr. 17.

Scopoli Entomol. Carniol. p. 9. n. 21. Scar. Alpinus.

Abhandl. der Halliſch. Naturf. Geſellſch. I. S. 248. Nr. 11.

Der

Der Hämorrhoidalis.

Zwölfte Tafel. Figur 11.

Dieser Käfer ist dem vorigen sehr nahe verwandt; eben dieselbe Größe und Gestalt. Er ist schwarz; der Kopf hat drey unmerkliche Höcker und keine erhöhete Querlinie, wodurch er sich schon vom vorigen unterscheidet; der Beusschild ist mit vertieften Punkten bestreuet. Nun findet man aber ein wesentliches Unterscheidungszeichen dieses Käfers vom vorigen, nemlich am Schildlein; dieses ist beym vorigen Granarius nur klein, und hinten abgerundet, bey diesem aber viel größer und hinten lang zugespitzt; auch auf der Oberfläche punktiret. Auch die Deckschilde zeigen einen wichtigen Unterschied; nicht allein die rothe Farbe, die von der Spitze an bis über ein Drittel ihrer Länge in die Höhe tritt, denn dies findet man auch wohl bey jenem; sondern auch, weil sie zwar punktirt gestreift, aber doch, wie Degeer richtig anmerkt, weit tiefer gestrichelt sind, wie bey jenem; oben auf der äussern Ecke, stehe auch noch ein verloschener rother Fleck. Dieser wesentlichen Verschiedenheiten wegen hatte ich ihn, weil Fabricius diesen und den Granarius für einerley Käfer halten will, in meinem kritischen Verzeichniß Sanguinolentus genannt; da ich aber

immer mehr finde, daß Fabricius nicht allzeit richtig geurtheilt, nichts glaubt, als was er selbst gesehen, und keinem andern es zutrauet, richtig beobachten zu können, so nehme ich diesen Namen wieder zurück, und halte ihn für den Hæmorrhoidalis *Linn.* und diesen vom Granarius wesentlich verschieden. Unten ist der Käfer schwarz, die Füße aber haben eine dunkle pechbraune Farbe.

So häufig der vorige Käfer hier ist, so habe ich diesen noch niemals hier finden können, sondern ihn aus Pommern erhalten.

Harrer hält den in *Schæf.* Ic. Tab. 144. Fig. 5. abgebildeten Käfer für den gegenwärtigen, der mir aber nur eine Varietät des Sc. Fimetarius oder Vaccinarius zu seyn scheint, wenigstens gehört er gewiß nicht hierher.

Daß Schranks Sc. Hæmorrhoid. nicht hierher gehöre, sondern ein Sphæridium sey, und beyde oft mit einander verwechselt werden, hat v. Moll loc. cit. schon richtig bemerkt; desgleichen auch, daß des Scopoli's Sc. Alpinus dieser Käfer sey, wenn er ihn gleich mit einer Kokzinelle vergleicht, weil er doch nachher wieder sagt, er sey kaum vom Sc. Fimetarius verschieden.

gab) Scarabæus ſcutellaris niger, elytris piceis punctato-ſtriatis. Muſ. *Herbſt.* *Puſillus.*

Der Puſillus.

Zwölfte Tafel. Figur 12. Achtzehnte Tafel. Figur 6.

Es iſt dieſer Käfer den beyden vorigen ſehr nahe verwandt, nur daß er viel kleiner und kaum anderthalb Linien lang iſt. Bey allen meinen Exemplaren iſt der Kopfſchild glatt, und deshalb ſollte er zur folgenden Familie gehören; da ihn aber Jablonsky auf dieſe Tafel mit gebracht hat, ſo muß er wohl ein Exemplar mit einem höckrigen Kopfe vor ſich gehabt haben. Der Bruſtſchild iſt ziemlich ſtark gewölbt, und wie beym Granarius mit vertieften Punkten beſtreut, an den Seiten blickt eine verloſchene braune Einfaſſung durch; auch das Schildlein iſt wie bey jenem nur klein; die Deckſchilde hingegen ſind etwas tiefer und ſo wie beym Hämorrhoidalis durch neun Reihen gefurcht und punktirt; ihre Farbe iſt dunkelpechbraun, nach oben zu ins ſchwarze übergehend; auch wohl ganz ſchwarz. Unten iſt er ſchwarz; die Füße aber ſind braunroth. Da ich mit der Jablonskyſchen Abbildung nicht recht zufrieden war, ſo habe ich ihr Tab. XVIII. Fig. 6. noch

ein-

einmal und zugleich vergrößert abbilden laſſen. Man findet ihn hier nicht ſelten im Miſte.

Inquinatus. 97.) Scarabæus ſcutellatus capite trituberculato, elytris griſeis fuſco maculatis. *Fabric.* Mantiſſ. I. p. 9. n. 74.

Herbſt Archiv. 4. S. 6. Nr. 16. Taf. XIX. Fig. 5.

Abhandl. der Halliſch. Naturf. Geſellſch. II. S. 242. Nr. 5?

Laicharr. Tyrol. Inſ. I. S. 14. Nr. 7. Scar. Teſſulatus.

v. Moll Naturh. Briefe I. S. 162. Nr. 9. Scar. Teſſulatus.

Voet Coleopt. Tab. XXL. Fig. 149.

Linné Syſt. Nat. 32. β. Fimetarius griſeus?

Degeer Inſ. 4. p. 156. n. 11. Scar. gris de fumier?

Der Inquinatus.

Zwölfte Tafel. Figur 13.

Der Kopfſchild dieſes Käfers, der ohngefähr eine Länge von zwey Linien hat, iſt ſchwarz, worne etwas eingebogen; auf der Mitte ſtehen drey Höcker neben einander, deren mittelſter etwas ſtärker iſt. Der Bruſtſchild iſt glattſchwarz mit der gewöhn-

gewöhnlichen gelben Einfassung über dem Halse, und mit äusserst feinen verdieften Punkten bestreuet. Bisweilen steht an der obern Ecke ein rothgelber verloschner Fleck. Das Schildlein ist klein und schwarz. Die Deckschilde sind bräunlichgelb oder erdfarbig, mit einer dunkelbraunen Nath und neun Reihen eingestochner Punkte auf jedem, und länglichen verworrenen, oft in einander geflossenen schwarzen Flecken, von denen einer als ein Strich am Aussenrande erscheinet, und der nächste nach der Endspitze zu die Grundfarbe in einer runden Gestalt zwischen sich sehen läßt. Allein diese Zeichnungen sind doch im Grunde sehr unbeständig, und daher kommen viele Verwierungen. So wurde mir dieser Käfer unter einem neuen Namen Undulatus zugeschickt; bey diesem ist die obre Hälfte der Deckschilde ganz schwarz, und haben nur einen gelbbraunen Strich neben dem Schildlein, an den Seiten zieht sich diese schwarze Farbe in den immer merkbaren Seitenstrich herunter, und es geht von hieraus noch eine wellenförmige Binde nach der Nath zu, die auch schwarz ist. Allein ich kann diesen Käfer doch nur für eine Varietät annehmen. Unten ist der Käfer schwarz, die Füße aber sind braun.

Ich habe schon oben beym Sc. Conspurcatus seine Aehnlichkeit mit demselben angezeigt. Von

den meisten Entomologen wird er für den Conspurkatus, oder für eine Abweichung desselben angenommen; er ist aber allzeit kleiner, und hier der allerhäufigste Käfer, da jener sehr selten ist. Als Fabricius ihn bey mir sahe, glaubte er doch, ihn für eine eigene Art annehmen zu müssen. Daß dieser Käfer des Laichartings Tessulatus sey, zweifle ich nicht; wenn er aber hiebey des *Schef.* Ic. Tab. 28. Fig. 8. citiret, so sollte einen dies bald wieder zweifelhaft machen, da der daselbst abgebildete Käfer fast viermal so groß ist, und vermuthlich zum Luridus gehört; Laicharting sagt aber selbst, daß sein Tessulatus kleiner als der Conspurkatus sey. Er hält seinen Käfer für des Linné Sc. Fimetarius griseus; den ich deshalb auch mit angeführt habe, ob gleich ich noch hierin zweifelhaft bin. Der von Schaller in den Abh. d. Hall. Nat. Gesellsch. loc. cit. unter No. 5. beschriebne Käfer ist ganz gewiß auch unser Inquinatus, die aber dabey zugleich angezeigte vermeintliche Varietät ist vermuthlich der oben beschriebene Scar. Sordidus. Des Hrn. v. Moll sein Tessulatus ist ganz gewiß die oben erwähnte Varietät des Inquinatus, die von einigen Undulatus genannt wird, weil er selbst mir denselben zugeschickt hat.

98.) Sca-

98.) Scarabæus ſcutellatus thorace inermi, capite ſubtritubercülato, elytris ſtriatis, macula baſeos rufa. *Fabric.* Mantiſſ. I. p. 8. n. 67. *Bimaculatus.*

Schaller in den Abhandl. der Halliſch. Naturf. Geſellſch. I. S. 249. Nr. 12.

Der Bimakulatus.

Zwölfte Tafel. Figur 14.

Einige wollen dieſen Käfer für eine Varietät des Sc. Terreſtris halten; ich ſollte aber denken, der beſtändige rothe Fleck auf den Deckſchilden beſtimmte ihn ſchon zu einer eigenen Art. Seine Geſtalt und Größe iſt grade wie der Sc. Granarius; die Farbe iſt ſchwarz, der Kopfſchild hat drey ſehr kleine unmerkliche Höcker. Der Bruſtſchild iſt glatt, ſchwarz, mit eingeſtochenen Punkten beſtreuet, und mit der gelben Einfaſſung über den Hals. Die Deckſchilde ſind glatt, ſchwarz, jedes hat neun Reihen eingeſtochner Punkte, und oben auf den Schultern ſteht ein großer ſchöner rothbrauner länglichter Fleck. Der Unterleib iſt ſchwarz, ſo auch die Füße, deren Fußblätter aber roſtfarbig ſind, und dieſe Farbe haben auch die Gelenke der Fühlhörner unter der Kolbe.

Man findet dieſen Käfer jedoch nicht häufig bey Halle. In hieſigen Gegenden hat man ihn noch nicht gefunden.

99.) Sca-

Patri-
dus.

99.) Scarabæus ſcutellatus niger, parvus, elytris pedibusque caſtaneis. Muſ. *Herbſt.*

Der Patridus.

Zwölfte Tafel. Figur 15.

Der ſeel. Jablonsky hat dieſen Käfer aus meiner Sammlung zum abbilden genommen. Er gehört zu den kleinſten dieſer Familie, und erreicht kaum die Länge von zwey Linien. Der Kopfſchild iſt ſchwarz, vorne etwas ausgeſchnitten; auf der Mitte ſteht eine unmerkliche erhöhte Queerlinie, und auf derſelben bey einem Geſchlechte drey noch weniger deutliche Erhöhungen, auch ſcheint vor derſelben noch eine ganz undeutliche Queerlinie zu ſtehen. Die Fühlhörner ſind braunroth mit einer dunkleren Kolbe. Der Bruſtſchild iſt ſchwarz, mit eingeſtochenen Punkten fein punktirt, und an den Seiten ziemlich breit aber verloſchen braunroth eingefaßt. Das Schildlein iſt ſchwarz. Die Deckſchilde haben ein angenehmes kaſtanienbraun, und jedes iſt mit neun feinen Strichen geſtreift, in welchen eingeſtochene Punkte ſtehen. Unten iſt der Leib ſchwarz, die Füße aber ſind dunkelbraun.

Dieſer Käfer iſt hier noch nicht gefunden, ſondern ich habe ihn aus Pommern erhalten.

100.) Sca-

100.) Scarabæus ſcutellatus thorace inermi, capite tritubercolato medio cornu erecto, elytris rubris, ano rufo. Muſ. *Herbſt.* Scrutator.

Der Scrutator.

Sechszehnte Tafel. Figur 6.

Da von dieſem Käfer an die von mir ſelbſt beſorgten Abbildungen anfangen, ſo finde ich nöthig, gleich anfangs zweyerley zu erinnern.

1) Es iſt mir nicht möglich, die Abbildungen auf den Kupfertafeln ſo nach der Reihe folgen zu laſſen, wie ſie im Text vorkommen; ja ich kann nicht einmal verſprechen, daß allzeit die zu einer Familie gehörigen Käfer auf einer Tafel neben einander ſtehen; weil, wenn ich glaube, mit einer Familie fertig zu ſeyn, mir noch nachher ſolche Käfer, die zu dieſer Familie gehören, zugeſchickt werden, derentwegen ich aber die fertigen Kupfertafeln nicht wieder wegwerfen kann, denn ſonſt würde ich, die unnützen Koſten nicht gerechnet, niemals fertig werden; auch ſind oft der neu hinzukommenden Käfer zu wenige, als daß ſie eine ganze Platte ausfülleten, daher ich mich denn genöthigt ſehe, ſie auf einer andern Tafel mit einzurücken. Ich kann alſo weiter nichts verſprechen, als daß alle zu einer Gattung gehörigen Käfer auch auf einer Tafel beyſammen ſtehen ſollen.

2) Die ganze Familieneintheilung in den Systemen mit gehörntem und ungehörntem Kopfschilde ist untauglich. Denn einmal so werden dadurch Käfer von einander getrennet, die auf das nächste mit einander verwandt sind; zum andern, so sind die kleinen Bukeln auf dem Kopfschilde oft so unmerklich, daß ein sehr gutes Augenglas dazu gehöret, um sie wahrzunehmen. Dazu kommt noch, daß das eine Geschlecht oft einen glatten Kopfschild hat, der bey dem andern mit Höckern versehen ist; wenn man nun das eine Geschlecht nur erst kennet, so bringt man es unter eine Familie, aus welcher man es wieder wegnehmen muß, wenn man nachher das andre Geschlecht zu Gesicht bekommt, oder man macht, wenn sonst noch eine kleine Verschiedenheit hinzu kommt, sogleich aus zwey Geschlechtern einer Art zwey verschiedene Species. Wozu sollen solche Familieneintheilungen, die mehr Verwirrungen anrichten, als Nutzen stiften. Ich war daher anfangs willens, die beyden Familien, mit bewafnetem und unbewafnetem Kopfschilde, so wie es auch in Fabricii System, und der Natur gemäß ist, gleich auf einander folgen zu lassen. Denn warum Jablonsky dies geändert hat, und die ungeschildeten Käfer wieder dazwischen treten läßt, davon sehe ich keinen Nutzen ein. Allein

die

die Furcht, mir Tadel zuzuziehen, hat mich bey der nun einmal in dieſem Werke beliebten Einrichtung bleiben laſſen. Ich weiß nicht, warum Fabricius, der die Linnäiſchen Skarabäen in mehrere Gattungen vertheilte, nicht noch einen Schritt weiter ging, und die ungeſchildeten Skarabäen auch zu einer eigenen Gattung unter den ſchon bekannten Namen Copris machte. Wären alsdenn die geſchildeten Käfer als die eigentlichen Skarabäen unter zwey Familien gebracht, nemlich mit bewafnetem und unbewafnetem Bruſtſchilde, ſo wären ſehr viele Schwierigkeiten weggefallen. Man verzeihe mir dieſe Ausſchweifung, die mir hier wegen der Folge nöthig ſchien.

Ich habe lange angeſtanden, ob ich dieſen Skrutator für eine eigene Species oder für den Fimetarius halten ſollte, dem er in allen Stücken ſo ſehr ähnlich iſt. Aber ſeine Größe, da er mehr als noch einmal ſo groß, als der Fimetarius iſt, macht es mir doch wahrſcheinlicher, daß er eine eigene Art ſey. Er iſt faſt einen halben Zoll lang; der Kopfſchild iſt ſchwarz mit einem aufgeworfenen, vorne eingebogenen Rande; auf der Mitte ſtehen drey Höcker neben einander; bey einem Geſchlechte ſind ſie viel höher und der mittelſte iſt ein völliges in die Höhe gerichtetes Horn. Die Fühlhörner ſind braun. Der Bruſtſchild iſt

ſchwarz, glatt, voll eingeſtochener Punkte, an den Seiten nach dem obern Winkel zu ſteht ein großer rother unregelmäßiger Fleck; und über dem Halſe die gelbe Einfaſſung; das Schildlein iſt ſchwarz. Die Deckſchilde ſind roth, ziemlich tief durch Furchen geſtreift, in welchem eingedrückte Punkte ſtehen. Der Bauch iſt roth, das übrige der Unterſeite und die Hüften ſind ſchwarz, die Schienbeine und Fußblätter durchſcheinend braun.

Ich habe dieſen Käfer aus **Ungarn** erhalten.

Idiota. 101.) Scarabæus ſcutellatus, niger, capite bituberculato elytris punctatis. Muſ. *Herbſt.*

Der Idiota.

Siebenzehnte Tafel. Figur 4.

Es hat dieſer Käfer die Größe und Geſtalt des gemeinen Sc. Stercorarius. Der Kopfſchild iſt dick, faſt dreyeckig, weil er nach vorne zu in einen ſtumpfen Winkel ausgeht; und daſelbſt iſt auch der Rand etwas aufgeworfen; noch etwas vor den Augen geht eine erhöhete Queerlinie über den Schild weg, die in der Mitte in eine kleine ſtumpfe Erhöhung ausgeht; beym andern Geſchlecht iſt der Kopfſchild viel kleiner, die Spitze

vorne abgeſtutzt, und daſelbſt ſtehen zwey kleine Höcker, ſo wie auch auf der erhöheten Queerlinie zwey Höcker neben einander ſtehen. Der Bruſtſchild iſt ziemlich ſtark gewölbt, groß, breit und mit eingeſtochenen Löchern beſtreuet, äuſſerhalb mit einem aufgeworfenen Rande, der nach der obern Ecke zu immer breiter wird. Das Schildlein iſt dreyeckig, ſchwarz. Die Deckſchilde ſind ſchwarz, etwas kürzer als der Hinterleib, neben der Nath läuft eine feine Furche herunter; die ganze Fläche iſt mit eingeſtochenen Punkten beſtreuet, von welchen einige in etwas unordentlichen Reihen ſtehen; bisweilen ſind dieſe Reihen etwas deutlicher zu ſehen. Auch unten iſt der Käfer ſchwarz, glatt, mit fuchsrothen Haaren beſetzt. Die Fühlhörner ſind braun, die Vorderfüße bald ſchwächer bald ſtärker gezahnt.

Das Vaterland dieſes Käfers iſt ebenfalls **Ungarn.**

Der Advokat Schneider in Stralſund ſchickte mir die eine Art dieſes Käfers mit dem groſſen Kopfſchilde unter den Namen Talpa zu, welche Benennung ihn D. Panzer in einer fürs entomologiſche Magazin beſtimmten aber noch nicht gedruckten Abhandlung gegeben haben ſoll.

rund, auf der Mitte ſteht ein erhobener, zurückgebogener Höcker. Der Bruſtſchild iſt ſchwarz, glatt, punktirt; in der Mitte iſt eine rinnenförmige Vertiefung, und auf jeder Seite ſteht eine kleine hervorragende Erhöhung. Die Deckſchilde ſind ſchwarz, geſtreift. Die Unterſeite iſt ſo wie die Füße von fuchsrother Farbe.

Marianus. 105.) Scarabæus ſcutellatus, capite tuberculato, elytris lævibus glaucis fuſco punctatis. *Linn.* Syſt. Nat. p. 549. n. 35.

Fabric. S. E. p. 16. n. 57. Ej. Spec. I. p. 18. n. 71. Ej. Mantiſſ. I. p. 9. n. 78.

Müller Ueb. des Nat. Syſt. S. 68. Nr. 35. Der karoliniſche Käfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 24. Nr. 35. Der morgenländiſche Grünſchiller.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 925. Der morgenländiſche Käfer.

Degeer Scar. penſylvanicus? Tom. 4. p. 181. Tab. XVIII. Fig. 12.

Der Marianus.

Linné vergleicht die Größe dieſes Käfers mit dem Hirſchſchröter, Fabricius mit dem Sc. Aloeus. Der Kopf iſt faſt eyrund, ſchwarz, ganz; auf dem Scheitel ſteht ein ſehr kurzer Hügel. Der

Bruſt-

Bruſtſchild iſt gelbbraun, gewölbt, gerandet, mit ſchwachen Hohlpunkten beſtreuet. Das Schildlein iſt glatt. Die Deckſchilde haben wie beym Sc. Hercules eine grünlichgelbe Farbe, ſind ungeſtreift, ſo lang wie der Bauch, und mit ſchwarzbraunen ungleichen Punkten beſtreuet. Der Bauch und die Hüften ſind roſtfarbig, die Füße ſchwarz, die Hüften hinten mit Haaren beſetzt. Das Vaterland iſt Karolina.

Degeer hat loc. cit. einen Käfer unter dem Namen Penſylvanikus beſchrieben und abgebildet, von welchem es mir ſehr wahrſcheinlich iſt, daß es entweder dieſer oder gar das Weibchen des Herculos iſt.

686.) Scarabæus ſcutellatus niger totus, corpore abbreviato, capite tuberculis tribus, elytris leviter ſtriatis. *Degeer* Inſect. 4. p. 158. Ater.

Götze Entomol. Beytr. 1. S. 70. Nr. 33.

Der Degeeriſche ſchwarze Käfer.

Der Ater.

Nach der Degeerſchen Beſchreibung iſt dieſer Käfer dem Subterraneus ähnlich, aber kleiner. Die Farbe iſt überall ſchwarz, und ſeine Geſtalt dick und kurzleibig. Auf dem Kopfe ſtehen drey kleine Höcker in einer Querlinie; der

Brustschild ist mit vielen Hohlpunkten bestreuet. Das Rückenschildchen ist klein, kurz, aber deutlich; die Deckschilde sind sehr fein gestreift.

Das Vaterland ist Schweden.

Da ich diesen Käfer nie gesehen habe, so kann ich auch nicht bestimmen, in wie fern er vom Granarius und Terrestris unterschieden sey. Da Degeer ausdrücklich sagt, er sey nicht im Linnäischen System, so wird er seinen Käfer doch gewiß mit beyden verglichen haben.

Terrestris. 107.) Scarabæus scutellatus, thorace inermi, capite tuberculis tribus æqualibus, elytris striatis. *Fabric.* S. E. p. 15. n. 48. Ej. Spec. I. p. 16. n. 61. Ej. Mantiss. I. p. 8. n. 66.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 68. Nr. 18.

Der Englische kleine Erdwühler.

Der Terrestris.

Auch dieser Käfer macht viele Schwierigkeiten, weil die Beschreibung im System nicht so genau ist, daß sie nicht auf mehrere ähnliche Arten passen sollte. Gemeiniglich wird der Sc. Granarius für den Terrestris gehalten, wie Hr. v. Moll gethan hat. Ich halte dafür, daß wir alle entweder den wahren englischen Sc. Terrestris gar nicht kennen, oder daß Fabricius selbst einen

Irr-

Irrthum begangen, und den Sc. Granarius, wenn er hinten keine rothe Spitzen der Deckſchilde hat, für einen neuen Käfer unter dem Namen Terreſtris angenommen hat. Will man dies ſo gelten laſſen, ſo habe ich nichts dawieder; ich kann aber zwiſchen beyden Käfern keinen weitern Unterſchied finden, als daß bey dem einen die Enden der Deckſchilde mehr ſichtbar braunroth, bey andern mehr verloſchen ſind, oder gänzlich fehlen, welches mir aber noch nicht hinreichend ſcheint, um zwey verſchiedene Arten daraus zu machen. Da aber Fabricius vom Sc. Terreſtris ſagt, er ſey dreymal kleiner, als der Foſſor, da doch der Granarius noch mehr als noch einmal ſo klein iſt, ſo glaube ich vielmehr, daß uns der Terreſtris noch unbekannt iſt.

Die kurze Beſchreibung des Fabricius iſt folgende: er hat auf dem Kopfſchilde drey kleine, kurze, ſtumpfe Höcker, und die Deckſchilde ſind ſchwach geſtreift; im übrigen iſt er dem Foſſor ähnlich.

Sein Vaterland iſt Engelland.

108.) Scarabæus ſcutellatus, ater, oblongus, convexus, lævis, thorace antice cavitate impreſſo, capite bituberculato. *Degeer* Inſ. 4. p. 184. Tab. 19. Fig. 1. Scarabé d'ebene. *Ebenus.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 66. Nr. 7.

Der ſurinamſche Ebenholzfarbige Käfer.

Voet Coleopt. Tab. XIX. Fig. 129. Muhamedanus?

Götze Entomol. Beytr. I. S. 63. Nr. 52.

Der Ebenus.

Nur Degeer giebt von demſelben Nachricht, da mir aber ſeine Abbildung nicht genau genug ſcheint, ſo habe ich ſie nicht copiren laſſen wollen. Er iſt ohngefähr einen Zoll lang, länglich-eyrund, oben glatt, gewölbt, ſchwarz wie poliertes Ebenholz, unten kaſtanienbraun, die Augen blaßgrau, die Füße ſchwarz, die Fühlhörner dunkelbraun. Der Kopf iſt nicht groß, und hat zwey Höcker. Der Bruſtſchild hat vorne eine kleine Höhlung. Die Deckſchilde ſind zwar glatt, aber in der Vergrößerung erblickt man doch ſchwache Hohlpunkte. Die Hüften ſind platt.

Er iſt in Surinam zu Hauſe.

Der hiebey fragweiſe angeführte Voetſche Käfer ſcheint mir eben derſelbe zu ſeyn, vielleicht auch ſein folgender Fig. 130. Skrobifer; beyde aber und auch der Degeerſche Käfer ſind vielleicht nur Weibchen eines andern beſchriebenen oder unbeſchriebenen gehörnten Käfers, welches die Aushöhlung auf dem Bruſtſchilde, die der beym Rhinocerus ähnlich iſt, vermuthen läßt.

109.) Sca-

109.) Scarabæus ſcutellatus, thoracе inermi, capite tuberculis tribus, medio acuto, elytrorum limbo ferrugineo. *Fabric.* Mantiſſ. I. p. 8. n. 63. *Foetens.*

Der Foetens.

Dieſer Käfer iſt nur halb ſo groß, als der Saſſor; der Kopf iſt ſchwarz, mit drey erhöheten Höckern, deren mittelſter größer und zugeſpitzt iſt. Der Bruſtſchild iſt glatt, ſchwarz, glänzend-glatt, mit einem roſtfarbigen Rande am Seitenrande. Die Deckſchilde ſind ſchwarz, mit einem roſtfarbigen Saum, hauptſächlich an der Wurzel, auch ſind ſie geſtreift; der Hinterleib iſt ſchwarz, der After roth; die Füße ſind ſchwarz.

Er iſt vom Hrn. Notarius Hübner bey Halle gefunden.

Da ich dieſen Käfer nicht geſehen habe, ſo ſollte ich auch nicht darüber urtheilen. Mir kommt es aber ſo vor, daß er nur eine Spielart vom Limetarius ſey, wenigſtens dem oben beſchriebenen Vaccinarius ſehr nahe kommen müſſe, den ich auch nur für eine Spielart von jenem halte, welches der rothe After und Seitenfleck an dem Bruſtſchilde vermuthen läßt. Fabricius aber hat ihn für eine eigene Art angenommen.

Zweyte Abtheilung.

Mit unbewafnetem Bruſtſtück, und gehörntem Kopfe.

II. Familie.

Ungeſchildete. (Exſcutellati).

Ich habe ſchon oben geſagt, wie unſchicklich die Familienabtheilung des ſeel. Jablonsky iſt, daß er dieſe ungeſchildeten Käfer zwiſchen die geſchildeten treten läßt, wodurch die ſo nahe verwandten Käfer getrennet werden. Ich bitte alſo, es mir nicht zuzurechnen, daß ich nun dieſe unnatürliche Abtheilung beybehalten muß.

Bucephalus. 110.) Scarabæus exſcutellatus, thorace retuſo quadridentato, capitis clypeo angulato unicorni. *Fabric.* S. E. p. 24. n. 93. Ej. Spec. I. p. 26. n. 117. Ej. Mantiſſ. I. p. 14. n. 133.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 69. Nr. 24. Der indianiſche Ochſenkopf.

Drury Inſ. I. Tab. 32. Fig. 3.

Der Bucephalus.

Dreyzehnte Tafel. Figur 1. und 2.

Daß dieſer Käfer nach der in den Syſtemen einmal angenommenen Familienabtheilung hier

am unrechten Orte ſtehe, wird ein jeder gleich beym Anblick der Abbildung erkennen, weil er offenbar zu denen gehört, die einen bewafneten Bruſtſchild haben. Gemeiniglich wird dieſer Käfer für den Linnäiſchen Moloſſus gehalten, dem er auch ſehr ähnlich, aber viel größer iſt. Fabricius ſelbſt, der doch beyde Käfer abſondert, führt beym Moloſſus ein falſches Citat aus dem Drury an, welches hierher gehört. Jablonsky hat oben Tab. VIII. Fig. 10. einen Käfer aus dem Voetſchen Werke abbilden laſſen, und S. 54. beſchrieben, den er Abbreviatus nennet, den ich immer für dieſen Bucephalus gehalten habe, und der es auch wahrſcheinlich iſt; da er ihn aber blos mit dem Moloſſus verglich, ſo mußte er freylich Verſchiedenheiten finden. Die Abbildung im Voet zeigt zwar noch unten an der Seite des Bruſtſchildes eine hervortretende Spitze an, daher ich auch nicht mit Gewißheit beſtimmen will, daß beyde einerley Käfer ſind, es iſt aber dies ſo undeutlich, daß man ſelbſt nicht weiß, was man daraus machen ſoll. Es mag nun mit dieſen Abbreviatus für eine Bewandniß haben, welche es will, ſo wird doch denen, welche Genauigkeit lieben, eine zweyte Abbildung, die nach dem Original gemacht iſt, nicht unangenehm ſeyn

Die

Die Farbe des Käfers ist überall glänzendschwarz. Der Kopfschild des einen Geschlechts ist fast rund, bey den Augen etwas eingeschnitten; der Rand ist etwas in die Höhe geworfen, auch hie und da ein wenig eingebogen; auf der Mitte des Schildes erhebt sich ein stumpfes, fast viereckiges etwas vorne überhängendes Horn, von welchem hinten zwey erhöhete Linien nach den Nacken herunter laufen, deren Zwischenraum eine ziemlich horizontale Fläche ist; hinten ist die Fläche des Kopfschildes narbigt, und vorne fein in die Queere gerippt. Die Fühlhörner sind schwarz. Der Brustschild ist dick, gewölbt, vorne aufgeworfen, und fast perpendikulair in die Höhe gerichtet; die obere Fläche bieget sich etwas nach dem Kopfe zu herüber, und erweitert sich in einen lappigen Rand, der an den Seitenecken in einen stumpfen Zahn ausläuft, und in der Mitte ebenfalls in zwey kleinere stumpfe Ecken; aus diesem Grunde wird der Brustschild im System vierzahnig genannt. Der ganze Brustschild ist durch kleine und große narbigte Erhöhungen rauh, nur unter den Eckzähnen ist an der Vorderfläche eine glatte Stelle. Am Halse ist die goldgelbe Einfassung, und an den Seiten unten eine tiefe, glatte, eingedrückte Höhlung. Die Deckschilde sind glatt, glänzend, gewölbt, kaum so lang, als der Hinterleib,

terleib, hinten ſtumpf; an den Seiten iſt ein doppelter Rand; an der Nath iſt auch ein ziemlich breiter Rand, und auf jedem Deckſchilde ſind ſieben feine, glatte, ſchwache Furchen. Der Hinterleib iſt hinten platt abgeſtutzt, welches eine glatte Fläche verurſacht. Unten iſt der Käfer mit fuchsrothen Haaren beſetzt. Die Füße ſind ſtark, die Hüften breit und glatt; die zwey hinterſten Paare ſind vom erſten mehr entfernt; der Bruſtknochen iſt ſehr breit, dick, und weit unter den Bauch gezogen, daher das letzte Fußpaar faſt am Ende des Bauchs ſitzt. Die Schienbeine der Vorderfüße ſind ziemlich platt, und dreyzackig; an den übrigen Füßen ſind die Schienbeine oben dünne und rund, unten aber werden ſie breit, ſtark, und vier bis fünfzahnig, auſſer den gewöhnlichen ſtarken Seitendorn; das erſte Fußglied iſt groß und breit, die folgenden werden immer kleiner.

Das andre Geſchlecht Tab. XIII. Fig. 2. iſt dem Vorigen an Geſtalt und Größe völlig gleich. Der Kopfſchild hat anſtatt des Horns nur eine breite ſtumpfe Erhöhung. Der Bruſtſchild iſt vorne nicht ſo hoch in die Höhe geſtutzt; die obere Fläche geht auch wohl etwas in eine ſcharfe Linie aus, die aber an den Seiten nur eine ſchwache ſtumpfe Ausbucht hat, und in der Mitte abge-

rundet iſt. Sonſt iſt keine erhebliche Verſchiedenheit weiter zu finden.

Ich habe dieſen Käfer aus Oſtindien erhalten.

Da ihm der Moloſſus ſo ähnlich iſt, und beyde oft verwechſelt werden, ſo will ich denſelben gleich hierauf folgen laſſen.

Moloſſus. 111.) Scarabæus exſcutellatus, thorace retuſo bidentato utrinque impreſſo, clypeo unicorni lunato integro, elytris lævibus. *Linn.* Syſt. Nat. II. p. 543. n. 8. Muſ. Lud. Ulr. II.

Fabric. S. E. p. 24. n. 94. Ej. Spec. I. p. 26. n. 118. Ej. Mantiſſ. I. p. 14. n. 134.

Degeer Inſ. 4. Taf. 18. Fig. 11.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 54. Nr. 8. Der Doggenkäfer.

Göze Entomol. Beytr. I. S. 8. Nr. 8. Der Dickkopf.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 931. Der Doggenkäfer.

Der Moloſſus.

Vierzehnte Tafel. Figur 1.

Es hat dieſer Käfer kaum die halbe Größe des vorigen, dem er ſonſt ganz ähnlich iſt. Auſſerdem beſteht die Verſchiedenheit noch im folgenden:

dem das Horn auf dem Kopfe hängt noch mehr vorne über, und geht weit ſpitziger zu. Die Oberfläche des Kopfs und Bruſtſchildes iſt nicht runzlich oder narbig, ſondern dem bloſſen Auge ganz glatt erſcheinend, durch die Vergrößerung aber ſieht man ſie ganz dicht mit ſehr kleinen zierlichen Körnern beſtreuet. Der Kopfſchild iſt übrigens halbzirkelförmig, mit einem aufgeworfenen Rande, der vorne in der Mitte ein wenig eingekerbt iſt. Das Horn iſt rund, zugeſpitzt, und von demſelben laufen zwey erhöhete Linien nach den Nacken, und zwey nach den Seiten zu herunter. Der Bruſtſchild iſt gerandet, gewölbt, vorne nicht wie beym vorigen grade in die Höhe, ſondern ſchief ablaufend in die Höhe gerichtet. Oben hat der Bruſtſchild eine erhöhete ſcharfe Queerlinie, die in der Mitte ein wenig eingekerbt iſt, und an den Seiten in einen ſpitzigen Zahn auslauft; dicht unter den Zahn iſt eine eingedruckte glatte Grube, und unter derſelben noch eine andere. Die Deckſchilde ſind glatt, auſſerhalb doppelt gerandet, hinten ſtumpf abgerundet; jedes Deckſchild hat ſieben ganz ſchwache Furchen. Unten iſt der Leib mit roſtfarbigen Haaren beſetzt.

Er kommt aus Oſtindien.

Fabricius und nach ihm Götze haben bey dieſem Käfer die Abbildung in Schröters Ab-

handlungen I. Tab. 3. Fig. 3. angeführt; ich habe aber ſchon im neuen entomologiſchen Magazin I. S. 334. gezeigt, daß dieſe Abbildung nicht den Moloſſus ſondern den Sc. Sacer darſtelle.

Bonaſus. 112.) Scarabæus exſcutellatus, thorace prominentia duplici, capite tricorni, lateralibus majoribus arcuatis. *Fabric.* S. E. p. 23. n. 90. Ej. Sp. Inſ. I. p. 26. n. 114. Ej. Mantiſſ. I. p. 14. n. 130.

Herbſt Archiv. 7. Taf. 43. Fig 2. Das Männchen.

Pallas Inſ. ſibir. I. p. 5. Tab. A. Fig. 5. Das Weibchen.

Schröters Abhandl. I. Taf. 3. Fig. 5. Sc. vacca. falſch.

Götze Entomol. Abh. I. S. 69. Nr. 22. Der tranquebarſche dreygehörnte Kopf.

Der Bonaſus.

Dreyzehnte Tafel. Figur 3. und 4.

Die Größe dieſes Käfers iſt ſehr verſchieden, ich habe ein Exemplar von 7 Zoll Länge, aber auch eines, das nur 4 Zoll lang iſt. Das Männchen hat einen großen faſt ſcheibenförmig runden Kopfſchild, deſſen Rand ſich in die Höhe biegt, und vorne in der Mitte einen kleinen Kerb hat.

Hin-

Hinten im Nacken ſtehen zwey große ſichelförmig gekrümmte ſcharf zugeſpitzte Hörner, wie Ochſenhörner geſtaltet; inwendig an der Wurzel derſelben tritt noch ein Zahn heraus. In der Mitte dichte vor dieſen großen Hörnern ſteht noch ein kleines, grade aufgerichtetes, ſtumpfes Horn, und vor demſelben eine halbzirkelförmige ſtark erhöhete Querlinie. Die Farbe des Kopfſchildes iſt grünglänzend, nach vorne zu etwas braun. Die Fühlhörner ſind roſtfarbig; die Augen gelb, und ſtehen auſſerhalb dicht hinter den Hörnern. Der Bruſtſchild iſt glatt, grünglänzend, gelbbraun eingefaßt, gerandet, vorne etwas bucklig, mit zwey hervortretenden Spitzen vorne in der Mitte, zwiſchen welchen eine Vertiefung, gleich einer Furche, der Länge nach bis nach den Deckſchilden zu. An den Seiten ſteht ein tiefer eingedruckter Punkt. Die Deckſchilde ſind kürzer, als der Hinterleib, hinten ſtumpf abgerundet, auſſerhalb gerandet, braun, der innre Rand grünglänzend; auf jedem Deckſchilde ſieben glatte, ſchwache Furchen, in und neben ihnen ſtehen zerſtreuete eingeſtochene Punkte. Der Hinterleib und die ganze Unterſeite ſind braun, auch die Füße, nur ſteht auf den breiten, glatten Hüften ein eyrunder, grünglänzender Fleck. Die Schienbeine der Vorderfüße ſind viermal gezahnt.

Das Weibchen Fig. 4. iſt dem Männchen in den meiſten Stücken gleich; nur hat der Kopf keine Hörner, ſondern zwey ſtark erhöhete Queerlinien hinter einander. Der Bruſtſchild hingegen hat über dem Halſe zwey ſtark hervortretende ſtumpfe Zähne, unter welchen derſelbe glatt vertiefet iſt.

Man bringt dieſen Käfer aus Tranquebar.

Furcatus. 113) Scarabæus exſcutellatus thorace inermi rotundato, capite cornubus tribus erectis approximatis, medio breviori. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 30. n. 134. Ej. Mant. I. p. 16. n. 153.

Laichart. Tyrol. Inſ. I. S. 26. Nr. 20.

Scar. pitulus.

Der Furkatus.

Dreyzehnte Tafel. Figur 5. a. b.

Es hat dieſer Käfer die Größe und Geſtalt des bekannten Ovatus, ſeine Länge beträgt etwas über zwey Linien. Der Kopfſchild des Männchen iſt ſcheibenförmig rund, der Rand iſt etwas übergebogen und vorne in der Mitte ausgeſchnitten. Hinten im Nacken ſtehen zwey grade in die Höhe gerichtete, lange Hörner, und zwiſchen ihnen tritt noch eine dritte ſtumpfe Spitze hervor, wie ich ſolches durch den vergrößerten Umriß des

Käfers

Käfers bey Fig. 1. b. deutlich vorzuſtellen geſucht habe; vor den Hörnern ſteht noch eine gebogene erhobene Queerlinie. Der Bruſtſchild iſt ſtark gewölbt, vorne etwas aufgeſtutzt, fein punktirt, und mit Haaren beſetzt; doch hat er dabey einen ſchwachen Metallglanz; die Deckſchilde ſind, wie der ganze Käfer, ſchwarz, nicht ſo lang, als der Hinterleib, hinten ſtumpf, und am Hinterrande mit einigen zuſammengefloſſenen rothen Flecken gezieret; auch ſieht man wohl am äuſſern Winkel oben einen verloſchenen rothbraunen Fleck. Jeder Deckſchild hat neun kleine, aber flache Furchen, und die Zwiſchenräume ſind mit eingeſtochenen Punkten und feinen Härchen beſtreuet. Oft ſoll auch die Farbe der Deckſchilde dunkelbraun ſeyn. Unten iſt der Käfer etwas haarig, ſchwarz, und die Füße braun. Das Weibchen hat auf dem Kopfſchilde keine Hörner, ſondern nur eine erhöhte Queerlinie.

Ich habe dieſen Käfer öfter aus Lion erhalten.

Laicharting hält dieſen Käfer unrichtig für den St. Virulus, als welchen ſehr viel größer und anders gehörnt iſt.

Taurus. 114.) Scarabæus exſcutellatus thorace inermi, occipite cornubus binis reclinatis arcuatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 547. n. 26.

Fabr. S. E. p. 26. n. 100. Ej. Spec. I. p. 28. n. 125. Ej. Mant. I. p. 15. n. 142.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 65. Nr. 26. Das Oechslein.

Sulz. Geſch. der Inſekt. S. 17. Taf. 1. Fig. 5.

Schäf. Ic. Tab. 63. Fig. 4. Deſſelb. Inſekt. und Käf. mit Hörnern. 1758. S. 21. Taf. 3. Fig. 7. 8. Der fliegende Ochſe.

Schreb. Inſ. I. Fig. 6. 7.

Raj. Inſ. 103. 2. Scar. ovinus.

Scop. Entom. carn. n. 25. Scar. illyricus. n. 23. rugoſus.

Geoffr. I. p. 92. copris 10. le bouſier à cornes retrouſſées.

Fourcroy Ent. Pariſ. 16. n. 16.

Voet Tab. 24. Fig. 16. copris caput bovillum.

Götze Entomol. Beytr. 19. Nr. 26.

Laichart. Tyrol. Inſ. I. S. 19. Nr. 12. Der Stier-Dungkäfer.

Harrer. Schäf. Inſ. S. 26. Nr. 31.

P. Moll. Naturh. Br. I. S. 175. Nr. 22.

Der

Der Taurus.

Dreyzehnte Tafel. Figur 6. und 7.

Die Länge des Käfers beträgt etwas über 4 Linien, und die Farbe ist überall ein reines Schwarz. Der Kopfschild des Männchen ist flach, platt, dreyeckigrund, glatt, der Rand aufgeschlagen; hinten im Nacken erheben sich zwey sehr lange, sichelförmige, gegeneinander zugekrümmete, platte, oben zugespitzte Hörner. Die Fühlhörner sind rostfarbig mit einer etwas dunkleren Kolbe. Der Brustschild ist glatt, gewölbt, vorne etwas bucklig, in der Mitte zwischen den Hörnern etwas eingedrückt, und eine ähnliche Vertiefung ist hinter jedem Horne nach der Richtung desselben, so daß wenn der Käfer den Kopf in die Höhe richtet, die Hörner in diese Vertiefung zu liegen kommen; unter denselben steht an jeder Seite anstatt des gewöhnlichen eingedrückten Punkts, vielmehr eine kleine glatte warzenförmige Erhöhung. Die ganze Oberfläche ist mit eingestochenen Punkten bestreuet. Die Deckschilde sind kürzer, als der Hinterleib, hinten stumpf abgerundet, und jedes hat sieben Reihen eingestochner Punkte, die Farbe der Deckschilde ist, so viel man ihrer auch hier findet, doch allzeit schwarz; Laicharting aber giebt sie als

kaum blickt bisweilen ein unmerklicher Metallglanz hervor. So habe ich den Sphinx häufig genug aus Ostindien erhalten, aber niemals einen Jnuus. Der Jnuus ist auch auf den Deckschilden mehr gefalten, und hat glatte Furchen, die beym Sphinx schwächer und punktirt sind.

Es hat also der Sphinx einen scheibenförmigen, vorne etwas weniges spitzer zugehenden Kopfschild, mit einem aufgeworfenen Rande. Hinten am Nacken ist ein flacher, ovaler, mit einer scharferhöheten Linie umzogener Raum, auf dessen Mitte ein kurzes, stumpfes Horn steht; weiter nach vorne zu steht noch eine erhöhete, in der Mitte etwas ausgeschnittene Queerlinie, so wie auch von der ovalen Einfassung eine erhöhete Linie an jeder Seite zu herabläuft; durch diese erhöhete Linien wird der ganze Kopfschild in vier ungleiche Felder zertheilt, deren Flächen in der Mitte ausgehöhlt sind. Das Horn ist oft nur eine stumpfe Erhöhung. Der Brustschild ist rund, gewölbt, glatt, gerandet, mit durchstochenen Punkten dicht bestreuet; grade durch die Mitte läuft der Länge nach eine ganz unmerkliche glatte erhöhete Linie; an den Seiten über dem ersten Fußpaare ist der Brustschild ein wenig ausgeschweift, und daselbst stehen zwey vertiefte Punkte hinter einander; so wie zwey andre neben einander dicht über die Nath

der

der Deckſchilde. Bey genauer Unterſuchung findet man, daß dieſer Käfer ein kleines Schildlein hat, und daß er alſo billig unter die vorige Familie gehört. Die Deckſchilde ſind kaum ſo lang, als der Hinterleib, ſtumpf abgerundet, ſchwarz, gerandet, jedes hat acht punktirte Furchen; zwiſchen den beyden letzten Furchen am Auſſenrande tritt an den Seiten eine kielförmige Erhöhung hervor, wodurch es das Anſehen bekommt, als hätten die Deckſchilde einen doppelten Rand. Unten iſt der Käfer ſchwarz und glatt. Die Schienbeine der Vorderfüße ſind viermal gezahnt, und ſie haben keine Fußblätter, welches aber dieſen Art nicht allein eigen zu ſeyn ſcheint. Die Hüften der vier Hinterfüße ſind breit und glatt, und die Schienbeine werden unten lappigbreit, und ſind gezahnt, und mit ſteifen Borſten wie Dornen beſetzt.

Das Vaterland iſt Tranquebar; Fabricius giebt auch das mittägige Frankreich zum Wohnort an, woran ich zweifele. Unten wird unter dem Namen Sc. Ungaricus ein Käfer vorkommen, der dieſem ſehr ähnlich iſt.

116.) Scarabæus exſcutellatus, thorace inermi rugoſo, capitis cornu erecto breviſſimo, elytris teſtaceis nigro ſcabris. *Fabr.* Gen. Mant. p. 209. Scabroſus.

Ej.

Caroli-nus. 117) Scarabæus exſcutellatus, thorace retuſo, capite ovali integro unicorni, elytris ſtriatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 545. n. 16.

Fabric. S. E. p. 25. n. 97. Sc. exſcut. capitis cornu erecto breviſſimo, clypeo integro, elytris ſulcatis. Ej. Spec. Inſ. I. p. 27. n. 121. Ej. Mantiſſ. I. p. 14. n. 137.

Voet Scar. Tab. 24. Fig. 14. Das Weibchen. Copris obeſus occidentalis indicus.

Degeer Inſ. 4. S. 180. Nr. 6. Taf. XVIII. Fig. 13. Das Männchen.

Drury Inſ. I. Tab. 35. Fig. 2.

Müll. Ueb. des Nat. Syſt. S. 61. Nr. 16. Das karoliniſche Nashorn.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 14. Nr. 16.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 911.

Der Karolinus.

Vierzehnte Tafel. Figur 2.

Die vorhandenen Abbildungen ſtimmen zwar weder unter ſich noch mit der Meinigen genau überein; wer aber weiß, wie ſehr die Käfer unter ſich ſelbſt abweichen, den wird dies nicht befremden. Nach der Degeerſchen Beſchreibung des Männchen mögte meine Abbildung wohl ein Weibchen vorſtellen, weil das Horn im Nacken

fehlt.

fehlt. Der Kopfſchild meines Käfers iſt halbzirkelförmig, vorne etwas ausgeſchnitten, der Rand nicht in die Höhe geworfen; in der Mitte iſt der Kopfſchild erhaben, auf demſelben liegt eine viereckigrunde Lamelle, die ſich nach vorne zu in die Höhe ſchiebt, und ſich faſt zu einem ſtumpfen breiten Horn erhebt. So weit träfe die Degeerſche Beſchreibung zu; wenn er aber hinzuſetzt, daß ſich dieſer Höcker wie ein kurzes Horn mitten über die Augen in eine Spitze verlängere, ſo verſtehe ich das nicht recht; wenigſtens macht es mir wahrſcheinlich, daß dieſe hornförmige Erhöhung beym ſeinem Käfer ſich hinten im Nacken befinden muß, da ſie bey dem meinigen grade gegen über, nemlich vorne iſt; die Degeerſche Abbildung iſt ſchlecht, und giebt wenige Deutlichkeit; der Bruſtſchild iſt kurz, aber hoch, vorne in die Höhe aufgeworfen und ausgehöhlt, oben hängt er herüber in einen dicken geſpaltenen Vorſprung, als zwey ſtumpfe Erhöhungen; die dadurch verurſachte furchenähnliche Vertiefung verliehrt ſich allmählig jenſeits der Mitte der Oberfläche, welche mit eingeſtochenen Punkten beſtreuet iſt. An der Seite des Bruſtſchildes ſteht eine ſtarke eingedrückte Höhlung; die oberen Ecken nahe am Kopfe dehnen ſich etwas aus, und der äuſſere Rand iſt mit Haaren beſranzt. Die Deckſchilde ſind ſtark gewölbt, kurz,

hinten ſtumpf abgerundet, auſſerhalb mit einem aufgeworfenen Rande. Auf jedem Deckſchilde ſtehen ſieben Längsfurchen, und in denſelben eingeſtochene Punkte. Hinten der After iſt, wie faſt bey allen Käfern dieſer Familie, platt und glatt. Der Käfer iſt überall ſchwarz und glänzend. Die Schienbeine der Vorderfüße ſind viermal ſtumpf gezahnt; die Schienbeine der übrigen Füße eben ſo, wie bey denen ihm verwandten und oben ſchon beſchriebenen Arten.

Degeer ſagt von dieſem Käfer, er fliege des Abends dem Lichte zu in die Häuſer, und mache im Fluge ein großes Geräuſch; er mache Miſtkugeln, und rolle ſie beſtändig fort.

Es iſt dieſer Käfer in Carolina zu Hauſe.

Varia. 118.) Scarabæus exſcutellatus, thorace inermi retuſo occipite ſpina erecta gemina. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 547. n. 25.

Fabric. S. E. p. 26. n. 101. Ej. Spec. I. p. 28. n. 126. Ej. Mantiſſ. I. p. 15. n. 143.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 65. Nr. 25. Das Kühlein.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 19. Nr. 21.

Geoffr. Inſ. I. p. 90. n. 5. Le boufier a deux cornes.

Four-

Fourcroy Entom. pariſ. I. p. 14. n. 5. nennet ihn falſch *Conſpurcatus.*

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 946.

Schäf. Ic. Tab. 73. Fig. 4. 5. Harrer hält ihn falſch für *Sc. Nuchicornis.*

Laichart. Tyrol. Inſ. I. S. 20. Nr. 13?

Der Vacca.

Vierzehente Tafel. Figur 3. 4.

Auch in Anſehung dieſes Käfers ſind die Meinungen ſehr getheilt, und die Beſchreibungen wenig übereinſtimmend. So zweifle ich faſt, daß Laicharting den wahren Vacca beſchrieben habe, ſondern ich glaube, er habe die Varietät des Taurus mit kurzen Hörnern vor ſich gehabt.

Der wahre Vacca iſt unter den verwandten Arten Taurus, Nuchicornis, Coenobita und den übrigen der Größte, und erreicht die Länge von 5 Linien. Kopf- und Bruſtſchild ſind grünglänzend; die Deckſchilde gelbbraun, die untere Seite ſchwarz, mit ſchwachen Metallglanz. Der Kopfſchild iſt rund, vorne ausgeſchnitten, der Rand ſtark in die Höhe gebogen. Hinten im Nacken ſteht eine ſehr ſtark in die Höhe gerichtete Queerlinie, deren Enden ſich in ein gerade aufgehendes bald kürzeres bald längeres Horn verlän-

gern. Vor derselben steht noch eine andre auch stark erhöhete Queerlinie, welche beyde zusammen genommen nebst den dazwischen liegenden ausgehöhlten Raum das Ansehen eines Sattels geben. Der Brustschild ist gewölbt, vorne etwas aufgeworfen und ausgehöhlt; oben tritt eine stumpfe Spitze vor, welche, wenn der Kopf sich in die Höhe richtet, grade zwischen die zwey Hörner tritt; ausserhalb ist er gerandet, und an jeder Seite ist eine warzigte Erhöhung. Die Oberfläche ist etwas schuppig gekörnt, und oft mit Härchen besetzt. Die Deckschilde sind nicht roth, wie in den Systemen steht, sondern ockergelb, kürzer, als der Hinterleib, hinten stumpf; die Nath grünschwarz; auf jedem Deckschilde sind sieben Furchen; der Zwischenraum ist mit einzelnen Körnern bestreuet, und mit schwarzen Flecken besprengt, bald mehr, bald weniger, ja bisweilen wohl meist ganz schwarz. Der Unterleib ist mit gelben Haaren besetzt; die untersten Glieder der Füße scheinen braun durch.

Nun ereignet sich aber eine große Schwierigkeit; man findet oft einen Käfer, der dem jetzt beschriebenen auf das genaueste ähnlich ist, nur der Kopfschild ist ganz verschieden Fig. 4, dieser zieht sich nach vorne zu etwas mehr spitzig hin; hinten im Nacken erhebt sich eine breite Lamelle in die

Höhe,

Höhe, welche oben dreyeckig ausläuft, und deren Spitze ſich in ein vorne überhangendes Horn verlängert; die vordere Queerlinie fehlet gänzlich. Der Bruſtſchild kann bey dieſer Beſchaffenheit des Kopfs die hervortretende ſtumpfe Spitze nicht haben, weil ſie gegen das Horn ſtoßen und die Aufhebung des Kopfs verhindern würde; er iſt alſo dagegen ausgehöhlt, damit, wenn ſich der Kopf in die Höhe hebt, die breite Lamelle Raum hat, und ſich in dieſe Höhlung legen kann. Soll man dieſen einhörnigten Käfer für eine eigene Art annehmen, da man doch oft um weit geringerer Abweichungen willen ſich dazu berechtigt glaubt? Wenn ich meine Vermuthung ſagen darf, ſo beſteht dieſelbe darin, daß dieſer einhörnigte Käfer das Männchen, und der zweyhörnigte das Weibchen ſey, und daß es hiemit eben die Bewandniß habe, wie mit dem Sc. Nuchicornis und den übrigen verwandten Arten, wo das Männchen eben ein ſolches breites Horn, das Weibchen aber zwey Queerlinien hinter einander hat, und daß bey dieſem nur die hinterſte Queerlinie etwas höher iſt, und an den Ecken als zwey Hörner in die Höhe ſteigt, die freylich oft ziemlich hoch, aber bisweilen doch auch nur unbedeutend ſind. Mit dieſer Vermuthung, die ſich auf die Analogie gründet, habe ich denn auch die zwey Abbildungen

auf unſrer Tafel übereinſtimmig gemacht, und bey Fig. 3. den zweyhörnigten, bey Fig. 4. den einhörnigten Käfer vorgeſtellet.

Es findet ſich dieſer Käfer hier nicht, aber bey Halle iſt er nicht ſelten.

Capra. 119.) Scarabæus exſcutellatus thorace inermi, ocipite ſpina erecta gemina, corpore nigro obſcuro. *Fabric.* Mantiſſ. I. p. 15. n. 144.

Der Capra.

Ich laße dieſen unabgebildeten, und vom Fabricius nur erſt in ſeiner Mantiſſa als einen neuen aufgeführten Käfer hier gleich folgen, weil ich noch Bedenken habe, ob es wirklich eine neue Art, oder nicht vielleicht nur eine Spielart des vorigen ſey. So wie der Nuchicornis bald mehr ſchwarze Sprenkeln hat, oft faſt ganz ſchwarz iſt, ſo iſt es auch mit dem Vacca beſchaffen, und dieſe ſchwarze Farbe iſt doch das einzige angegebene Unterſcheidungszeichen des Capra vom Vacca. Seine Beſchreibung iſt folgende: Er hat die Geſtalt und Größe des Vacca. Der Kopfſchild iſt rund und hat hinten zwey in die Höhe gerichtete kleine Hörner. Der Bruſtſchild iſt erhaben, rund, unbewafnet, ungefleckt. Die Deckſchilde ſind ſchwarz, glatt, ungefleckt.

Ich

Ich erinnere mich, dieſen Käfer vor zwey Jahren beym Hrn. Notarius Hübner in Halle geſehen zu haben, als wo ihn auch Fabricius her hat, ja mich deucht, ich habe ſelbſt einen dieſer Art einmal beſeſſen, aber nur für eine Varietät des Vacca gehalten; er hatte auch ſchwarze Deckſchilde, nur die Furchen und einige Flecke an der Einlenkung waren gelbbraun.

120.) Scarabæus exſcutellatus, thorace rotundato inermi, occipite ſpina erecta armato. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 547. n. 24. Faun. Su. 381. *Nuchicornis.*

Fabric. S. E. p. 26. n. 104. Ej. Spec. I. p. 30. n. 132. Ej. Mant. I. p. 15. n. 150.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 65. Nr. 24. Das Nackenhorn.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 17. Nr. 24. Das kleine Nackenhorn.

Röſels Inſektenbel. 2. Vorber. S. 17. Taf. A. Fig. 4.

Neues Hamb. Mag. 37. St. S. 30. Der Hügelhornkäfer.

Schäf. Ic. Tab. 96. Fig. 1. Ej. Abhandl. I. S. 146. Taf. 3. Fig. 9 — 15. Ej. Element. Tab. 49. Fig. 1. Aftermaulwurfskäfer.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 535.

Raj. Inſ. p. 103. n. 2. Scar. ovinus.

O. Müller. Zool. Dan. Prodr. p. 53. n. 479.

Geoffroy Inſ. I. p. 89. le petit bouſier. noir cornu.

Fourcroy Entom. Pariſ. I. p. 14. n. 3. Nuchicornis. n. 4. Acornis. fœm.

Gronou. Zoophyl. p. 454.

Degeer Inſ. 4. p. 154. n. 9. Scarabé à angue epineuſe.

Voet Copr. Tab. 25. Fig. 18.

v. Moll Naturh. Br. I. S. 176. Nr. 23.

Neues entomol. Magazin. S. 372. Nr. 6.

Schrank Enum. Inſ. Auſtr. p. 3. n. 3.

Laichart. Tyrol. Inſ. I. S. 21. Nr. 14.

Der nackhörnige Dungkäfer.

Der Nuchikornis.

Vierzehente Tafel. Figur 5. und 6.

Da dieſer Käfer ſo ſehr gemein iſt, ſo wird deſſen auch faſt in allen entomologiſchen Schriften erwähnt; weil es aber deren ſo viele Spielarten giebt, ſo fallen die Beſchreibungen ſo verſchieden aus. Auch ſind die Meinungen noch getheilt, ob das Männchen oder das Weibchen gehörnt ſey. Die Analogie giebt der Meinung der erſteren den Vorzug. Die Geſtalt des Käfers iſt dem vorigen Vacca ſehr ähnlich, nur iſt er um ein großes

klei-

kleiner. Kopf und Bruſtſchild ſind ſchwarz, bisweilen haben ſie einen ganz unmerklichen Metallglanz. Der Kopfſchild des gehörnten Geſchlechts iſt rund, nach vorne zu etwas ſpitz gezogen; dieſe Spitze iſt ſtärker als der übrige Rand in die Höhe geworfen, und in der Mitte etwas ausgeſchnitten. Hinten verlängert und erhebt ſich der Kopfſchild in eine breite an den Seiten einigemal ausgezackte Lamelle, welche oben dreyeckig zugeht, und in ein vorne überhangendes Horn ausläuft. Queer über den Kopfſchild von einem Auge zum andern läuft eine gebogene erhabene Linie. Der Bruſtſchild iſt vorne ſtark gewölbt und etwas ausgehöhlt, damit das breite Kopfhorn Raum habe; die Oberfläche iſt mit durchſtochenen Punkten beſtreuet; die warzige Erhöhung an den Seiten iſt unmerklich. Die Deckſchilde ſind kürzer, als der Hinterleib, ſtumpf abgerundet, gelbbraun, mehr oder weniger ſchwarz geſprenkelt, und jedes hat ſieben ſchwache Furchſtriche. Der Hinterleib iſt kurz, dick, hinten platt abgeſtutzt, und ſo wie die ganze Unterſeite ſchwarz. Der Bruſtknochen iſt, wie bey allen dieſer Familie, lang herunter gezogen, daher die Hinterfüße weit unter den Bauch ſtehen.

Das ungehörnte Geſchlecht iſt dem vorigen völlig gleich, nur hat der Kopfſchild anſtatt des Horns, zwey ſtark erhöhete Queerlinien hinter

einander, und der Brustschild hat anstatt der Ausbucht vielmehr eine über den Hals hervortretende breite, stumpfe, am Ende etwas gespaltene Spitze.

Die Spielarten betreffen zum Theil die Farbe, denn da giebt es welche, wo die Deckschilde ganz schwarz, und nur die Furchen, auch wohl einige Flecke an der Einlenkung und auch am Ende sind gelbbraun; zum Theil die Größe, denn da findet man welche, die kaum halb so groß sind, aber sonst wenige wesentliche Veränderungen zeigen, obgleich einige sie zu einer eigenen Art machen, und sie Spinicornis nennen. Eine noch kleinere Art bekam ich aus **Surinam**, die kaum zwey Linien lang ist; er ist überall schwarz, mit geringen Metallglanz; nur an der Einlenkung der Deckschilde steht zwischen jeder Furche ein rother Fleck; die Fühlhörner und Füße sind hellgelb, und der Bauch braun; es ist ein Weibchen mit zwey Queerlinien auf dem Kopfschilde. Vielleicht könnte man diesen mit einigem Rechte zu einer eigenen Species machen; aber ich finde doch zu wenige wesentliche Verschiedenheiten.

Coenobita. 121.) Scarabæus exscutellatus thorace rotundato inermi viridi, occipite spina erecta armato. *Herbst* Mus. Archiv 4. S. 11. Nr. 40.

Voet

Voet Cope. Tab. XXV. Fig. 20. 22. Coenobita fulgens.

Der Coenobita.

Vierzehnte Tafel. Figur 7. und 8.

Wenn gleich dieſer Käfer dem Nuchikornis ſehr ähnlich iſt, und ich nicht gern die Arten vervielfältige, ſo habe ich doch noch eben die Gründe, die ich damals hatte, als ich mein kritiſches Verzeichniß im Archiv ſchrieb, dieſen Käfer für eine eigene Art anzunehmen. So häufig hier der Nuchikornis iſt, ſo ſelten iſt dieſer; ich habe ihn nie im Miſte gefunden, ſondern im Garten, unter verfaulten Küchenkräutern, wo ich viele beyſammen traf, die alle unter ſich völlig gleich waren; nachher habe ich ihn nie wieder finden können. Der Kopf und Bruſtſchild ſind grünglänzend. Das Horn auf dem Kopfe iſt eben wie beym Nuchikornis, aber die vor demſelben liegende bogigte erhöhete Linie iſt hier gar nicht. Beym Weibchen iſt die hinterſte erhöhete Linie viel höher, und als eine völlige in die Höhe gerichtete, und oben etwas ausgeſchnittene Lamelle anzuſehen. Die Deckſchilde ſind hellgelbbraun, mit ſehr wenigen ganz verloſchenen bräunlichen Flecken, die Nath und die obere Einfaſſung ſind grünglänzend; auch die Unterſeite und die Füße

ſind

ſind grün und die Fühlhörner braun. Oft iſt der Bruſtſchild und der Leib mit gelbſchillernden Haaren dicht überzogen

Vitulus. 122.) Scarabæus exſcutellatus, thorace quadridentato, occipite cornibus duobus erectis brevibus, corpore atro. *Fabric.* Gen. Mant. p. 209. Ej. Spec. I. p. 29. n. 127. Ej. Mant. I. p. 15. n. 145. *Fabric.* Mantiſſ. I. p. 13. n. 128. Camelus.

Der Vitulus.

Vierzehnte Tafel. Figur 9.

Fabricius bringt dieſen Käfer zweymal zum Vorſchein, einmal unter den Namen Vitulus, wobey er Hrn. D. Schulz anführt, deſſen Exemplar ich vor mir habe; und nun in ſeiner Mantiſſa unter die Familie mit gehörntem Bruſtſchilde unter dem Namen Camelus, wobey er den Hrn. D. Heiſe in Dresden anführt, von dem ich ſelbſt einige Stücke erhalten, und ihn auch in dieſem Sommer bey Dresden ſelbſt gefunden habe; ich kann alſo gewiß nicht irren, da auſſerdem beyde Beſchreibungen genau auf dieſen Käfer paſſen. Er iſt unter den Einländern dieſer Familie der Größte, und noch etwas größer, als Vacca; jedoch weicht die Größe auch ſehr ab. Die Farbe des Käfers iſt überall rein ſchwarz. Der Kopf-

ſchild

ſchild iſt rund, der Rand faſt gar nicht aufgeworfen. Auf denſelben ſtehen zwey ſtark erhöhete Queerlinien; die vordere iſt bogenförmig, die hintere viel höher, wie ein in die Höhe ſtehendes Blättchen; dieſes iſt bald oben grade abgeſtutzt, bald ausgeſchnitten, bald erheben ſich die Seitenecken wie zwey Hörner in die Höhe; die Fühlhörner ſind roſtfarbig und die Kolben aſchgrau. Der Bruſtſchild iſt ſtark gewölbt, ſchuppenförmig punktiret, vorne über den Hals ausgehöhlt, oben treten zwey ſtumpfe Spitzen dicht neben einander über den Hals hervor, und etwas weiter davon kommt an jeder Seite noch ein zugeſpitzter Hügel zum Vorſchein, und hiedurch unterſcheidet ſich dieſer Käfer nebſt der ſchwarzen Farbe vom Vacca, dem er ſonſt ſehr ähnlich iſt. Die Deckſchilde ſind glatt, kürzer als der Hinterleib, hinten ſtumpf, jedes hat ſieben ungemein ſchwache Furchſtriche, und die Zwiſchenräume ſind eben ſo ſchwach gekörnt; an der Nath ſcheint ein unmerklicher grüner Glanz durch. Der After iſt hinten platt abgeſtutzt, ſchwach gekörnt; an den Hüften der Vorderfüße ſteht nahe bey der Einlenkung ein großer roſtfarbiger Fleck, der aus goldglänzenden Haaren beſteht.

Zu ſeinem Geburtsort weiß ich vorjetzt nur die Gegend von Dresden anzugeben.

Fabri-

Fabricius hat dieſen Käfer unter die Familie mit bewafnetem Bruſtſchilde gebracht, aber dann hätte er ſeinen Vitulus auch dahin bringen müſſen; es würden aber auch Vacca, Nuchikornis und faſt alle verwandte Arten dahin gehören, weil das eine Geſchlecht derſelben ebenfalls hervorragende Erhöhungen auf dem Bruſtſchilde hat. Ihre ſehr große Aehnlichkeit unter einander ſcheint es zu fordern, daß ſie als Mitglieder einer Familie angeſehen werden.

Nutans. 123.) Scarabæus exſcutellatus thorace antice impreſſo, occipite ſpina erecta apice nutante, corpore nigro. *Fabric.* Mantiſſ. I. p. 15. n. 151.

Der Nutans.

Vierzehente Tafel. Figur 10.

Wiederum ein Käfer, der dem vorigen ſehr ähnlich, nur etwas kleiner iſt, noch mehr aber mit dem Nuchikornis übereinkommt, und mit ihm einerley Größe hat. Er iſt überall einfarbig ſchwarz; der Kopfſchild iſt flach, faſt rund, vorne etwas zugeſpitzt, welche Spitze ſich in die Höhe biegt; hinten im Nacken erhebt ſich eine breite dreyeckige Lamelle, welche ſich ſehr hinten über legt, und deren Spitze in ein Horn ausgeht, wel-

welches ſich wieder ſehr vorne über biegt. Vor der Lamelle liegt eine bogigte Queerlinie. Beym andern Geſchlechte findet man zwey ſtark erhöhete Queerlinien hinter einander. Der Bruſtſchild iſt gewölbt, vorne etwas aufgeworfen, zum Raum des Kopfſchildes ausgehöhlt, und wo kein Kopfſchild iſt, tritt der Bruſtſchild in zwey ſtumpfen Spitzen über; die Oberfläche iſt mit eingeſtochenen Punkten beſtreuet, und an den Seiten iſt der gewöhnliche Eindruck. Die Deckſchilde ſind ſtumpf abgerundet, kürzer als der Hinterleib, jedes hat ſieben Reihen ſchwach eingeſtochner Punkte, und die Zwiſchenräume ſind mit eben ſolchen Punkten beſtreuet. Die unterſten Gelenke der Fühlhörner ſind roſtfarbig.

Man findet ihn bey Halle, und ich habe ihn durch die Güte des Hrn. Notar. Hübner daſelbſt.

122.) Scarabæus exſcutellatus, thorace antice impreſſo, occipite cornubus duobus erectis brevibus, elytris margine exteriori rubro. Muſ. D. Schulz. *Limbatus.*

Der Limbatus.

Vierzehente Tafel. Figur 11.

Von dieſem Käfer, der ſich in der Sammlung des Hrn. D. Schultz in Hamburg befindet,

kann

kann ich das Vaterland nicht angeben, er ſcheint mir aber ausländiſch zu ſeyn. Er hat nur die Größe der kleineren Art des Nuchikornis. Der Kopfſchild iſt ſchwarz mit einem röthlichen Metallglanz; vorne iſt der Rand ein weniges ausgeſchnitten, und in die Höhe gebogen. Hinten im Nacken ſtehen zwey grade kurze dicke Hörner ziemlich weit auseinander; und auf der Mitte des Schildes liegt eine grade erhöhete Linie, deren Enden ſich umbiegen, und zu den Hörnern hinauf laufen. Der Bruſtſchild iſt ſchwarz, glänzend, mit eingeſtochenen Punkten beſtreuet, vorne etwas aufgeworfen und ausgehöhlt, an den Seiten der eingedrückte Punkt. Die Deckſchilde ſind in der Mitte ſchwarz, haben aber an den Seiten bis hinten herum eine breite rothe Einfaſſung, in derſelben ſteht oben an jeder Seite ein verloſchner brauner Fleck; auch ſtehen noch einige zuſammengefloſſene rothe Punkte an der Einlenkung, welche ſich mit der Einfaſſung vereinigen; der äuſſere Rand iſt ſchwarz. Jedes Deckſchild hat ſieben Reihen Punktſtriche, auch ſind deren Zwiſchenräume punktiret. Der Hinterleib iſt hinten platt abgeſtutzt, und daſelbſt rothgelb; im übrigen iſt der Käfer unten ſchwarz, nur die Hüften der vier Hinterfüße und die Fühlhörner ſind rothgelb.

125.) Scarabæus exſcutellatus æneo niger, thorace inermi rotundato, occipite ſpina apice truncata. *Trunc. caticornis.*

Schäffer in den Abhandl. der Hall. Naturf. Geſellſch. I. S. 238.

Herbſt im Archiv 7. S. 154. Nr. 52.

Der Trunkatikornis.

Vierzehente Tafel. Figur 12.

Er hat die Größe der kleinen Art des Nuchikornis, der Kopfſchild hat eine ſchwarze Grundfarbe, mit röthlichem Kupferglanze; der Bruſtſchild iſt grüngläntzend, die Deckſchilde minder ſchwarz mit röthlichem Kupferſchein; indeſſen verändern ſich dieſe Farben oft. Der Kopfſchild iſt völlig halbzirkelrund; das eine Geſchlecht hat ein auf eine erhabene Schärfe ſtehendes nach hinten zu gerichtetes Horn, welches nicht ſo breit iſt, als beym Nuchikornis, ſondern vom Grunde aus beynahe in gleicher Dicke in die Höhe ſteigt, und oben gerade abgeſchnitten iſt. Das ungehörnte Geſchlecht hat auf dem Kopfſchilde zwey gebogene, erhöhete, parallele Queerlinien, deren hintere etwas höher iſt. Die Fühlhörner ſind gelbbraun. Der Bruſtſchild iſt gerade wie beym Nuchikornis, nehmlich, beym Männchen vorne ausgehöhlt, um dem Horne Raum zu geben, und

Käfern hat mich genöthigt, ihm hier ſeine Stelle anzuweiſen. Das Vaterland dieſes Käfers kann ich nicht genau beſtimmen, weil ich ihn aus der Sammlung des Hrn. D. Schulz in Hamburg habe, er ſcheint aber aus Oſtindien zu ſeyn. Der Kopfſchild iſt ſchwarz, und auf demſelben ſtehen zwey erhöhete Linien, deren hintere viel höher und in der Mitte ausgeſchnitten iſt, ſo daß die Ecken als kleine Hörner in die Höhe ſtehen; doch ſcheint das vor mir habende Exemplar nur ein Weibchen zu ſeyn. Der Bruſtſchild iſt ſchwarz, ſtark gewölbt, vorne etwas aufgeworfen, und daſelbſt mit drey ſtumpfen Spitzen bewafnet, deren mittelſte etwas hervortritt. Die Deckſchilde ſind kürzer als der Hinterleib, ſchwarz, oben bey der Einlenkung ſteht eine röthlich gelbe Binde, die die Nath nicht erreicht, und in der Mitte einen ſchwarzen Punkt hat. Nach der Mitte zu iſt ſie ausgezackt. Unten am Ende ſtehet eine gleiche Binde, die eben ſo gefärbt iſt, und auch die Nath nicht erreicht; ſie iſt nach dem Felde zu gleichfalls ausgezackt, und hinten am Rande ſteht in ihrer Mitte ein ſchwarzer Punkt. An der Nath hat jedes Deckſchild einen breiten, ſchwarzen, glänzenden Rand, auch iſt die Oberfläche punktirt, und durch ſieben feine Striche geſtreift. Unten iſt der ganze Käfer ſchwarz und glänzend.

128.) Sca-

128.) Scarabæus exſcutellatus thorace quadriden- *Lemur.*
tato cupreo, clypeo poſtice transverſo carinato, elytris teſtaceis. *Fabric.* Spec. Inſ. append. Ej. Mant. I. 13. 127.

Abhandl. der Halliſch. Naturf. Geſellſch. I. S. 237. Scar. 10 punctatus.

Laichart. Tyrol. Inſ. I. S. 23. Nr. 16. Scar. quadrituberculatus.

v. Moll Naturhiſt. Br. I. S. 175. Nr. 21. Scar. quadrituberculatus.

Der Lemur.

Sechszehnte Tafel. Figur 9.

Ich laße dieſen Käfer hier gleich folgen, wegen ſeiner nahen Verwandſchaft mit den bisherbeſchriebenen dieſer Familie, da er nur durch einen Fehler des Mahlers ſo weit bis auf die ſechszehnte Tafel zurück gebracht iſt. Er hat die völlige Geſtalt des Nuchikornis, und ungefähr die Größe der mittlern Art deſſelben. Der Kopfſchild iſt ſchwarz, bisweilen mit einem grünlichen Metallglanz. Das eine Geſchlecht hat im Nacken nur eine erhabene Queerſchärfe, das andere Geſchlecht aber, wie gewöhnlich, deren zwey. Die Oberfläche iſt punktirt, der Rand umgebogen, und vorne ausgeſchnitten; die Fühlhörner ſind roſtfar-

ſchnitten, ſo daß die vorſpringenden Ecken die Seiten des Kopfſchildes einſchließen. Am Halſe iſt die gewöhnliche goldgelbe Einfaſſung der Käfer aus der vorigen Familie; und an den Seiten der gewöhnliche eingedrückte Punkt. Die Deckſchilde ſind oben ſo breit wie der Bruſtſchild, cylindriſch, ſie umſchließen den ganzen Leib, und es hat faſt das Anſehen, als wären ſie in der Mitte zuſammen gewachſen. Sie ſcheinen glänzend ſchwarz zu ſeyn, wenn man ſie aber gegen die Sonnenſtrahlen hält, ſo blickt eine verloſchene purpurbraune Farbe durch. Jedes Deckſchild hat neun punktirte feine Striche, lauter Kennzeichen der vorigen Familie, aber das Schildlein fehlt gänzlich. Die Füße ſind dunkelbraun, und die ganze untere Seite iſt ſchwarz, die Fühlhörner roſtfarbig und die Kolben daran weißlich gelb.

Es iſt mir dieſer Käfer aus Hannover unter dem Namen Squalidus zugeſchickt, allein die Beſchreibung, welche Fabricius vom Squalidus macht, will ſich auf dieſen Käfer gar nicht paſſen, indem er ihn mit dem Sc. Schreberi vergleicht, mit dem dieſer nicht die geringſte Aehnlichkeit hat.

Sein Vaterland iſt Deutſchland und die Niederlande.

130.) Sca-

130.) Scarabæus ſcutellatus violaceus, capite cornu angulato, thorace inæquali, elytris ſulcatis. *Lin.* Syſt. Nat. 2. p. 544 n. 13. Lanciſer.

Fabric. S. E. p. 24. n. 95. Ej. Spec. I. p. 26. n. 119. Ej. Mant. I. p. 14. n. 135.

Müller Ueberſ. der Naturſyſt. S. 57. Nr. 13. Der Spießträger.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 11. Nr. 13. Der Pikenträger.

Marggraf Braſil. p. 247. Taurus.

Voet Copr. Tab. 23. Fig. 1. Lanciſer violaceus, Fig. 2. violaceus major.

Der Lanciſer.

Funfzehnte Tafel. Figur 1.

Der Kopfſchild dieſes Käfers iſt platt, vorne halbrund, ſchwach gerandet, bisweilen ohne Einſchnitte, bisweilen ein oder mehrmal gekerbt, auch wohl wellenförmig ausgeſchnitten. Auf der Mitte deſſelben ſteht ein hohes vieleckiges und etwas hinter über gebogenes Horn. Die Geſtalt des Bruſtſchildes iſt ſo verſchieden, daß ſich kaum eine beſtimmte Beſchreibung davon angeben läßt. Die Ränder ſind etwas zurückgebogen, und innerhalb ſtehet eine bucklichte Erhöhung, welche der Richtung des Randes folgt. Weiter oberwärts ſind

maris carinato, tuberculis tribus, elytris ſtriatis.

Voet Copr. Tab. 23. Fig. 4. Copris viridis ſplendens. mas. Tab. 24. Fig. 10. 11. 12. Variet. fœm.

Der Mimas.

Funfzehnte Tafel. Figur 2. und 3.

Die Farbe des Käfers iſt eine Miſchung von ſchwarz, grün und Gold; der Kopfſchild hat einen aufgeworfenen Rand, auf der Scheitel ſtehen zwey kurze Spitzen, wie Hörner, beym Weibchen ſtehen dagegen zwey ſtarke erhöhete Queerlinien. Die Fühlhörner ſind braun, der Bruſtſchild iſt gewölbt, groß, hinten etwas zugeſpitzt, die Seiten ſehr erweitert, vorne iſt er hoch aufgeworfen, ſtark abgerundet, mit hervortretenden ſtumpfen Ecken. Hinten ſtehen anſtatt des Schildleins zwey ziemlich große ausgehöhlte blankglänzende Punkte. Die Deckſchilde ſind hinten verengert, bucklicht, grün, und jedes hat ſechs punktirte Streifen. Der Hinterleib ſteht unter den Deckſchilden hervor und hat eine ſtumpfe vergoldete Spitze, die unten behaart iſt. Die Hüften der Vorderfüße ſind rauh, an den Hinterfüſſen dick, glatt und vergoldet. Es giebt von dieſem Käfer mehrere Verſchiedenheiten, oft iſt er

ganz

ganz schwarz; auf dem Kopfschilde stehet oft nur eine breite Spitze, der Brustschild ist mehr buckligt und der eingedruckte Punkt an den Seiten größer, hingegen fehlen die beyden Punkte über den Deckschilden. Voet hat auf der 24. Tafel drey Käfer abgebildet, die ich nur für Spielarten des Weibchen halte; Fig. 10. nennet er Copris sequebocnsis; der Kopfschild hat eine erhöhete Mittellinie, auf dem Brustschilde hinten die zwey eingedruckte Punkte, die Füße roth; Fig. 11. Copris nov. eboracus ist das auf unsrer funfzehnten Tafel Fig. 3. abgebildete Weibchen des Mimas, welches blos durch den ausgeschnittenen Kopfschild und durch eine etwas veränderte Farbe vom vorigen abweicht, und Fig. 12. Copris curiocnsis, dessen Kopfschild vorne durch einen Kerb zwey hervorstehende Zähnchen bekommt, und der Brustschild nicht so höckrig und mehr abgerundet ist.

132.) Scarabæus exscutellatus thorace inermi plano angulato, capitis cornu reflexo, corpore æneo. *Carnifex.*

Linn. Syst. Nat. 2. p. 546. n. 22.

Fabric. S. E. p. 26. n. 102. Ej. Spec. I. p. 29. n. 128. Ej. Mant. I. p. 15. n. 146.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 63. Nr. 21. Taf. 2. Fig. 1. Der Ballenwälzer.

Biſon. 133.) Scarabæus exſcutellatus, thorace antice mucronato, capite cornubus duobus lunaribus. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 547. n. 27.

Fabric. S. E. p. 23. n. 91. Ej. Spec. I. p. 26. n. 115. Ej. Mant. I. p. 14. n. 131.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 66. Nr. 27. Der Biſon.

Götze Entom. Beytr. I. S. 20. Nr. 27.

Neuer Schaupl. der Nat. I. S. 1032. Der Büffelkäfer.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 908. Der Büffelkäfer.

Der Biſon.

Funfzehnte Tafel. Figur 6. und 7.

Wenn einmal ein bewafnetes Bruſtſchild ein Familienkennzeichen ſeyn ſoll, ſo ſollte man ſich auch genau darnach richten. Es gehört alſo dieſer Käfer offenbar zu den ungeſchilderen mit bewafnetem Bruſtſchilde. Der Kopfſchild des Männchen iſt rund mit aufgeworfenem Rande; mitten auf demſelben ſteht eine breite ſtark erhöhete, oben ſcharfe Linie, deren Ecken ſich in ein ſtarkes, gekrümmtes, zugeſpitztes Horn verlängern; vorne zeigt ſich noch eine ſchwächere gebogene erhöhete Linie. Der Bruſtſchild iſt glatt, ziemlich flach, über dem Halſe ſtark ausgehöhlt,

und

und über dieſe Aushöhlung tritt der Bruſtſchild in der Mitte in eine ziemlich lange, breite, platte, gerandete, und am Ende etwas in die Höhe gebogene Spitze vor. Die Oberfläche iſt mit eingeſtochenen aber nur flachen Punkten ſchwach punktiret. An den Seiten iſt der eingedruckte Punkt, und über der Nath zwey, dergleichen dicht neben einander, welche nach der Mitte zu in eine kleine furchenähnliche Vertiefung zuſammenlaufen. Die Deckſchilde ſind kaum ſo lang, als der Hinterleib, glatt, mit nur ſchwachen Strichen geſtreift, an den Schultern etwas gefaltet; am Auſſenrande iſt eine ſcharfe Erhöhung, wie eine doppelte Nath. Die Schienbeine aller Füße ſind ſtark gezahnt, und das erſte Paar hat keine Fußblätter. Der ganze Käfer iſt ſchwarz mit ziemlichem Glanze.

Das Weibchen Fig. 7. iſt auſſer dem Kopf- und Bruſtſchilde dem Männchen völlig gleich. Der Kopfſchild iſt vorne etwas mehr zugeſpitzt, der Rand nicht aufgeworfen. Etwas hinter der Mitte ſteht eine ſtark erhöhete Linie, deren Enden ſich ſpalten, ſo daß ein Strahl nach hinten, der andre nach der Seite hinläuft, und da die Zwiſchenräume ausgehöhlt ſind, ſo entſtehen drey von dieſen Linien umzogene Vertiefungen, nehmlich an jeder Seite eine kleinere über den Augen, und die dritte nimmt den ganzen Hintertheil des

Kopfs ein, und in dieſer ſteht vorne in der Mitte eine kleine ſtumpfe, runde, hornähnliche Spitze. Der Bruſtſchild iſt vorne nur wenig ausgehöhlt, und über der Aushöhlung ſteht eine erhöhete, in der Mitte ausgebogene, abgerundete Queerlinie. Alles übrige iſt wie beym Männchen.

An meinen Exemplaren haben beyde Geſchlechter keine Tarſen; es iſt alſo ein Fehler des Mahlers, daß er in den Abbildungen dieſelben hinzugefügt hat, obgleich es ſich bey ausländiſchen Käfern nicht ſogleich mit Gewißheit beſtimmen läßt, ob der Mangel der Fußblätter einer Art allzeit eigen iſt.

Das Vaterland dieſes Käfers ſoll Spanien ſeyn.

Nicanor. 134.) Scarabæus exſcutellatus, thorace inermi, punctis quatuor impreſſis, capitis cornu recurvo bidentato, elytris ſtriatis. *Fabr.* S. E. p. 25. n. 98. St. Sphinx. Ej. Sp. I. p. 27. n. 123. Ej. Mant. I. p. 14. n. 139.

Drury Inſ. I. Tab. 35. Fig. 1. Sc. Sulcatus.

Der Nikanor.

Funfzehnte Tafel. Figur 8.

Die Länge des Käfers beträgt ohngefehr einen Zoll. Der Kopfſchild iſt breit und dünne, unten haa-

haarig, oben im Nacken ſteht ein kurzes, unten breites, hinterwärts gekehrtes Horn, mit einem kleinen Höcker an jeder Seite. Die hornfarbigen Augen ſind faſt ganz vom Kopfſchilde umgeben, und liegen ſo, daß das Thier von oben und unten ſehen kann. Der Bruſtſchild iſt vorne mit mehreren Hervorragungen umgeben; auf der Mitte ſteht eine ſtark gezahnte Furche, welche nach der Nath zuläuft, wo ſie von zwey kleineren Furchen aufgenommen wird, welche ein viereckigtes Schildlein zu bilden ſcheinen. Die Deckſchilde ſind kaum ſo lang als der Hinterleib, und tief gefurcht. Die Farbe des Käfers iſt ſchwarz ohne Glanz. Die Hüften ſind ſehr ſtark, ſchwarz, breit, auf einer Seite abgerundet, glänzend und haarig. Die Schienbeine der Vorderfüße ſind ſtark, haben drey Zähne und einen Dorn, die Fußblätter ſind klein. Die Schienbeine der übrigen Füße ſind oben dünne, unten breit, dick, mit ſtarken Dornen beſetzt. Dies iſt die Beſchreibung des Drury, von welchen ich auch die Abbildung entlehnt habe. In wie fern das Weibchen verſchieden ſey, iſt nicht angezeigt.

Das Vaterland iſt Jamaika.

135.) Scarabæus exſcutellatus thorace inermi retuſo, clypeo unicorni lunato integro, oculi magni *Herbi-cus.*

gni ex fuſco lutei. *Voet* Copr. Tab. 26. Fig. 33. mas. Tab. 27. Fig. 34. fœm.

Entomol. Magaz. I. S. 56.

Der Verbicaeus.

Sechszehnte Tafel. Figur 1. und 2.

Von dieſem Käfer hat man ſonſt noch keine weitere Kenntniß, als was Voet davon ſagt; ſeine Beſchreibung iſt folgende: der Kopfſchild des Männchens hat vorne keinen merklichen Einſchnitt, ſondern iſt faſt glatt und groß. Auf der Mitte deſſelben ſteht eine Erhöhung, und auf derſelben eine Spitze, wie ein aufgerichtetes Horn. Die Augen ſind groß und braungelb, die Fühlhörner kurz, und ſtehen ſehr wenig auſſerhalb dem Kopfſchilde hervor. Der Bruſtſchild geht vorne ſpitzig in die Höhe, und iſt glatt, durch die Vergrößerung aber erſcheint er gekörnt, und wie rohes Leder. Die Deckſchilde ſind beynahe glatt, und ringsherum gerandet; die Hüften ſehr ſtark und breit, die Schienbeine gezahnt, höckrig und unten ſehr dick, woſelbſt auch ein ſtarker, großer und beweglicher Dorn iſt. Die Fußblätter der Vorderfüße ſind zart und rund, an den übrigen Füßen aber dick und platt. Der ganze Käfer iſt kohlſchwarz.

Das

Das Weibchen iſt darinn vom Männchen unterſchieden, daß die hornähnliche Kopfſpitze nur ein kleiner Knoten iſt, und daß überhaupt alle Glieder, beſonders die Schienbeine dicker und ſtärker ſind.

Das Vaterland iſt Berbicäa.

136.) Scarabæus exſcutellatus thorace inermi, clypeo cornuto emarginato, elytris ſtriatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 546. n. 21. Muſ. Lud. Ulr. 12. *Hiſpanus.*

Fabr. S. E. p. 26. n. 103. Ej. Spec. I. p. 29. n. 130. Ej. Mant. I. p. 15. n. 148.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 63. Nr. 21. Der ſchwarzglänzende ſpaniſche Nashornkäfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 16. Nr. 21.

Petiv. Gazophyl. p. 13. Tab. 8. Fig. 4. Rhinoceros Luſitanicus niger ſplendens.

Voet. Tab. 24. Fig. 13. Copris planiceps.

Der Hiſpanus.

Sechszehnte Tafel. Figur 3.

Von dieſem Käfer, den ich nie geſehen habe, kann ich keine andere Abbildung geben, als aus dem Voet, welche vom Fabricius in ſeiner Mantiſſe hiebey angeführt wird. Da aber dieſer aus

Weſtindien iſt, ſo kann ich nicht mit Gewißheit behaupten, ob er der wahre Linnéiſche Hiſpanus ſey. Linné ſagt: er ſey dem Lunaris ſehr ähnlich, deshalb er auch die Röſelſche Abbildung des Lunaris bey dieſem Käfer zum zweytenmal anführt; dies kann man aber von unſerm abgebildeten Käfer nicht ſagen. Ich will alſo nur hier die Linnéiſche Beſchreibung herſetzen; und ich muß es der künftigen Zeit überlaſſen, zu entſcheiden, ob unſre Abbildung dafür angenommen werden könne. Es iſt alſo der Hiſpanus etwas größer als der gemeine Stercorarius, und überall ſchwarz. Der Kopfſchild iſt erweitert, und vorne durch einen Kerb geſpalten. Mitten auf dem Kopfſchilde ſteht ein zurückgebogenes pfriemenförmiges Horn, welches ſo lang iſt als der Bruſtſchild. Dieſer iſt glatt, vorne zurückgebogen, bucklicht, und dadurch gleichſam wie abgeſtutzt. Die Deckſchilde ſind glatt, glänzend, und auf jedem ſind ſieben weit abſtehende tiefe Striche. Die Füße ſind dornigt, die Schienbeine platt, am Ende erweitert, und die Hüften eyrund.

Das Vaterland iſt Spanien.

Ungaricus. 137.) Scarabæus exſcutellatus thorace inermi, clypeo tuberculato, elytris plicatis. Muſ. *Herbſt.*

Der

Der Ungarikus.

Sechszehnte Tafel. Figur 4.

Ich habe dieſen Käfer aus **Ungarn** erhalten, und ich finde ihn noch nirgend beſchrieben. Er hat die größte Aehnlichkeit mit dem oben beſchriebenen **Sphinx**, aber er iſt kaum halb ſo groß, und weicht doch in zu vielen Stücken von ihm ab. Der Kopfſchild iſt rund, der Rand deſſelben aufgeworfen, aus und eingebogen, und vorne ausgeſchnitten. Auf der Mitte deſſelben ſteht eine erhöhete wellenförmige Queerlinie, die in der Mitte einen kleinen Hügel hat, und an den Seiten ſich ſpaltet, ſo daß ein Strahl nach hinten, und einer nach den Seiten zu läuft; hierdurch wird der ganze Kopfſchild in vier Felder getheilt, die in der Mitte etwas vertieft ſind. Im vordern Felde ſteht vor der Queerlinie noch eine kleine gebogene Erhöhung, die ebenfalls einer kurzen Queerlinie ähnlich iſt. Die ganze Oberfläche iſt punktirt. Der Bruſtſchild iſt gewölbt, gerandet, punktirt, und etwas narbigt; an den Seitenecken ſteht oben ein großer unregelmäßiger gelber Fleck, der ſich ganz an den Seiten herum zieht, und hie und da durch ſchwarze Flecke unterbrochen wird; über demſelben ſteht ein vertiefter Punkt. Ueber der Nath ſtehen zwey vertiefte Punkte ziemlich

weit auseinander. Dieſer Käfer hat ein kleines, längliches, ſpitziges Schildlein; daher er billig unter der vorigen Familie ſtehen ſollte, allein die große Aehnlichkeit ſeiner ganzen Geſtalt mit dem Sphinx hat mich bewogen, ihn unter dieſe Familie zu ſetzen. Die Deckſchilde ſind ſo lang, wie der Leib, hinten breit und ſtumpf abgerundet, oben flach, durch der Länge nach laufende Erhöhungen und Vertiefungen bekommen ſie das Anſehen, als wären ſie gefalten; auſſerhalb haben ſie einen doppelten Rand, der aus ſtark erhöheten, oberhalb platten Linien beſteht; der Zwiſchenraum zwiſchen beyden iſt ausgehöhlt und ſchmutzig gelb. Oben die Seitenecken ſind geſpalten und ſtehen hoch hervor, und auf denſelben zeigt ſich ein verloſchener roſtfarbiger Fleck. Jedes Deckſchild iſt neunmal ſchwach gefurcht, und dieſe Furchen beſtehen aus mehreren parallellaufenden ganz feinen erhöheten Linien. Die Zwiſchenräume ſind fein und ziemlich weitläuftig gekörnt. Die ganze Oberfläche iſt uneben, und überhaupt haben die Deckſchilde ſehr viele Aehnlichkeit mit der Gattung Ceronia, und hauptſächlich mit dem Hirtellus. Die Farbe des ganzen Käfers iſt ſchwarz mit nicht vielem Glanze. Die Vorderfüße haben breite Hüften, an welchen man innerhalb einen ſtarken Zahn findet. Die Schienbeine ſind

drey-

dreymal gezahnt, und die Fußblätter ſcheinen dieſem Käfer gänzlich zu fehlen. Die Hüften der beyden Paar Hinterfüße ſind nicht ſo breit und glatt, die Schienbeine aber ſind ſtark gedornt, und durch Ausſchnitte gezahnt. Am Ende ſtehen drey Dornen, und die Fußblätter haben fünf Gelenke. Unter der Bruſt und am Halſe ſtehen goldgelbe Haare.

Das Vaterland iſt Ungarn.

138.) Scarabæus exſcutellatus coprideus, ater, galea poſtice biangulata, clypeo trituberculato, elytris griſeis nigro punctatis. *Pallas* Icon. Inſ. roſſ. Faſcic. I. p. 7. Tab. A. Fig. 6. *Gibbulus.*

Groſſ. Inſ. p. 90. Sp. 5.

Der Gibbulus.

Sechszehnte Tafel. Figur 5.

Er iſt mehr als noch einmal ſo groß, wie der Taurus, und etwas länglicher; der Kopfſchild halbeyrund, hinten hat er zwey Winkel, auf der Scheitel ſtehen zwey erhöhete parallele Queerlinien. Der Bruſtſchild hat vorne drey Höcker, deren mittelſter größer und geſpalten iſt; am Seitenrande iſt der gewöhnliche eingedrückte Punkt, aber nur ſchwach. Die Deckſchilde haben die

Länge des Bruſtſchildes, und ſind glatt, grau gelb, mit feinen ſchwarzen Punkten beſtreuet. Die übrige Farbe des Käfers iſt violetſchwarz.

Pallas fand ihn in der wüſten Gegend, um den Inderiſchen Salzſee, und ſonſt nirgends.

Ligiceps. 139.) Scarabæus exſcutellatus, thorace inermi, occipite ſpina exigua obtuſa elytris collatis. *Voet.* Tab. 26. Fig. 30. Ligiceps Turca.

Der Ligiceps.

Sechszehnte Tafel. Figur 7.

Dieſer Käfer, den nun Voet beſchreibt, iſt in ſeiner Geſtalt und Größe dem Cetonia Eremita ähnlich. Da ihn aber Voet mit unter die Miſtkäfer geſetzt hat, ſo muß er auch wohl hieher gehören. Er ſagt von ihm folgendes; er iſt ſehr ſelten, ſein Kopfſchild iſt weit mehr hervorſtehend und zugeſpitzt, als bey den übrigen; der ſcharfe Rand hat keine Einſchnitte. Hinter dem Kopfe ſteht ein geringer ſtumpfer Dorn. Die Deckſchilde ſind etwas weniges geripyt, und die Hüften der Mittel- und Hinterfüße ſind auſſerordentlich dick. Die Farbe des Käfers iſt überall kohlſchwarz, und wenig glänzend.

Sein Vaterland iſt die Türkey.

140.) Sca-

140.) Scarabæus exſcutellatus thorace inermi, capite duobus corniculis obtuſis, elytris coſtatis. *Voet.* Tab. 23. Fig. 8. Copris Bicornis minor. *Bicornis.*

Der Bikornis.

Sechszehnte Tafel. Figur 8.

Voet hält dieſen Käfer mit Unrecht für das Männchen des oben beſchriebenen Scabroſus. Der flache Kopfſchild iſt vorne in der Mitte etwas gekerbt, und oben ſtehen zwey ſtumpfe Hörner. Der Bruſtſchild hat keine Erhöhung, aber er iſt durch viele Körner rauh, welche ohne Ordnung herumgeſtreuet ſind, und hie und da beſondre Zeichnungen bilden. Die Deckſchilde ſind gerippt, und die Farbe des ganzen Käfers iſt braun; er kommt aber ſelten vor.

Das Vaterland hat Voet nicht angegeben.

141.) Scarabæus exſcutellatus thorace antice mucronato, capitis cornu ſolitario erecto. *Fabr.* S. E. p. 24. n. 92. Ej. Spec. I. p. 26. n. 116. Ej. Mant. I. p. 14. n. 132. *Sagittarius.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 69. Nr. 23.

Der capenſiſche Pfeilträger.

Der Sagittarius.

Von dieſem und einigen der folgenden Käfer bin ich nicht im Stande eine Abbildung zu geben, weil ſie noch weiter gar nicht bekannt ſind, als was Fabricius von ihnen im Syſtem geſagt hat. Es hat dieſer Käfer, der ſich im Bankſchen Cabinette befindet, die Geſtalt des gewöhnlichen Nuchikornis. Der Kopfſchild iſt rund, ohne Einſchnitte, ſchwarz, mit einem gerade aufſtehenden ſtarken Horn, welches die Länge des Kopfſchildes hat. Die Kolbe der Fühlhörner iſt blaß, der Bruſtſchild iſt glatt, ſchwarz mit einem blaſſen Rande. Vorne geht er in einen hervorſtehenden ſtarken Dorn aus. Die Deckſchilde ſind geſtreift, und braungrau. Die Vorderfüße ſind ſchwarz mit einem Goldfleck an der Wurzel; die übrigen Füße ſind ſcheckicht.

Das Vaterland iſt das Vorgebirge der guten Hofnung.

Valgus. 142.) Scarabæus exſcutellatus thorace mutico, capite cornuto, femoribus ſecundi paris remotis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 546. n. 20. Muſ. Lud. Ulr. p. 15. n. 2.

Fabric. S. E. p. 24. n. 96. Ej. Spec. I. p. 27. n. 120. Ej. Mant. I. p. 14. n. 136. Scar. paniſcus.

Petiv.

Petiv. Gazoph. Tab. 27. Fig. 8. Scar. Marianus.

Müll. Ueb. des Nat. Syſt. S. 63. Nr. 20. Das Krummbein.

Göze Entomol. Beytr. I. S. 16. Nr. 20. Das Sperrbein.

Onomatol. Hiſt. nat. P. 6. p. 946. Der krummbeinigte Käfer.

Der Valgus.

Er hat eine längliche Geſtalt und iſt ſchwarz. Bey einigen iſt der Kopfſchild eyrund mit einem hervorſtehenden Scheitel, bey andern mondförmig, vorne geſpalten, und auf der Scheitel ſteht ein Horn; dieſes Horn hat auch nicht allezeit einerley Geſtalt, bey einigen iſt es zurückgebogen, und ſo lang wie der Bruſtſchild, bey andern gerade aufgerichtet, kurz und ausgeſchnitten. Der Bruſtſchild iſt vorne zurückgebogen und buckligt, am Rande haarigt, und der Hinterrand abgerundet. Die Deckſchilde ſind kurz, glatt, abhangend, ſchwach geſtreift, ohne Punkte. Die Füße haben das beſondere, daß, da ſonſt die Hüften bey der Einlenkung nahe an einander ſtehen, bey dieſem hingegen das zweyte Paar um ein Drittel der ganzen Länge des Bauchs abſteht, und es zeigen ſich bey dieſem Käfer im übrigen noch manche

Ver-

Verſchiedenheiten, die aber durch dieſe Beſonderheit der Füße zu einerley Art gemacht werden. Die Fußblätter ſind ſehr haarigt. Fabricius führt bey dieſem Käfer die Röſelſche Abbildung Taf. B. Fig. 2. an, welches ganz falſch iſt; weil der daſelbſt vorgeſtellte Käfer der bekannte Lunaris iſt.

Das Vaterland iſt Amerika.

Fabric. 143.) Scarabæus exſcutellatus thoracе antice elevato acuto, capitis cornu truncato ſubemarginato. *Fabric.* Mant. I. p. 15. n. 140.

Der Frikato.

Ein ganz neuer vom Fabricius nun erſt bekannt gemachter Käfer. Er hat die Größe des Sphinx, iſt ganz ſchwarz und glänzend; der Kopfſchild iſt rund, geſpalten, auf der Mitte deſſelben ſteht ein kurzes, gerade aufgerichtetes, abgeſtutztes und faſt ausgeſchnittenes Horn. Der Bruſtſchild iſt rund, vorne in die Höhe gerichtet und zugeſpitzt, auf jeder Seite iſt der gewöhnliche eingedrückte Punkt. Die Deckſchilde ſind gefurcht.

Sein Vaterland iſt Oſtindien.

144.) Sca-

144.) Scarabæus exſcutellatus niger, thorace iner- Reflexus.
mi, capite tri tuberculato, clypeo reflexo emargi-
nato. *Fabric.* Mant. I. p. 16. n. 157.

Der Reflexus.

Er iſt länglichtrund, und hat die Größe des Foſſors, aber kein Schildlein. Der Kopfſchild iſt rund, zurückgebogen und ausgeſchnitten. Auf der Stirn ſtehen drey kleine Erhöhungen. Der Bruſtſchild iſt punktirt, und die Deckſchilde geſtreift. Der ganze Käfer iſt ſchwarz. Es ſcheint dieſer Käfer ſehr viel Aehnlichkeit mit dem oben beſchriebenen und Taf. 14. Fig. 14. abgebildeten Oryktes zu haben, welches aber ein Deutſcher iſt, da dieſer hingegen aus China kommt.

145.) Scarabæus exſcutellatus, thorace inermi pu- Tridens.
ncto, capite baſi tridentato, elytris nigris. *Fabric.* Spec. I. p. 29. n. 129. Ej. Mant. I. p. 15. n. 147.

Der Tridens.

Er hat die Größe des oben beſchriebenen Carnifex; der Kopfſchild iſt rund, ganz, vorne ſchwarz, hinten kupfrig, in der Mitte ſteht eine erhobene Queerlinie, und eine andre dreymal gezahnte hinten im Nacken. Der Bruſtſchild iſt kupfrig, durch erhabene Punkte rauh, vorne etwas

was zurückgebogen. Die Deckschilde sind s
gestreift, und wie der ganze Leib schwarz.

Sein Vaterland ist Afrika.

[illegible] 146.) Scarabaeus exscutellatus, thorace ro
[illegible] inermi, occipite spina recurva. *Fabric.* S
p. 29. n. 131. Ej. Mant. I. p. 15. n. 149.

Der Spinifex.

Er hat die Gestalt und Größe des gew
chen Nachikornis. Der Kopfschild ist
ganz, hinten steht eine zurückgebogene S
die so lang als der Brustschild ist. Der B
schild ist glatt, rund, auf dem Rücken etwas
schwarz, mit grünlichem Glanze. Die D
schilde sind gestreift, schwarzgrün, glänzend.
schwarzen Füße haben sehr dicke Hüften.

Das Vaterland ist die Küste Koromand

[illegible] 147.) Scarabaeus exscutellatus thorace inermi
[illegible] nigro punctato, capitis cornu erecto bre
[illegible] *Fabric.* S. E. p. 27. n. 105. Ej. Man
p. 18. n. 154.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 70. Nr.

Das Englische Scheitelhorn.

Fuit Coenobita fuscus? Tab. 25. Fig. 19

D

Der Verticikornis.

Es iſt dieſer Käfer dem Sc. Nuchicornis ſehr nahe verwandt, aber kleiner. Der Kopfſchild iſt rund, kupferglänzend; auf demſelben ſteht ein kleines zurückgebogenes Horn. Der Bruſtſchild iſt rund, unbewafnet, grau, und hat vorne zwey und an jeder Seite einen ſchwarzen Punkt. Die Deckſchilde ſind glatt und grau, die Füße blaß.

Sein Vaterland iſt Engelland.

148.) Scarabæus exſcutellatus ater, capitis tuberculo unico elytris ſtriatis. *Fabric.* S. E. p. 27. n. 106. Ej. Spec. I. p. 30. n. 136. Ej. Mantiſſ. I. p. 16. n. 155. *Sulcator.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 69. Der cajenniſche Höckerkopf.

Der Sulkator.

Er hat die längliche Geſtalt des Foſſors, iſt aber etwas größer; der Kopfſchild iſt rund, oben im Nacken ſteht ein einziger etwas zugeſpitzter Hügel. Der Bruſtſchild iſt bucklig, glatt, ſchwarz, hinten mit einem eingedruckten Punkte. Die Deckſchilde ſind ſchwarz und geſtreift.

Er iſt in Cajenne.

was zurückgebogen. Die Deckſchilde ſind ſchwach geſtreift, und wie der ganze Leib ſchwarz.

Sein Vaterland iſt Afrika.

Spinifex. 146.) Scarabæus exſcutellatus; thorace rotundato inermi, occipite ſpina recurva. *Fabric.* Spec. I. p. 29. n. 131. Ej. Mant. I. p. 15. n. 149.

Der Spinifex.

Er hat die Geſtalt und Größe des gewöhnlichen Nuchikornis. Der Kopfſchild iſt rund, ganz, hinten ſteht eine zurückgebogene Spitze, die ſo lang als der Bruſtſchild iſt. Der Bruſtſchild iſt glatt, rund, auf dem Rücken etwas platt, ſchwarz, mit grünlichem Glanze. Die Deckſchilde ſind geſtreift, ſchwarzgrün, glänzend. Die ſchwarzen Füße haben ſehr dicke Hüften.

Das Vaterland iſt die Küſte Koromandel.

Verticicornis. 147.) Scarabæus exſcutellatus thorace inermi griſeo nigro punctato, capitis cornu erecto breviſſimo. *Fabric.* S. E. p. 27. n. 105. Ej. Mant. I. p. 16. n. 154.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 70. Nr. 28.

Das Engliſche Scheitelhorn.

Voet Cœnobita fuſcus? Tab. 25. Fig. 19.

Der

Der Verticikornis.

Es iſt dieſer Käfer dem Sc. Nuchicornis ſehr nahe verwandt, aber kleiner. Der Kopfſchild iſt rund, kupferglänzend; auf demſelben ſteht ein kleines zurückgebogenes Horn. Der Bruſtſchild iſt rund, unbewafnet, grau, und hat vorne zwey und an jeder Seite einen ſchwarzen Punkt. Die Deckſchilde ſind glatt und grau, die Füße blaß.

Sein Vaterland iſt Engelland.

148.) Scarabæus exſcutellatus ater, capitis tuberculo unico elytris ſtriatis. *Fabric.* S. E. p. 27. n. 106. Ej. Spec. I. p. 30. n. 136. Ej. Mantiſſ. I. p. 16. n. 155. *Sulcator.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 69. Der cajennische Höckerkopf.

Der Sulkator.

Er hat die längliche Geſtalt des Foſſors, iſt aber etwas größer; der Kopfſchild iſt rund, oben im Nacken ſteht ein einziger etwas zugeſpitzter Hügel. Der Bruſtſchild iſt bucklig, glatt, ſchwarz, hinten mit einem eingedruckten Punkte. Die Deckſchilde ſind ſchwarz und geſtreift.

Er iſt in Cajenne.

4 Puſtulatus. 149.) Scarabæus exſcutellatus ater, thorace inermi capite bituberculato, elytris maculis duabus rubris. *Fabric.* S. E. p. 27. n. 107. Ej. Spec. I. p. 31. n. 137. Ej. Mant. I. p. 16 n. 156.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 69. Nr. 27.

Der neuholländiſche Vierblatter.

Der Vierpuſtulatus.

Er hat die Geſtalt des Sc. Schreberi, aber er iſt nur halb ſo groß, ſchwarz und glänzend. Der Kopfſchild iſt rund, im Nacken ſtehen zwey Höcker nahe beyſammen, ja faſt in eins verbunden. Der Bruſtſchild iſt bucklig, rund, ſchwarz, glänzend, glatt. Die Deckſchilde ſind kürzer als der Hinterleib, geſtreift, ſchwarz, mit einem rothen Flecken an der Wurzel und an der Spitze. Die Füße ſind ſchwarz.

Er iſt in Neuholland zu Hauſe.

Criſtatus. 150.) Scarabæus exſcutellatus niger, thorace inermi crenato, clypeo tuberculato quadridentato. *Fabric.* S. E. p. 27. n. 108. Ej. Spec. I. p. 31. n. 138. Ej. Mant. I. p. 16. n. 158.

Götze Entom. Beytr. I. S. 70. Nr. 29.

Der egyptiſche Bruſtſchild.

Der Criſtatus.

Er hat die Geſtalt des unten folgenden Sc. Laticollis, nur iſt er etwas kleiner. Der Kopfſchild iſt vorne vierzahnig, und auf der Mitte deſſelben ſteht ein roſtfarbiger Höcker. Der Bruſtſchild iſt unbewafnet, rund mit gekerbten Rändern. Die Deckſchilde ſind glatt, und die Füße mit Haaren eingefaßt. Die Farbe iſt ſchwarz.

Sein Vaterland iſt Aegypten.

Dritte Abtheilung.

Mit unbewafnetem Kopfe und Bruſtſchilde.

I. Familie.

Geſchildete. (Scutellati).

In dieſer letzten Abtheilung ſollen nur eigentlich diejenigen Miſtkäfer ſtehen, deren Kopfſchild ſo wenig wie der Bruſtſchild durch Hörner, Zähne, Dornen oder Höcker bewafnet iſt. Aber auch hiebey haben ſich die Syſtematiker mancherley Freyheiten und Ausnahmen erlaubt, und ich habe ſchon oben geſagt, wie unſicher dergleichen Abtheilung iſt, theils weil dadurch Geſchlechter ein und eben derſelben Art getrennet werden, theils weil mancher, nachdem ſein Geſicht ſcharf, oder ſein Vergrößerungsglas gut iſt, bisweilen eine unmerkliche Erhöhung wahrzunehmen glaubt, die ein andrer überſieht. Ich würde ſelbſt manche Käfer, die in dieſer Abtheilung vorkommen, lieber unter die vorige gebracht haben, wie z. B. den Curidus und andre, wenn nicht die Kupfertafeln ſchon fertig geweſen wären, ehe ich die Beſchreibungen machen, und dabey jeden Käfer noch einmal genau beſichtigen konnte; und es nachher zu ändern würde die Abbildungen zu ſehr durch

einander geworfen haben. Ueberhaupt wünſchte ich alſo, und ich wiederhohle es noch einmal, daß man ſich nicht nach der Familienabtheilung der Syſteme allein richten mögte; eine genaue Beſchreibung eines jeden Käfers, und ſo viel möglich eine genaue Abbildung giebt hierin eine weit vollkommnere Gewißheit.

151.) Scarabæus ſcutellatus muticus, pedibus anticis arcuatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 549. n. 39. Muſ. Lud. Ulr. p. 18. *Longimanus.*

Fabric. S. E. p. 17. n. 59. Ej. Spec. I. p. 18. n. 73. Ej. Mant. I. p. 9. n. 80.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 70. Nr. 39. Taf. 2. Fig. 3. Der Langarm.

Göze Entomol. Beytr. I. S. 25. Nr. 39. Das Langbein.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 932. Der langarmige Käfer.

Aubent. Miſcell. Tab. 41. Fig. 1.

Voet Scarab. arboric. Tab. 11. Fig. 97. Ueberſetz. S. 64.

Herbſt gemeinnützige Naturgeſch. 6. Bd. S. 50. Nr. 1. Tab. Inſ. I. C.

Der Longimanus.

Siebzehnte Tafel. Figur 1.

Es iſt ſonderbar, wie jeder es finden wird, der die Naturgeſchichte erlernt, daß faſt in allen

Ordnungen der Thiere die Natur ſich bisweilen ſeltſamer Abweichungen von ihren eigenen Regeln erlaubt; und dazu gehören beſonders die Verlängerungen einzelner Glieder oder Theile bey gewiſſen Arten. So finden wir bey den vierfüßigen Thieren oft eine auſſerordentliche Verlängerung des Schwanzes oder des Halſes; bey den Vögeln eine auſſerordentliche Verlängerung einer einzigen oder weniger Federn; eben ſo zieht ſich bey den Fiſchen oft eine einzige Floſſe ſo auſſerordentlich in die Länge; nirgends aber findet man dieſe Seltſamkeit mehr, als bey den Inſekten. Da hat bald ein Fußpaar, bald ein Paar Flügel, bald der Rüſſel, bald die Fühlhörner eine drey bis viermal größere Länge, wie es ſonſt gewöhnlich iſt. Sehr ſchwer hält es, die Abſicht hievon zu errathen, obgleich gewiß die Haushaltung oder Lebensart des Thiers eine ſolche Verlängerung nothwendig machen wird. Dies finden wir denn nun auch an dieſem vor uns habenden Käfer. Er gehört mit unter die größten dieſer Gattung. Der Kopfſchild iſt vorne ſtumpf, und in der Mitte etwas ausgehöhlt, aber ohne Erhöhungen auf demſelben; die Fühlhörner ſind kurz, roſtfarbig, und das erſte und letzte Glied rauh. Die Farbe des Bruſtſchildes iſt, wie des Kopfs, pechbraun. Er iſt ſehr zuſammengedrückt, der Rand gekerbt, und

hin-

hinten ſtark eingedrückt. Die Deckſchilde ſind kaſtanienbraun, glatt, und hinten ſtachlicht. Der Bauch iſt roſtfarbig, und mit erdfarbigen Haaren beſetzt. Die Vorderfüße ſind auſſerordentlich lang, die Hüften haben die Länge des halben Leibes, und ſind unten eingekrümmt, und am Ende wieder zurückgebogen, und die Biegung endigt ſich innerhalb in einen ſtumpfen Zahn. Die Schienbeine ſind ſo lang wie der Leib, glatt, ſtark eingebogen, und am Ende ſtehen die gewöhnlichen vier Fußblätter, nebſt dem Klauengliede, welches zwey doppelte Klauen hat. Es ſtehen dieſe Vorderfüße ſo nahe am Kopfe, wie ſonſt bey keinem bekannten Käfer. Die beyden Paar Hinterfüße haben die gewöhnliche Länge und Geſtalt, und die Schienbeine ſind mit vielen Spitzen beſetzt.

Das Vaterland iſt Oſtindien, aber auch dort ſcheint er ſehr ſelten zu ſeyn. Voet zählt ihn nicht unter die Miſtkäfer, ſondern unter die Baumkäfer, und da werden die langen Füße ihm vermuthlich dazu dienen, um bey ſeinem ſchweren Körper damit deſto leichter und geſchwinder an den Stämmen in die Höhe zu kriechen.

152.) Scarabæus ſcutellatus muticus, thorax quadratus angulis anterioribus acutis, elytra ſub- Chamæleon.

ſtriata pedes antici elongati. *Voet.* Tab. 21. Fig. 139. Ueberſ. S. 93.

Götze Entom. Beytr. I. S. 72. Nr. 4.

Der weſtindiſche Chamäleon.

Entomol. Magazin. I. S. 42.

Der Chamäleon.

Siebzehnte Tafel. Fig. 2.

Der Name iſt dieſem Käfer deshalb gegeben, weil ſeine Farbe ſo unbeſtändig iſt, denn bald iſt er ſchlicht grün, bald hat er einen ſolchen feurigen Glanz, daß man im Sonnenſcheine keine Farbe wahrnimmt. Seine Geſtalt iſt länglich, der Kopfſchild hervorſtehend, und vorne ausgeſchnitten, der Bruſtſchild faſt viereckigt, und oben treten die Seitenecken ſehr hervor. Die Deckſchilde ſind ſchwach geſtreift und glatt, die Fühlhörner und Füße haben eine dunkelgrüne Farbe, die Vorderfüße ſind länger und ſtärker, die Schienbeine aller Füße ſind gezahnt, und am Ende ſtehen ſtarke Klauen.

Das Vaterland iſt Amerika.

Fimbriatus. 153.) Scarabæus ſcutellatus muticus totus ater, elytra ſubtiliter ſulcata. *Voet* Coleopt. Tab. 21. Fig. 140. Ueberſ. S. 92. Nr. 140.

Entomol. Magazin. I. S. 42.

Der

Der Fimoſus.

Siebzehnte Tafel. Figur 3.

Man hat von dieſem Käfer nur eine noch ſehr unvollſtändige Beſchreibung, wie denn dies bey den Voetiſchen Beſchreibungen faſt immer der Fall iſt. Er ſagt nur blos, daß dieſer Käfer an Größe ſo verſchieden ſey, daß man oft zweifele, ob es dieſelbe Art ſey. Seine Geſtalt iſt cylindriſch, die Farbe überall ſchwarz, die Deckſchilde ſind nur ſelten und ſchwach gefurcht.

Er ſoll in Surinam häufig ſeyn, welches mich doch befremdet, da ich bey ſo vielen geſehenen ſurinamſchen Inſekten doch dieſen Käfer noch niemals gefunden.

154.) Scarabæus ſcutellatus muticus, ſcutellum dorſuale multis ſerobulis in formam digitalium interſtinctum. *Voet* Coleopt. Tab. 20. Fig. 137. Ueberſ. S. 92. *Digitalis.*

Götze Entom. Beytr. I. S. 72. Nr. 3.

Der weſtindiſche Fingerhut.

Entomol. Magazin. I. S. 41.

Der Digitalis.

Siebzehnte Tafel. Figur 5.

Daß man dieſen Käfer die deutſche Benennung Fingerhut gegeben, ſcheint mir ſehr übel

ſo bei Beſchreibung ſeines Käfers nichts erwähnt, und die Linnéiſche Vergleichung ſeines Scar. Scaber mit dem Weibchen des Herkules macht die Sache noch unwahrſcheinlicher. Nach dem Voet iſt dieſer Käfer kaſtanienbraun mit einem ſtahlblauen Schimmer. Die Augen ſind braungelb. Der Bruſtſchild ſoll das Anſehen wie ingegebrieſ Leder haben, und ſeine Farbe iſt etwas ſchwärzlich.

Das Vaterland iſt vom Voet nicht angegeben.

Scarabæus ſcutellatus.

157.) Scarabæus ſcutellatus muticus ater, clypeo rhombeo vertice prominulo, elytris ſulcatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 531. n. 42. Faun. Suec. p. 388.

Fabric. S. E. p. 17. n. 60. Ej. Spec. I. p. 18. n. 74. Ej. Mant. I. p. 10. n. 81.

Geoffroy Inſ. I. p. 75. n. 9. Scarabæus ater dorſo glabro, elytris ſulcatis capitis clypeo rhombóide, centro prominulo. — Le grand Pilulaire.

Fourcroy Entom. Pariſ. p. 7. n. 9. Le grand Pilulaire, le fouille-merde.

Ray. Inſ. p. 74. n. 1. Scarabæus magnus niger valgatiſſimus antennis articulatis.

Liſt.

Liſt. Scar. angl. p. 380. n. 4. Scarab. magnus e purpura niger, tibiis omnium pedum ſerratis.

Müller Ueb. des Nat. Syſt. S. 71. Nr. 42. Der Stinkkäfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 26. N. 42. Der deutſche ſtahlblaue Roß- oder Miſtkäfer.

Füeßly Verzeichn. Nr. 19. Der Dreckkolbenkäfer.

Friſch Inſ. 4. Band. S. 13. Taf. 6. Fig. 3. Der große ſchwarze Miſtkäfer, Roßkäfer.

Bekmanns Anfangsgr. der Naturgeſch. S. 90. Der ſchwarze Miſtkäfer.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 942. Der Dreckwälzer.

Schwenkf. Theriotr. Sileſ. p. 553. Scarab. pilularius, Κοπρεων. *Hippocr.* Καυθαρος. *Aldrov.* Scarabæus ſtercorum. Ηλιο καυθαρος, Scarabæus ſolaris. Sonnenkäfer, Pferdekäfer.

Schäff. Icon. Tab. 5. Fig. 1. Tab. 23. Fig. 1. u. 9.

Harrer. Schäf. Inſ. S. 1. N. 12.

Müller Faun. Friedr. p. 1. n. 5. Ej. Zool. Dan. prodr. n. 458. ater ſubtus violaceus elytris ſulcatis capitis clypeo duplicato.

Catho-

dem ſtehen ohngefehr achtzehn ziemlich tiefe Furchen, welche auſſerdem noch mit eingeſtochenen Punkten punktiret ſind; einige zählen derſelben nur vierzehn. Die Hüften haben oben einen gelbhaarigen Fleck. Die Schienbeine der Vorderfüße haben auſſerhalb ſechs Zähne, und innerhalb zwey, nebſt einen ſtarken Dorn am Ende; bey den übrigen Füßen haben die Schienbeine nur drey bis vier behaarte Zähne auſſerhalb, und am letzten Fußpaare einen doppelten Dorn. Die ganze Unterſeite iſt glänzend, und mit den Füßen gleichfarbig. Und in Anſehung dieſer Farbe nimmt man nun folgende Verſchiedenheiten wahr.

1) Oberhalb ſchwärzlichgrün-glänzend, mit noch ſtärker glänzenden Rändern; unterhalb ganz goldgrün-glänzend, nur da, wo die Hüften aufliegen, ſchön ſtahlblau.

2) Oben braun, mit einem blauen Schimmer, unten braun, mit einem ſtarken röthlich violetten Glanz. Von dieſer Art beſitze ich nur ein einziges Stück, und ich bin noch ungewiß, ob er nicht für eine eigene Art zu halten ſey, da er nach Verhältniß breiter iſt, und die Deckſchilde wenigere und ſchwächere Furchen zu haben ſcheinen.

3) Oben und unten ſtahlblau.

4) Oben dunkelgrün, unten ſtahlblau.

5) Oben

5) Oben kupferfarbig, unten dunkelblau, zwischen dem zweyten und dritten Fußpaar röthlich mit einem Goldglanze.

Von andern Schriftstellern werden noch mehrere Veränderungen der Farben angegeben. Ausserdem aber findet man diesen Käfer oft mit gelblich braunen Flecken, die vermuthlich durch Zufälle verursacht werden, da ich ein Stück besitze, wovon die ganze rechte Flügeldecke eine solche fahlbraune Farbe hat. In Ansehung der Größe ist auch die Verschiedenheit sehr groß.

Man findet diesen Käfer den ganzen Sommer hindurch im Pferde- und Kuhmiste. An heitern Sommerabenden pflegen sie sehr herum zu schwärmen, und ihr Flug macht ein starkes summendes Geräusch. Man will bemerkt haben, daß ihr häufiges Fliegen für den folgenden Tag gutes Wetter anzeige. Sie bohren unter den Mist runde senkrechte Löcher tief in die Erde, um ihre Eyer hineinzulegen. Aus diesen kommen weiße Maden oder Larven, mit sechs hornartigen Füßen, die denen auf der siebenten Tafel vorgestellten Larven völlig ähnlich sind; diese leben von Miste und fetter Erde, verwandeln sich nach einigen Häutungen in eine Puppe, aus welcher im Frühjahr der Käfer hervor kommt; doch bleiben sie mehrere Jahre im Larvenstande. Ob dieser Kä-

ſer große Miſtkugeln mache, in welchen er ſeine Eyer lege, will ich nicht behaupten, wie einige es thun, weil ich es nie wahrgenommen habe. Auch laße ich es dahin geſtellt ſeyn, was Fabricius ſagt, daß dieſer Käfer von den Aegyptiern der Sonne gewidmet geweſen ſey, weil ſie glaubten, daß das Männchen ohne Begattung Eyer lege; oder ob dies nicht eine Verwechſelung dieſes Käfers mit dem Sc. Sacer ſey. Es wird dieſer Käfer ſehr von kleinen gelben Milben geplagt, die ſich unter die Fugen der Schilder einbohren; auch ſollen ihn die Schlupfweſpen ſehr nachſtellen.

Vernalis. 158.) Scarabæus ſcutellatus muticus, elytris glabris læviſſimis, clypeo rhombeo, vertice prominulo. *Linn.* Syſt. Nat. p. 551. n. 43. Faun. Su. p. 389.

Fabric. S. E. p. 17. n. 61. Ej. Spec. Inſ. I. p. 19. n. 75. Ej. Mant. I. p. 10. n. 82.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 72. Nr. 43. Der Frühkäfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 28. Nr. 43. Der kleine blauliche Frühlings-Miſtkäfer.

Sulz. Geſch. der Inſ. S. 17. Taf. 1. Fig. 6. Der Frühlingskäfer.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 947.

Scop. Ent. Carn. n. 27.

Degeer Inſ. 4. Tab. 10. Fig. 4. Scarabé printanier.

Geoffr. Inſ. I. p. 77. Sc. 10. le petit Pillulaire.

Fourcroy Ent. Par. p. 7. n. 10.

Gronov. Zooph. n 432.

Voet Col. Tab. 20. Fig. 135. Ueberſ. S. 91. Nr. 135. Sc. ſimoſus glaber.

O. Müller. Zool. Dan. Prodr. p. 54. n. 459. Faun. Fr. 1. n. 6.

Schäf. Ic. Tab. 222. Fig. 3. Harrer S. 13. Nr. 13.

Laichart. Tyrol. Inſ. S. 9. Nr. 3. Der Frühlings-Dungkäfer.

Schrank Enum. Inſ. Auſtr. n. 24.

v. Moll Naturhiſt. Br. I. S. 170. Der Frühlings-Kolbenkäfer.

Neues entomol. Magaz. I. S. 370. Nr. 3.

Der Vernalis.

Achtzehente Tafel. Figur 1.

Dieſer Käfer iſt dem vorigen Sterkorarius ſehr ähnlich, und auch faſt eben ſo gemein. In Anſehung ſeiner Größe und Farbe weicht er eben ſo oft ab; ja man findet ihn bisweilen ſo klein, daß er kaum die Hälfte der gewöhnlichen Größe

hat. Der Kopfſchild iſt eben wie beym vorigen geſtaltet, dreyeckig, die Ränder und zwey erhöhete Linien bilden eine rautenförmige Fläche, auf deren Mitte ein kleiner Höcker ſteht; die Lippe und die Zähne ſtehen gleichfalls ſehr hervor; die Fühlhörner ſind ſchwarz. Der Bruſtſchild iſt ſehr gewölbt, glatt, mit feinen eingeſtochenen Punkten beſtreuet, ringsherum gerandet, an den Seiten ſteht eine kleine warzigte Erhöhung. Die Deckſchilde ſind glatt, gewölbt, umſchließen den ganzen Leib, und auſſerhalb gerandet; durch die Vergrößerung ſieht man unmerkliche Reihen eingeſtochener Punkte, die man doch aber nicht allezeit entdecken kann. Die Schienbeine der Vorderfüße ſind auſſerhalb neunmal, innerhalb ſechsmal gezahnt; bey den übrigen Füßen ſind ſie dick, eckig, behaart und einigemal gezähnt. Die Farbe iſt bald violet, bald ſtahlblau, bald grünlich. Aus Frankreich habe ich eine Varietät bekommen, von welcher ich noch ungewiß bin, ob ſie nicht für eine eigene Art gelten müſſe; denn ſie hat bey weiten nicht die Glätte und den Glanz, den ſonſt dieſer Käfer zu haben pflegt, die Farbe iſt überall einfarbig ſchwarz, und, welches die Hauptſache iſt, die Schienbeine der Vorderfüße ſind auswendig nur ſiebenmal, und inwendig gar nicht gezähnt, ſondern völlig glatt.

Es hält ſich dieſer Käfer ebenfalls im Kuh- und Pferdemiſt auf, und ſeine Lebensart iſt mit dem vorigen übereinſtimmend. Am häufigſten findet man ihn im Frühling, aber auch den ganzen Sommer hindurch; die kleinen Arten zeigen ſich am meiſten im Herbſt. Gronov hält die kleinen für Männchen, und ſagt, dieſe wären nur halb ſo groß, als die Weibchen.

159.) Scarabæus ſcutellatus nigro fuſcus, corpore oblongo, clypeo magno, lævi, elytris ſtriatis. *Scop.* Ent. carn. p. 8. n. 19. Oblongus.

Degeer Inſ. 4. 153. Taf. 10. Fig. 6. Scarabæus capitatus.

Herbſt, im Archiv. 4. S. 7. Nr. 20. Ruſipes.

v. Moll Naturhiſt. Bt. 1. S. 70. Sc. oblongus. Neues entom. Magaz. S. 371. Nr. 4.

Voet. Coleopt. Tab. 21. Fig. 143. Ueberſ. S. 97. Errabundus lividus?

Der Oblongus,

Achtzehente Tafel. Figur 2. Sc. Ruſipes.

Bey dieſem Käfer finden ſich wieder manche Uneinigkeiten. Daß er der Skopoliſche Oblongus ſey, iſt gewiß, welches ſchon allein der Umſtand anzeigt, daß er dem Tenebrio molitor ähnlich ſehe. Zwar ſagt er, der Kopfſchild ſolle hinten zwey Spitzen haben, die ſich an dieſem

nicht finden, vielleicht verſteht er aber darunter die etwas ſpitzig vorſpringenden Seitenecken; auch ſagt er, die Furchen der Deckſchilde wären nicht punktirt, welches ſie aber bey dieſem ſind, jedoch iſt dies nur durch eine ſtarke Vergrößerung ſichtbar. Auch der Degeerſche Sc. Capitatus iſt gewiß dieſer **Oblongus**. Die größte Schwierigkeit iſt, ob dieſer Käfer der **Ruſipes** des **Linné** ſey? dies iſt bisher meine und aller hieſigen Entomologen Meinung geweſen. Es war auch noch meine Meinung, als ich die Kupfertafeln ſtechen ließ; daher iſt er auch auf der Platte **Ruſipes** genannt. Da ich aber finde, daß **Linné** vom **Ruſipes** ſagt, er ſey dem **Subterraneus** ſehr ähnlich, ſo ſehe ich mich doch genöthigt, dem Hrn. v. **Moll** und **Fabricius** Recht zu geben, nemlich daß mein unten vorkommender und Taf. 19. Fig. 3. abgebildeter Sc. Arator der eigentliche **Linnéiſche Ruſipes** ſey. Ich muß alſo meine Leſer bitten, dieſe beyden Namen auf den Kupfertafeln zu ändern, und auf der 18. Taf. Fig. 2 anſtatt **Ruſipes**, **Oblongus**, auf der 19. Taf. aber Fig. 3 anſtatt **Arator**, **Ruſipes** zu ſetzen. Wenn aber **Fabricius** beyde Käfer für einerley hält, und den kleinen eigentlichen **Ruſipes** für eine Varietät des Größern oder **Oblongus** hält, ſo iſt dies gewiß unrecht.

Es

Es hat dieſer Käfer faſt die Größe und Geſtalt des Foſſor, nur iſt er ſchmaler und flacher; noch mehr aber kommt ſein Anſehen dem gemeinen Mehlkäfer nahe. Der Kopfſchild iſt groß, breit, vorne abgerundet, und an den Seiten bey dem Einſchnitte der Augen etwas zugeſpitzt. Der Rand iſt wenig umgebogen, und braun, da die Oberfläche faſt ſchwarz und glatt iſt. Der Bruſtſchild iſt ſehr glatt, mittelmäßig gewölbt, gerandet, nicht viel breiter als der Kopfſchild, und an den Seiten iſt kein eingedrückter Punkt. Die Deckſchilde ſind cylindriſch, nicht breiter als der Bruſtſchild, glatt, gerandet, auf jedem ſtehen neun Furchen, welche nach einer gewiſſen Richtung punktirt erſcheinen; ſie umſchließen den ganzen Körper. Die Schienbeine der Vorderfüße ſind unten breit, und haben am Auſſenrande oben ſieben kleine und unten drey große Zähne. Die Schienbeine der übrigen Füße haben drey Abſätze, welche mit kleinen feinen Dornen beſetzt ſind, und gleichſam wie Köcher in einander ſtehen. Die Farbe des Käfers iſt braun, welche Farbe ſich aber oberwärts oft ins Schwarze verliert. Die Fühlſpitzen ſind roth, und die Fühlhörner und Füße lichtbraun. Hier zu Lande iſt dieſer Käfer ſelten, deſto häufiger aber in Niederſachſen. Er lebt im Miſte, und das Weibchen wird ſehr dick, wenn es befruchtet iſt.

Luridus. 160.) Scarabæus ſcutellatus muticus capite tuberculato ater, elytris griſeis nigro ſtriatis. *Fabric.* S. E. p. 29. n. 69. Ej. Spec. I. p. 17. n. 69. Ej. Mant. I. p. 9 n. 76.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 98. Nr. 137. Der engliſche Zebra. S. 72. Nr. 8. Errabundus interpunctatus. Der holländiſche punktirte Huſar.

Voet. Coleopt. Tab. 21. Fig. 144. Ueberſ. S. 97. Nr. 144. Errabundus interpunctatus.

Herbſt im Archiv. 4. S. 8. Nr. 26. Scarab. interpunctatus. Tab. 19. Fig. 11.

O Müller Zool. Dan. Prodr. p. 55. n. 470. Sc. teſſellatus.

Schäf. Ic. Tab. 26. Fig. 8. Harrer Schäf. Inſ. I. S. 22. Nr. 17. Sc. teſſellatus.

Der Luridus.

Achtzehnte Tafel. Figur 3.

Auch bey dieſem Käfer fehlt es nicht an Schwierigkeiten, die aber doch leicht zu heben ſind. Einige haben ihn für den Fimetarius griſeus des Linné gehalten, und andere für den Conſpurkatus, welches doch die geringſte genaue Vergleichung als unrichtig zeigen muß. Im Archiv hatte ich dieſen Käfer darum nicht für den Luridus des Fabricius annehmen wollen, weil

der-

derselbe keinen bewafneten Kopf hat. Nachdem mir aber nachher mehrere Exemplare zu Gesicht gekommen, so finde ich bey einigen doch eine ganz schwache Erhöhung, welche mir aber nicht wichtig genug scheint, um diesen Käfer unter die Familie derer zu bringen, die einen bewafneten Kopfschild haben; so viel aber wird hieraus gewiß, daß mein Interpunctatus und des Fabricius Luridus einerley Käfer ist. Eben so gewiß bin ich auch, daß die oben citirte Voetische Abbildung hieher gehöre, und daß also dieser Käfer in Götzens entomol. Beyträgen zweymal vorkommt.

Es hat dieser Käfer fast die Größe und Gestalt des vorigen Scar. Oblongus, nur daß er etwas kleiner ist; der Kopfschild ist groß, vorne rund, mit aufgebogenem Rande, schwarz, und bey einigen steht eine ganz unmerkliche Erhöhung auf der Mitte des Schildes. Der Brustschild ist schwarz, durch eingestochene Punkte punktirt, an den Seiten gerandet, und der eingedrückte Punkt fehlt. Das Schildlein ist ziemlich groß, dreyeckig und schwarz. Die Deckschilde sind schmutziggelbbraun, cylindrisch, umschließen den ganzen Leib, der Rand ringsherum ist schwarz; auf jedem Deckschilde stehen neun schwarze punktirte Furchen, auf den Zwischenräumen stehen sieben schwarze länglichte Flecke, und zwar einer ums

Schaller in den Schriften der Hall. Naturf. Geſellſch. I. S. 244. Nr. 7.

v. Moll Naturhiſt. Br. I. S. 168. Nr. 13.

Sc. Icthericius.

Der Merdarius.

Achtzehnte Tafel, Figur 5.

Dieſer vom Fabricius in ſeinem Syſtem zuerſt bekannt gemachte Käfer iſt nachher in ſeiner Mantiſſa von ihm nur wieder für eine Varietät des Sc. Quisquilius gehalten; ich kann ihm aber hierin nicht beypflichten, ſondern halte ſie für zwey ganz verſchiedene Käfer, weil ſolches ihre ganz verſchiedene Geſtalt und Größe nothwendig macht. Es gehört dieſer Käfer unter die kleinſten, und iſt kaum 2 Linien lang. Der Kopfſchild iſt groß, ſchwarz, glatt, vorne rund, und der Rand etwas weniges in die Höhe gehoben. Der Bruſtſchild iſt gewölbt, ſchwarz, glatt, ganz unmerklich punktirt, und an den Seiten ſieht man eine ziemlich verloſchene breite gelbbraune Einfaſſung. Das Schildlein iſt ſchwarz. Die Deckſchilde haben eine reine gelbbraune Farbe, mit einer breiten ſchwarzen Nath; jedes Deckſchild hat neun ziemlich ſtarke Furchen. Unten iſt der Käfer ganz ſchwarz, die Füße aber und Fühlhörner ſind braun. Daß des Hrn. v. Moll Sc. Icthericius

dieſer

169.) Scarabæus ſcutellatus muticus niger, elytris ſulcatis piceis ferrugineo punctatis. *Fabric.* S. E. p. 19. n. 72. Ej. Spec. I. p. 29. n. 81. Ej. Mant. I. p. 11. n. 98. *Testudinarius.*

Herbſt im Archiv 4. S. 7. Nr. 21. Taf. 19. Fig. 7. a. b.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 98. Nr. 138.

Der engliſche Schildkrötenkäfer.

Der Teſtudinarius.

Achtzehnte Tafel. Figur 13.

Es iſt dieſer Käfer dem vorigen ähnlich, anderthalb Linien lang, auch wohl etwas mehr; der Kopfſchild iſt groß, ſchwarz, rauh, vorne etwas ausgeſchnitten. Der Bruſtſchild iſt gewölbt, punktirt, unmerklich mit weißlichen Haaren beſetzt, ſchwarz, ohne vielen Glanz. Die Deckſchilde ſind cylindriſch, umſchließen den ganzen Leib, die Farbe iſt mattſchwarz, auch wohl ſchwarzbraun, mit roſtfarbigen runden verloſchenen Mackeln beſtreuet, theils einzeln, theils paarweiſe, welches ihnen ein ſchildkrötenſchalen ähnliches Anſehen giebt; auf jedem Deckſchilde ſtehen ſieben glatte erhöhete Längslinien. Der Leib, die Fühlhörner und Füße ſind ſchwarzbraun.

die Füße ſind gelb, am Ende braun, ſo wie auch die Fühlhörner. Man findet dieſen Käfer bisweilen in großer Anzahl beyſammen im Menſchenkoth auf den Wegen.

Quatuor maculatus. 166.) Scarabæus ſcutellatus muticus oblongus niger, elytris maculis duabus rubris. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 558. n. 84. Faun. Suec. 398. *Fabric.* S. E. p. 19. n. 70. Ej. Spec. I. p. 21. n. 86. Ej. Mant. I. p. 10. n. 94.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 91. Nr. 84.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 937. Der Käfer mit vier rothen Flecken auf den Flügeldecken.

Göze Entomol. Beytr. I. S. 52. Nr. 84. Der Vierfleck.

Müller Zool. Dan. Prodr. n. 474.

Der Viermakulatus.

Achtzehente Tafel. Figur 10.

Ich habe ſchon oben den Unterſchied dieſes Käfers mit meinem Vierguttatus angezeigt. Es iſt dieſer Käfer kaum eine Linie lang, der Kopfſchild groß, ſchwarz, glatt und vorne ausgerandet; der Bruſtſchild iſt ſtark gewölbt, ſchwarz, fein punktirt; die Deckſchilde ſind ſchwarz, glänzend,

zend, mit neun Reihen Punkten auf jedem; oben an der Ecke ſtehet ein kleiner roſtfarbiger länglicher Fleck, oder vielmehr nur ein Strich, und etwas unter der Mitte ein groſſer runder Fleck. Unten iſt der ganze Käfer ſchwarz, und auch die Füſſe, welche beym Vierguttatus roth waren. Es findet ſich dieſer Käfer zwar auch in Deutſchland, aber er iſt ſehr ſelten, und hier zu Lande niemals gefunden.

167.) Scarabæus ſcutellatus muticus ater, thorace macula livida laterali, elytris lividis villoſis nigro maculatis. Muſ. *Herbſt.* *Contaminatus.*

Herbſt im Archiv. 4. S. 9. Nr. 28. Contaminatus.

Der Contaminatus.

Achtzehnte Tafel. Figur 11.

Der Kopfſchild dieſes Käfers iſt groß, rund, mit aufgeworfenem Rande, die Ecken an den Augen etwas ſtark hervortretend, vor den Augen findet man oft einen verloſchnen braunen Fleck. Der Bruſtſchild iſt ſchwarz, gerandet, ſehr glatt, flach, nicht punktirt; an den obern Ecken ſteht ein fahlgelbbrauner Fleck, der ſich oft wie eine Einfaſſung ganz an der Seite herunter zieht; der Seitenrand iſt mit Haaren befranzt. Das

Schildlein ist schwarz. Die Deckschilde sind fahlbraungelb, durch Haare rauh; jedes hat neun tiefe punktirte Furchen, so daß die Zwischenräume fast wie erhöhete Linien aussehen. Auf denselben stehen vier verloschene und verworrene längliche schwarze Flecke, gemeiniglich drey neben einander, die wie eine Binde fast von der Mitte der Nath bis nach den Schultern schief in die Höhe gehen, und der vierte steht darunter; der oberste Fleck an den Schultern ist mehr ein lang herunter gehender Strich zu nennen. Unten ist der Käfer schwarz, der After gelb, die Füße gelb, doch haben die Hüften und Schienbeine am Ende eine schwarze Einfassung. Die stärkste Größe dieses Käfers beträgt drey Linien.

Durch diese jetzt angezeigten Kennzeichen würde dieser Käfer nun nicht zu verkennen seyn, wenn sie nur standhaft genug wären; allein bald sind Kopf und Brustschild glänzendschwarz, bald sehr matt; die Seiteneinfassung des Brustschildes fehlt oft, oft ist sie viel breiter. Die Deckschilde sind noch unbeständiger; denn die schwarzen Flecken fehlen oft gänzlich, bisweilen ist hingegen das ganze mittelste Feld verloschen schwarz, dann wird er oft mit den **Conspurkatus** verwechselt. Die sichersten Kennzeichen sind die haarigten Deckschilde, der gelbe Fleck an den Ecken des

Brust-

Bruſtſchildes, und der fahle oder gelbbräune Aſter. Seine Verſchiedenheit vom Conſpurkatus habe ich ſchon oben angezeigt, ſo wie ſich faſt alle Käfer dieſer Familie von der vorigen bey ihrer übrigen Aehnlichkeit doch durch die mehr flache Geſtalt auszeichnen.

Man findet dieſen Käfer nicht häufig im Miſte.

Hr. v. Moll hält dieſen Käfer irrig für den Conſpurkatus, wie ich aus dem mir zugeſchickten Exemplare erſehen habe.

168.) Scarabæus ſcutellatus muticus fuſcus, elytris porcatis. *Fabr.* S. E. p. 20. n. 75. Ej. Spec. I. p. 21. n. 92. Ej. Mant. I. p. 11. n. 101. Porcatus.

Herbſt im Archiv. 4. S. 8. Nr. 24. Taf. 19. Fig. 9. a. b. c.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 99. Der Leipziger tiefgefurchte Miſtkäfer.

v. Moll Naturhiſt. Br. I. S. 173. Nr. 19. Scar. foveolatus. Der gegrübelte Kolbenkäfer.

Der Porkatus.

Achtzehnte Tafel. Figur 12.

Es gehört dieſer Käfer zu den allerkleinſten, da er nicht viel über eine Linie lang iſt. Der Kopfſchild iſt groß, rund, vorne etwas ausge-

schnitten, bald rauh bald glatt. Der Brustschild ist ziemlich stark gewölbt, punktirt, matt schwarz, vorne verloschen roth eingefaßt, auch findet man bey frischen Exemplaren wohl an den Seiten eine rostfarbige Einfassung; über dem Schildlein steht eine Kerbe, die sich nach oben zu verliert. Das Schildlein ist klein und spitzig. Die Deckschilde sind bald schwarz, bald fahl graubraun; die Nath ist bey frischen Exemplaren roth; sie umschließen den ganzen Leib, und haben eine cylindrische Gestalt; jedes hat neun breite tiefe Furchen, deren Zwischenräume erhöhete Linien sind; diese Furchen sind zugleich punktirt, und die Zwischenräume der Punkte erscheinen wie erhöhete Queerlinien. Wenn also v. Moll Bedenken trägt, seinen Sc. Foveolatus für meinen **Porkatus** zu halten, weil **Fabricius** in seiner Philos. entomologica den Begrif von **Porkatus** giebt, es heiße **gefurcht, so daß in diesen Furchen wieder längliche erhobene Punkte stehen**, so ist dies zwar nicht ungegründet; es fällt aber diese Bedenklichkeit hier weg, da **Fabricius** bey der Beschreibung dieses Käfers im System sich genau erklärt, was er hier unter **Porkatus** verstehe, nemlich **tiefe in die Queere gestreifte Furchen**, welches man von meinem Käfer sehr gut sagen kann. Die Füße sind braun. Es fliegt dieser Käfer im Frühjahr häufig in der Luft herum. 169.)

169.) Scarabæus ſcutellatus muticus niger, elytris ſulcatis piceis ferrugineo punctatis. *Fabric.* S. E. p. 19. n. 72. Ej. Spec. I. p. 29. n. 81. Ej. Mant. I. p. 11. n. 98. *Testudinarius.*

Herbſt im Archiv 4. S. 7. Nr. 21. Taf. 19. Fig. 7. a. b.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 98. Nr. 138.

Der engliſche Schildkrötenkäfer.

Der Teſtudinarius.

Achtzehnte Tafel. Figur 13.

Es iſt dieſer Käfer dem vorigen ähnlich, anderthalb Linien lang, auch wohl etwas mehr; der Kopfſchild iſt groß, ſchwarz, rauh, vorne etwas ausgeſchnitten. Der Bruſtſchild iſt gewölbt, punktirt, unmerklich mit weißlichen Haaren beſetzt, ſchwarz, ohne vielen Glanz. Die Deckſchilde ſind cylindriſch, umſchließen den ganzen Leib, die Farbe iſt mattſchwarz, auch wohl ſchwarzbraun, mit roſtfarbigen runden verloſchenen Mackeln beſtreuet, theils einzeln, theils paarweiſe, welches ihnen ein ſchildkrötenſchalen ähnliches Anſehen giebt; auf jedem Deckſchilde ſtehen ſieben glatte erhöhete Längslinien. Der Leib, die Fühlhörner und Füße ſind ſchwarzbraun.

Man findet dieſen Käfer nicht ſelten in der Luft fliegend, zumal auf friſch gedüngeten Feldern.

Asper. 170.) Scarabæus ſcutellatus muticus, capite thoraceque transverſim ſulcatis, elytris ſtriatis. *Fabr.* S. E. p. 19. n. 77. Ej. Spec. I. p. 22. n. 94. Ej. Mant. I. p. 11. n. 103.

Herbſt im Archiv 4. S. 8. Nr. 25. Taf. 19. Fig. 10. a. b.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 99. Nr. 142.

Der europäiſche gefurchte Pflanzenkäfer.

Der Asper.

Achtzehnte Tafel. Figur 14.

Auch dieſer Käfer gehört zu den kleinſten, da er nicht viel über eine Linie lang iſt. Der Kopfſchild iſt ſchwarz, in die Queere gerippt und hat vorne einen hervorſtehenden, in der Mitte ausgeſchnittenen, roſtfarbigen Rand. Der Bruſtſchild iſt ſchwarz, vorne roſtfarbig eingefaßt; hinten ſteht über dem Schildlein ein Kerb, und die Oberfläche hat vier tiefe Queerfurchen, oder will man die Zwiſchenräume zählen, vier erhöhete Queerlinien, welches ihm ein ungemein ſchönes Anſehen giebt. Die Deckſchilde ſind ſchwarz, cylindriſch, umſchließen den ganzen Leib, und jedes hat neun

tiefe

tiefe Furchen. Die innere Nath ist bey frischen Exemplaren roth, und die Füße sind rothbraun.

Man findet ihn im Frühjahre in der Luft fliegend, aber nicht häufig.

171.) Scarabæus scutellatus muticus ater, elytris lividis. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 558. n. 83. Faun. Su. p. 397. *Quisquilius.*

Fabr. S. E. p. 20. n. 72. Ej. Sp. I. p. 21. n. 91.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 90. Nr. 83. Der Kehrigkäfer.

Götze Entom. Beytr. I. S. 57. Nr. 83.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 938. Der kleinste Käfer.

Scopol. Ent. carn. n. 29. Sc. minimus.

Herbst im Archiv 4. S. 7. Nr. 23. Taf. 19. Fig. 8.

Degeer Ins. 4. S. 158. Nr. 18. Scar. des immondices.

Der Quisquilius.

Achtzehnte Tafel. Figur 15.

Dies ist der allerkleinste unter allen bekannten Mistkäfern, da er nicht viel über eine halbe Linie lang ist. Der Kopfschild ist rund, schwarz, und glatt. Die Kolbe der Fühlhörner steht auf einem etwas längern Stiel, als es sonst bey den Skara-

bäen gewöhnlich iſt, und ſind mehr den Fühlhörnern der Dermeſten ähnlich. Der Bruſtſchild iſt glatt, glänzendſchwarz, aber der erhöhete Seitenrand gelb. Das Schildlein iſt ſchwärzlich, ungemein klein, und da es noch auſſerdem etwas tief liegt, ſo iſt es nur durch eine ſtarke Vergrößerung ſichtbar, und daher kommt der ſcheinbare Widerſpruch, daß einige den Käfer für geſchildet, andre für ungeſchildet angeben. Die Deckſchilde ſind gelbbraun, glatt, und jedes hat neun Reihen ſehr feiner Punkte. Der Leib iſt ſchwarz, und die Füße ſind braun.

Ich habe dieſen Käfer nur einmal in der Luft gefangen.

Fabricius zählt dieſen Käfer in ſeiner Mantiſſe wieder zu den Merdarius, welches ganz falſch iſt; der Quisquilius iſt nicht einmal halb ſo groß, wie jener, ſeine Geſtalt eyrund, bey jenem cylindriſch; die Deckſchilde haben nur feine Punktreihen, bey jenem ſind ſie gefurcht; die Nath iſt kaum ſichtbar, und mit den Deckſchilden einfarbig, bey jenem breit, hoch und ſchwarz; der Bruſtſchild hat nur einen gelben Rand, bey jenem aber einen ſchwarzen Rand, aber eine breite gelbe Einfaſſung.

172.) Scarabæus ſcutellatus muticus, capite thoraceque nigro glabro, elytris rubris macula magna medio nigra. Muſ. *Herbſt.* *Satellitinus.*

Der Satellitius.

Neunzehnte Tafel. Figur 1.

Ein neuer Käfer, den ich durch die Güte des Hrn. Muſikus Herſchel aus Hannover erhalten habe. Er iſt ohngefehr drey Linien lang. Der Kopfſchild iſt glänzend ſchwarz, rund, der Rand unmerklich erhöhet und vorne ausgeſchnitten. Der Bruſtſchild iſt glänzend ſchwarz, gerandet, und hat nur ſehr wenige eingeſtochene Punkte; auch iſt er ziemlich flach. Das Schildlein iſt dreyeckig und ſchwarz. Die Deckſchilde ſind ſehr glatt, flach, roth, auf der Mitte beyder zuſammengenommen ſteht ein großer, runder, ſchwarzer Fleck; jedes Deckſchild hat neun Reihen ſehr feiner punktirter Furchen. Der Leib und die Fühlhörner ſind ſchwarz; die Vorderfüße ſchwarzbraun, die übrigen roth mit etwas braun ſchattirt.

Es ſoll dieſer ſehr ſeltene Käfer bey Hannover gefunden ſeyn.

173.) Scarabæus ſcutellatus muticus ater lævis, elytris ſtriato crenatis, clypeo emarginato. *Fabric.* *Stercorator.*

S. E. p. 19. n. 76. Ej. Spec. I. p. 22. n. 93. Ej. Mant. I. p. 11. n. 102.

Herbſt im Archiv. 7. S. 154. Nr. 51. Taf. 43. Fig. 3.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 99. Nr. 141.

Der braſilianiſche Miſtkink.

Der Sterkorator.

Neunzehnte Tafel. Figur 2.

Es hat dieſer Käfer die völlige Größe und Geſtalt meines ehemahligen Arator, jetzigen Ruſipes, und iſt auch überall ſchwarz. Der Kopfſchild iſt groß, etwas nach vorne gezogen, rund, vorne eingeſchnitten, mit einem erhöhetem Rande. Der Bruſtſchild iſt glänzend ſchwarz, mit einer unmerklichen blaſſen Einfaſſung am Vorderrande. Das Schildlein iſt dreyeckig. Die ſchwarzen glatten Deckſchilde ſind durch punktirte Linien ſehr fein geſtreift, denn auf jedem Deckſchilde ſtehen deren mehr als zwanzig. Die Fühlhörner ſind gelbbraun, die Füße ſchwarz, die Fußblätter dunkelbraun.

Fabricius giebt Braſilien zum Vaterlande an, ich habe ihn aus Oſtindien erhalten.

Ruſipes. 174.) Scarabæus ſcutellatus muticus ater antennis palliidis, elytris lævibus. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 559. n. 86. Faun. Suec. p. 403. *Fabric.*

Fabric. S. E. p. 19. n. 68. Ej. Spec. I. p. 20. n. 84. Ej. Mant. I. p. 10. n. 92.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 91. Nr. 86. Der Rothfuß.

Götze Entom. Beytr. I. S. 52. Nr. 86.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 938.

Geoffroy Inſ. I. p. 83. Scar. 21. Le Scarabé gaget.

Fourcroy Entom. Pariſ. I. p. 10. n. 21. Scarabæus gagatinus.

O. Müller Zool. Dan. Prodr. p. 55. n. 476.

Herbſt im Archiv. 4. S. 9. Nr. 30. Scarabæus arator.

v. Moll Naturhiſt. Br. I. S. 172. Scarabæus gagates.

Der Ruſipes.

Neunzehnte Tafel. Figur 3. Scar. Arator.

Ich habe ſchon oben bey dem Oblongus erwähnt, daß der Käfer, den ich auf den Kupfertafeln in meinem kritiſchen Verzeichniſſe Arator genannt habe, wohl der eigentliche Ruſipes des Linné ſey, und daß alſo dieſer Name abgeändert werden müſſe, auch daß Fabricius mit Unrecht dieſen Ruſipes und den oben beſchriebenen Oblongus für einerley Käfer halte. Es hat dieſer Käfer der Größe und Geſtalt nach die

meiſte

meiſte Aehnlichkeit mit dem Subterraneus, wie Linné ſehr richtig bemerkt hat, aber er iſt ſehr viel flacher. Der Kopfſchild iſt groß, halbmondförmig, der Rand völlig rund und glatt, und in die Höhe gehoben, die Oberfläche glänzendſchwarz. Der Bruſtſchild iſt flach, ſchwarz, glänzend, an den Seiten ſtark gerandet, nebſt dem gewöhnlichen eingedrückten Punkt; die Oberfläche iſt durch kaum ſichtbare eingeſtochene Punkte punktirt, das Schildlein iſt dreyeckig, die Deckſchilde ſind ſchwarz, glatt, durch ſehr feine Furchen geſtreift, welche zugleich punktirt ſind, auf jedem Deckſchilde ſind deren neune an der Zahl. Die untere Seite nebſt den Füßen und Fühlhörnern ſind gleichfalls ſchwarz. Die Verſchiedenheit dieſes Käfers vom Oblongus beſteht theils in der Größe und Geſtalt, da dieſer letzte mehr als noch einmal ſo groß und weit ſtärker gewölbt iſt, theils auch in den Furchen der Deckſchilde, die beym Oblongus breit und tief, beym Ruſipes aber ſehr ſeichte ſind.

Man findet dieſen Käfer hier zu Lande häufig genug im Miſte, den Oblongus aber faſt gar nicht.

175.) Scarabæus ſcutellatus muticus thorace antice impreſſo mucronato. *Fabr.* S. E. p. 18. n. 62. Ej. Spec. I. p. 19. n. 76. Ej. Mant. I. p. 10. n. 83. Götze Entom. Beytr. I. S. 97. Nr. 131. Der amerikaniſche junge Stier. Juvencus.

Der Juvenkus.

Von dieſem und einigen der folgenden Käfer bin ich wieder nicht im Stande, eine Abbildung zu geben, weil ſie bloß vom Fabricius in ſeinem Syſtem bekannt gemacht ſind. Es hat dieſer Käfer die Geſtalt und Größe des gemeinen Miſtkäfers (Stercorarius). Der Kopfſchild iſt rund, vorne etwas ausgeſchnitten, und hat in der Mitte eine erhöhete Queerlinie; es bleibt alſo immer noch ungewiß, ob dieſer Käfer zu dieſer Familie gehöre, oder ob er nicht vielleicht das Weibchen eines gehörnten Käfers ſey, welches mir faſt wahrſcheinlich iſt, da der Bruſtſchild vorne einen eingedrückten Punkt, und über demſelben eine hervorſtehende kurze Spitze hat; im übrigen iſt er rund, punktirt und ſchwarz. Die Deckſchilde ſind pechbraun mit gekerbten Furchen, unten iſt er pechbraun und rauh.

Sein Vaterland iſt Amerika.

176.) Sca-

Globator. 179.) Scarabæus ſcutellatus muticus thorace elytrisque obſcure nigris punctatis. *Fabric.* Spec. I. p. 20. n. 80. Ej. Mant. I. p. 10. n. 87.

Der Globator.

Es hat dieſer Käfer ebenfalls die Geſtalt des Foſſor. Der Kopfſchild iſt rund, mit zurückgebogenem Rande, und auf der Mitte ſteht ein erhöheter Strich. Der Bruſtſchild iſt dunkel, und mit ſehr vielen eingeſtochenen Punkten beſtreut. Die Deckſchilde ſind gleichfalls dunkelſchwarz mit vielen beſtreueten Punkten. Der Leib iſt unten rauh und pechbraun.

Sein Vaterland iſt der Cap.

Septemmaculatus. 180.) Scarabæus ſcutellatus muticus elytris ſtriatis pallidis nigro maculatis. *Fabr.* Spec. I. p. 20. n. 81. Ej. Mant. I. p. 10. n. 88.

Der Septemmakulatus.

Seine Geſtalt iſt dem Conſputtatus ziemlich ähnlich, aber etwas größer und gänzlich unbewaffnet. Der Kopfſchild iſt rund, ganz blaß, mit einem ſchwarzen Fleck in der Mitte, der Bruſtſchild iſt ſchwach punktirt, dunkelroth, mit ſchwarzen Flecken auf dem Rücken. Die Deckſchilde

ſind

ſind geſtreift, blaß, mit drey ſchwarzen Flecken. Der Leib und die Füße ſind pechbraun.

Sein Vaterland iſt Afrika.

181.) Scarabæus ſcutellatus muticus niger thorace lævi, elytris punctato-ſtriatis. *Fabr.* S. E. p. 18. n. 66. Ej. Spec. I. p. 20. n. 82. Ej. Mantiſſ. I. p. 10. n. 90. *Arator.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 98. Der capenſiſche Pflüger.

Der Arator.

Die Geſtalt und Größe dieſes Käfers iſt dem bekannten Foſſor ähnlich. Der Kopfſchild iſt ganz und etwas rauh, die Fühlhörner ſind roſtfarbig, der Bruſtſchild glatt, die Deckſchilde geſtreift, punktirt, und die Vorderhüften roſtfarbig.

Sein Vaterland iſt der Cap.

182.) Scarabæus ſcutellatus muticus lævis niger ano barbato. *Fabric.* S. E. p. 19. n. 67. Ej. Spec. I. p. 20. n. 83. Ej. Mant. I. p. 10. n. 91. *Barbatus.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 98. Nr. 136. Der indianiſche Bartkäfer.

Der Barbatus.

Auch dieſer Käfer hat die Geſtalt des Foſſor. Er iſt überall glatt, glänzend, ſchwarz, aber der

letzte Abſchnitt des Hinterleibes ſteht unter den Deckſchilden hervor, und iſt durch lange roſtfarbige Haare bartig.

Sein Vaterland iſt Indien.

Black-burnii. 183.) Scarabæus ſcutellatus muticus thorace nigro æneo, elytris ſtriatis atris. *Fabric.* Spec. I. p. 20. n. 85. Ej. Mant. I. p. 10. n. 93.

Der Blackburnius.

Es hat dieſer Käfer die Geſtalt des Ruſipes, er iſt aber etwas größer. Der Kopfſchild iſt rund, und der Mittelpunkt ſteht etwas in die Höhe. Der Bruſtſchild iſt rund, ſchwarzkupfrig, dunkelglänzend, und an den Seiten iſt der gewöhnliche eingedrückte Punkt. Die Deckſchilde ſind ſchwarz und geſtreift.

Sein Vaterland iſt das mitternächtliche Amerika.

Margi-nellus. 184.) Scarabæus ſcutellatus muticus niger thoracis elytrorumque margine teſtaceo. *Fabr.* Spec. I. p. 21. n. 88. Ej. Mant. I. p. 11. n. 97.

Der Marginellus.

Er iſt nur klein, der Kopfſchild rund, ganz, ſchwarz, mit einer dunkelrothen Binde in der Mitte.

Mitte. Der Bruſtſchild iſt ſchwarz, glänzend, der Auſſenrand erdfarbig, die Deckſchilde haben gekerbte Streifen, und einen erdfarbigen Rand, welche Farbe vor der Spitze ſich etwas mehr ausdehnt. Die Füße ſind pechbraun.

Sein Vaterland iſt Coromandel.

185.) Scarabæus ſcutellatus muticus oblongus niger, elytris fuſcis ſubſtriatis. *Fabr.* Mant. I. p. 11. n. 99. *Scroſa.*

Der Skrofa.

Dieſer Käfer iſt nur ſehr klein, und hat die Geſtalt des Sc. Teſtudinarius. Kopf und Bruſtſchild ſind unbewafnet und ſchwarz. Die Deckſchilde ſind mehr braun, dunkel und ſchwach geſtreift.

Man findet ihn bey Halle.

186.) Scarabæus ſcutellatus muticus ater, elytris ſtriatis tibiis piceis. *Fabr.* Mant. I. p. 11. n. 105. *Arenarius.*

Der Arenarius.

Er iſt klein, ganz ſchwarz, die Schienbeine allein ſind pechbraun, und die Deckſchilde geſtreift.

Man findet ihn in Schweden im loſen Sande.

füllen; die ich mit der Zeit als Supplemente zu geben gedenke.

Es gehört dieſer Käfer unter die kleinſten, und iſt mehr dem Granarius auch an Größe ähnlich, als den Subterraneus, für deſſen Varietät ihn Fabricius zu halten geneigt iſt. Der Kopfſchild iſt ſchwarz, rund, ohne merklichen Rand, und oberhalb etwas uneben. Der Bruſtſchild iſt glatt, ſchwarz, gewölbt und ſehr fein punktirt; die Deckſchilde ſind glatt, ſchwarz, jedes neunmal ſehr fein geſtreift, und auf der Mitte eines jeden ſteht eine purpurfarbige Längsbinde, die aber weder oben noch unten den Rand berührt. Unten iſt der Käfer ſchwarz, die Füße ſind dunkelbraun.

Das Vaterland dieſes Käfers iſt Schweden.

Bipunctatus. 189.) Scarabæus ſcutellatus muticus thorace nigro rubro marginato, elytris rubris punctulis duobus nigris magnis. *Fabr.* Mant. I. p. 10. n. 89.

Pallas Icon. Inſ. roſſ. I. p. 12. Tab. A. Fig. 12 Sc. coccinelloides.

Lepech. Reiſ. 2. S. 324. Taf. 10. Fig. 7. Sc. 2 punctatus.

Laxmann nov. Comment. Petr. 14. 593. Tab. 24. Fig. 1.

Der

Der Bipunktatus.

Sechszehnte Tafel. Figur 10.

Unter den kleineren Miſtkäfern iſt dieſer gewiß einer der ſchönſten. Er hat meiſt die Größe des Foſſors, iſt aber etwas ſchmäler. Der Kopfſchild iſt ſchwarz; der Bruſtſchild iſt ungemein glänzend glatt, in der Mitte ſchwarz, mit einer ſehr breiten rothen Einfaſſung, in welcher ein verloſchener dunkler Punkt ſteht. Die Deckſchilde haben ebenfalls eine auſſerordentliche Glätte, und eine ſchöne rothe Farbe; auf jedem ſteht unter der Mitte ein großer, ganz runder, ſchwarzer Fleck; und die Spitze iſt ſchwarz eingefaßt, auch hat jedes neun zarte punktirte Striche. Unten iſt der Käfer ſchwarz, der After roth, die Hüften ſind ſchwarz, die Schienbeine und Fußblätter fahlroth.

Man findet ihn im mittägigen Rußland und an der Wolga im friſchen Pferdemiſt.

190.) Scarabæus ſcutellatus muticus ater, coleoptris flaveſcentibus, puncto communi nigro *Fabr.* S. E. p. 19. n. 78. Ej. Spec. I. p. 22. n. 95. Mant. I. p. 11. n. 104. *Unipunctatus.*

Linn. Syſt. Nat. Coccinella unipunctata p. 579. n. 6. Faun. Suec. p. 470.

Der Einpunkt.

Weil die Fühlhörner dieſes Käfers Lamellen haben, wie die übrigen Miſtkäfer, ſo hat ihn Fabricius unter dieſe Gattung gebracht, da Linné ihn unter die Kokzinellen geſetzt hatte. Der Kopf, Bruſtſchild und Leib ſind ſchwarz; die Deckſchilde blaßgelblich mit einem gemeinſchaftlichen ſchwarzen Punkte auf der Mitte der Nath; auch die Seitenränder des Bruſtſchildes ſind blaßgelb, die Füße roſtfarbig, die Fühlhörner ſchwarz. Er iſt noch einmal ſo groß, wie eine Laus.

Man findet ihn im nördlichen Europa beym heitern Wetter in der Luft fliegend.

Dritte Abtheilung.

II. Familie.

Ungeſchildete und unbewafnete Miſtkäfer.

191.) Scarabæus exſcutellatus mutieus clypeo quadridentato thorace gibbo elytrisque glabris. *Fabric.* Spec. I. p. 32. n. 142. Ej. Mantiſſ. I. p. 17. n. 163. Bacchus.

Pallas Icones Inſect. Roſſ. Tab. B. 23.

Der Bacchus.

Neunzehnte Tafel. Figur 4.

Dieſer ſchöne Käfer hat eine ſeltſame Geſtalt, weil er faſt kugelförmig iſt. Der Kopfſchild iſt groß, halbmondförmig, vorne zweymal gekerbt, und der Zwiſchenraum zwiſchen beyden Kerben wieder ausgeſchnitten, ſo daß er das Anſehen zweyer Zähnchen hat. Von den Seiten laufen einige erhöhete Linien nach dem Nacken zu; die Augen ſtehen nicht weit von einander, und faſt in der Mitte des Nackens. Der Bruſtſchild iſt groß, breit, kugelförmig, und ſehr glatt, an den Seiten ſtehen einige undeutliche vertiefte Punkte.

Das Schildlein fehlt. Die Deckſchilde ſind kurz, und haben kaum die Länge des Bruſtſchildes, ſind auch nicht einmal völlig ſo breit. Hinten hängen ſie kugelförmig herunter, und der Auſſenrand iſt etwas übergeſchlagen. Sie ſind ganz ſchwarz, glatt, und hie und da blicken nur einige ganz ſchwache Furchen hervor, auch findet man ſie mit wenigen eingeſtochnen Punkten weitläuftig beſtreut. Die Hüften ſind breit und eckigt, und die Schienbeine ſind ſtark und vielfach gezahnt. Der ganze Käfer iſt ſchwarz.

Sein Vaterland iſt das **Vorgebürge der guten Hofnung.**

Triangularis. 192.) Scarabæus exſcutellatus muticus niger thoracis margine femoribuſque pallidis, clypeo emarginato. *Fabric.* S. E. p. 30. n. 122. Ej. Spec. I. p. 33. n. 154. Ej. Mantiſſ. I. p. 18. n. 175.

Götze Entom. Beytr. I. S. 100. Nr. 150. Der ſurinamſche Triangel.

Drury Inſ. Tom. I. Tab. 36. Fig. 7.

Voet. Tab. 26. Fig. 46. Paramaribous dorſo purpureus.

Der Triangularis.

Neunzehnte Tafel. Figur 5.

Die Geſtalt des Käfers iſt dem Nuchikornis ähnlich, der Kopf iſt ſchmutziggrün, die Augen

ſind

ſind ſchwarz, der Bruſtſchild iſt ſehr gewölbt und breit, ſchwarz mit einem Kupferglanz, aber ringsherum gelb eingefaßt. Die Deckſchilde ſind ſchwarz und gerandet, der Bauch iſt gelb, der After ſchwarz, die Hüften gelb, die Schienbeine und Fußblätter ſchwarz.

Sein Väterland iſt **Surinam.**

193.) Scarabæus exſcutellatus muticus viridis, elytra obſcure fuſco-violacea. *Voet.* Coleopt. Tab. 28. Fig. 47. Paramaribous verſipellis. Fig. 44. Paramaribous maculoſus. Fig. 48. Paramaribous flavipellis. *Paramaribous.*

Der Paramaribous.

Neunzehnte Tafel. Fig. 6.

Es hat dieſer Käfer die Geſtalt des **Foſſor.** Der Kopf iſt glänzendgrün, der Bruſtſchild iſt gelb, auf beyden Seiten ſteht ein großer runder ſchwarzbrauner Fleck, und zwiſchen ihnen noch ein andrer größrer von eben dieſer Farbe. Die Deckſchilde ſind dunkelbraun violet. Dies iſt die unvollſtändige Beſchreibung des **Voets**, der auch kein Väterland angegeben hat. Es ſcheint dieſer Käfer mit dem vorigen ſehr nahe verwandt zu ſeyn.

194.) Sca-

Caribæus. 194.) Scarabæus exſcutellatus mutieus ſordide fuſcus, ſtatura oblonga depreſſa, elytra planiformia ad corporis latera margine prærupto. *Voet.* Coleopt. Tab. 28. Fig. 43.

Der Caribäus.

Neunzehnte Tafel. Figur 7.

Nach der unvollſtändigen Beſchreibung und Abbildung des Voets hat dieſer Käfer die Geſtalt des Juniuskäfers. Der Kopfſchild iſt vorne ausgeſchnitten, die Farbe des ganzen Käfers iſt ſchmutzigbraun, und ſeine Geſtalt ſehr gedrückt. Die Deckſchilde ſollen am meiſten zu bewundern ſeyn, denn ſie ſind faſt ganz glatt, und haben an den Seiten des Leibes einen hervorſpringenden herabhangenden Rand, ſo daß es ſcheint, das Thier könne dieſelben gar nicht in die Höhe heben, und werde alſo auch keine Unterflügel haben.

Das Vaterland iſt Weſtindien.

Königi. 195.) Scarabæus exſcutellatus muticus, clypeo bidentato, thorace ſcabro, elytris varioloſis. *Fabr.* S. E. p. 29. n. 115. Ej. Spec. I. p. 32. n. 145. Ej. Mant. I. p. 17. n. 166.

Pallas. Icon. Inſ. roſſ. I. 7. Tab. A. Fig. 7. Sc. ſcriptus.

Götze Entom. Beytr. I. S. 100. Nr. 145.

Der tranquebarſche Königskäfer.

Der

Der Königii.

Neunzehnte Tafel. Figur 8.

Der Kopfſchild dieſes Käfers iſt rund, der Rand in die Höhe gebogen, vorne in der Mitte wie eine Kerbe ausgeſchnitten, ſo daß die Ecken des Randes wie kleine Zähnchen etwas hervortreten; von dieſer Kerbe geht eine glatte erhöhete Linie nach dem Nacken zu, mit welcher ſich noch zweye vereinigen, die von den Seiten des Auſſenrandes hinauf gehen; die Zwiſchenräume ſind punktirt, die Farbe ſchwarz mit einem ſehr geringen Kupferglanz. Der Bruſtſchild iſt groß, breit, und ſtark gewölbt, ſchwarz, mit einigen Kupferglanz, durch Punkte und gelbe Härchen rauh; doch ſtehen hie und da einige glatte Erhöhungen, auch auf der Mitte eine äſtige erhöhete Linie, welches alles das Anſehen von Bildhauerarbeit giebt; über der Nath und an den Seiten ſteht ein eingedrückter Punkt. Die Deckſchilde ſind ſchmaler als der Bruſtſchild, ſchwarz, kaum ſo lang, als der Leib, hinten verengert, an den Seiten eingebogen; jedes hat ſieben Reihen unordentlicher Punkte, die Zwiſchenräume ſind uneben, punktirt und hie und da ſtehen weißliche längliche Haarflecke. Der Bauch iſt ſtark gewölbt, ſchwarz, mit einigen Haarflecken an den Seiten; die Füße

ſind

Caribæus. 194.) Scarabæus exſcutellatus mutieus ſordide fuſcus, ſtatura oblonga depreſſa, elytra planiformia ad corporis latera margine prærupto. *Voet.* Coleopt. Tab. 28. Fig. 43.

Der Caribäus.

Neunzehnte Tafel. Figur 7.

Nach der unvollſtändigen Beſchreibung und Abbildung des Voets hat dieſer Käfer die Geſtalt des Junuskäfers. Der Kopfſchild iſt vorne ausgeſchnitten, die Farbe des ganzen Käfers iſt ſchmutzigbraun, und ſeine Geſtalt ſehr gedrückt. Die Deckſchilde ſollen am meiſten zu bewundern ſeyn, denn ſie ſind faſt ganz glatt, und haben an den Seiten des Leibes einen hervorſpringenden herabhangenden Rand, ſo daß es ſcheint, das Thier könne dieſelben gar nicht in die Höhe heben, und werde alſo auch keine Unterflügel haben.

Das Vaterland iſt Weſtindien.

Königi. 195.) Scarabæus exſcutellatus muticus, clypeo bidentato, thorace ſcabro, elytris variolosis. *Fabr.* S. E. p. 29. n. 115. Ej. Spec. I. p. 32. n. 145. Ej. Mant. I. p. 17. n. 166.

Pallas. Icon. Inſ. roſſ. I. 7. Tab. A. Fig. 7. Sc. ſcriptus.

Götze Entom. Beytr. I. S. 100. Nr. 145.

Der tranquebarſche Königskäfer.

Der

Der Königii.

Neunzehnte Tafel. Figur 8.

Der Kopfschild dieses Käfers ist rund, der Rand in die Höhe gebogen, vorne in der Mitte wie eine Kerbe ausgeschnitten, so daß die Ecken des Randes wie kleine Zähnchen etwas hervortreten; von dieser Kerbe geht eine glatte erhöhete Linie nach dem Nacken zu, mit welcher sich noch zweye vereinigen, die von den Seiten des Aussenrandes hinauf gehen; die Zwischenräume sind punktirt, die Farbe schwarz mit einem sehr geringen Kupferglanz. Der Brustschild ist groß, breit, und stark gewölbt, schwarz, mit einigen Kupferglanz, durch Punkte und gelbe Härchen rauh; doch stehen hie und da einige glatte Erhöhungen, auch auf der Mitte eine ästige erhöhete Linie, welches alles das Ansehen von Bildhauerarbeit giebt; über der Nath und an den Seiten steht ein eingedrückter Punkt. Die Deckschilde sind schmaler als der Brustschild, schwarz, kaum so lang, als der Leib, hinten verengert, an den Seiten eingebogen; jedes hat sieben Reihen unordentlicher Punkte, die Zwischenräume sind uneben, punktirt und hie und da stehen weißliche längliche Haarflecke. Der Bauch ist stark gewölbt, schwarz, mit einigen Haarflecken an den Seiten; die Füße

sind

Sacer. 197.) Scarabæus exſcutellatus muticus clypeo ſexdentato thorace inermi crenulato, tibiis poſticis ciliatis, elytris lævibus. *Linn.* Syſt. Nat. 2. 5. 45. 18. Muſ. Lud. Ulr. 13. Amoenit. Acad. 6. Tab. 3.

Fabr. S. E. p. 28. n. 109. Ej. Spec. I. p. 31. n. 139. Ej. Mant. I. p. 16. n. 259.

Degeer Inſ. 7. p. 638. n. 36. Tab. 47. Fig. 18. *Scarabæus cornutus.*

Osb. Iter. p. 51. Scarabæus lævis thorace inermi capite ſexdentato.

Löſt. Iter. p. 20. Scarabæus pillularius niger clypeo antice ſerrato elytris nebuloſe maculatis ſubmollibus planiuſculis.

Petiv. Gazoph. Tab. 42. Fig. 2.

Voet. Coleopt. Tab. 27. Fig. 39. n. 40. Stephanoides minor & major coſtatus, *De Kroonendrager.*

Müller Ueberſ. des Naturſyſt. S. 62. Nr. 18. Der heilige Käfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 15. Nr. 18.

Lepechins Tagebuch. I. S. 249.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6 p. 939. Der heilige Käfer.

Füeßly Entomol. Magazin. I. S. 144. und 166.

Schäf. Icon. Tab. 201. Fig. 3.

Harrer Schäfers Inſ. I. S. 28. Nr. 33.

Der

Der Sägev.

Zwanzigste Tafel. Figur 2.

Dieſer dem obigen ſehr nahe verwandte Käfer hat einen Kopfſchild, welcher halb zirkelförmig iſt. Der äuſſere Rand iſt fünfmal eingekerbt, wovon die äuſſerſte Kerbe an jeder Seite ſich in eine Furche fortſetzt, die nach der Mitte zugeht, wo eine erhöhete Queerlinie ſtehet, die in der Mitte geſpalten iſt. Durch dieſe Furchen wird der Kopfſchild in drey Theile getheilt, wozu noch ein vierter kommt, der hinter dieſen dreyen am Nacken liegt, und mehr erhöhet iſt als die übrigen. Der vorderſte Theil bekommt am Rande durch die Einſchnitte vier Zähne, deren Spitzen abgerundet ſind; ihre Größe und Geſtalt iſt ſich nicht immer gleich. Der Bruſtſchild iſt gewölbt, glatt; die Ränder ſind ringsherum fein gekerbt und gekörnt, auf der Oberfläche zeigen ſich hie und da ſehr ſchwache Körner und auch eingeſtochene Punkte. Die Deckſchilde ſind breit, flach, und bedecken nicht den ganzen Hinterleib. Ihre Oberfläche iſt glatt, aber bey einer ſtarken Vergrößerung ſieht man doch auf jedem Deckſchilde ſieben ganz ſchwache Furchen, die hie und da noch Nebenſtriche haben. Die Vorderfüße haben Schienbeine, die an der äuſſern Seite viermal ſehr ſtark gezahnt

Der Laticollis.

Zwanzigste Tafel. Figur 6.

Es wird dieser Käfer mit dem vorigen Sacer sehr oft verwechselt, wie Sulzer gethan hat; auch der Laichartingsche Sacer scheint eher hieher zu gehören; viele halten ihn auch nur für das Männchen des vorigen, so ist er mir auch unter diesen Namen aus Frankreich zugeschickt; da er auch mit dem vorigen gemeinschaftlich lebt, so wäre es wohl der Mühe werth, genauere Untersuchungen hierüber anzustellen, als bisher geschehen ist. Er ist kaum halb so groß, wie der vorige, der Kopfschild ist eben so eingekerbt, aber die erhöhete Queerlinie auf demselben fehlt gänzlich, vielmehr ist der Hintertheil des Kopfschildes ganz glatt, der vordere aber punktirt. Der Brustschild ist etwas mehr gewölbt, und sehr glatt, die Seiten fein gekerbt, aber der Hinterrand ist nicht wie bey dem vorigen gekörnt, sondern hat nur eine Reihe eingestochener Punkte. Die Deckschilde sind breit, flach, und jedes hat sieben Reihen breiter und glatter Furchen. Die Vorderfüße haben eben so stark gezähnelte Schienbeine, aber zwischen diesen Zähnen stehen noch kleinere, so wie der ganze innere Rand fein gezahnt ist. Die Schienbeine der Mittelfüße haben ausserhalb

zwey Zähne, und am Ende einen krummen Haken. Die Hinterfüße haben fast ganz glatte Schienbeine, die aber, so wie auch bey jenem, mit langen Haaren eingefaßt sind. Am Ende steht gleichfalls ein krummer Dorn. Indessen sind doch bey genauer Vergleichung die vier Hinterfüße dieses Käfers von denen des vorigen sehr verschieden, und dies könnte schon allein ausser den gefurchten Deckschilden eine gegründete Ursach seyn, ihn für eine eigene Art zu halten. Die Farbe des Käfers ist überall ein reines glänzendes Schwarz.

Sein Vaterland ist sowohl das südliche Deutschland und Frankreich, als auch China.

199.) Scarabæus exscutellatus muticus niger, thorace elytrisque rugosis. Mus. *Herbst.* Coriarius.

Der Coriarius.

Zwanzigste Tafel. Figur 4.

Es hat dieser Käfer die völlige Gestalt des nachfolgenden Sc. Pilularius, nur nicht die Größe; er wurde mir auch aus Frankreich als das Männchen des Pilularius geschickt, woran ich aber zweifle, hauptsächlich deswegen, weil dieser letzte von so vielen beschrieben, auch in vielen Ländern gar nicht selten ist, aber doch hat noch niemand etwas davon erwähnt, daß das Männchen vom

Der Laticollis.

Zwanzigste Tafel. Figur 6.

Es wird dieser Käfer mit dem vorigen **Sacer** sehr oft verwechselt, wie **Sulzer** gethan hat; auch der **Laichartingsche Sacer** scheint eher hieher zu gehören; viele halten ihn auch nur für das Männchen des vorigen, so ist er mir auch unter diesen Namen aus **Frankreich** zugeschickt; da er auch mit dem vorigen gemeinschaftlich lebt, so wäre es wohl der Mühe werth, genauere Untersuchungen hierüber anzustellen, als bisher geschehen ist. Er ist kaum halb so groß, wie der vorige, der Kopfschild ist eben so eingekerbt, aber die erhöhete Queerlinie auf demselben fehlt gänzlich, vielmehr ist der Hintertheil des Kopfschildes ganz glatt, der vordere aber punktirt. Der Brustschild ist etwas mehr gewölbt, und sehr glatt, die Seiten fein gekerbt, aber der Hinterrand ist nicht wie bey dem vorigen gekörnt, sondern hat nur eine Reihe eingestochener Punkte. Die Deckschilde sind breit, flach, und jedes hat sieben Reihen breiter und glatter Furchen. Die Vorderfüße haben eben so stark gezähnelte Schienbeine, aber zwischen diesen Zähnen stehen noch kleinere, so wie der ganze innere Rand fein gezahnt ist. Die Schienbeine der Mittelfüße haben ausserhalb

zwey Zähne, und am Ende einen krummen Haken. Die Hinterfüße haben faſt ganz glatte Schienbeine, die aber, ſo wie auch bey jenem, mit langen Haaren eingefaßt ſind. Am Ende ſteht gleichfalls ein krummer Dorn. Indeſſen ſind doch bey genauer Vergleichung die vier Hinterfüße dieſes Käfers von denen des vorigen ſehr verſchieden, und dies könnte ſchon allein auſſer den gefurchten Deckſchilden eine gegründete Urſach ſeyn, ihn für eine eigene Art zu halten. Die Farbe des Käfers iſt überall ein reines glänzendes Schwarz.

Sein Vaterland iſt ſowohl das ſüdliche Deutſchland und Frankreich, als auch China.

199.) Scarabæus exſcutellatus muticus niger, thorace elytrisque rugoſis. Muſ. *Herbſt.* Coriarius.

Der Coriarius.

Zwanzigſte Tafel. Figur 4.

Es hat dieſer Käfer die völlige Geſtalt des nachfolgenden Sc. Pilularius, nur nicht die Größe; er wurde mir auch aus Frankreich als das Männchen des Pilularius geſchickt, woran ich aber zweifle, hauptſächlich deswegen, weil dieſer letzte von ſo vielen beſchrieben, auch in vielen Ländern gar nicht ſelten iſt, aber doch hat noch niemand etwas davon erwähnt, daß das Männchen vom

Weibchen ſo ſehr verſchieden ſey; es ſcheint mir alſo dieſer Käfer als eine eigene, vielleicht nur auf die Gegend von Lion allein eingeſchränkte Art zu ſeyn.

Der Kopfſchild dieſes Käfers iſt groß, rund, der Rand aufgeworfen, vorne ſtark ausgeſchnitten, welches zwey ſtumpfe Zähnchen verurſacht, auch an jeder Seite iſt noch ein ſchwacher Ausſchnitt, von welchem eine erhöhete gebogene Linie nach den Nacken zu geht; hinten iſt der Kopfſchild runzlich, vorne glatt und ausgehöhlt. Der Bruſtſchild iſt ziemlich ſtark gewölbt, und überall durch ungleiche glatte Erhöhungen und rauhe Vertiefungen runzlich; an den Seiten iſt der eingedrückte Punkt. Die Deckſchilde ſind ſo breit als der Bruſtſchild, an den Seiten gefalten, und ebenfalls durch unordentliche, doch etwas in Reihen ſtehende Erhöhungen und Vertiefungen runzlich. Die Schienbeine der Vorderfüße haben drey ſtarke Zähne, zwiſchen und hinter welchen mehrere kleinere ſtehen, am innern Rande ſind ſie glatt. Bey den Mittelfüßen iſt der äußere Rand gleichfalls aber nur ſchwach gekerbt, der innere Rand iſt mit Haaren eingefaßt. Die Schienbeine der Hinterfüße ſind länger, welches dieſer ganzen Familie eigen iſt; ihr äuſſerer Rand iſt ſo wie der innere ſägeförmig fein eingekerbt, und

die

die dadurch verurſachten Zähnchen ſind ſehr ſpitzig; inwendig ſteht auch noch eine Reihe ſteifer Haare. Die Farbe des Käfers iſt überall ſchwarz.

Ich habe ihn aus Lion erhalten.

200.) Scarabæus exſcutellatus muticus ater opacus lævis, ſubtus æneus, thorace poſtice rotundato. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 550. n. 40. Muſ. Lud. Ulr. 19. *Pilularius.*

Fabric. S. E. p. 29. n. 118. Ej. Spec. I. p. 33. n. 149. Ej. Mant. I. p. 17. n. 170.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 70. Nr. 40. Der Pillenkäfer.

Götze Entom. Beytr. I. S. 25. Nr. 40. und S. 74. Nr. 15. *Sc. Geoffroæ.*

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 936. Der Ballenwälzer.

Drury Inſ. I. Tab. 35. Fig. 7. Scar. lævis.

Degeer Inſ. 4. Tab. 18. Fig. 14.

Schäf. Ic. Tab. 3. Fig. 7.

Harrer Beſchr. der Schäf. Inſekt. I. S. 29. Nr. 39. *Copris Geoffroæ.*

Sulzer Geſch. der Inſekt. S. 18. Taf. 1. Fig. 7. *Scar. Geoffroæ.*

Voet. Coleopt. Tab. 27. Fig. 37. Copris Aranea ingens. Tab. 26. Fig. 28. Copr. æthiops francofurtenſis.

Pallas Icon. Inſ. roſſ. Tab. A. Fig. 3. Scut. Mopſus.

Fourc. Ent. Pariſ. I. p. 16. n. 8. Sc. Sinuatus.

Forſter nov. Spec. I. n. 5. Sc. Hudſonias.

Der Pilularius.

Zwanzigſte Tafel. Figur 5.

Es wollen zwar einige den ſogenannten Geoffroyſchen Käfer mit dem Sc. Pilularius nicht für einerley Art halten, aber ich bin doch hierin mit Fabricius einerley Meinung. Der Kopfſchild iſt rund, vorne vermittelſt einer Kerbe zweyzahnig; an jeder Seite iſt noch ein kleiner Einſchnitt, von welchem eine erhöhete, gebogene Linie nach den Nacken zu geht; hinten hat der Kopfſchild einen erhöheten Rand. Der Bruſtſchild iſt ſtark gewölbt, glatt, an den Seiten der eingedruckte Punkt. Durch eine ſtarke Vergrößerung ſieht man die Oberfläche mit ganz flachen Körnerchen beſtreuet. Die Deckſchilde ſind kurz, eben ſo breit, wie der Bruſtſchild, an den Seiten eingebogen, hinten ſtumpf abgerundet, überall glatt, doch ſieht man bey einer ſtärkern Vergröſſerung auf jedem Deckſchilde ſieben feine Striche, und viele kleine flache Körner. Die Schienbeine der Vorderfüße haben am Auſſenrande drey große

und

und mehrere kleine Zähne; bey den Mittelfüßen ſind ſie auſſerhalb ſchwach gezahnt, innerhalb mit Haaren befranzt; am Ende ſteht ein ſtarker Dorn; bey den Hinterfüßen ſind ſie aus- und inwendig gezahnt, und am Ende mit einem Dorn bewafnet. Die Farbe iſt überall dunkelſchwarz, ohne Glanz. Es hat dieſer Käfer die Eigenſchaft, Miſtkugeln zu machen, in welche er ſeine Eier legt.

Man findet dieſen Käfer ſowohl in mehreren europäiſchen Ländern, als auch in andern Welttheilen.

201.) Scarabæus exſcutellatus muticus, thorace rotundato; clypeo emarginato, elytris trisulcis, femoribus poſticis elongatis dentatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 550. n. 41. *Schäf.*

Fabric. S. E. p. 29. n. 117. Ejusd. Spec. I. p. 32. n. 148. Ejusd. Mant. I. p. 17. n. 169. *Geoffr.* Inſ. I. p. 92. n. 9. le bouſier braigneu. Müller Ueb. des Nat. Syſt. S. 71. Nr. 41. Der Schäferkäfer. Göze Entomol. Beytr. I. S. 26. Nr. 41. *Schäf.* Ic. Tab. 3. Fig. 8. Deſſelb. Zwief. u. Käfer mit Hörnern. 1758. S. 36. Taf. 3. Fig. 20. Der Stelzenkäfer. Harrer Schäf. Inſ. I. S. 29. Nr. 35.

Scop. Ent. Carn. n. 24. Sc. longipes.

Flavipes. 202.) Scarabæus exſcutellatus muticus nigricans, thoracis marginibus, elytris pedibusque flaveſcentibus. *Fabr.* Spec. Inſ. 2. Append. p. 495. n. 155. Ej. Mant. I. p. 18. n. 177.

Laichart. Tyrol. Inſekt. I. S. 24. Nr. 17. Scar. thoracocircularis. Der rundbrüſtige Dungkäfer.

Herbſt im Archiv. 4. Taf. 19. Fig. 19.

Schäf. Ic. Tab. 74. Fig. 6.

Harrer Schäf. Inſekt. I. S. 30. Nr. 37. Copr. fulvus capite æneo thoracis utrinque cavitate laterali fuſca.

Geoffr. Inſ. I. p. 90. n. 6. Le boufier fauve.

Fourcroy Ent. Pariſ. I. p. 14. n. 6. Copris fulvus.

Göze Entomol. Beytr. I. S. 74. N. 14. Der braunrothe Miſtkäfer.

Voet Coleopt. Tab. 28. Fig. 48. Copr. pyramaribous flavipellis.

Der Flavipes.

Zwanzigſte Tafel. Figur 7.

Die Größe dieſes Käfers iſt ungemein verſchieden; unſre Abbildung iſt nach einem vorzüglich großen Exemplare gemacht. Der Kopfſchild iſt rund, grünglänzend, vorne in der Mitte ausgeſchnit-

geschnitten, und so auch an jeder Seite etwas schwächer, nach vorne zu stehen in der Mitte zwey gebogene erhöhete Linien dicht hinter einander; Harper zählt deren nur eine. Der Brustschild ist sehr lang, breit und stark gewölbt; in der Mitte braun, ringsherum bräunlichgelb, überall mit einem grünen Wiederschein; an den Seiten ist der eingedrückte Punkt, und ein dritter über der Nath; die Oberfläche ist punktirt. Die Deckschilde sind nicht viel länger, als der Brustschild, kürzer, als der Leib, hinten stumpf und etwas bucklig; auf jedem stehen acht bis neun Reihen kleiner Punkte, und die Zwischenräume stehen hie und da wie Falten in die Höhe; die Farbe ist bräunlichgelb, der Rand ist schwarz, auch stehen nahe an der Spitze einige erhöhete schwarze Punkte. Die Füße sind blaßgelb; die Schienbeine der Vorderfüße haben vier starke Zähne; an den übrigen Füßen sind sie dreymal gedornt, und haben am Ende zwey schwarze Stacheln.

Man findet diesen Käfer zwar auch hier, aber doch selten, im Kuhmiste.

Ich habe hieben einen Voetschen Käfer angeführt, der zwar aus Surinam ist, aber doch ausser der mehreren Größe von unsern Glanipes nicht unterschieden zu seyn scheint.

Ovatus. 204.) Scarabæus exscutellatus muticus niger, thorace rotundato subæneo, elytris abbreviatis. Linn. Syst. Nat. 2. p. 551. n. 46.

Fabric. S. E. p. 70. n. 124. Ej. Spec. I. p. 34. n. 158. Ej. Mant. I. p. 18. n. 180.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 73. Nr. 46. Der Eyerkäfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 29. Nr. 46. Der eyrunde Mistkäfer.

Laichart. Tyrol. Insekt. I. S. 26. Nr. 19.

v. Moll Naturhist. Br. I. S. 176. Nr. 24.

Herbst im Archiv. 4. Taf. 19. Fig. 18.

Neues entomol. Magaz. I. S. 173. Nr. 10.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 905.

Der Ovatus.

Zwanzigste Tafel. Figur 9.

Unter den bekannten Käfern dieser Familie ist dieser Käfer der kleinste. Der Kopfschild ist schwarz, oft mit einem geringen Metallglanz, rund, vorne ein wenig ausgeschnitten, und der Rand etwas aufgeworfen; hinten steht eine sehr stark erhöhete Queerlinie, die man fast für ein breites, lamellenähnliches Horn halten könnte. Der Brustschild ist rund, stark gewölbt, punktirt, und etwas rauh, schwarz, bisweilen mit einem kupferfarbigen Schimmer; vorne über den Nacken

treten

treten zwey unmerkliche Erhöhungen hervor. Die Deckſchilde ſind kurz, kaum ſo lang, als der Leib, ſchwarz, voll kurzer Härchen, und jedes hat ſieben ziemlich breite punktirte Furchen. Der Leib iſt gewölbt, und nebſt den Füßen glänzendſchwarz.

Man findet dieſen Käfer in vielen europäiſchen Ländern und auch in hieſiger Gegend obgleich etwas ſelten im Kuhmiſte.

205.) Scarabæus exſcutellatus muticus clypeo ſexdentato, thorace elytrisque nigris, punctis varioloſis. *Fabric.* Mantiſſ. I. p. 16. n. 161. *Varioloſus.*

Der Varioloſus.

Von dieſen und den folgenden Käfern bin ich wieder nicht im Stande, eine Abbildung zu geben. Es iſt dieſer Käfer nur erſt vom Fabricius in ſeiner Mantiſſe bekannt gemacht. Er ſoll, ſeiner Beſchreibung nach, dem Sacer in der Geſtalt völlig ähnlich, aber kleiner ſeyn. Der Kopfſchild iſt hervorſtehend, rund, ſechsmal gezahnt und glatt. Der Bruſtſchild und die Deckſchilde haben einzelne eingedrückte Punkte von verſchiedener Größe. Der Bruſtſchild iſt mit Haaren eingefaßt; die Schienbeine der Vorderfüße ſind ſtark gezahnt, und die übrigen Füße haarig.

Er lebt im Miſte der Südländer.

Ich würde dieſen Käfer für meinen oben beſchriebenen Coriarius halten, wenn nicht der ſechsmal gezahnte Kopfſchild es verhinderte.

Miliaris. 206.) Scarabæus exſcutellatus muticus, clypeo ſexdentato, thorace elytrisque nigris, maculis elevatis atris. *Fabric.* S. E. App. p. 8. n. 17. Ej. Spec. I. p. 32. n. 141. Ej. Mant. I. p. 17. n. 162.

Der Miliaris.

Dieſer Käfer iſt nur klein, und hat die Geſtalt des Sc. Kœnigii. Der Kopfſchild iſt rund, und ſechsmal gezahnt; der Bruſtſchild iſt rund, von dunkler Farbe, mit größeren, erhobenen, glatt glänzenden ſchwarzen Flecken; an jeder Seite der eingedrückte Punkt. Die Deckſchilde ſind dunkelfarbig, mit kleinen erhobenen ſchwarzen glänzenden Flecken.

Sein Vaterland iſt Indien.

Calcaratus. 207.) Scarabæus exſcutellatus muticus, capite clypeato emarginato, femoribus poſticis dentatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 551. n. 44.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 73. Nr. 44. Der egyptiſche Sporntråger.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 29. Nr. 44.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 909.

Der

Der Calkaratus.

Von dieſem Käfer weiß man nichts, als was die Linnéiſche unvollſtändige Beſchreibung ſagt, nemlich daß der Kopfſchild ausgeſchnitten iſt, und daß die Hüften der Hinterfüße gezahnt ſind. Fabricius hat ihn ganz weggelaßen.

Er iſt in Egypten zu Hauſe.

208.) Scarabæus exſcutellatus muticus clypeo quadridentato, elytris baſi gibbere notatis. *Fabr.* S. E. p. 28. n. 112. Ej. Spec. I. p. 32. n. 143. Ej. Mant. I. p. 18. n. 164. *Gibbo-ſus.*

Der Gibboſus.

Es iſt dieſer Käfer etwas größer, als der gemeine Miſtkäfer; ſeine Farbe iſt dunkelſchwarz, ohne Glanz. Der Kopfſchild iſt rund, vorne dreymal gezahnt, die Kolbe der Fühlhörner und Freßſpitzen iſt roſtfarbig. Der Bruſtſchild iſt glänzendglatt, vorne ſtark ausgeſchnitten mit hervorſpringenden Seitenecken, hinten abgerundet. Die Deckſchilde ſind kürzer als der Leib, glatt, an der Einlenkung bey der Nath ſteht ein erhobener Buckel. Die Hüften der Vorderfüße ſind ſchwarz, mit einem roſtfarbigen Punkte am Anfange. Die Hinterfüße ſind länger und einwärts gekrümmt.

Er kommt aus Amerika.

Hollandiæ. 209.) Scarabæus exſcutellatus muticus clypeo quadridentato, elytris ſulcatis. *Fabr.* S. E. p. 29. n. 113. Ej. Spec. I. p. 32. n. 144. Ej. Mant. I. p. 17. n. 165.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 99. Nr. 144. Der neuholländiſche Käfer mit vier gezähneltem Schilde.

Der Hollandiä.

Dieſer Käfer hat die Größe des Sc. Ovatus; der Kopfſchild iſt viermal gezahnt, der Bruſtſchild ſchwach punktirt, die Deckſchilde ſind gefurcht, und die Farbe überall ſchwarz.

Sein Vaterland iſt Neuholland.

Cuprens. 210.) Scarabæus exſcutellatus muticus nigro cupreus, clypeo emarginato, thorace gibbo. *Fabr.* S. E. p. 29. n. 115. Ej. Spec. I. p. 32. n. 146. Ej. Mant. I. p. 17. n. 167.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 150. Nr. 146. Der afrikaniſche Kupferkäfer.

Der Kupreus.

Er iſt größer, als der oben beſchriebene Sc. Laticollis, ganz ſchwarz, mit einem Kupferglanze, glatt. Der Kopfſchild iſt rund, vorne ausgeſchnitten; der Bruſtſchild iſt ſehr buckelig, und hat

vorne

vorne zwey kleine, eingedrückte Punkte; hinten ist er abgerundet.

Er ist in Afrika zu Hause.

211.) Scarabæus exscutellatus muticus niger opa- *Flagel-*
cus clypeo emarginato, thorace elytrisque scabris *latus.*
Fabric. S. E. p. 29. n. 116. Ej. Spec. I. p. 32. n. 147. Ej. Mant. I. p. 17. n. 168.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 100. Nr. 147. Der kapensische Striemenkäfer.

Der Flagellatus.

Er hat die Größe und Gestalt des Sc. Schæferi; der Kopfschild ist rund, und vorne sehr breit ausgeschnitten. Der Brustschild ist bucklig, rund und glatt; die Deckschilde sind durch erhöhete in Reihen stehende Punkte rauh; die Mittelfüße sind unbewafnet. Die Farbe ist überall schwarz.

Zum Vaterlande giebt Fabricius an einem Orte den Cap, und anderwärts das mittägige Deutschland an.

212.) Scarabæus exscutellatus muticus ater clypeo *Squali-*
emarginato, elytris striatis. *Fabric.* S. E. p. 30. *dus.*
n. 119. Ej. Spec. I. n. 33. n. 150. Ej. Mant. I. p. 17. n. 171.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 100. Nr. 148. Der schwarze brasilianische Mistkäfer.

der blaſſe Rand erreicht die Wurzel der Deckſchilde nicht.

Er iſt in China zu Hauſe.

Æneus. 216.) Scarabæus exſcutellatus muticus viridi æneus, thorace bituberculato. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 34. n. 156. Ej. Mant. I. p. 18. n. 178.

Der Aeneus.

Es iſt dieſer Käfer nur klein, oben grün kupferglänzend, dunkel, unten ſchwarz, mit einem grünen Schein. Der Kopfſchild iſt rund, unausgeſchnitten, ſchwarz, hinten grün, und daſelbſt ſtehen zwey kurze erhöhete Linien. Der Bruſtſchild iſt rund, glatt, vorne ſtehen zwey Erhöhungen dicht neben einander. Die Deckſchilde ſind hinten ſtumpf, und durch Furchen geſtreift. Es iſt dieſer Käfer nicht der Linnéiſche Sc. Æneus, als welcher zu den Goldkäfern (Cetonia) gehört.

Das Vaterland iſt Coromandel.

Smaragdulus. 217.) Scarabæus exſcutellatus muticus æneus nitidus, clypeo bidentato. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 34. n. 157. Ej. Mant. I. p. 18. n. 179.

Der Smaragdulus.

Es gehört dieſer Käfer zu den kleinſten dieſer Familie, und er iſt überall ungemein glatt und

gold-

goldglänzend. Der Kopfschild hat zwey stumpfe Zähnchen; die Deckschilde sind stumpf und sehr glatt.

Man findet ihn im mittägigen Amerika.

Hiemit wäre denn nun die erste Gattung, nach dem System des Hrn. Prof. Fabricius geendigt, die die eigentlichen Mistkäfer oder Skarabäen in sich faßt. Ich finde freylich in den Schriften des Linné, Voet, Gronov und anderer noch hie und da einige Käfer, die zu dieser Gattung zu gehören scheinen, und die auch zum Theil von Hrn. Götze in seinen entomologischen Beyträgen aufgeführt sind. Allein ihre Beschreibungen sind so mangelhaft, daß es mehr Verwirrung als Nutzen stiften würde, wenn ich sie in diesem Werke hätte mit aufnehmen wollen; da zum Theil gar nicht zu bestimmen ist, zu welcher Familie sie gehören, indem ganz unerwähnt bleibt, ob sie ein Schildlein haben, oder nicht, ob der Kopf- oder Brustschild bewafnet oder unbewafnet sey. Es ist also besser, solche Käfer als noch gar nicht entdeckt anzusehen, und mit ihrer Bekanntmachung so lange zu warten, bis sie solchen unter die Hände kommen, welche davon eine bessere Beschreibung zu geben im Stande sind. Nachdem die ersten Familien der Skarabäen in diesem Werke schon geendigt waren, kam des Hrn.

Prof. Fabricius ſeine neue Mantiſſe heraus, in welcher auch unter dieſen ſchon geendigten Familien einige neue Käfer vorkommen. Dieſe ſollten nun eigentlich hier nachgeholet werden, da dies aber die Supplemente zu ſehr vervielfältigen und zerſtreuen würde, ſo verſchiebe ich dies mit Fleiß ſo lange, bis ſich die Anzahl der neuen Arten ſo vermehrt hat, daß es der Mühe werth iſt, ſie alle zuſammen in einem beſondern Hefte zu ſammlen und zu verbinden, um eine beſſere Ueberſicht zu behalten. Die Inſektenfreunde verlieren durch dieſen Aufſchub nicht viel, da es insgeſammt nur ausländiſche ſeltene Arten ſind, von denen keinen ich doch bis jetzt eine Abbildung geben könnte; da ich hingegen durch dieſen Aufſchub vielleicht Zeit und Gelegenheit erhalte, noch manches Original in die Hände zu bekommen.

Ende des zweyten Theils der käferartigen Inſekten.

Regiſter

Regiſter

der Synonimen in den zwey erſten Bänden.

				Seite
Scar. Acornis.	*Fourcroy.*	ſiehe Nuchicornis.		II. 200
— Alpinus.	*Scopoli.*	— Hæmorrhoidalis.		II. 152
— Ammon.	*Pallas.*	— Diſpar.		I. 230
— Arachnoides.	*Fourcroy.*	— Schäferi.		II. 314
— Arator.	*Herbſt.*	— Rufipes.		II. 283
— Aranea ingens.	*Voet.*	— Pilularius.		II. 311
— Arcuatus.	*Moll.*	— Sordidus.		II. 146
— Brevipes.	*Herbſt.*	— Senicülus.		II. 29
— Camelus.	*Fabricius.*	— Vitulus.		II. 204
— Capricornis.	*Charleton.*	— Typhœus.		I. 279
— Caput bovillum.	*Voet.*	— Taurus.		II. 184
— Cervus volans.	*Voet.*	— Dichotomus.		I. 237
— Coccinella 1 punctat.	*Linné.*	— Unipunctatus.		II. 295
— Coccinelloides.	*Pallas.*	— Bipunctatus.		II. 294
— Conflagratus.	*Herbſt.*	— Scybalarius.		II. 133

Scar.				Seite
Conſpurcatus.	*Moll.*	ſiehe Contaminatus.	II.	273
— Copris.	*Fourcroy.* *Müller.*	— Vacca. — Lunaris.	II. II.	195 40
— curacaöenſis.	*Voet.*	— Mimas.	II.	220
— ſequeboenſis.	*Voet.*	— Mimas.	II.	229
— niger.	*Geoffroy.*	— Typhœus	I.	279
— niger maximus.	*Voet.*	— Abbreviatus	II.	53
— noveboracus.	*Voet.*	— Mimas.	II.	220
— viridis ſplendens.	*Voet.*	— Mimas.	II.	220
— Cornutus.	*Degeer.*	— Sacer.	II.	304
— Detempunctatus.	*Schaller.*	— Lemur.	II.	213
— Elephas.	*Voet.*	— Jaſon.	I.	245
— Enema.	*Marggraf.*	— Actæon.	I.	248
— Errabundus maculoſus.	*Voet.*	— Scybalarius.	II.	133
— Errabundus lividus.	*Voet.*	— Oblongus.	II.	261
— Errabundus interpunctat.	*Voet.*	— Luridus	II.	264
— Excavatus.	*Forſter.*	— Silenus	II.	87
— Falcatus.	*Wulfen.*	— Sphinx.	II.	187
— Fimetarius griſeus.	*Linné.*	— Inquinatus	II.	156

				Seite
Scar. Fimoſus coſtatus.	*Voet.*	ſiehe Stercorarius.	II.	254
— Fimoſus glaber.	*Voet.*	— Stercorarius.	II.	254
— Fœtidus.	*Herbſt.*	— Scybalarius.	II.	133
— Foveolatus.	*Moll.*	— Porcatus	II.	275
— Fulvus.	*Fourcroy.*	— Flavipes.	II.	316
— Furciger.	*Voet.*	— Oromedon.	I.	226
— Gagates.	*Moll.*	— Rufipes.	II.	283
— Gagatinus.	*Fourcroy.*	— Rufipes.	II.	283
— Geoffroæ.	*Gœtze*, *Harrer*, *Sulzer*	— Pilularius.	II.	311
— Gideon.	*Drury.*	— Centaurus.	I.	223
— Goliath.	*Voet.*	— Gigas.	I.	263
— Granarius β.	*Fabricius.*	— Hæmorrhoidal.	II.	152
— Hæmorrhoidalis.	*Fourcroy.*	— Schreberi.	II.	318
— Hercules minor.	*Voet.*	— Tityus.	I.	257
— Hudſonias.	*Forſter.*	— Pilularius.	II.	312
— Humeroſus.	*Pallas.*	— Inuus.	II.	117
— Javanus.	*Voet.*	— Bilobus.	I.	243
— Ictericius.	*Moll.*	— Merdarius.	II.	268
— Illyricus.	*Scopoli.*	— Taurus.	II.	184
— Interpunctatus.	*Herbſt.*	— Luridus	II.	264
— Lævis.	*Drury.*	— Pilularius.	II.	311
— Ligiceps aureus.	*Voet.*	— Carnifex.	II.	222

			Seite
Scar. Longipes.	*Scopoli.*	ſiehe Schäferi.	II. 313
— Marianus.	*Petiver.*	— Valgus.	II. 236
— Menalcas.	*Pallas.*	— Inuus.	II 117
— Minimus.	*Scopoli.*	— Quisquilius.	II. 279
— Mœris.	*Pallas.*	— Sphinx.	II. 187
— Monoceros.	*Wormius.*	— Naſicornis.	I. 286
— Mopſus.	*Pallas.*	— Pilularius.	II. 312
— Muhamedanus.	*Voet.*	— Ebenus.	II. 172
— Naſoſpurcus.	*Voet.*	— Fimetarius.	II. 136
— Nimrod.	*Voet.*	— Gideon.	I. 219
— Obeſus.	*Voet.*	— Carolinus.	II. 192
— Obliquatus.	*Voet.*	— Schreberi.	II. 318
— Ovinus.	*Rajus.*	— Taurus.	II. 184
— Paniſcus.	*Fabricius.*	— Valgus.	II. 236
— Parimaribous dorſoſpurcus.	*Voet.*	— Triangularis.	II. 298
— - verſipellis.	*Voet.*	— Triangularis.	II. 298
— - maculoſus.			
— - flavipellis.			
— Planiceps.	*Voet.*	— Hiſpanus.	II. 229
— Penſylvanicus.	*Degeer.*	— Marianus.	II. 168
— Polyceros.	*Pallas.*	— Diſpar.	I. 230

				Seite
Scar. Quatuor-punctatus.			ſiehe Sordidus.	II. 146
— Quatuortu-berculatus.	*Moll.* *Laichart.*	—	Lemur.	II. 213
— Repandiro-ſtrum.	*Voet.*	—	Bronchus.	I. 305
— Rhinoceros americanus.	*Petiver.*	—	Hercules	I. 201
— - - -	*Swammerd.*	—	Gideon.	I. 219
— - - vernacu-lus.	*Voet.*	—	Naſicornis.	I. 206
— - - occiden-talis.	*Herbſt.*	—	Rhinoceros	II. 68
— - - luſitani-cus.	*Petiver.*	—	Hiſpanus.	II. 229
— Rugoſus.	*Scopoli.*	—	Taurus.	II. 184
— Rufipes.	*Herbſt.*	—	Oblongus.	II. 267
— Rufus.	*Moll.*	—	Sordidus.	II. 146
— Sacer.	*Laichart.* *Sulzer.*	—	Laticollis.	II. 307
— Sanguino-lentus.	*Herbſt.*	—	Hæmorrhoidal.	II. 152
— Scriptus.	*Pallas.*	—	Kœnigii.	II. 300
— Serratus.	*Fourcroy.*	—	Laticollis.	II. 307
— Silenus.	*Fabricius.*	—	Ammon.	II. 33
— Simſon.	*Voet.*	—	Gideon.	I. 219
— Simſon.	*Drury.*	—	Titanus.	I. 282
— Sinuatus.	*Fourcroy.*	—	Pilularius.	II. 312
— Spinicornis.		—	Nuchicornis.	II. 202

Regiſter der Synonimen.

				Seite
Scar. Spinipes.	*Drury.*	ſiehe Sphinx.		II. 187
— Stercoreus lividus.	*Voet.*	— Oryctes		II. 215
— Stephanoides roſtratus.	*Voet.*	— Sacer.		II. 304
— Subgrundator.	*Voet.*	— Chorinæus.		I. 235
— Talpa.	*Panzer.*	— Idiota.		II. 164
— Tauroceros.	*Mouffet.*	— Typhæus.		I. 279
— Taurus volans.	*Marggraf.*	— Hercules.		I. 201
— - - -	*Voet.*	— Atlas.		I. 261
— Terreſtris.	*Moll.*	— Granarius.		II. 150
— Teſſulatus.	*Laichart.* *Moll.*	— Inquinatus.		II. 156
— Thoracocircularis.	*Laichart.*	— Flavipes.		II. 316
— Teſſulatus.	*Müller.* *Harrer.*	— Luridus.		II. 264
— Triangulum.	*Piller.*	— Foſſor.		II. 129
— Tricornutus.	*Degeer.*	— Nemeſtrinus.		II. 6
— Tridens hiſpidus.	*Voet.*	— Anthæus.		I. 275
— Trifurca.	*Voet.*	— Tricornis.		I. 270
— Tubicen.	*Voet.*	— Chorinæus.		I. 235
— Vacca.	*Schröter.*	— Bonaſus.		II. 180
— Vectiarius.	*Voet.*	— Bilobus.		I. 243
— Vitulus.	*Laichart.*	— Furcatus		II. 182